

GERDA HENKEL STIFTUNG

SONDERPROGRAMM ZENTRALASIEN ABSCHLUSSPUBLIKATION

SPECIAL PROGRAMME CENTRAL ASIA FINAL PUBLICATION

RHEMA



**SONDERPROGRAMM ZENTRALASIEN
ABSCHLUSSPUBLIKATION**

**SPECIAL PROGRAMME CENTRAL ASIA
FINAL PUBLICATION**

DIE GERDA HENKEL STIFTUNG BOT IN DEN JAHREN 2004 BIS 2013 EIN PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG VON HERAUSRAGENDEN WISSENSCHAFTLERN AN, DIE SICH AUF DIE REGION ZENTRALASIEN KONZENTRIEREN. ZIEL DES PROGRAMMS WAR ES, FORSCHUNGSARBEITEN INSBESONDERE IM BEREICH DER ARCHÄOLOGIE UND DER KUNSTGESCHICHTE, ABER AUCH IN DEN DISZIPLINEN GESCHICHTE, HISTORISCHE ISLAMWISSENSCHAFT, ARCHITEKTUR UND KUNSTWISSENSCHAFT ANZUREGEN. BESONDERS BERÜCKSICHTIGT WURDEN WISSENSCHAFTLER AUS DER REGION ZENTRALASIEN. EBENFALLS GEFÖRDERT WURDEN KOOPERATIONSPROJEKTE ZWISCHEN WISSENSCHAFTLERN AUS DEN ZIELLÄNDERN UND EUROPÄISCHEN ZENTRALASIEN-FORSCHERN. DIE FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES WAR DABEI EIN BESONDERES ANLIEGEN DER STIFTUNG.

FROM 2004 TO 2013, THE GERDA HENKEL FOUNDATION OFFERED A PROGRAMME TO SUPPORT OUTSTANDING SCHOLARS, WHOSE RESEARCH IS FOCUSED ON CENTRAL ASIA. THE PROGRAMME AIMED TO STIMULATE ACADEMIC RESEARCH PROJECTS IN THE AREAS OF ARCHAEOLOGY AND ART HISTORY AS WELL AS PROJECTS IN THE FIELDS OF HISTORY, HISTORIC ISLAMIC STUDIES, ARCHITECTURE, AND THE FINE ARTS. SCIENTISTS FROM CENTRAL ASIAN COUNTRIES WERE INVITED TO APPLY FOR THIS PROGRAMME. MOREOVER, IT SUPPORTED PROJECTS THAT IDEALLY WERE BASED ON COOPERATION BETWEEN SCHOLARS FROM THE TARGETED REGION AND EUROPEAN EXPERTS SPECIALIZED IN CENTRAL ASIA. A SPECIAL CONCERN OF THE FOUNDATION WAS THE ADVANCEMENT OF POSTGRADUATES.

VORWORT

Seit ihrer Gründung im Jahr 1976 unterstützt die Gerda Henkel Stiftung Forschungen auf dem Gebiet der Historischen Geisteswissenschaften in Deutschland und weltweit. Mit zwei regional ausgerichteten Initiativen hat sie dabei in den vergangenen Jahren neue Akzente in ihrer Wissenschaftsförderung gesetzt: Nachdem im Jahr 2001 ein Förderprogramm für Nachwuchshistoriker aus Russland, der Ukraine, Moldawien und Weißrussland als Reaktion auf die Intensivierung wissenschaftlicher Kontakte zwischen Ost und West sowie die allmähliche Öffnung osteuropäischer Archive nach dem Zerfall der Sowjetunion eingerichtet worden war, richtete sich der Blick der Stiftungsgremien weiter nach Osten auf die damals kaum im Blickfeld öffentlicher wie privater Förderinitiativen stehenden Staaten Zentralasiens. 2004 legte die Gerda Henkel Stiftung ein Sonderprogramm auf, das Forschern aus der Region Zentralasien Chancen zur Verwirklichung wissenschaftlicher Projekte in ihren Heimatländern geben und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit ausländischen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen eröffnen sollte. Zielländer und -regionen der Initiative waren die fünf ehemaligen Sowjetrepubliken Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan, außerdem die Mongolei sowie Nordafghanistan, Südsibirien, Tibet und Xinjiang.

Innerhalb des Sonderprogramms Zentralasien hat die Gerda Henkel Stiftung vorwiegend jüngere Wissenschaftler mit Stipendien gefördert und ihnen Forschungsaufenthalte im Ausland ermöglicht sowie internationale Kooperationsprojekte vorwiegend in den Disziplinen Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte und Historische Islamwissenschaften unterstützt. Damit ging die Stiftung vor allem auf die Wünsche der Wissenschaftler aus der Zielregion ein: 2005 beklagten die Teilnehmer einer von der Gerda Henkel Stiftung organisierten ersten internationalen Historikerkonferenz in Kasachstan, dass in den ehemaligen Sowjetrepubliken nach der Auflösung des Akademiesystems der Kontakt der Wissenschaftler untereinander verloren gegangen sei und man kaum noch wisse, welche Themen und Methoden die Debatte in den jeweiligen Nachbarländern beherrschten. Die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern aus Zentralasien und ihren Fachkollegen in anderen Ländern entwickelte sich in der Folge zu einem Schwerpunkt des Programms.

In den Jahren 2004 bis 2013 hat die Stiftung innerhalb des Sonderprogramms Zentralasien 175 Projekte mit rund 5,8 Millionen Euro gefördert. Insgesamt 238 Personen wurden unterstützt, 98 junge Forscherinnen und Forscher erhielten ein Promotions- oder Forschungsstipendium. Die Mehrheit der Geförderten ist nach wie vor in Forschung und Lehre an Universitäten tätig. (Weitere Angaben zur statistischen Evaluierung des Sonderprogramms finden sich in diesem Band ab Seite 133.)

Nach zehnjähriger Laufzeit ist das zeitlich befristete Sonderprogramm Zentralasien Ende des Jahres 2013 in das Basisprogramm

FOREWORD

Since its establishment in 1976, the Gerda Henkel Foundation has been supporting research projects in the area of the historical humanities in Germany and worldwide. With two regionally based funding initiatives, it has followed a new focus in its academic funding work in recent years: After a grant programme was set up in 2001 for up-and-coming historians from Russia, Ukraine, Moldova, and Belarus as a response to the intensification of academic contact between East and West as well as the gradual opening of East European archives after the collapse of the Soviet Union, the Foundation committees looked further east to the states of Central Asia, which at that time were barely considered in public or private support initiatives. In 2004, the Gerda Henkel Foundation launched a special programme designed to enable researchers from the Central Asian region to realise academic projects in their home countries and open up opportunities for collaboration with universities and academic institutions abroad. The countries and regions at the focus of the initiative were the five former Soviet republics Kazakhstan, Kyrgyzstan, Tajikistan, Turkmenistan, and Uzbekistan, plus Mongolia, northern Afghanistan, Southern Siberia, Tibet, and Xinjiang.

Within the Special Programme Central Asia, the Gerda Henkel Foundation mainly supported younger academics with scholarships and enabled them to undertake research residencies abroad and additionally supported international cooperative projects primarily in the disciplines archaeology, history, art history, and historical Islamic studies. In so doing the Foundation above all responded to the wishes of the scholars from the region in question: In 2005 the participants of the first international historians' conference in Kazakhstan, organised by the Gerda Henkel Foundation, complained about the loss of contact among scientists in the former Soviet republics after the dissolution of the academy system and that researchers hardly knew which topics and methods were being discussed in neighbouring countries. Consequently, promoting cooperation between academics in Central Asia and their fellow researchers in other countries became a key focus of the programme.

From 2004 until 2013, the Foundation supported 175 projects with around 5.8 million euros within the framework of the Special Programme Central Asia. A total of 238 people received funding, 98 young researchers were awarded a doctoral or research scholarship. The majority of those supported are still involved in research and teaching at universities. (Further information on the statistical evaluation of the special programme can be found in this publication from page 133 onwards.)

After running for ten years, at the end of 2013 the temporary Special Programme Central Asia was transferred to the Foundation's basic funding programme. In June 2014, the Foundation held a closing conference for the doctoral and research scholarship holders at the Academy of the Konrad Adenauer Founda-

der Stiftung überführt worden. Im Juni 2014 richtete die Stiftung eine Abschlusskonferenz für die geförderten Promotions- und Forschungsstipendiaten in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin aus, die von rund 80 Stipendiatinnen und Stipendiaten besucht wurde (siehe Seite 6). Wir haben uns sehr über die begeisterte Beteiligung unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten gefreut und denken gerne an die gemeinsamen Tage in Berlin zurück. Das Entstehen – so drückte es eine Stipendiatin aus – einer »Generation Gerda Henkel« in Zentralasien ist aus unserer Sicht ein besonders schönes Ergebnis dieses Förderprogramms.

Entscheidend für den Erfolg des Sonderprogramms Zentralasien war der wissenschaftliche Fachbeirat: Prof. Dr. Anke von Kügelgen (Bern), Prof. Dr. Jürgen Paul (Halle) und Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hermann Parzinger (Berlin) haben die vielen eingehenden Anträge beurteilt und sich in gemeinsamen Gutachtersitzungen auf Förderempfehlungen verständigt. Ohne die breite fachliche Expertise und das außergewöhnliche Engagement des Zentralasien-Beirats hätte sich das Programm nicht so positiv entwickeln können, und die Gerda Henkel Stiftung ist seinen Mitgliedern zu größtem Dank verpflichtet.

In dem hier vorliegenden Band stellen die Promotions- und Forschungsstipendiaten sowie die Leiterinnen und Leiter der geförderten Forschungsprojekte ihre teils abgeschlossenen, teils noch laufenden Arbeiten vor. Für die zahlreichen Beiträge in Text und Bild danken wir den Autoren sehr herzlich. Besonderer Dank gebührt Herrn Oleg Mironciuc, der das Sonderprogramm als Projektreferent über viele Jahre mit großem Einsatz begleitet und die Abschlusspublikation koordiniert hat.

Die Gerda Henkel Stiftung wünscht allen ihren Förderpartnern weiterhin Erfolg bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit und freut sich auch in Zukunft auf Berichte und Begegnungen. Den Leserinnen und Lesern wünschen wir Freude bei der Lektüre dieses Bandes, der stellvertretend für die geographische und inhaltliche Vielfalt des Sonderprogramms Zentralasien stehen mag.

Düsseldorf, im September 2015

Dr. Michael Hanssler
Vorsitzender des Vorstands
Chair of the Executive Board

Dr. Angela Kühnen
Mitglied des Vorstands
Member of the Executive Board

Dr. Anna-Monika Lauter
Programmleiterin
Head of Programme

tion in Berlin, which was attended by some 80 stipendiaries (see page 6). We were delighted at the enthusiastic participation of our scholarship holders and look back fondly at the days spent together in Berlin. In our view the emergence of a »Generation Gerda Henkel« in Central Asia, as one scholarship holder put it, is a particularly pleasing result of this funding programme.

The work of the scientific advisory board of experts was a crucial factor in the success of the Special Programme Central Asia: Professor Anke von Kügelgen (Bern), Professor Jürgen Paul (Halle), and Professor Hermann Parzinger (Berlin) evaluated the many applications and agreed on recommendations for funding in joint meetings. Without the broad-based expertise and extraordinary commitment of the Central Asia Advisory Board, the programme would not have been able to evolve so positively. The Gerda Henkel Foundation is greatly indebted to its members.

In this publication the doctoral and research scholarship holders as well as the heads of the research projects supported present their work, some of which is complete, some of which is still ongoing. We wish to sincerely thank the authors for the many texts and images. Especial thanks are due to Project Manager Oleg Mironciuc, who has accompanied the special programme with great commitment over many years and who coordinated the final publication.

The Gerda Henkel Foundation wishes all its funding recipients continued success in their scholarly research and looks forward to updates and encounters in the future. We wish you much pleasure in reading this publication, which we hope represents the geographical and thematic diversity of the Special Programme Central Asia.

Düsseldorf, September 2015

ABSCHLUSSKONFERENZ	6
STIPENDIEN	11
FORSCHUNGSPROJEKTE	93
STATISTIK	133
PROJEKTLISTE	139
BILDNACHWEISE	149
IMPRESSUM	151

FINAL CONFERENCE	6
SCHOLARSHIPS	11
RESEARCH PROJECTS	93
STATISTICS	133
PROJECT LIST	139
PICTURE CREDITS	149
IMPRINT	151

ABSCHLUSSKONFERENZ, JUNI 2014 PERSPEKTIVEN DER FORSCHUNG ZU ZENTRALASIEN

Vom 4. bis zum 6. Juni 2014 richtete die Gerda Henkel Stiftung eine Abschlusskonferenz für die im Rahmen des Sonderprogramms Zentralasien geförderten Promotions- und Forschungsstipendiaten in Berlin aus. Rund 80 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Usbekistan, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan, der Mongolei, China, Russland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Deutschland und den USA folgten der Einladung der Stiftung in die Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung. Ziel war es, gemeinsam auf die Förderzeit zurückzublicken, über die Entwicklung der Wissenschaft in Zentralasien in den vergangenen Jahren zu diskutieren und Perspektiven und Netzwerke für künftiges Forschen in der Region zu entwickeln.



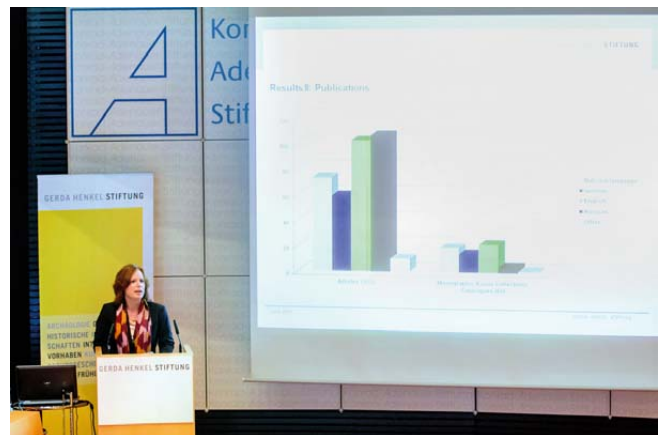
Begrüßung durch Dr. Michael Hanssler
Welcome address by Dr. Michael Hanssler

Zu Beginn der Konferenz hatten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, bei einem »Speed-Dating« sich selbst und ihre Forschungsprojekte vorzustellen. Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Dr. Nicola Di Cosmo, Institute for Advanced Study, Princeton. Unter dem Titel »The Ecology of Chinggis Khan. What Climate Science Can Tell us About the Mongol Conquest« beschäftigt sich der Inhaber des Luce Foundation Lehrstuhls für Ostasiatische Geschichte mit den Gründen für den Aufstieg des mongolischen Reiches unter Dschingis Khan. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die Frage, warum die gerade erst im eigenen Territorium vereinten Mongolen im 13. Jahrhundert in Richtung Nordchina und Zentralasien und weit darüber hin-

CLOSING CONFERENCE, JUNE 2014 RESEARCH PERSPECTIVES ON CENTRAL ASIA

From 4 to 6 June 2014, the Gerda Henkel Foundation held a closing conference in Berlin for the doctoral and research scholarship holders supported in the context of the Special Programme Central Asia. Around 80 scholarship holders from Uzbekistan, Kazakhstan, Kyrgyzstan, Tajikistan, Turkmenistan, Mongolia, China, Russia, France, the UK, Italy, Germany, and the USA responded to the Foundation's invitation to gather at the Academy of the Konrad Adenauer Foundation. The aim of the event was to jointly cast a glance back at the period of research, to discuss the development of scientific study in Central Asia in recent years, and to develop perspectives and networks for future research in the region.

At the beginning of the conference all participants had the opportunity to introduce themselves and present their research projects in a »speed dating« format. The opening lecture was given by Professor Nicola Di Cosmo, Institute for Advanced Study, Princeton. Under the heading »The Ecology of Chinggis Khan. What Climate Science Can Tell us About the Mongol Conquest«, the Henry Luce Foundation Professor of East Asia Studies discussed the reasons for the rise of the Mongolian Empire under Chinggis Khan. His deliberations centred on the questions as to why the Mongols, recently unified on their own territory, set off to northern China and Central Asia and far beyond in the 13th century and how findings from climate research can assist historians and archaeologists in classifying these phenomena. In addition to the scholarship holders attending the conference, the audience also included Berlin academics interested in the topic. The lecture was additionally broadcast live on L.I.S.A., the Foundation's science portal, and viewed by around 450 users, for instance in Central Asia, Europe, and the USA.



Vorstellung des Zentralasien-Programms durch Dr. Anna-Monika Lauter
Dr. Anna-Monika Lauter presents the Central Asia Programme

aus aufbrechen und inwiefern Erkenntnisse aus der Klimaforschung Historikern und Archäologen bei der Einordnung dieser Phänomene helfen können. Neben den an der Konferenz teilnehmenden Stipendiatinnen und Stipendiaten bestand das Publikum im Saal auch aus interessierten Berliner Wissenschaftlern. Der Vortrag wurde darüber hinaus live bei L.I.S.A., dem Wissenschaftsportal der Stiftung, übertragen und von ca. 450 Nutzern unter anderem in Zentralasien, Europa und den USA aufgerufen.

Am zweiten Konferenztag konnten die Stipendiatinnen und Stipendiaten zwischen drei Workshops wählen: Prof. Dr. Natalia Polosmak, Nowosibirsk, sprach über die Erforschung und Restaurierung von Textilien aus Xiongnu-Kurganen, Prof. Dr. Tim Epkenhans, Freiburg, entwickelte mit seiner Gruppe »Research Standards on Islam in Central Asia« und Prof. Dr. Ingeborg Baldauf, Berlin, diskutierte mit den Teilnehmern ihres Workshops anhand unterschiedlicher Beispiele über das Thema »Wieviel Geschichte ist in der Gegenwart, und wie viel Gegenwart ist in der Geschichte?«. Am Nachmittag versammelten sich alle Teilnehmer im Plenum, um mit drei fachlich unterschiedlich besetzten und jeweils von einem Mitglied des Zentralasienbeirats der Stiftung moderierten Panels über Stand und Perspektiven der Forschung in Zentralasien ins Gespräch zu kommen: Prof. Dr. Anke von Kügelgen, Bern, leitete eine Runde zur Neueren Geschichte (Prof. Dr. Ingeborg Baldauf, Prof. Dr. Tim Epkenhans, Dr. Bakhodir Sidikov, Bern). Prof. Dr. Jürgen Paul, Halle, erörterte gemeinsam mit Dr. Larisa Dodkhudoeva, Dushanbe, Prof. Dr. Ashirbek Muminov, Astana, und Dr. Nuryogdy Toshov, Tashkent, die Geschichte der mittelalterlichen Epoche. Prof. Dr. Hermann Parzinger, Berlin, führte am Beispiel Frankreich (Dr. Laurianne Bruneau), Turkmenistan (Dr. Aydogdy Kurbanov) und Russland/Mongolei (Prof. Dr. Natalia Polosmak) in die Problematik der Ausbildung von Archäologen und die Voraussetzungen für internationale Kooperationen in diesem Fach ein.



Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Nicola Di Cosmo
Opening lecture by Prof. Nicola Di Cosmo

Der zweite Konferenztag endete mit einer Bootsfahrt über Landwehrkanal und Spree durch das sommerliche Berlin. Am abschließenden Freitag erkundete ein Teil der Stipendiatinnen und Stipendiaten im Rahmen einer geführten Rundfahrt die Hauptstadt, eine weitere Gruppe besichtigte die Berliner Museumsinsel. L.I.S.A. – Das Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung bietet die Möglichkeit, sowohl den Vortrag von Professor Di Cosmo als auch weitere im Zusammenhang mit der Abschlusskonferenz entstandene Filmbeiträge anzusehen: www.lisa.gerda-henkel-stiftung.de/zentralasien.

On the second day of the conference the scholarship holders were able to choose between three workshops: Prof. Natalia Polosmak, Novosibirsk, spoke on the study and restoration of textiles from Xiongnu kurgans, Prof. Tim Epkenhans, Freiburg, developed »Research Standards on Islam in Central Asia« with his group, and Prof. Ingeborg Baldauf, Berlin, discussed with the participants of her workshop the topic »How much history is in the present, and how much present is in history?« using various examples. After lunch all attendees congregated to discuss the status and perspectives of research in Central Asia with three panels, each with a different scientific focus and moderated by a member of the Gerda Henkel Foundation's Central Asia Advisory Board: Prof. Anke von Kügelgen, Bern, headed a discussion group on modern history (Prof. Ingeborg Baldauf, Prof. Tim Epkenhans, Dr. Bakhodir Sidikov, Bern); Prof. Jürgen Paul, Halle, discussed medieval history together with Dr. Larisa Dodkhudoeva, Dushanbe, Prof. Ashirbek Muminov, Astana, and Dr. Nuryogdy Toshov, Tashkent; and Prof. Hermann Parzinger, Berlin, provided an introduction to the problems of training archaeologists and the preconditions for international cooperation in this field, citing the examples of France (Dr. Laurianne Bruneau), Turkmenistan (Dr. Aydogdy Kurbanov) and Russia/Mongolia (Prof. Natalia Polosmak).



Podiumsdiskussion »Mittelalterliche Geschichte« – Prof. Dr. Ashirbek Muminov, Prof. Dr. Jürgen Paul, Dr. Larisa Dodkhudoeva, Prof. Dr. Ashirbek Muminov
Panel discussion »Medieval History« – Prof. Ashirbek Muminov, Prof. Jürgen Paul, Dr. Larisa Dodkhudoeva, Prof. Ashirbek Muminov

The second day of the conference ended with a boat trip through summery Berlin on the Landwehr Canal and River Spree. On the concluding friday some of the scholarship holders explored the capital on a guided tour, while another group visited Berlin's Museum Island.

You can watch both Professor Di Cosmo's lecture and other films made in relation to the conference on L.I.S.A. – The Science Portal of the Gerda Henkel Foundation: www.lisa.gerda-henkel-stiftung.de/zentralasien.

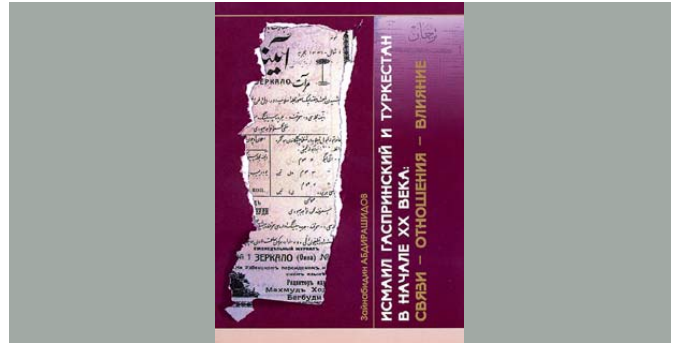




STIPENDIEN
SCHOLARSHIPS



Dr. Zaynabidin Abdirashidov



ISMAIL GASPRINSKI (1851–1914) UND DAS TURKESTAN DES FRÜHEN 20. JAHRHUNDERTS: KOMMUNIKATION – BEZIEHUNGEN – EINFLÜSSE

Dr. Zaynabidin Abdirashidov
Humboldt-Universität zu Berlin

Im frühen 20. Jahrhundert bildete sich in Turkestan, Zentralasien, eine moderne islamische Reformbewegung heraus, die in ihrem Kern islamische Bildung und Schulunterricht sowie soziale Fürsorge und politische Entwicklung vorsah. Ziel meiner Studie war es, herauszuarbeiten, welchen Beitrag Ismail Gasprinski, der bekannteste Vertreter, Gründer und Ideengeber für den Dschadidismus, für die Verbreitung aufklärerischer, pädagogischer, sozialer und politischer Ideen in Zentralasien geleistet hat und inwieweit Gasprinskis Reformideen für die »Nation« tatsächlich in Turkestan umgesetzt wurden.

Die Ergebnisse dieses Forschungsprojektes zeigen, dass die Bedeutung und der Einfluss, den Gasprinski und seine Zeitschrift »Tardschuman« in Turkestan und unter den Befürwortern der Reform entwickelten, unterschiedlich ausgeprägt waren. Auf der einen Seite war Gasprinski mit seinem Vorhaben, die Reform in allen Bereichen des öffentlichen Lebens umzusetzen, nicht rundum erfolgreich. Auf der anderen Seite hatten seine Ideen, insbesondere was Bildung und Pädagogik betraf, sowie seine Forderung nach einer Einmischung in öffentliche Angelegenheiten einen starken und nachhaltigen Einfluss auf die turkestanischen Dschadiden. Bildung und bis zu einem gewissen Grad auch Sprache – das heißt neue Lehrmethoden für Schulen sowie eine neue vermittelnde Turksprache für die Presse und den intellektuellen Bereich – waren zweifellos die beiden Themen, bei denen Gasprinski sich der völligen Zustimmung der turkestanischen Dschadiden sicher sein konnte. Sein Bildungskonzept und seine Sprachenpolitik wurden von den turkestanischen Dschadiden nahezu einstimmig unterstützt. Einige von ihnen stimmten darüber hinaus auch seiner umfassenderen politischen Agenda zu.

ISMAIL GASPRINSKI (1851–1914) AND EARLY 20th-CENTURY TURKESTAN: COMMUNICATION – RELATIONS – INFLUENCES

Dr. Zaynabidin Abdirashidov
Humboldt University of Berlin

In the early 20th century Jadidism, an Islamic modernist movement focussing on the development of Islamic education and schooling, social welfare, and political development, emerged in Turkestan in Central Asia. The aim of this study was to investigate how Ismail Gasprinski, the most prominent figure, founder, and inspirer of Jadidism, contributed to the transfer of enlightened, pedagogical, social, and political ideas in Central Asia and to ascertain the extent to which Gasprinski's reform ideas for the »nation« were realised in Turkestan.

The results of this research project show that the standing and impact which Gasprinski and his periodical »Tarjuman« have had in Turkestan and among the proponents of reform varied. On the one hand, Gasprinski was not entirely successful in his endeavour to advise and shape reform in all spheres of public life. On the other, his ideas, particularly those concerning education and pedagogy, as well as his calls for involvement in public affairs, have had a strong and lasting impact on Turkestanian Jadids. Without a doubt education and, to a certain extent, language – that is, new teaching methods for schools and a common version of different Turkic language for the press and the intellectual sphere – were the two topics on which the Turkestanian Jadids were almost without exception in full agreement with Gasprinski. His educational concept and language policy were almost unanimously welcomed by the Turkestanian Jadids. Some of them also agreed with his broader political agenda.



Dr. Nodirjon Abdulahatov



DIE GESCHICHTE DES SOZIALEN, KULTURELLEN UND RELIGIÖSEN LEBENS IN DEN WOHNVIERTELN VON MARG'ILON IM 19. UND FRÜHEN 20. JAHRHUNDERT

Dr. Nodirjon Abdulahatov
Stiftung »Oltin meros«, Taschkent

Die alte zentralasiatische Stadt Marg'ilon spielte aufgrund ihrer Lage an der Seidenstraße eine wichtige Rolle für Handel und kulturelle Beziehungen. Marg'ilon wurde wegen seiner strategischen Position immer als schützende Festung vor eindringenden Feinden betrachtet. Vom elften Jahrhundert bis heute ist Marg'ilon nicht nur ein Zentrum der Handwerkskunst, das die ländliche Bevölkerung des Hinterlands versorgt, sondern es belieferte auch andere Märkte. Zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert war Marg'ilon eine der wirtschaftlich und kulturell am stärksten entwickelten Städte in Zentralasien. Darüber hinaus war es ein bedeutender Ort für die Pflege der Beziehungen mit Ost-Turkestan in den Bereichen Politik, Kultur und Handel.

Marg'ilon war die Hauptstadt eines Fürstentums, das von den Erben des Throns der Chane von Kokand regiert wurde. Nachdem das zaristische Russland das Chanat von Kokand eingenommen hatte, errichteten die Russen einen Ort mit dem Namen Yangi-Marg'ilon (»Neu-Marg'ilon«) in der Region Sim, da man Anfeindungen der lokalen Bevölkerung fürchtete und um den eigenen kolonialen Status zu festigen. Die Bevölkerung von Neu-Marg'ilon bestand vorwiegend aus militärischem Personal, und den sich hier ansiedelnden Menschen wurde fruchtbares und gutes Land zugesprochen. Außerdem kamen die Einwohner in den Genuss weiterer Vorteile. Überdies gab es Clubs für Vergnügungen, in denen Ausschweifungen und Freizügigkeit an der Tagesordnung waren, was den kulturellen Werten der einheimischen Bevölkerung widersprach. Die Einwohner von Marg'ilon und anderen alten kulturellen Zentren in Turkestan wehrten sich gegen den europäischen Einfluss und versuchten, ihre eigene Kultur zu bewahren und weiterzuentwickeln. Die Wohnviertel von Marg'ilon und die dort lebenden Intellektuellen spielten dabei eine maßgebliche Rolle. Im Gegensatz zu Städten wie Buchara, Samarkand und Taschkent, deren Geschichte in sowjetischen Zeiten von verschiedenen Wissenschaftlern untersucht wurde, ist Marg'ilon keine solche Aufmerksamkeit zuteil geworden.

THE HISTORY OF SOCIAL, CULTURAL, AND RELIGIOUS LIFE IN MARGILAN'S RESIDENTIAL QUARTERS IN THE 19th AND EARLY 20th CENTURIES

Dr. Nodirjon Abdulahatov
»Oltin meros« Foundation, Tashkent

Margilan, an ancient Central Asian city, played an important role in mediating trade and cultural relations due to its location on the Silk Road. During all periods, because of its strategic position Margilan has always been considered a shield against invading enemies. From the 11th century until the present day, Margilan has not only been a centre of craftsmanship serving its hinterland rural population, but has also supplied the markets. Between the 18th and 19th centuries, Margilan was renowned as one of the economically and culturally most developed cities in Central Asia. It was, moreover, an important place for maintaining political, cultural, and trade relations with Eastern Turkestan.

Margilan was the capital of a principality ruled by the heirs to the throne of the Khans of Kokand. After tsarist Russia had conquered the Khanate of Kokand, it built a town called Yangi-Marg'ilon (»New-Margilan«) in a place called Sim out of fear of hostility from local inhabitants and in order to strengthen its colonial position. The population of New-Margilan consisted essentially of military personnel and settlers were allocated various fertile and promising plots of land, with inhabitants also able to enjoy several other benefits. Moreover, entertainment clubs were organised where indulgence and immorality were propagated, which went against the cultural values of the local population. Rising up against the European influence, the inhabitants of Margilan, as well as those of other ancient cultural centres of Turkestan, tried to preserve and develop their own culture. The residential quarters of Margilan and the intellectuals living there played a pivotal role in achieving this goal. In contrast to cities like Bukhara, Samarkand, and Tashkent, whose history was studied in Soviet times by various researchers, Margilan received no such attention.



Khushnubek Abdurasulov



Heraussuchen von Statistiken in »Turkestanskije Vedomosti« vom 13. August 1874

Finding statistics in »Turkestanskiye Vedomosti«, issued August 13, 1874

DIE MÄRKTE IM RUSSISCHEN TURKESTAN: SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN UND PERSPEKTIVEN (ZWEITE HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS BIS FRÜHES 20. JAHRHUNDERT)

Khushnubek Abdurasulov
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Mein Forschungsvorhaben ist das erste, das sich mit den komplexen sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen und Perspektiven lokaler Märkte während der russischen Kolonialherrschaft in Turkestan beschäftigt. Ziel ist es, eine systematische Analyse der Faktoren, Inhalte und Stadien der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen in den Märkten Turkestans zur Zeit des Generalgouvernements zu erstellen. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die Veränderungen in den traditionellen Formen des Informationsaustauschs zwischen Händlern, die Abwicklung von Handelsgeschäften, die Warenherstellung sowie die Erhebung von Steuern und anderen Gebühren und die Einkommensverteilung in den Märkten Turkestans. Diese sollen vor dem Hintergrund sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Einflüsse im Untersuchungszeitraum betrachtet werden. Ich werde mich folgenden Fragen widmen:

- Welches neue Wirtschaftssystem haben die russischen Kolonialbehörden in den Märkten Turkestans eingeführt? Wurden die lokalen Händler, Kaufleute und Handwerker diesen Veränderungen einfach ausgesetzt?
- Wer zog einen Nutzen aus dem Wirtschaftssystem und der Politik der Kolonialbehörden, die eine Regulierung der wirtschaftlichen Aktivitäten in den Märkten zum Ziel hatte? Welche Rolle spielten ausländische (z. B. indische) Händler und das Ausmaß an Importgütern in den lokalen Märkten, z. B. Tee aus Britisch-Indien?
- Wie wirkte sich die russisch-britische Konkurrenz in Zentralasien auf die Kolonialpolitik hinsichtlich Modernisierung und Ausweitung des Handels aus?
- Was machte den Einsatz neuer Funktionäre in den Märkten erforderlich, beispielsweise *Polizmeister*, Veterinäre und für die Märkte gewählte Älteste (*aksakal*)? Waren diese nur ausführende Organe der Politik und der Anweisungen der Kolonialbehörden, oder waren sie Vermittler zwischen den Kolonisierern und den Kolonisierten?
- Welche Rolle spielten einerseits die russische Hauptstadt und andererseits die lokalen Produzenten bei der Ausgestaltung der Bandbreite an Produkten in den lokalen Märkten?

Ich möchte die erforderlichen Materialien in Russland, insbesondere im Russischen Historischen Staatsarchiv und in der Russischen Nationalbibliothek sowie im Institut für Orientalische Manuskripte (alle in St. Petersburg), und in der *British Library* in London zusammentragen.

MARKETS OF RUSSIAN TURKESTAN: SOCIAL AND ECONOMIC CHALLENGES AND PERSPECTIVES (2nd HALF OF THE 19th CENTURY – EARLY 20th CENTURY)

Khushnubek Abdurasulov
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

This is the first research proposal intended to study the complex social and economic challenges and perspectives of local markets during Russian colonial rule in Turkestan. I plan to carry out a systematic analysis of the factors, content, and stages of social and economic changes in markets in Turkestan under the General Governorship. Of particular interest in this context is an examination of the changes in traditional forms of exchange of information between traders, the conduct of trade, the production of goods as well as the collection of taxes and other levies, and the distribution of income in the markets of Turkestan. These will be considered against the backdrop of the influence of the social, cultural, and economic processes taking place during the period in question. In the study I shall therefore address the following questions:

- What was the new economic order introduced by Russian colonial authorities in the markets of Turkestan? Were the local traders, merchants, and craftsmen simply subjected to such changes?
- Who benefited from the economic order and the policies of the colonial authorities aimed at regulating commercial activities in markets? What was the role of foreign (e.g. Indian) traders and the scale of imported goods in local markets, e.g. tea imported from British India?
- How did the Russo-British rivalry in Central Asia influence colonial policies as regards modernisation and the expansion of trade?
- What necessitated the establishment of new functionaries in markets, e.g. *polizmeister*, veterinarians, and elected elders (*aksakal*) for the markets? Were they merely executors of the colonial authorities' policies and orders or did they act as intermediaries between the colonisers and the colonised?
- What were the roles of the Russian capital, on the one hand, and local producers of goods, on the other, in shaping the product mix in local markets?

I plan to collect required materials in Russia, particularly in the Russian State Historical Archive and the Russian National Library as well as the Institute of Oriental Manuscripts (all in St. Petersburg), and in the *British Library* in London.



Zarina Adambussinova



Museum für
Stadtgeschichte,
Kokshetau



Kujbyschews Auto im Hof
des Museums Kuybyshev's car in the
museum's courtyard

KONSTRUKTION DES KOLLEKTIVEN GEDÄCHTNISSES UND SYMBOLISCHE REPRÄSENTATION VON IDENTITÄT IN KASACHSTAN AM BEISPIEL DER MUSEUMSPOLITIK

Zarina Adambussinova
Humboldt-Universität zu Berlin

Das Museum darf heute nicht einfach als Speicher der Vergangenheit angesehen werden. Museen sind auch in politische Spiele involviert und befriedigen die Bedürfnisse einer politischen Gruppe. Die Zahl der Museen ist in letzter Zeit gestiegen, so die neuesten Forschungsergebnisse. Man verbindet diese Vorgänge unmittelbar mit der Entstehung einer kollektiven Stimmung, die Nationbildungsprozesse begünstigt. So werden mithilfe staatlicher Maßnahmen in der Gesellschaft im kulturellen Gedächtnis die Vergangenheitsbilder selektiv fixiert. In diesem Sinne wird die Vergangenheit für die Legitimation der Zukunft benutzt. Das Hauptziel des Promotionsprojekts ist die Durchführung einer detaillierten Untersuchung der Museumspolitik in Kasachstan als Teil der Prozesse der Identitätskonstruktion der kasachstanischen/kasachischen Nation und des neuen kollektiven Gedächtnisses in Kasachstan. Dabei gilt es, folgenden Hauptfragen nachzugehen: Wie wird diese Politik in staatlichen Museen dargestellt, und wie sieht es in kleinen regionalen Museen aus? Wie wird eine Ausstellung aufgebaut? Wer entscheidet, was ausgestellt werden darf und was nicht? Wessen Geschichte soll repräsentiert werden und wessen nicht? Zur Beantwortung der Fragestellung ist zunächst eine Untersuchung von drei staatlichen und lokalen, nicht-staatlichen Museen in verschiedenen Orten vorgesehen: Nationales Staatliches Museum in Almaty, Ostkasachstanisches Staatliches (Heimatkundliches) Museum in Oskemen/Ust-Kamenogorsk und Museum für Stadtgeschichte in Kokshetau (ehemaliges Museum zu Ehren von W. Kujbyschew). Am Ende soll folgende Forschungsfrage beantwortet werden: Inwiefern existiert neben dem offiziellen Bild der neuen kasachstanischen/kasachischen Nation – das von der Regierung am Beispiel der Museumspolitik mit Hilfe der Geschichtsschreibung und deren weiterer Visualisierung durch die Ausstellungen konstruiert wird – noch ein unabhängiges kollektives regionales Gedächtnis in der Gesellschaft? Dieser Ansatz wird mit Theorien zum kommunikativen und kulturellen Gedächtnis verknüpft.

BUILDING OF COLLECTIVE MEMORY AND THE SYMBOLIC REPRESENTATION OF IDENTITY IN KAZAKHSTAN THROUGH THE MUSEUM POLICY

Zarina Adambussinova
Humboldt University of Berlin

Nowadays, the museum may not be considered only as a repository for the past. Indeed, museums are also involved in a political game to satisfy the needs of certain political groups. According to the latest researches, the number of museums has in recent times been increasing. These processes can be linked to the emergence of a collective mood, which is connected to the development of nation-building. Thus, representation of the past is selectively fixed in the cultural memory of a society through the carrying out of the different state measures. From this point of view, we can say that the past is used to legitimise the future. The main aim of the PhD thesis is a detailed study of museum policy in Kazakhstan as part of the building of a Kazakhstan/Kazakh national identity and a new collective memory in Kazakhstan. The focus of this research project is an empirical study, which should answer the following main questions: How is this policy represented in state museums nowadays, and which strategies do small local museums use? How do the museum-makers create the exhibitions, and who decides what must be shown and what not? Whose history shall be remembered and whose marginalised? In order to answer these questions, a detailed study and analysis of three state and local – in their orientation not »state historical« – museums will be carried out: the National Museum in Almaty, the State (regional history) Museum in Oskemen/Ust-Kamenogorsk, and the Museum of Kokshetau's history in Kokshetau (the former Museum in honor of V. Kuybyshev). The study aims to clarify to what extent does an independent collective regional memory still exist in society alongside the official image of the new Kazakhstan/Kazakh nation, which is the result of government directives and their implementation in the construction of museum displays. This approach is linked to theories of communicative and cultural memory.



Dr. Nino Aivazishvili-Gehne



Muslimische Ingiloyer-Pilgerinnen beim Gebet

Muslim Ingiloy pilgrims in prayer



Blick auf den Fluss Alasani, aserbaidshanisch-georgische Grenze

View of the Alazani River, Azerbaijani-Georgian border

STAATSBÜRGERSCHAFT AN DER GRENZE: DAS BEISPIEL DER GEORGISCHSPRACHIGEN INGILoyer IN ASERBAIDCHAN

Dr. Nino Aivazishvili-Gehne
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die ethnische Gruppe der Ingiloyer in Aserbaidschan wurde bis heute relativ wenig von Sozialwissenschaftlern beachtet. Studien stammen hauptsächlich von georgischen und aserbaidshanischen Historikern und legen besonderen Akzent auf die politischen Prozesse. Generell berichten die meisten historischen Forschungen zum Kaukasus über Lebensweisen und »Besonderheiten« verschiedener kaukasischer Völker. Viele – jedoch kaum empirisch fundierte – ethnographische Berichte stammen von Reisenden, die ihre Eindrücke und Inspirationen, aber auch Imaginationen darstellen.

Meine Promotionsarbeit begann innerhalb der von 2006 bis 2009 am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung angesiedelten Forschungsgruppe »Caucasian Boundaries and Citizenship from Below«. Forschungsvorhaben der Gruppe war es, die Bedeutung der Staatsbürgerschaft am Beispiel der südkaukasischen Staaten neu zu überdenken. Einzelne Projekte studierten im Feld die politischen, zivilen und sozialen Komponenten von Staatsbürgerschaft. Neu an der Gruppenforschung war (und ist) es, herauszuarbeiten, wie diese klassischen Komponenten »von unten« praktiziert und verstanden werden. Dem gemeinsamen Forschungsvorhaben entsprechend, erforscht meine Dissertation das Verhältnis zwischen Staat und Bürger im Allgemeinen und dabei speziell die Rolle der ethnischen Zugehörigkeit und des Minderheitenstatus der Ingiloyer in Bezug auf ihre eigene Staatsbürgerschaft. Die Dissertation zeigt, dass die vielfältigen Facetten der Staatsbürgerschaft unterschiedliche Diskurse und Räume erzeugen, in denen die Ingiloyer (als Gruppe, als einzelne Personen) sich unterschiedlich bewegen bzw. agieren. Dabei entstehen zahlreiche flexible Prozesse, Transformationen und Modifizierungen bestehender Beziehungen. Geschichten, welche die Veränderungen von Strukturen bezeugen: angefangen von religiösen oder sprachlichen Zugehörigkeitsstrukturen bis zu verwandtschaftlichen Beziehungen und Eigenschaften religiöser und öffentlicher Rituale.

STATE CITIZENSHIP ON THE BORDER: CASE STUDY OF THE GEORGIAN-SPEAKING INGILoyS IN AZERBAIJAN

Dr. Nino Aivazishvili-Gehne
University of Halle-Wittenberg

The Ingiloy ethnic group in Azerbaijan has remained relatively untouched by social scientists. The majority of studies are by Georgian and Azerbaijani historians and focus on political processes. Generally speaking, most historical research on the Caucasus looks at lifestyles and »particularities« of different Caucasian peoples. There are numerous ethnographic reports, although hardly empirically grounded, penned by travellers, recording their impressions and inspirations, as well as their fancies.

My doctoral project began within the context of the research group »Caucasian Boundaries and Citizenship from Below«, which ran from 2006 to 2009 at the Max Planck Institute for Social Anthropology. The group's objective was to reconsider the significance of citizenship based on the example of the southern Caucasian states. Individual field projects studied the political, civil, and social components of citizenship. A new aspect of the group research was (and is) to find out how these classic components are practised and understood »from below«. In line with the joint project objective, my dissertation examines the relationship between state and citizen on a general level, and focuses in particular on the role of ethnic membership and the Ingiloy's minority status in relation to their own citizenship. The dissertation shows that the diverse facets of citizenship generate different discourses and spaces in which the Ingiloy's (as a group and as individuals) move and act. This gives rise to numerous flexible processes, transformations, and modifications of existing relationships. Stories that attest to the structural changes: starting with religious or linguistic membership structures to familial relationships and nature of religious and public rituals.



Dr. Nigora Allaeva

DIE ROLLE CHORESMIENS IM NETZWERK INTERNATIONALER WIRTSCHAFTS- UND HANDELSBEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEM 16. UND 19. JAHRHUNDERT

Dr. Nigora Allaeva
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Das Projekt untersuchte die historische Entwicklung der diplomatischen Verhältnisse und Handelsbeziehungen des Chanats von Chiwa (Choresmien) in der Zeit zwischen dem 16. und dem frühen 19. Jahrhundert. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den wechselnden Rollen und Positionen Chiwas in einem breiteren Netzwerk regionaler Beziehungen und Machtverhältnisse. Das Projekt widmete sich den Dynamiken und Traditionen der Region über einen langen Zeitraum hinweg – von der Bildung des Chanats von Chiwa unter den Scheibaniden und Arabschahiden bis hin zu den Anfängen der Herrschaft der Qongrat – und lieferte Aufschlüsse über die Stabilität bzw. Fluidität in den wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Chanat und seinen Nachbarn.

Forschungsreisen in den Iran sowie nach Russland, Österreich und Deutschland eröffneten mir die Möglichkeit, die notwendigen Materialien zu sammeln; insbesondere konnte ich Primärquellen auf Persisch, Tschagatai, Türkisch und Russisch sowie Sekundärliteratur ausländischer Wissenschaftler sichten. Selten genutzte persische Quellen und Dokumente aus dem Bestand 134 des Russischen Staatlichen Archivs für Altertümliche Dokumente (RGADA) in Moskau haben viele interessante und neue historische Daten hervorgebracht. Auf dieser Grundlage konnte ich die Beziehungen Chiwas mit anderen Reichen und kleinen Regionalstaaten wie den Nachbarchanaten im Osten, Buchara und Kokand, sowie den Kasachen in der Großen Steppe im Norden und den turkmenischen Stämmen in den Wüsten und Halbwüsten am südlichen und südwestlichen Rand des Chanats nachvollziehen. Wichtiger noch sind die Beziehungen mit anderen bedeutenden regionalen Akteuren, beispielsweise dem Iran und Afghanistan, sowie mit geographisch entfernter liegenden Mächten wie dem Osmanischen Reich und Russland. Das Material zeigt, dass Chiwa entgegen der in der Sekundärliteratur verbreiteten Vorstellung von Rückständigkeit und Isolation vielfältige Beziehungen zu seinen Nachbarn unterhielt, insbesondere mit dem Iran, Russland und Buchara, und dass das Chanat gut in das Geflecht der regionalen Staaten eingebunden war.

THE ROLE OF KHOREZM IN THE ECONOMIC SYSTEM OF INTERNATIONAL TRADE RELATIONS IN THE 16th–19th CENTURIES

Dr. Nigora Allaeva
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

The project investigated the historical development of diplomatic and trade relations of the Khanate of Khiva (Khorezm) from the 16th to the early 19th centuries. It also focused on the shifting roles and positions of Khiva in a wider network of regional relationships and power constellations. The project took a long-term view – from the emergence of the Khanate of Khiva under the Shibanid-Arabshahids up to the beginning of Qungrat rule – to pinpoint the overall dynamics and traditional characteristics of the region's history, and to draw conclusions regarding the stability or fluidity in the mutual relations between the Khanate and its neighbours.

Research visits to Iran, Russia, Austria, and Germany gave me great opportunities to collect the necessary materials, in particular primary source material in Persian, Chagatai, Turkish, and Russian archives as well as the secondary literature of foreign scholars. Less-used Persian sources and documents of the 134-fund of the Russian State Archive of Ancient Acts (RGADA) provided me with the latest and highly interesting historical data. On this basis I mapped Khiva's relations with other empires and small regional states like the neighbouring Khanates to the east, Bukhara and Kokand as well as with the Kazakhs inhabiting the Great Steppe in the north and the Turkmen tribes in the deserts and semi-deserts located at the southern and southwestern peripheries of the Khanate. More important are the relations with other important regional players such as Iran and Afghanistan on the one hand, and those located at a greater geographical distance like the Ottoman Empire and Russia. The material demonstrates that, quite contrary to the notion of backwardness and isolation narrated by the secondary literature, Khiva maintained manifold ties with its neighbours, especially with Iran, Russia, and Bukhara and was well embedded within the framework of regional states.



Ganchimeg Altangerel



Ganchimeg Altangerel und eine alleinstehende Viehzüchterin, östliche Mongolei



Ein kleines Mädchen in einem Sum-Zentrum, zentrale Mongolei
A little girl in a county (soum) center in Central Mongolia

DAS FRAUBILD IN DER MONGOLEI ANGESICHTS DES SOZIALEN WANDELS VOM ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS BIS HEUTE AM BEISPIEL ALLEINERZIEHENDER FRAUEN

Ganchimeg Altangerel
Humboldt-Universität zu Berlin

Die Mongolei erfährt seit dem gesellschaftlichen Wandel von 1990 einen großen Umbruch. Die Marktwirtschaft und das neue System brachten viele soziale Probleme, wie Armut, Arbeitslosigkeit und Alkoholismus. Arbeitsmigration ins Ausland oder innerhalb des Landes wirkt sich ebenfalls auf das Familienleben aus. Vor allem den Männern bietet sich durch Gastarbeiteraufenthalte in Südkorea oder die Beschäftigung in den Minenfeldern im Süden der Mongolei die Möglichkeit, ein gesichertes und höheres Einkommen zu beziehen und ihren Lebensstandard zu verbessern. Die langfristige Abwesenheit führt jedoch oft zu Eheproblemen und letztendlich zur Erhöhung der landesweiten Scheidungsrate. Das Verhalten vieler Männer ruft speziell bei Frauen, aber auch in der Gesamtgesellschaft, Unmut und Verachtung hervor. Aus diesen Gründen leben heute viele Frauen als alleinstehende Mütter – sie erhalten weder Unterstützung von den Vätern noch vom Staat. Der gelockerte Familienzusammenhalt und die häufigen Eheaufösungen werden zwar heftig diskutiert. Die Problematik wird aber weder in der Wissenschaft noch in der Politik wirklich behandelt. Während des Sozialismus war der Diskurs über alleinstehende Mütter strikt untersagt, da diese der Ideologie des sozialen Zusammenhalts und der traditionellen Moralvorstellung einer vollständigen Familie widersprachen. Ziel der Dissertation ist es, die reale Lebenssituation der Frauen in der neuen, demokratischen Mongolei am Beispiel der alleinstehenden Mütter zu untersuchen. Ausgangspunkt waren folgende Leitfragen: Wie hat sich das Bild der Frauen durch den sozialen Wandel geändert? Welche Rolle spielt eine alleinstehende Mutter in der Gesellschaft? Wie ist ihr Ansehen im sozialen Umfeld? Wie betrachten sich die Frauen als Mütter? Welche Aufgaben haben Frauen als alleinige Familiernährer zu bewältigen? Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich in den Jahren 2010 und 2011 zwei empirische Studien in der Mongolei durchgeführt, in denen alleinstehende Mütter unterschiedlichen Alters, aus unterschiedlichen sozialen Milieus und Orten interviewt wurden.

IMAGES OF WOMEN IN MONGOLIA IN THE FACE OF SOCIAL CHANGE FROM THE BEGINNING OF THE 20th CENTURY TO THE PRESENT DAY: THE EXAMPLE OF SINGLE MOTHERS

Ganchimeg Altangerel
Humboldt University of Berlin

Mongolia has been undergoing a period of great upheaval since the Democratic Revolution of 1990. The market economy and the new system brought with them multiple social problems, such as poverty, unemployment, and alcoholism. Work-related migration either abroad or within the country has also impacted on family life. Men in particular have the opportunity to obtain a secure and higher income and thus improve their living standard by working as migrant workers in South Korea or in the minefields in southern Mongolia. Their long-term absence, however, often leads to marital problems and ultimately to an increasing national divorce rate. The behaviour of many men generates feelings of annoyance and contempt especially among women, but also among society as a whole. This situation has led many women to live as single mothers today – they receive support neither from the fathers nor from the state. Although the loosening of family ties and frequent breakdown of marriages are much-debated issues, the problems are not really being dealt with in the political or in the academic arena. During the Socialist era, debate on single mothers was strictly prohibited, given that they contradicted the ideology of social cohesion and the traditional morals of the family unit. The aim of the dissertation is to examine the real-life situation of women in the new, democratic Mongolia, based on the example of single mothers. The research was guided by the following questions: How has the social transformation changed the image of women? What role does a single mother play within society? What social standing does she have? How do women view themselves as mothers? What tasks do women have to perform in order to fulfil their roles as the sole providers for their families? In order to achieve this aim, I carried out two empirical studies in Mongolia in 2010 and 2011, in which I interviewed single mothers of different ages and from different social backgrounds and regions.

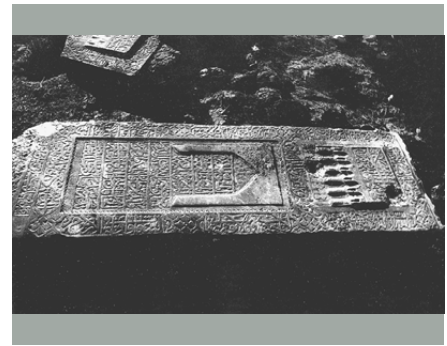


Dr. Bobir Aminov



Grabsteine der Emire des Stammes der Barlas in Dar al-Tilawat

Tombstones for the amirs of the Barlas tribe in Dar al-Tilawat



Grabstein für Safiya Banu Khanum (gest. 1638), Yakkabag, Region Qashqadaryo

Tombstone for Safiya Banu Khanum (d. 1638), Yakkabag, Qashqadaryo region

GENEALOGISCHE FORSCHUNG ZUR EPOCHE DER TIMURIDEN UND DER USBEKISCHEN STAATEN (GRABINSCHRIFTEN VOM 15. BIS ZUM 18. JAHRHUNDERT)

Dr. Bobir Aminov
Academy of State and Social Construction, Tashkent

Im Rahmen des Projekts wurden Studien über Grabsteine aus dem 15. bis 18. Jahrhundert in Grabanlagen, Friedhöfen und geweihten Gedenkstätten in der Region Qashqadaryo durchgeführt und neue Daten zur Genealogie historischer Personen untersucht. Das Forschungsprojekt umfasste zehn historische Objekte. Die Genealogie der Sayyids von Termez wurde mit Hilfe der Epitaphie auf dem Grabmal von Gumbazi Sayyidon rekonstruiert und ergänzt. Ihrer Genealogie zufolge gehörten die hier beerdigten Sayyids von Termez zur gleichen Familie wie die Sayyids aus dem Mausoleum in Termez, dem Mausoleum in Samarkand und den Husayniya-Sayyids, die im islamischen Orient weit verbreitet waren. Die Sayyids von Termez waren mit den Husayniya-Sayyids verwandt, einige von ihnen wurden in der Sultan Mir Haydar (Kasbi) Grabanlage beigesetzt. Emir Timur und die zum Stamme der Barlas gehörenden Emire sowie ihre Söhne, die in jener Zeit lebten, wurden auf Friedhöfen und Gedächtnisstätten in Shahrisabz und in der Umgebung von Samarkand beigesetzt. In dieser Region gab es für die Emire des Stammes der Barlas eigene Mausoleen und Gräfte. Überdies gab es Friedhöfe für Aristokraten wie Dar al-Tilawat und Dar al-Sa'adat für die Nachfolger von Emir Timur, die hochrangige Notabeln waren und vor allem dem Stamm der Barlas angehörten. Man geht davon aus, dass Burunduq Sulton (gest. 1545), der zur Familie der Schaibaniden gehörte und ein Anhänger der Ischqija-Scheiche war, in Katta Langar beigesetzt wurde. Die Nachfolger des Ashtarchaniden Nadr Muhammad sind auf dem Kuktasch Ata Friedhof in der Ortsmitte von Yakkabag beerdigt worden.

Auf der Basis dieser Fakten kann man davon ausgehen, dass die Ashtarchaniden möglicherweise eine Familiengruft hatten. Das würde bedeuten, dass Yakkabag in dieser Region ein strategisch wichtiger Ort während der Ära der Ashtarchaniden war. Offenkundig hatten die Ischqija-Scheiche von Eski Langar, Katta Langar und, in Samarkand, diejenigen von Astana Ata, einen gemeinsamen Vorfahren. Die Scheichs von Scheich Qijam waren mit ihnen durch die Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen sufischen Gruppe (*tariqa*) verbunden.

GENEALOGICAL RESEARCH ON THE EPOCH OF THE TIMURIDS AND THE UZBEK STATES (FUNERAL EPIGRAPHY FROM THE 15th TO THE 18th CENTURIES)

Dr. Bobir Aminov
Academy of State and Social Construction, Tashkent

The project conducted studies on burial stones from the burial complexes, cemeteries, and sacred memorial sites from the 15th to the 18th centuries, located in the Qashqadaryo region, and investigated new data on the genealogy of historical figures. The research encompassed ten historical objects. The genealogy of the Sayyids of Termez was reconstructed and supplemented with the help of epitaphs inscribed on the tomb of Gumbazi Sayyidon. According to their genealogy, the Sayyids of Termez buried here belonged to the same family as the Sayyids from the mausoleum in Termez, the mausoleum in Samarkand, and the Husayniya Sayyids, who were widely spread out through the Islamic Orient. The Termez Sayyids were related to the Husayniya Sayyids and some of them were buried in the Sultan Mir Haydar (Kasbi) Burial Complex. Amir Timur and the amirs belonging to the Barlas tribe and their sons who lived during that period were buried in cemeteries and memorial complexes in Shahrisabz and surrounding areas of Samarkand. There were separate mausoleums and tombs for the amirs of the Barlas in this region. There were also aristocratic cemeteries such as Dar al-Tilawat and Dar al-Sa'adat for the descendants of Amir Timur who were the representatives of high level state officials and especially from the Barlas tribe. It is thought that Burunduq Sulton (d. 1545), who belonged to the family of the Shaybanids and was a follower of the Shaykhs of Ishqiya, was buried in Katta Langar. The descendants of Ashtarkhanid Nadr Muhammad were buried in Kuktash Ata Cemetery in the centre of the town of Yakkabag.

Referring to these facts, one can conclude that the Ashtarkhanids probably had a family tomb. That said, Yakkabag was a key strategic town in this region in the era of the Ashtarkhanids. During the research it became apparent that the Ishqiyya Shaykhs of Eski Langar, Katta Langar, and, in Samarkand, Astana Ata had a common ancestor. The Shaikhs of Kiyam Shaykh were associated with them through their belonging to the same Sufi group (*tariqa*).



Otabek Aripdjanov



Kamm aus Dalverzintepa, Usbekistan (zweites bis viertes Jh. n. Chr.)



Rhyton aus Alt-Nisa, Turkmenistan (zweites bis erstes Jh. v. Chr.)

Rhyton from Old Nisa, Turkmenistan (2nd-1st century BCE)

KNOCHEN- UND ELFENBEINOBJEKTE AUS DEM NÖRDLICHEN BAKTRIEN IN DER ZEIT DER KUSCHAN (ERSTES JAHRHUNDERT V. CHR. BIS VIERTES JAHRHUNDERT N. CHR.)

Otabek Aripdjanov
Staatliches Museum für die Geschichte Usbekistans, Taschkent

Dieses Forschungsprojekt beschäftigt sich mit Knochen- und Elfenbeinobjekten aus dem nördlichen Baktrien während der Zeit der Kuschan (erstes Jahrhundert v. Chr. bis viertes Jahrhundert n. Chr.). Die Bevölkerung Baktriens nutzte schon sehr früh Tierknochen, Elfenbein und Hörner zur Fertigung von Werkzeugen, Waffen, verschiedenen Gegenständen des täglichen Lebens sowie von Ornamenten. Die wichtigsten Quellen für die Untersuchung der Verarbeitung von Knochen zur Zeit der Kuschan in Baktrien sind Funde aus archäologischen Ausgrabungen in historischen Siedlungen wie Begram, Surch-Kotal, Ai-Khanum, Tachti-Sangin, Alt Termez, Dschandavlat-Tepa, Kampyrtepa, Karatepa, Fayaztepa, Hairabadtepa, Zartepa, Chaltschajan, Dalverzintepa usw. Forschungsarbeiten haben eine beachtliche Menge an Gegenständen aus Knochen, Elfenbein und Horn (z.B. Kämmen, Trinkhörner, Haarnadeln, Würfel, Schließen, Knöpfe, Flicker auf der Kleidung etc.) und anderen Materialien zutage gebracht, die in verschiedenen Museen und Sammlungen wissenschaftlicher Forschungsinstitute in Usbekistan aufbewahrt werden.

Dank dieser umfangreichen Daten konnte eine Typologie folgender Objekte erstellt werden: Würfel (rechteckige Form [Quader] und mit quadratischem Schnitt, mit den Zahlen 1, 2, 3, 4, unterteilt in sechs Gruppen und Subtypen); Haarnadeln aus Knochen (anthropomorphische, zoomorphische, geometrische und pflanzenbezogene Motive, die sich wiederum in unterschiedliche Grundformen und Varianten unterteilen ließen); Kämmen (rechteckige Form mit und ohne Griff); Schließen (rechteckig, halbrund); Knöpfe (halbrund, bi-konisch, konisch, zylindrisch); Messergriffe (bogenförmig, gerade, flach, oval).

Diese Typologie gab Aufschluss über die gesamte baktrische Kultur, ihre historische Entwicklung in chronologischer Reihenfolge (erstes Jahrhundert v. Chr. bis viertes Jahrhundert n. Chr.), Veränderungen in den Formen sowie bedingt durch die Einflüsse indischer und griechischer Kulturen. Dies ermöglichte die Rekonstruktion von Verarbeitungstechniken für Knochen- und Elfenbeinprodukte und die Erstellung einer entsprechenden Typologie. Zudem konnten lokal und andernorts hergestellte Objekte identifiziert werden. Dies schaffte die Voraussetzungen für diese erste Studie ihrer Art zum Handwerk der Knochenverarbeitung im nördlichen Baktrien.

BONE AND IVORY OBJECTS OF NORTHERN BACTRIA IN THE KUSHAN PERIOD (1st CENTURY BCE – 4th CENTURY CE)

Otabek Aripdjanov
State Museum of the History of Uzbekistan, Tashkent

This research project is devoted to studying bone and ivory objects from northern Bactria in the Kushan period (1st century BCE – 4th century CE). In very ancient times the population of Bactria used animal bones, ivory, and horns to make tools, weapons, various objects for daily life, and ornaments. The main sources on bone processing in the Kushan era in Bactria are materials from archaeological excavations from such ancient settlements as Begram, Surh-Kotal, Ai-Khanum, Takhti-Sangin, Old Termez, Djangdavlyat-tepa, Kampyrtepa, Karatepa, Fayaztepa, Hairabadtepa, Zartepa, Khalchayan, Dalverzintepa, and others.

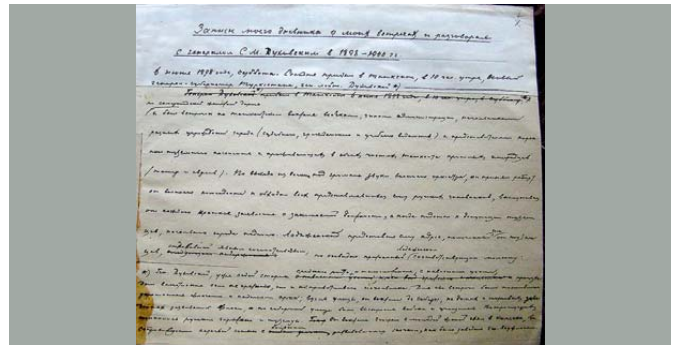
Research has produced a large quantity of bone, ivory, and horn objects (for instance combs, rhyton, hair pins, dice, bone buckles, buttons, patches on clothing) and other materials which are stored in various museums and collections of scientific research institutes in Uzbekistan.

The extensive data enabled the creation of a typology of the following objects: dice (oblong form [parallelepiped] and square in section, with numbers 1, 2, 3, 4, divided into six groups and subtypes); bone hairpins (anthropomorphical, zoomorphical, geometrical, and vegetative motifs, subdivided into several types and variants); combs (rectangular form with and without handles); buckles (rectangular, hemispherical); buttons (hemispherical, bi-conical, conical, cylindrical); knife handles (bow-shaped, straight, plate-shaped, oval), among others.

This typology revealed information on the entire Bactrian culture, its historical development in chronological order (1st century BCE – 4th century CE), changes of forms, and the influence of Indian and Greek cultures. It enabled the reconstruction of processing technology for bone and ivory products and the creation of a corresponding typology. Moreover, it enabled the identification of objects made locally and abroad and laid the foundations for this study, which, for the first time, tells the history of bone processing crafts in northern Bactria.



Dr. Svetlana Asanova



Erinnerungen von N. P. Ostroumow an Generalgouverneur S. M. Duchowskij

Memories of N. P. Ostroumow of the General-governor S. M. Duhovski

DIE »MISSION FÜR ORTHODOXES CHRISTENTUM« UNTER MUSLIMEN IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 19. UND IM FRÜHEN 20. JAHRHUNDERT

Dr. Svetlana Asanova
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Nikolai Ostroumow war und ist die Schlüsselfigur unter den genuinen »christlich-orthodoxen Missionaren«. Ziel dieser Arbeit ist es, bislang unveröffentlichtes Material zu sichten, zu untersuchen und publikationsfertig zu machen. Dazu zählen die Tagebücher und Memoiren von N. P. Ostroumow, dem Orientalisten schlechthin in der zweiten Hälfte des 19. und im frühen 20. Jahrhundert (Bestand 1009 des Zentralen Staatsarchivs der Republik Usbekistan [TsGA RUz]).

N. P. Ostroumow gehört zu den herausragenden Vertretern missionarischer Arbeit. Er studierte am Kasaner Theologischen Institut, an einer auf Islamwissenschaften spezialisierten Einrichtung, und war ein Schüler des bekannten Turkologen und Missionaripädagogen N. I. Ilminskij sowie von G. S. Sablukow, Arabist und Autor der ersten akademischen Übersetzung des Koran in die russische Sprache. In diesem Zusammenhang drängt sich die Erkenntnis Edward Saids in seinem Werk »Orientalismus« auf, derzufolge »in Imperien ein enger Zusammenhang zwischen Wissen und Macht besteht«. Während der gesamten Zarenzeit pflegte Ostroumow enge Beziehungen mit den Obrigkeiten. In der Geschichtsschreibung der Sowjetzeit wurde er stereotyp als »Dirigent imperialer Politik« bezeichnet. Wir dürfen ebenfalls nicht vergessen, dass Ostroumows Tätigkeit während seiner »Kasaner Periode« bis heute kritisch betrachtet wird und dass diese Kritik auch heute noch in den akademischen Kreisen Tatarstans spürbar ist. Im Zuge des Projekts sind acht Artikel veröffentlicht und weitere Artikel auf neun Konferenzen vorgestellt worden.

THE »MISSION OF CHRISTIAN ORTHODOXY« AMONG MUSLIMS IN THE SECOND HALF OF THE 19th AND EARLY 20th CENTURIES

Dr. Svetlana Asanova
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

Nikolay Ostroumow was, and indeed still is, acknowledged to be the key figure among genuine »Orthodox Christian missionaries«. The objective of this work is to study, examine, and prepare for printing previously unpublished material, including the diaries and memoirs of N. P. Ostroumow, the Orientalist of the second half of the 19th and early 20th centuries (Fund 1009 of the Central State Archives of the Republic of Uzbekistan [TsGA RUz]).

N. P. Ostroumow is one of the brightest representatives of missionary work, a graduate of the Kazan Theological Seminary (the department specialised in Islamic studies), a disciple of the well-known Turkologists and missionary educators N. I. Ilminskiy and G. S. Sablukov, an Arabist, and the author of the first academic Russian translation of the Koran. In this regard, E. Said's conclusion in the book »Orientalism« that »there exist close bonds between knowledge and authority in empires« is quite pertinent. Ostroumow maintained close relations with the authorities during the entire imperial period. The historiography of the Soviet period has a strongly stereotyped belief regarding Ostroumow's reputation as a »conductor of imperial policy«. One should also note that everything associated with Ostroumow's activity in the »Kazan period« of his life, is still viewed critically and can still be sensed today in academic circles in Tatarstan. As part of the project, eight articles have been published and several articles presented at nine conferences.

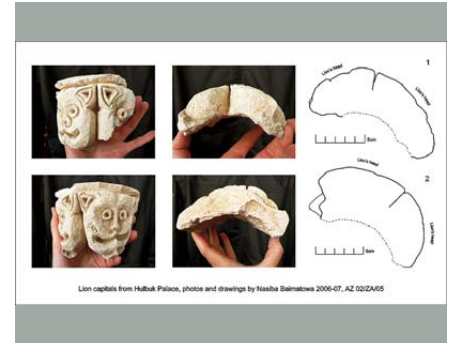


Dr. Nasiba Baimatowa



Portal des Hulbuk-Palastes, 2006

Portal of Hulbuk Palace, 2006



Löwen-Kapitelle, Hulbuk, 2006

Lion capitals, Hulbuk, 2006

CHORASAN: DIE STUCKVERZIERUNG UND ARCHITEKTUR DES HULBUK-PALASTES IN KHUTTAL (ERSTES BIS DRITTES BIS ZUM ELFTE JAHRHUNDERT N. CHR.)

Dr. Nasiba Baimatowa
Harvard University / City University of New York

Die Bevölkerung Chorasans besiedelte einen Großteil der großflächigen Hochebene von Khuttal, die von den Flusstälern des Tahir-su und des Pandsch im südlichen Tadschikistan umschlossen wird. Dieses außergewöhnliche Volk hinterließ seine Spuren in nahezu allen Bereichen der frühen und mittelalterlichen Kultur, Religion, Kunst und Architektur Zentralasiens. Ein Teil ihrer Geschichte – vom ersten bis dritten bis zum elften Jahrhundert n. Chr. – wurde im Rahmen dieses Projekts untersucht. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Bewohner der Landschaft Khuttal in der Hauptstadt Hulbuk religiöse und wohnungsarchitektonische Anlagen bauten und verschönerten und wodurch ihre materielle Kultur gekennzeichnet war.

Der imposante Palast der Könige von Hulbuk beherrschte die Hochebene und wurde über die Jahrhunderte zum zentralen Knotenpunkt zwischen südlichen und nördlichen, östlichen und westlichen benachbarten Kulturen. Seine in Stuckwände eingeschnittenen Bilder mit Kufi Inschriften sind Zeugen der historischen und religiösen Vergangenheit. Die Zusammenfassungen der jährlichen Ausgrabungsberichte von 1953–1991 und 2003–2006 ließen uns zu dem Schluss kommen, dass die Geschichte des Hulbuk-Palastes ihren Anfang in der großen Kuschan-Epoche nahm und mit der Errichtung des Regierungs- und Verwaltungspalastes in der Stadt Hulbuk ihren Höhepunkt fand. Schriftliche Quellen und archäologische Daten deuten darauf hin, dass die Kämpfe der Sassaniden, Hephthaliten und Chioniten, der Türken und Araber, der Ghaznawiden und Karachaniden um die Herrschaft in der Khuttalebene eine große Herausforderung für die Bevölkerung darstellten. Obgleich diese Ereignisse eine wesentliche Rolle spielten, lag der Schwerpunkt des Projekts auf den künstlerischen und kulturellen Errungenschaften der örtlichen Bevölkerung, die die archäologischen Funde verdeutlichen.

Zusätzlich unterstreicht das Projekt die Topographie von Khuttal, die archäologische Feldforschung sowie Architektur und Konstruktion des Hulbuk-Palastes. Die Untersuchung, Klassifizierung und graphische Rekonstruktion der Stuckornamente des Palastes zeigt ein breites Spektrum figurativer, vegetativer und geometrischer Motive. Sie bringen die Inhalte der zeitgenössischen Bilder und königlichen Machtsymbole nachdrücklich ans Licht und lassen die Kultur Chorasans aufleben.

KHORASAN: THE STUCCO ORNAMENT AND ARCHITECTURE OF HULBUK PALACE IN KHUTTAL (FROM THE 1ST TO THE 3RD THROUGH THE 11TH CENTURIES CE)

Dr. Nasiba Baimatowa
Harvard University / City University of New York

The Khorasani people inhabited much of the wide plateau of Khuttal, which is confined by the river valleys of Tahir-su and Panj in south Tajikistan. These remarkable people left their imprint on virtually every aspect of the early and medieval culture, religion, art, and architecture of Central Asia. The research project investigated part of their history dating back from the 1st to the 3rd through the 11th centuries CE. The question of how the Khuttal people built and embellished the religious and residential structures in the capital city of Hulbuk, and what kind of material culture they had, was of key importance.

Dominating the plateau, the Palace of the Hulbuk kings has been a point of contact between southern and northern, eastern and western cultures through the ages, and its bright images with Kufic verses carved on stucco walls are records of its historical and religious past. Having begun to summarise the annual excavation reports from 1953–1991 and 2003–2006, we concluded that the story of Hulbuk Palace began in the Great Kushan period, with events leading up to the construction of the governmental and administrative palace in Hulbuk City. From written sources and archaeological data it became clear that the attempts of Sasanians, Hephthalites and Chionites, Turks and Arabs, Ghaznavids and Qarakhanids to dominate Khuttal presented a great challenge for the natives. Although these events played an essential role, the focal point of the project was the artistic heritage and cultural achievements of the Khuttal people, documented by archaeological finds.

Moreover, the project highlights the Khuttal topography, the archaeological investigation of the site, architecture and the construction design of the Hulbuk Palace. Thorough study, classification, and graphical reconstruction of the stucco ornaments of the palace provide eye-witness accounts of figurative, vegetative, and geometrical motifs. They bring the content of contemporary images and royal insignia vividly to life, allowing the Khorasani culture to speak for itself.



Matthias Battis



H. Hamrojev, Schüler Semjonows, mit seinen Kindern

Semenov's student M. Hamroev with his children

ALEKSANDR SEMJONOW (1873–1958) UND DIE ERSCHAFFUNG TADSCHIKISTANS: RUSSISCHER ORIENTALISMUS UND SOWJETISCHE NATIONENBILDUNG IN ZENTRALASIEN

Matthias Battis
University of Oxford

Die offizielle zeitgenössische Geschichtsschreibung in Tadschikistan kultiviert ein Geschichtsbild, welches europäische Vorstellungen von persischer Hochkultur bedient. Es idealisiert etwa die iranische Samaniden-Dynastie (819–1005), marginalisiert aber Dynastien nomadisch-türkischen Ursprungs, welche Zentralasien bis zu dessen russischer Eroberung beherrschten. Selbst die Vorstellung einer arischen Rasse spielt hier eine zentrale Rolle. Dabei basiert dieses Geschichtsbild auf sowjetischer Forschung, welche die Maxime von Völkerfreundschaft und Klassenkampf rassischen oder nationalen Geschichtsauffassungen entgegengesetzte.

Zurückzuführen ist dieses Geschichtsbild auf maßgebende sowjetische Orientforscher wie Aleksandr Semjonow (1873–1958). Als Wissenschaftler war dieser ehemalige Kolonialbeamte allerdings weniger vom Marxismus geprägt als von einer akademischen Tradition, die im Europa des 19. Jahrhunderts verankert und durch den Sozialdarwinismus sowie eine Faszination für den arischen Ursprung der europäischen Nationen und der indoeuropäischen Sprachen beeinflusst war.

Die relative intellektuelle Freiheit akademisch-politischer Debatten der 1920er Jahre und der (die sowjetischen Staatsgründungen in Zentralasien begleitende) bolschewistische Internationalismus erlaubten es Semjonow, seine Bewunderung für die iranische Kultur Zentralasiens auszudrücken. Teilweise versuchte er damit, dem damals dominanten Turkismus entgegenzuwirken. Aber auch der bolschewistischen Tendenz, persische Hochkultur als feudal und islamisch-fundamentalistisch zu verurteilen, stellte er sich entgegen.

Semjonows Vision und Fürsprache für das persische Zentralasien war sicherlich einflussreich und hat wahrscheinlich sogar geholfen, Aspekte der dortigen kulturellen Vielfalt zu bewahren. Dies ging allerdings einher mit einer relativen (teilweise rassistischen) Geringschätzung der historischen Rolle des nicht-iranischen, insbesondere des türkischen kulturellen Einflusses. Vielleicht war sich Semjonow der Künstlichkeit dieser formelhaften türkisch-iranischen Dichotomie bewusst. Wenn ja, muss ihm dies als wissenschaftlich erschienen sein, spiegelte sie doch die Modellhaftigkeit des zeitgenössischen wissenschaftlichen Denkens wider, welches maßgeblich (aber nicht ausschließlich) sowohl die Bolschewiken als auch zentralasiatische Intellektuelle zur Nationalisierung lokaler Identitäten motivierte.

ALEKSANDR SEMENOV (1873–1958) AND THE MAKING OF TAJIKISTAN: ON RUSSIAN ORIENTALISM AND SOVIET NATION-BUILDING IN CENTRAL ASIA

Matthias Battis
University of Oxford

Most historiography in Tajikistan today cultivates a historical narrative that is in line with common European notions of Persian high culture. It idealises, for instance, the Iranian dynasty of the Samanids (819–1005) but marginalises the dynasties of Turkic-nomadic origin, which subsequently ruled great parts of Central Asia until the Russian conquest. Even the idea of an Aryan race plays a central role in this context. This is rather surprising, given that this narrative is largely based on Soviet scholarship, whose tenets of friendship of peoples and class struggle directly opposed racial or nationalist concepts of history.

Tajik national historiography owes much to the work of leading Soviet orientalists, such as Aleksandr Semenov (1873–1958). As a scholar, however, this former Tsarist colonial administrator was shaped less by scientific Marxism than by an academic tradition that was rooted in 19th-century Europe and which had been influenced by Social Darwinism and by a fascination with the Aryan origins of the European nations and Indo-European languages.

Due to the relative freedom of academic and political debates during the 1920s and Bolshevik internationalist ideology (which accompanied the establishment of the Central Asian national republics), Semenov could publicly express his admiration for the region's Iranian culture. And he did so, in part, to counteract the then dominant Turkism and the Bolshevik tendency to condemn Persian high culture as feudal and Islamic-fundamentalist.

Semenov's vision and advocacy of Persianate Central Asia was certainly influential. It, arguably, even helped to preserve aspects of the region's cultural diversity. At the same time, however, it was susceptible to a relative (and sometimes racist) disregard for the historical role of non-Iranian (especially Turkic) cultural influences. Possibly Semenov was aware how artificial and model-like this Turkic-Iranian dichotomy was. If he was, he almost certainly deemed it academically correct. After all, this dichotomy merely reflected the tendency of (contemporary) scholarship to break down complexity into simpler models. Bolsheviks and Central Asian intellectuals alike adopted this approach and were motivated by it in their efforts to categorise and foster national identities in Central Asia.



Akmal Bazarbaev

EIGENTUMSRECHTE: DIE NEUVERTEILUNG VON LAND- UND WASSER IN DSCHISAK UNTER RUSSISCHER HERRSCHAFT

Akmal Bazarbaev
Zentrales Staatsarchiv, Taschkent

Ich untersuche die Eigentumsrechte zentralasiatischer Völker anhand von Gerichtsverfahren zur Schlichtung von Streitigkeiten über Land- und Wasserrechte zwischen normalen Bürgern zur Zeit der Kolonialverwaltung. Mit Beginn des Kolonialismus wurde die Verwaltungsstruktur zur Beilegung von Konflikten über Land- und Wasserrechte dauerhaft geändert. Zur Zeit der Chanate spielte die Institution des *qāḍī* eine wesentliche Rolle in derartigen Streitfällen. Während der Herrschaft des russischen Kaiserreichs wurden Streitigkeiten durch die Kolonialverwaltung geregelt. Mit anderen Worten, die Kolonialverwaltung wurde zur leitenden Instanz für derartige Gerichtsverfahren, selbst wenn die Beilegung der Streitigkeiten weiterhin der Scharia sowie bürgerlichem Recht unterlag. Obwohl sich die Streitigkeiten über Land- und Wasserrechte und auch die Verwaltungsstruktur zur Streitschlichtung seit der vorkolonialen Zeit verändert hatten, hatten Kläger und Angeklagter weiterhin fast identische Rechte.

In meinem Projekt zeige ich, dass Landstreitigkeiten noch immer nach dem islamischen Gesetz beigelegt wurden, jedoch anders als in der vorkolonialen Zeit. Die Kolonialpolitik setzte dem islamischen Recht bestimmte Grenzen; so schaffte sie beispielsweise Anreize für Personen, Ansprüche auf Grund und Boden zu erheben und ihr Privateigentum zu vergrößern. Während dies durch die koloniale Gesetzgebung verursacht war, unterlagen die Menschen in ihrem Handeln weiterhin den gesetzlichen Rahmenbedingungen der Scharia. Meine These ist, dass die koloniale Gesetzgebung in Dschisak während der kolonialen Periode einen Wandel hin zu privatem Grundbesitz angeregt hat, während Land- und Wasserrechte immer noch durch die islamische Gesetzgebung definiert waren. Zur Unterstützung dieser Annahme untersuche ich Gerichtsverfahren zu Landrechten und die dazugehörige Dokumentation, insbesondere Petitionen (*ʿarḍnāma*), Berichte (*rāpūrt*), Erlässe (*būyrūq*) und Übereinkünfte (*ittifāqnāma*), die sich im Zentralen Staatsarchiv der Republik Usbekistan befinden. Erwartete Ergebnisse meiner Forschung sind mehrere Artikel sowie die Veröffentlichung einer Sammlung von Dokumenten.

PROPERTY RIGHTS: REDISTRIBUTION OF LAND AND WATER IN JIZZAKH UNDER RUSSIAN RULE

Akmal Bazarbaev
Central State Archive, Tashkent

I analyse property rights of Central Asian people through examples of litigation solving land and water disputes between ordinary people during the colonial administration period. With the onset of colonialism the administrative structure for resolving land-water disputes changed permanently. Under the khanates, the *qāḍī* institution played the main role in disputes. During the Russian Imperial rule, litigation was controlled by the colonial administration. In other words, colonial administration became the institution managing the process, even though disputes continued to be solved according to sharia and common law. While the nature of land and water disputes and the administrative structure of solving disputes differed from those of the pre-colonial period, the rights of the plaintiff and defendant were left almost unchanged.

I show how land disputes were still solved according to Islamic law, but not in the same way as in the pre-colonial period. Colonial policy put special limits on Islamic law, creating incentives for individuals to claim any land and thus sparking the expansion of private property. While this was caused by colonial legislation, individuals still had to act in the framework of sharia. My argument is that colonial legislation stimulated a shift towards private landownership in Jizzakh in the colonial period, when land and water rights were still defined by Islamic law. To support this argument, I look at litigation on land rights and the respective documentary trail, in particular at petitions (*ʿarḍnāma*), reports (*rāpūrt*), decrees (*būyrūq*), and agreements (*ittifāqnāma*), held by the Central State Archive of the Republic of Uzbekistan. Expected results are several articles and the publication of a collection of documents.



Chinesische Prinzessin im Wagen,
begleitet von zwei Xiongnu-Kriegern

Chinese princess in a chariot,
accompanied by two Xiongnu warriors

XIONGNU IM KONTEXT. EINE VERGLEICHENDE STUDIE ZU DEN INTERDEPENDENZEN VON »NOMADEN« UND »SESSHAFTEN« IN EURASIEN AUS DER SICHT DER ARCHÄOLOGIE

Dr. Ursula Brosseder
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Die Interaktion zwischen »Nomaden« und Sesshaften, Steppenreichen und Ackerbauzivilisationen in Innerasien ist eines der faszinierendsten Themen der Geschichte Eurasiens. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, von Seiten der Archäologie einen Beitrag zu den Interdependenzen einerseits zwischen Steppenbewohnern und Ackerbauern und andererseits zwischen den Steppenbewohnern entlang des *steppe highway* zu leisten und zu prüfen, was die Ursachen für den nur zu bestimmten Zeiten florierenden Austausch entlang der Steppenzone sind und inwieweit die Annahme einer die Nachbarn ausbeutenden Prestigegüterökonomie kennzeichnend für Nomaden ist.

Ausgangspunkt des Forschungsprojektes ist eine detaillierte archäologische Studie zu den Xiongnu, die den heutigen Kenntnisstand zur Archäologie der Xiongnu zusammenträgt und diskutiert. Darüber hinaus wird die weiträumige Verbreitung von Gütern zwischen Innerasien und dem Schwarzmeerraum untersucht, die entweder mit der frühen Seidenstraße oder mit Migrationen von Steppenvölkern nach Westen erklärt wird. Archäologisch lässt sich aber vor allem ein wachsendes Interaktionsnetzwerk der Eliten entlang des eurasischen Steppengürtels fassen.

Die am Einzelfall der Xiongnu gewonnenen Erkenntnisse sollen durch eine kulturvergleichende Studie in einen größeren Kontext gestellt werden. Anhand bereits gut aufgearbeiteter Vergleichsstudien (Sarmaten – späthellenistische Städte; Türk – Tang; Awaren – Byzanz) soll geprüft werden, ob allgemeinere Muster zur vertikalen und horizontalen Distribution von Gütern zu erkennen sind, wie weit diese reicht und welche Formen der Adaption zu finden sind.

Eine weitere forschungsgeschichtlich interessante Frage ist, in welchem Verhältnis die Xiongnu zu den europäischen Hunnen stehen. Oft wird unter Zuhilfenahme historischer, linguistischer und archäologischer Quellen versucht zu belegen, dass die Xiongnu die Vorfahren der Hunnen seien. Allerdings werden die archäologischen Quellen zugunsten dieser These hinsichtlich ihrer Aussagekraft weit überstrapaziert.

XIONGNU IN CONTEXT. A COMPARATIVE STUDY ON THE INTERDEPENDENCIES OF »NOMADS« AND SETTLED PEOPLES IN EURASIA FROM AN ARCHAEOLOGICAL VIEWPOINT

Dr. Ursula Brosseder
University of Bonn

The interaction between »nomads« and settled peoples, between steppe empires and agricultural civilisations, is one of the most fascinating topics in Eurasian history. The goal of the research project is to contribute to a better understanding of the interdependencies between steppe people and agriculturalists on the one hand and between steppe people along the steppe highway on the other hand. I want to find out the reasons for the flourishing exchanges along the steppe zone in certain time periods and whether the assumption of a prestige goods economy that is based on the exploitation of neighbours is characteristic for nomads.

Starting point of this project is a detailed archaeological study of the Xiongnu which discusses the current state of research. Apart from this, I investigate the far reaching distribution of artifacts between Inner Asia and the Black Sea area which is traditionally explained with economic dealings along the early Silk Road or with migration. Archaeologically, however, we identify mainly a growing interaction network of the elites along the steppe belt.

The insights of the case study on the Xiongnu shall be placed in a wider context of a cultural-comparative study. Several existing studies (Sarmatians – late Hellenistic cities; Türk – Tang; Avars – Byzantium) will be taken into account in order to investigate whether general patterns on the vertical and horizontal distribution of goods can be identified, how far they are distributed, and what kind of adaption can be detected.

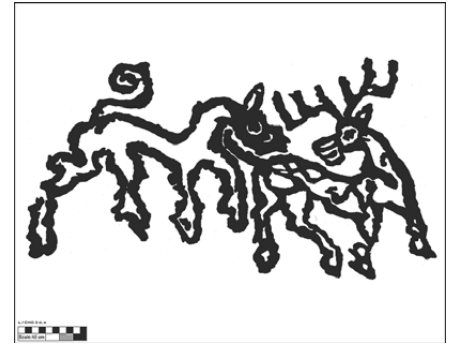
Another question, which is especially interesting for the history of research, is the problem of a relationship between the Xiongnu and European Huns. Researchers often try to prove that the Xiongnu are the predecessors of the Huns by using historical sources and linguistic and archaeological materials. In this discussion, however, the archaeological sources are often mis-used in favor of such theories.



Dr. Laurianne Bruneau



Auf den Hufspitzen stehendes Tier, Felsmalerei-Stätte in Domkhar, Unter-Ladakh



Eine Raubkatze jagt einen Hirschen, Felsmalerei-Stätte in Changa, Zentral-Ladakh

DER TIERSTIL DER STEPPEN IM WESTLICHEN HIMALAJA: DIE ÜBERTRAGUNG KÜNSTLERISCHER BILDSPRACHE VON ZENTRALASIEN AUF DEN INDISCHEN SUBKONTINENT UND NACH TIBET

Dr. Laurianne Bruneau
Centre de Recherche sur les Civilisations de l'Asie Orientale (CRCAO/UMR9993), Paris

Im ersten Jahrtausend v. Chr. lebte eine Reihe unterschiedlicher Völker in Zentralasien, die sich unter dem generischen Begriff der Saka zusammenfassen lassen. Die Saka hatten eine gemeinsame künstlerische Vorgehensweise, die als »Tierstil der Steppen« bezeichnet wurde und sich hauptsächlich, jedoch nicht ausschließlich, durch metallene und hölzerne Objekte auszeichnete. Die südlichsten archäologischen Zeugnisse dieses Stils kamen in den letzten drei Jahrzehnten im westlichen Himalaja in Form von Felsgravuren und Kleinfunden von Metallobjekten ans Licht (von Westen nach Osten: in der Provinz Gilgit-Baltistan [Pakistan], in Ladakh [Staat Jammu & Kaschmir, Indien] und im Kreis Rutog [Autonomes Tibetisches Gebiet, China]).

Das Forschungsprojekt bestand in einer systematischen Sichtung dieses neuen Materials mit dem Ziel, ein besseres Verständnis für das Vordringen der mit den Saka verwandten Stämme im westlichen Himalaja zu entwickeln. In einem ersten Schritt wurde anhand von Publikationen, Archivmaterial und Feldforschung eine Bestandsaufnahme der Materialien aus dem westlichen Himalaja vorgenommen. Im Anschluss daran folgte eine numerische, stilistische und räumliche Analyse der regionalen Merkmale dieses Stils. Der dritte und letzte Schritt des noch laufenden Projekts besteht darin, das Material aus dem westlichen Himalaja in einen breiteren, regionenübergreifenden kulturellen Kontext zu setzen. Anhand von inhaltlichen, stilistischen und technischen Vergleichen mit Bildern und Objekten aus Zentralasien kann hoffentlich ein genaueres Bild der Bewegungen der mit den Saka verwandten Stämme im Norden des indischen Subkontinents und im westlichen Tibet gezeichnet werden. Das Projekt schließt eine internationale Zusammenarbeit ein, und die Ergebnisse werden in mehreren Artikeln dargestellt, die in Zeitschriften zur Zentralasien- und Himalaya-Forschung veröffentlicht worden sind oder werden.

THE ANIMAL STYLE OF THE STEPPES IN THE WESTERN HIMALAYAS: TRANSMISSION OF ARTISTIC IMAGERY FROM CENTRAL ASIA TO THE INDIAN SUBCONTINENT AND TIBET

Dr. Laurianne Bruneau
Centre de Recherche sur les Civilisations de l'Asie Orientale (CRCAO/UMR9993), Paris

During the 1st millennium BCE, Central Asia was occupied by various peoples known under the generic term Saka, who shared a common artistic entity designated as the »animal style of the steppes« known mainly, but not exclusively, through metal and wooden objects. The southernmost archaeological evidence of this style came to light in the last three decades in the Western Himalayas (namely, from west to east: Gilgit-Baltistan province [Pakistan], Ladakh [state of Jammu & Kashmir, India] and Rutog district [Tibetan Autonomous Region, China]) in the form of rock carvings and stray metal finds

The research project consisted in carrying out a systematic study of this new material with a view to better comprehending the penetration of Saka-related tribes in the Western Himalayas. The first step of the project was to make an inventory of Western Himalayan material using publications, archives, and fieldwork. Then, a numerical, stylistic, and spatial analysis was conducted to identify the regional features of the style. The third and last step of the project, which is still in progress, involves putting the Western Himalayan material into a wide supra-regional cultural context. Thematic, stylistic, and technical comparisons with Central Asian images and objects will hopefully help to draw a more precise picture of Saka-related tribes' movements in the north of the Indian subcontinent and in western Tibet. The project involves international collaboration and its results are presented in several articles published or to be published in journals on Central Asian and Himalayan studies.



Dr. Iroda Dadadjanova

MUSIKERINNEN IN DER USBEKISCHEN SSR: GENDERSPEZIFISCHER PROFESSIONALISMUS IM SOZIALISTISCHEN ZENTRALASIEN

Dr. Iroda Dadadjanova
Staatliche Mirzo Ulugbek Universität, Taschkent

Auf der Grundlage von *oral histories* erforsche ich die Erfahrungen von professionellen Musikerinnen in der Usbekischen SSR. Im Zentrum meiner Untersuchung stehen folgende Fragen: Wie betrachten Musikerinnen im Rückblick ihre Karrieren? Wie hat ihr Leben für die Musik ihren gesellschaftlichen Status beeinflusst? Wie ist es ihnen in der männerdominierten Sphäre professioneller Musikausübung ergangen? Wie ist ihre Perspektive auf das Bildungssystem und die Entwicklung des sowjetischen Musiklebens? Wie sind ihre Aktivitäten durch sich wandelnde Ansätze in der Musik- und Geschlechterpolitik geprägt worden? Welche Netzwerke haben sie gebildet – über Genres, Generationen, Lokalitäten und Geschlechtergrenzen hinweg? Erkennen sie einen spezifisch weiblichen Beitrag zur sowjetisch-usbekischen Musikgeschichte? Wie sehr haben Ansichten zu Femininität und Maskulinität eine Rolle in ihren Karrieren gespielt?

Mit meinem Projekt zu professionellen Musikerinnen in der Usbekischen SSR widme ich mich einer Ära und einem Personenkreis, die in Studien zur usbekischen Musik bislang kaum berücksichtigt worden sind. Darüber hinaus verwende ich mit dem Schwerpunkt auf *oral histories* einen theoretischen Ansatz, der im usbekischen Kontext ebenfalls wenig Anwendung gefunden hat. Zusätzlich zu mündlichen Erinnerungen untersuche ich aber auch schriftliche Quellen zur Sowjetzeit wie ministeriale Dokumente, musikwissenschaftliche Publikationen, Zeitungsartikel, autobiographische Skizzen, gedruckte Interviews usw.

Darüber hinaus liegt der Fokus meines Projekts nicht nur auf einem einzigen Genre, wie es üblich ist in musikwissenschaftlichen Studien zu Usbekistan. So kann ein vielschichtigeres Bild der Erfahrungen von Musikerinnen entstehen, die je nach Gebiet ihrer musikalischen Expertise und Aktivitäten sehr unterschiedlich sein können. Gleichzeitig bringt dieser Ansatz Verbindungen zwischen Genres zum Vorschein, die in der Forschung oft als unabhängige Einheiten behandelt werden. Da das Musikleben in der Usbekischen SSR am vielfältigsten in ihrer Hauptstadt, Taschkent, war, konzentriere ich mich in meiner Forschung auf diese Stadt.

FEMALE MUSICIANS IN THE UZBEK SSR: GENDERED PROFESSIONALISM IN SOCIALIST CENTRAL ASIA

Dr. Iroda Dadadjanova
Mirzo Ulugbek State University, Tashkent

On the basis of oral histories I am researching the experiences of professional female musicians in the Uzbek SSR. My study centres on the following questions: How do female musicians see their careers, looking back? How has their life devoted to music influenced their social status? How did they experience the male-dominated sphere of professional music making? What is their view on the education system and the development of Soviet musical life? How were their activities shaped by changing approaches in musical and gender politics? What networks did they establish – beyond genres, generations, localities, and gender boundaries? Can they discern a specifically female contribution to Soviet-Uzbek music history? To what extent did views on femininity and masculinity play a role in their careers?

With my project on professional female musicians in the Uzbek SSR I am focussing on an era and a group of people previously barely considered in studies on Uzbek music. Moreover, with my focus on oral histories I adopt a theoretical approach that has likewise rarely been applied in the Uzbek context. In addition to oral tradition, however, I am also examining written sources on the Soviet era such as ministerial documents, musicological publications, newspaper articles, autobiographical overviews, printed interviews, etc.

Furthermore, my project does not concentrate on a single genre, as is customary in musicological studies on Uzbekistan. This gives rise to a more multifaceted picture of female musicians' experiences, which can differ greatly depending on the area of their musical expertise and activities. At the same time, this approach reveals links between genres that in research are often treated as independent entities. Given that musical life in the Uzbek SSR was most diverse in its capital city, Tashkent, I am focussing my research on this city.



Dr. Janine Dayyeli

DIE MITTELASIATISCHE HANDWERKER-RISALA

Dr. Janine Dayyeli
Freie Universität Berlin

Das mittelasiatische Sendschreiben über den Beruf, *risāla-yi kasb*, stellt eine Textgattung eigener Art dar, die bislang nur marginaler Forschungsgegenstand war. Einst war sie über einen geographischen Raum von Chorasan bis Nordindien und Xinjiang verbreitet, wurde jedoch in der sozialistischen Ära Mittelasiens durch den politischen und wirtschaftlichen Umbruch zunehmend ins Abseits gedrängt. In ihr wird der Handwerksberuf durch göttliche Intervention begründet und durch eine Kette von Überlieferern legitimiert. Zugleich stellt die *risāla* einen Moralkodex für die gottgefällige Ausübung des Handwerks und die soziale Einbindung des Handwerkers dar.

Die Autorin übersetzte eine Vielzahl von *risāla*-Handschriften und unterzog sie einer islam- und literaturwissenschaftlichen Analyse. Forschungsaufenthalte bei heute lebenden Handwerkern der Region, zahlreiche Interviews und teilnehmende Beobachtung ergänzen die Analyse um ethnologische Aspekte. Untersucht werden die spirituelle Verortung mittelasiatischer Handwerker, das religiös untersetzte Arbeitsethos, die Regulierung der Beziehungen innerhalb der Handwerkerzusammenschlüsse und die Weitergabe des berufsspezifischen Wissens. Die Handwerke lassen sich hierbei nach ihren Gründungsmythen und ihren legendären Meistern, den *pīr*, kategorisieren. Nach und nach entwickelt sich daraus eine spirituelle Landkarte des Handwerks. Arbeit wird in ihrer sozialen Wertigkeit in der Selbst- und Fremdzuschreibung betrachtet und ihre Verankerung in den Diskursen um Armutsethos und Gewinnstreben in verschiedenen islamischen Denkschulen dargestellt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Vermittlung des Handwerks und dem Verhältnis von Meister und Lehrling, das seine Entsprechung in der sufischen Tradition findet. Durch die kritische Rezeption russischer bzw. sowjetischer ethnographischer Forschung werden die Untersuchungen zu Handwerk und Handwerker-*risāla* seit Ende des 19. Jahrhunderts erschlossen und in Beziehung zu den (revitalisierten) Narrativen der Gegenwart gesetzt.

THE CENTRAL ASIAN CRAFTSMEN'S RISALA

Dr. Janine Dayyeli
Freie Universität Berlin

The Central Asian epistle on the nature of a vocation, the *risāla-yi kasb*, is a unique kind of written document that has been the subject of only marginal research to date. It was once widespread over a geographical area stretching from Khorasan to North India and Xinjiang, but was increasingly side-lined in the Central Asian socialist era owing to political and economic upheaval. It justifies the vocation of the craftsman on the basis of divine intervention and legitimises it as having been passed down a long line. At the same time the *risāla* is a moral code for the godly practice of craft professions and the social inclusion of the craftsman.

The author translated numerous *risāla* manuscripts and analysed them from the perspective of Islamic studies and in terms of their literary qualities. Research visits to craftsmen living in the region today, numerous interviews, and participant observation supplement the analysis with ethnological aspects. The study aims to investigate the spiritual mindset of Central Asian craftsmen, the religion-based work ethos, the regulation of relationships within craftsmen's organisations, and the passing on of specialist knowledge. Here we are able to categorise craft professions according to their founding myths and legendary masters, the *pīr*. This gradually gives rise to a spiritual map of the craft professions. The author aimed to consider work in terms of its social value in internal and external ascriptions and depict its roots in the discourse on the ethos of poverty and pursuit of profit in various Islamic schools of thought. A particular focus was on outlining the professional crafts and the relationship between master and apprentice, which finds its equivalent in Sufi tradition. By critically reviewing Russian and Soviet ethnographic research the author included studies on professional crafts and craftsmen's *risāla* since the late 19th century and related them to the (revitalised) narratives of the present.

ARBEIT UND RITUAL – EINE SOZIALHISTORISCHE UNTERSUCHUNG VON DIENSTLEISTUNGSGRUPPEN IM BEREICH DER BEGRÄBNISRITUALE

Dr. Janine Dayyeli
Freie Universität Berlin

Meine Untersuchungen zu Dienstleistungsgruppen im Bereich der Begräbnisrituale konzentrierten sich auf die zwei ehemals marginalisierten Berufsgruppen der Totenwäscher und der Totenkläger. Gruppeninterne und -externe Quellen zu diesen beiden Berufen fanden sich in Archiven sowie in Reiseberichten und folkloristischen Texten. Zusätzlich wurden in Buchara und Samarkand ethnologische Forschungen durchgeführt. Berufe wurden oft innerhalb der Familie weitergegeben, insbesondere Berufe mit niedrigem Sozialprestige.

Im täglichen Leben manifestierte sich die Marginalisierung durch räumliche Exklusion: Totenwäscher bewohnten eigene Viertel, sie hatten eigene Teehäuser, Moscheen und Wasserbecken, sie konnten ihre landwirtschaftlichen Produkte nur auf Märkten verkaufen, wo die Käufer nichts von ihrer beruflichen Tätigkeit wussten, ihr Schatten sollte nicht auf andere Menschen fallen, und sie sollten nicht vom selben Geschirr essen. Auf der anderen Seite jedoch teilten sie eine Reihe von Merkmalen mit ihrer sozialen Umgebung. Sie organisierten sich genau wie andere in Berufsorganisationen und hatten ihre eigenen Repräsentanten (*aksakal*). Professionelle Totenklägerinnen werden dagegen nicht als rituell unrein betrachtet, aber ihre Tätigkeit galt und gilt vielen islamischen Gelehrten als religiös fragwürdig bzw. unislamisch. Traditionell wird das Trauern von lautem Weinen und Klagen begleitet, oft zerreißen die Frauen auch ihre Kleider, zerkratzen ihr Gesicht und reißen sich die Haare aus. Die Intensität dieser Handlungen sollte neben tatsächlicher Trauer auch sichtbares Zeichen für die eigene emotionale Verbundenheit mit dem Verstorbenen sein. Reformorientierte und puristische Strömungen innerhalb des Islam verurteilten und verurteilen diese Klageformen vehement. Eine Handschrift aus dem späten 18. Jahrhundert – die früheste von mir herangezogene Quelle – lobt explizit den bucharischen Amir Shah-Murad, der diese Art von öffentlicher Trauer untersagt hatte.

WORK AND RITUAL – A SOCIO-HISTORICAL EXAMINATION OF SERVICE GROUPS IN THE SECTOR OF BURIAL RITUALS

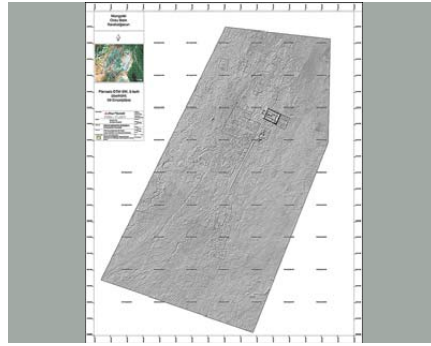
Dr. Janine Dayyeli
Freie Universität Berlin

My studies of service groups in the sector of burial rituals focus on the two formally marginalised occupational groups of corpse washers and mourners. I found sources on these two professions from both within and outside the groups in archives as well as travel reports and folkloristic texts. In addition, I conducted ethnological research in Bukhara and Samarkand. Occupations, especially those with little social prestige, were often continued by successive generations within families.

In everyday life marginalisation took the form of spatial exclusion. Corpse washers lived among themselves in separate quarters, had their own teahouses, mosques and pools and were only able to sell their agricultural products at markets where customers knew nothing of their profession. Their shadow was not supposed to fall on other people and they were not to eat from the same dishes. That said, however, they shared a number of customs with their social environment. They formed professional organisations just like others and had their own representatives (*aksakal*). In contrast, female professional mourners were not considered ritually unclean, but their job was and still is considered religiously questionable or un-Islamic by many Islamic scholars. Traditionally, mourning is accompanied by loud crying and wailing, and often the women also tear their clothing, scratch their face, and pull their hair out. The intensity of these actions was, alongside actual mourning, also to visibly show the mourner's emotional attachment to the deceased. Reform-oriented and purist currents within Islam vehemently condemned and continue to condemn these forms of lamentation. A handwritten document from the late 18th century (the earliest of my sources) explicitly praises the Bukharan Amir Shah Murad, who banned this kind of public mourning.



Burkart Dähne



Karabalgasun, Stadtplan auf Grundlage einer luftgestützten Vermessung

Karabalgasun, city map based on an aerial survey



Karabalgasun, Blick auf den so genannten Palast- oder Tempelbezirk

Karabalgasun, view of the so-called Palace, or Temple, district

ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNGEN IN KARABALGASUN IM KONTEXT DER SIEDLUNGSFORSCHUNG SPÄTNOMADISCHER STÄMME IM ÖSTLICHEN ZENTRALASIEN

Burkart Dähne
Universität Leipzig

Primäre Ziele der Dissertation waren die Darstellung und Auswertung der Grabungsergebnisse in der uigurischen Hauptstadt Karabalgasun (744–840) aus den Jahren 2009–2011 unter besonderer Berücksichtigung der bauarchäologischen und stadtgeschichtlich relevanten Zeugnisse. Für die im mittleren Orkhontal in der zentralen Mongolei gelegene Wüstung mit insgesamt etwa 32 km² bedeuteten die Forschungen die ersten wissenschaftlichen Grabungen überhaupt. Daher galt der Aufbereitung und Interpretation der Ausgrabungen das besondere Interesse. Zum ersten Mal war die Möglichkeit gegeben, die uigurische Hauptstadt auf archäologischer Grundlage, also auf der Grundlage von Primärquellen, zu untersuchen, mithin für die ältere Siedlungs- und Kulturgeschichte der Uiguren im Orkhontal und darüber hinaus ein erstes tragfähiges Gerüst zu erarbeiten. Auf dieser Grundlage sollte weiterführend die besondere Bedeutung von Stadtgründungen und Gründungstädten im östlichen Zentralasien im Zusammenhang spätnomadischer Herrschaftsbildungen analysiert werden, um damit zu einem neuen Verständnis von Urbanisierungsprozessen im zentralasiatischen Nomadentum im Allgemeinen beizutragen. Neben der Auswertung der Grabungsergebnisse entstand eine Bibliographie zur Geschichte und Archäologie bzw. Forschungsgeschichte Karabalgasuns. Die Ergebnisse der in insgesamt drei verschiedenen Arealen durchgeführten Grabungen deuten auf unterschiedliche Funktionen (Sakralbezirk, Palastbezirk, Wohnbezirk) der entsprechenden Komplexe hin. Trotz der im Allgemeinen ähnlichen Bauweise der untersuchten Gebäude, die der in jener Zeit in Zentralasien gängigen, auf Stampflehm- und Holzkonstruktionen mit durch gebrannte Dachziegel gedeckten Dächern entspricht, konnten je nach Funktionalität einzigartige Bauformen festgestellt werden. Während die Ornamentik und Ausführung von Bauelementen eindeutige Formen der chinesischen Tang-Dynastie (618–907) zeigen, fanden sich besonders im mutmaßlichen Palastbezirk Hinweise auf eine bewusste Negierung chinesischer Bautraditionen und damit möglicherweise auf uigurische Eigenheiten.

ARCHAEOLOGICAL EXCAVATIONS IN KARABALGASUN IN THE CONTEXT OF RESEARCH INTO SETTLEMENTS OF LATE NOMADIC TRIBES IN EASTERN CENTRAL ASIA

Burkart Dähne
University of Leipzig

The primary objective of the dissertation was to illustrate and evaluate the results of the excavations in the Uyghur capital Karabalgasun (744–840) of the years 2009–2011, giving special consideration to the evidence relevant for architectural archaeology and urban history. As these were the first scientific excavations to ever be conducted in the roughly 32 km² deserted settlement in the middle Orkhon Valley in Central Mongolia, the processing and interpretation of the finds were of especial interest. For the first time it was possible to examine the Uyghur capital on an archaeological basis, in other words on the basis of primary sources, and consequently to develop the first workable framework for the older settlement history and cultural history of the Uyghurs in Orkhon Valley and beyond. Using this framework, a further aim was to analyse the special significance of city foundations and founding cities in eastern Central Asia in connection with late nomadic power structures so as to contribute to a new understanding of urbanisation processes in Central Asian nomadism in general. In addition to an evaluation of the excavation findings, a bibliography was produced on the history and archaeology or rather the history of research into Karabalgasun. The findings of the three excavations conducted in three different areas point to different functions (religious district, palace district, residential district) of the corresponding complexes. Despite the generally similar method of construction of the buildings examined, which corresponds to the clay-walled structures set on platforms of rammed earth and wooden constructions with a roof of fired roof tiles customary at that time in Central Asia, several unique architectural elements could be identified depending on functionality. While the decoration and execution of construction elements demonstrate clear forms from the Chinese Tang Dynasty (618–907), there were indications, especially in what was presumably the palace district, of a conscious negation of Chinese architectural traditions and thus possibly of Uyghurian particularities.



Dr. Askar Djumashev

DIE POLITISCHE ELITE VON KARAKALPAKISTAN (1924–1941): GESCHICHTE, STRATEGIEN UND FORSCHUNGSMETHODIK

Dr. Askar Djumashev
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Nukus

Ziel meines Projektes ist es, Akten, Dokumente und wissenschaftliche Literatur für meine Forschung in Bibliotheken, Archiven und Forschungsinstituten in Russland, Kasachstan und Usbekistan zusammenzutragen, um diese zu untersuchen und in meine Forschungsarbeit einfließen zu lassen. Dazu gehörte auch die Analyse der relativen Bedeutung von Herkunft, Wohlstand und Leistung für die Herausbildung der führenden Elite in Karakalpakistan im 20. Jahrhundert. Zwischen Dezember 2004 und Februar 2005 habe ich im lokalen Archiv in Karakalpakistan, im Russischen Staatsarchiv und im Russischen Staatsarchiv für Sozio-Politische Geschichte, in den Archiven des Instituts für Wissenschaftsinformation zu den Gesellschaftswissenschaften, im Institut für Russische Geschichte, im Institut für Ethnologie und Anthropologie der Russischen Akademie der Wissenschaften und in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau an meinem Forschungsprojekt gearbeitet. Im Anschluss hatte ich Gelegenheit, in den Archiven und Bibliotheken in Almaty (Kasachstan) und Orenburg (Russland) zu forschen. Im darauf folgenden Jahr war ich in den Archiven von Usbekistan in Taschkent und Nukus tätig.

Auf Basis der gesammelten Archivmaterialien habe ich mehrere Artikel veröffentlicht und Konferenzvorträge gehalten. In meiner Studie habe ich herausgefunden, dass es innerhalb des sowjetischen Regierungssystems eine strikte Reihenfolge bei der Verteilung von Machtstrukturen gab. Die Kommunistische Partei stand dabei nicht nur an der Spitze der Hierarchie, sondern besetzte auch alle zentralen Positionen in der Machtpyramide. In Karakalpakistan lag die Autorität bei Beauftragten aus dem Zentrum (Moskau, Kysyl-Orda, Taschkent). Während des untersuchten Zeitraums (1924–1941) stammte daher lediglich einer der acht Ersten Sekretäre im Parteiorgan von Karakalpakistan tatsächlich aus Karakalpakistan – A. Dosnazarov, der sechs Monate im Amt war.

THE POLITICAL ELITE OF KARAKALPAKISTAN (1924–1941): HISTORY, METHODS, AND RESEARCH METHODOLOGY

Dr. Askar Djumashev
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Nukus

The goal of my project is to collect the files, documents, and scholarly literature relating to my research in the libraries, archives, and research institutes of Russia, Kazakhstan, and Uzbekistan in order to analyse and use them for my postdoctoral work. This involved analysing the relative importance of origin, wealth, and merit in the formation of the class of the ruling elite in Karakalpakistan in the 20th century. Between December 2004 and February 2005 I worked on my research project at the local archive in Karakalpakistan, the State Archive of Russia, the Russian State Archive of Social-Political History, as well as at the archives of the Institute of Scientific Information on the Social Sciences, the Institute of Russian History, the Institute of Ethnology and Anthropology of the Russian Academy of Sciences, and the Russian State Library in Moscow. I subsequently had the opportunity to work at archives and libraries in Almaty (Kazakhstan) and Orenburg (Russia). The following year I worked in the archives of Uzbekistan in Tashkent and Nukus.

On the basis of the collected archival materials, I have published several articles and presented papers at conferences. In these studies we have found that there was a strict order in the distribution of power structures within the Soviet government system. The Communist Party not only stood at the top of the hierarchy, it also occupied all the key positions in the pyramid. The authority in Karakalpakistan was carried out by appointees from the center (Moscow, Kyzyl-Orda, Tashkent). Thus, during the analysed period of time (1924–1941), out of eight First Secretaries in the party organ of Karakalpakistan only one person was a native of Karakalpakistan – A. Dosnazarov, who was in this position for about six months.



Dr. Dr. Larisa Dodkhudoeva



Shirin besucht Farhad im Bisutun-Gebirge. Nizami, »Chusraw und Shirin«, 1829

Shirin visits Farhad at the Bisutun mountain. Nizami, »Khusraw and Shirin«, 1829



Chusraw beobachtet Shirin beim Baden. Nizami, »Chamseh«, 16. Jahrhundert

Khusrav spies Shirin bathing. Nizami, »Khamseh«, 16th century

AUFBEREITUNG VON MATERIALIEN ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES ALBUMS »ISLAMISCHE MINIATURMALEREI AUS DER SAMMLUNG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN DER REPUBLIK TADSCHIKISTAN«

Dr. Dr. Larisa Dodkhudoeva
Akademie der Wissenschaften der Republik Tadschikistan, Duschanbe

Die Akademie der Wissenschaften der Republik Tadschikistan besitzt eine beachtliche Sammlung gemalter Miniaturen des 14. bis 20. Jahrhunderts aus Zentralasien, dem Iran, Afghanistan und Indien. Im Rahmen der kommunistischen Kulturrevolution in den 1930er Jahren ging ein Großteil des künstlerischen Erbes aus Tadschikistan verloren, und die Sammlung der Akademie der Wissenschaften ist nun der größte Bestand mittelalterlicher Malerei des Landes. Bis dato ist sie jedoch wenig erforscht, und auch über ihre Zusammensetzung und Geschichte ist wenig bekannt. Es ist daher von großer Bedeutung, dass die alten Gemälde in Form von publizierten Abbildungen erhalten bleiben. Diese Ausgangslage gab mir den Impuls, ein Album zu veröffentlichen, das den Schwerpunkt auf das künstlerische Erbe des islamischen Orients vom 14. bis 20. Jahrhundert legt. Neben der Erhaltung des islamischen Nationalerbes in der Sammlung der Akademie der Wissenschaften anhand von veröffentlichten Abbildungen war es ein Hauptziel des Projekts, die verstreuten visuellen Zeugnisse islamischer Miniaturmalerei zusammenzutragen und ein theoretisches und visuelles Modell zu erstellen.

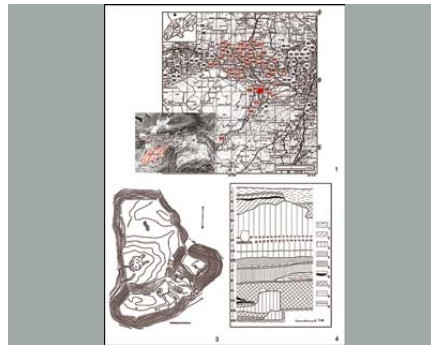
PREPARATION OF MATERIAL FOR THE PUBLICATION OF THE ALBUM »ISLAMIC MINIATURE PAINTING FROM THE COLLECTION OF THE ACADEMY OF SCIENCES OF THE REPUBLIC OF TAJIKISTAN«

Dr. Dr. Larisa Dodkhudoeva
Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan, Dushanbe

The Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan has a remarkable collection of miniature painting from Central Asia, Iran, Afghanistan, and India from the 14th–20th centuries. With much of Tajikistan's artistic heritage having been lost during the Communist cultural revolution in the 1930s, it is now the largest fund of medieval painting in the country. The collection of the Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan has received little scholarly attention, and its composition and history remain poorly understood. This means it is important to preserve the old paintings in published images. This situation motivated me to publish an album that focusses on the artistic heritage of the Islamic East in the 14th–20th centuries. The project initially aimed to preserve the Islamic national heritage from the collection of the Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan in published images. The main objective was to collect the fragmented visual evidence of Islamic miniature painting and to develop a theoretical and visual model.

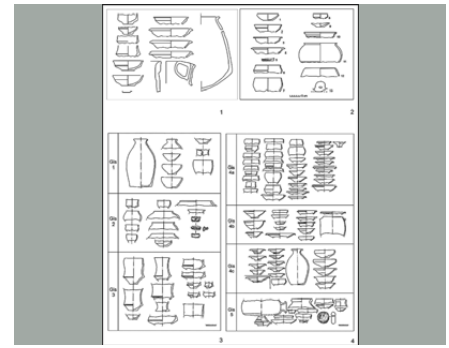


Anjelina Drujinina



Bezirk/Siedlung Gissar, Zustand vor der modernen Bebauung

District/settlement Gissar, condition before the modern building activities



Siedlung Gissar (Tepe Hisor), Keramik

Settlement Gissar (Tepe Khisor), ceramic complexes

STUDIEN ZUM SIEDLUNGSWESEN IN ACHÄMENIDISCHER UND HELLENISTISCHER ZEIT IN BAKTRIEN

Anjelina Drujinina
Freie Universität Berlin

Das unter der Bezeichnung Baktrien zu verstehende Territorium umfasst die Niederungen Nord-Afghanistans, das Surxhandarja-Gebiet in Süd-Uzbekistan sowie Süd- und Zentral-Tadschikistan. Die genannten Gebiete werden durch die zentrale Wasserader des Amudarja und seine Zuflüsse zu einer geographischen Einheit verbunden.

Ziel dieses Projekts war die Erfassung und Analyse sämtlicher archäologischer Daten über das Siedlungswesen in Nordost-Baktrien (das heutige Süd- und Zentral-Tadschikistan). Zwar hat man sich bereits seit den 1940er Jahren bemüht, eine archäologische Karte dieses Gebietes zu erarbeiten; derartige Forschungsprogramme wurden aber immer abgebrochen. Daher wurden bei den hier vorgestellten Untersuchungen zunächst sämtliche Informationen zu 495 Fundorten für 23 Bezirke von Süd-Tadschikistan zusammengestellt. Diese Angaben zeigten, dass die Besiedlung hier z. B. in hellenistischer Zeit viel dichter und der Einfluss der hellenistischen Kultur viel stärker war, als man bislang angenommen hat. Bestätigt wird diese Schlussfolgerung durch die vergleichende Analyse der Besiedlung in Nordost-Afghanistan, wo 165 Fundorte mit Keramikfragmenten dieser Zeit fixiert werden konnten (Gardin 1998, 35–100). Für weitere sieben Bezirke in Zentral-Tadschikistan wurden 279 weitere Fundorte erfasst. Das Studium der Keramikkomplexe belegt, dass Zentral-Tadschikistan eine kulturelle Einheit mit dem Surxhandarja-Gebiet in Süd-Uzbekistan bildete. Die Bedeutung dieses dicht besiedelten Teils Tadschikistans mit seinen vielen Eisenerzlagern und Bearbeitungsstätten kann nicht hoch genug bewertet werden.

Heute kann diese gesamte Region als ein in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. funktionierendes Wirtschaftssystem mit dichtem Siedlungsnetz und recht komplizierten Bewässerungsformen verstanden werden. Die Urbanisierungsprozesse Baktriens lassen sich nun weiter präzisieren. Städtische Zentren achämenidischer Zeit in Baktrien befanden sich an wirtschaftlich vorteilhaften Orten, in Zentren von Oasen bzw. am Anfang oder Ende eines Kanalsystems. Die hellenistischen Zentren lagen eher an Handelswegen bzw. Flüssen; neue Forschungen in der Siedlung Tacht-i Sangin in Süd-Tadschikistan bestätigen dies (Дружинина 2013, 370–372).

STUDIES ON THE SETTLEMENT PATTERNS DURING THE ACHAEMENID AND HELLENISTIC PERIODS IN BACTRIA

Anjelina Drujinina
Freie Universität Berlin

The territory to be understood under the term Bactria encompasses the lowlands of north Afghanistan, the Surxhandarya region in southern Uzbekistan as well as south and central Tajikistan and is seen as one area owing to the central Amu Darya River with its tributaries.

The aim of the project was to gather and analyse all archaeological data on the settlement patterns in northeast Bactria (south and central Tajikistan). Although efforts have been made since as early as the 1940s to compile an archaeological map of this region, such research programmes were always abandoned. For this reason the author first collated complete information on 495 sites for 23 districts in south Tajikistan. These data showed that settlement here, e. g. in the Hellenistic period, was far denser and the influence of Hellenistic culture much more pronounced than previously thought. This conclusion is confirmed by the comparative analysis of settlement in northeast Afghanistan, where 165 sites containing ceramic finds from this era were able to be located (Gardin 1998, 35–100). Moreover, 279 sites were compiled for a further seven districts in central Tajikistan. The study of ceramic complexes confirms the cultural unity of this region with the Surxhandarya region in south Uzbekistan. The significance of this densely populated part of Tajikistan with numerous iron ore deposits and workshops cannot be rated highly enough.

Today this entire region can be considered to have been a functioning economic system in the second half of the 1st millennium BCE, with a dense settlement network and highly complex forms of irrigation. This presents another opportunity to specify Bactria's urbanisation processes. Urban centres in the Achaemenid era could be found in economically preferable areas in the centres of oases or at the beginning or end of a canal system. Hellenistic centres were more likely to be found on trade routes or rivers; new research in the Takht-i Sangin settlement in south Tajikistan confirms this (Дружинина 2013, 370–372).



Dr. Dilnoza Duturaeva

EIN JAHRHUNDERT CHINESISCHER HERRSCHAFT IM ISLAMISCHEN ZENTRALASIEN: DIE KARA-KITAI (1124–1218)

Dr. Dilnoza Duturaeva
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Die Periode der Herrschaft der Kara-Kitai in Zentralasien (1124–1218) ist ein bislang wissenschaftlich wenig erforschtes Thema, nicht zuletzt sicher auch aufgrund der vielen unterschiedlichen Sprachen der Primärquellen (Arabisch, Persisch und Chinesisch). In den vergangenen Jahren hat das Thema mehr Beachtung gefunden, was wohl auch der Publikation »The Empire of the Qara Khitai in Eurasian History. Between China and the Islamic World« von Michal Biran in 2005 zu verdanken ist. Biran untersucht in ihrer Studie die Kara-Kitai erstmals auf der Basis von muslimischen und chinesischen Quellen. Dennoch ist ein einzelnes Forschungsprojekt – unabhängig davon wie gründlich es angelegt ist – nicht genug, um die komplexe Geschichte der Herrschaft der Kara-Kitai in Zentralasien in Gänze zu erfassen. Aus diesem Grund habe ich dieses Thema in den Mittelpunkt meines Promotionsprojekts gestellt.

2010 habe ich meine Dissertation »Central Asia during the Qara Khitai Rule (second quarter of the 12th – beginning of the 13th century)« abgeschlossen und sie erfolgreich im Prüfungskolloquium vorgestellt. Meine Studie befasste sich vor allem mit der Politik der Kara-Kitai in westlichen Teilen des Reiches, insbesondere mit den Beziehungen zwischen der »Zentralregierung« der Kara-Kitai und lokalen Statthaltern oder Vasallen: den Idi-quts aus Turfan, den Karachaniden aus dem Osten und Westen, den Choresm-Schahs, den Karluken, den Kiptschak, den Kangli und Naiman, wofür ich vorwiegend muslimische Quellen sichten musste. Für das sich der Dissertation anschließende, von der Gerda Henkel Stiftung geförderte Projekt möchte ich chinesische Quellen sowie die relevante Literatur über die Kara-Kitai-Periode in Zentralasien in chinesischer Sprache zusammentragen, um meine Dissertation zu erweitern und auszuarbeiten und für eine Veröffentlichung vorzubereiten. Während meines Forschungsaufenthalts an der Nanjing Universität, China (zehn Monate), habe ich mehr als 400 Dokumente zum Thema zusammengetragen (veröffentlichte mittelalterliche Quellen, Monographien, Buchkapitel, Zeitungsartikel, Konferenzmaterialien etc.).

A CENTURY OF CHINESE RULE IN ISLAMIC CENTRAL ASIA: THE QARA KHITAI (1124–1218)

Dr. Dilnoza Duturaeva
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

The period of Qara Khitai (Khitai) rule in Central Asia (1124–1218) has traditionally been a rather neglected subject, not least of all because of the wide range of languages in which the primary sources are written (Arabic, Persian, and Chinese). However, there has been a revival of interest in recent years, partly as a result of Michal Biran's 2005 publication »The Empire of the Qara Khitai in Eurasian History. Between China and the Islamic World«. Biran's research is the first to examine the Qara Khitai based equally on Muslim and Chinese sources. Nevertheless, a single research project – however rigorous – is not sufficient to encompass the complex history of Qara Khitai rule in Central Asia. For this reason I decided to make this topic the focus of my PhD research. In 2010 I finished my PhD thesis »Central Asia during the Qara Khitai Rule (second quarter of the 12th – beginning of the 13th century)« and successfully defended it in front of my dissertation committee. My study devoted particular attention to studying the Qara Khitai policy in western parts of the empire, especially the relations between the Qara Khitai »central government« and local governors or vassals: the Idi-quts of Turfan, the Eastern and Western Qarakhanids, the Khwarazmshahs, the Qarluq, the Qipchaq, the Qangli, and the Naiman, all of which necessitated primarily Muslim sources. In the framework of the project funded by the Gerda Henkel Foundation I planned to collect Chinese sources and the most relevant Chinese-language literature on the Qara Khitai period in Central Asia in order to expand and refine my PhD dissertation and prepare it for publication. During my research stay at Nanjing University, China (10 months), I collected more than 400 items (published medieval sources, monographs, book chapters, journal articles, conference materials, etc.) on the research topic.



Prof. Dr. Aftandil Erkinov



Porträtphotographie von Muhammad Rahim Chan II. (reg. 1864–1910)

Photographic portrait of Muhammad Rahim Khan II (reigned 1864–1910)



Siegel von Muhammad Rahim Chan II. mit Text: Sayyid Muammad Rāim-khān

The seal of Muhammad Rahim Khan II with text: Sayyid Muammad Rāim-khān

DIE POETISCHE ANTHOLOGIE IM DIENST DES POLITISCHEN AUTORITARISMUS VON MUHAMMAD RAHIM CHAN II., 1864–1910 (»MADJMU'A-YI SHU'ARA-YI FIRUZ-SHAHI«)

Prof. Dr. Aftandil Erkinov
Staatliche Hochschule für Orientalistik, Taschkent

Das Chanat Chiwa (1804–1920) wurde nach der Eroberung durch das Russische Kaiserreich im Jahre 1873 unter russisches Protektorat gestellt. Aufgrund der politisch eingeschränkten Situation war die Kultur das einzige Ausdrucksmittel für Muhammad Rahim Chan II. So begann er, bei Hofe Dichterlesungen und Musikvorführungen zu veranstalten. Muhammad Rahim Chan II. verfasste Gedichte unter dem Pseudonym Firuz, und bald wurde sein Palast zu einem poetischen Zufluchtsort für 32 Dichter, die Verwandte des Chan oder Hofangestellte waren. Der Chan zwang sie dazu, Gedichte zu schreiben, und bald erstellte der Hof eine Anthologie für seinen Fürsten: »Die Sammlung [von Versen] von Dichtern [Hofangestellten] des Schah Firuz«. Die Anthologie umfasst 101 Gedichte von Muhammad Rahim Chan II. und über 3200 Verse oben genannter 32 Dichter, die seine Verse imitierten, was in eine 1714 Seiten starke Sammlung mündete.

Es ging Muhammad Rahim Chan II. nicht nur um Selbstverherrlichung, sondern auch darum, innerhalb der begrenzten Möglichkeiten, die ihm offen standen, zu handeln. Er war entschlossen, ein ausgezeichnetes kulturelles Klima zu schaffen: So entstand die erste Druckerei Zentralasiens für Lithographie an seinem Hof. Er baute Koranschulen und eine Moschee, und auf seinen Befehl hin wurden etwa 1000 Manuskripte kopiert sowie 100 Werke aus dem islamischen Orient ins Tschagatai übersetzt. Zur Verwirklichung dieser Ziele beschäftigte der Hof von Chiwa Dutzende Intellektuelle, darunter Dichter, Übersetzer, Kalligraphen und Historiker. Muhammad Rahim Chan II. veranlasste auch, dass Abendveranstaltungen mit erlesener Musik und Dichtung bei Hofe stattfinden sollten. Alle Hofangestellten waren angehalten, Gedichte zu schreiben, und solche, die dem nicht nachkamen, wurden bestraft. So wollte er ein literarisches Klima schaffen, das an vielen Höfen im islamischen Orient seinesgleichen fand. Diese kulturellen Maßnahmen waren allesamt dazu bestimmt, das hohe Maß an Bildung am Hof von Chiwa zu demonstrieren – als eine Art »weicher« Widerstand zum russischen Protektorat.

THE POETIC ANTHOLOGY IN THE SERVICE OF POLITICAL AUTHORITARIANISM OF MUHAMMAD RAHIM KHAN II, 1864–1910 (»MADJMU'A-YI SHU'ARA-YI FIRUZ-SHAHI«)

Prof. Aftandil Erkinov
Tashkent State Institute of Oriental Studies

The Khanate of Khiva (1804–1920) was conquered by and became a protectorate of the Russian Empire in 1873. In this restricted political situation, the only way Muhammad Rahim Khan II could express himself was through culture. At court he began to organise poetry readings and music performances. Muhammad Rahim Khan II wrote poems under the pseudonym Firuz, and his palace became a poetic haven, with 32 poets who were relatives of the Khan or court officials. The Khan forced them to write poetry, such that the court compiled an anthology for its ruler, »The Collection [of verses] by poets [courtiers] of Shah Firuz«. The anthology contains 101 poems by Muhammad Rahim Khan II and more than 3,200 verses from the 32 named poets imitating his verses, resulting in a collection that spans 1,714 pages. Muhammad Rahim Khan II not only wanted to glorify himself, but was also acting within the limited opportunities open to him. He was determined to create a perfect cultural milieu: The first printing house in Central Asia was established for printing lithographs at his court. He built madrasas and a mosque, and on his orders about 1,000 manuscripts were copied and 100 works from the Islamic Orient were translated into Chaghatai. In order to accomplish these goals, the court at Khiva had dozens of intellectuals, including poets, translators, calligraphers, and historians. Muhammad Rahim Khan II demanded that evenings of high-quality music and poetry should be held at court. All court officials were to write poetry, and those who did not follow were punished. By this way he intended to create a literary milieu that was available in many courts in the Islamic Orient. All of these cultural measures were to demonstrate a degree of perfection at the court in Khiva that functioned as a form of »soft« opposition to the Russian protectorate.



Dr. Philippe Forêt



Wissenschaftliche Expedition in die nordwestlichen Provinzen Chinas, 1927 Scientific expedition to the northwestern provinces of China, 1927

DER BEITRAG SINO-EUROPÄISCHER VERMESSUNGSEXPEDITIONEN ZUM VERSTÄNDNIS DER UMWELTGESCHICHTE VON XINJIANG UND DER INNEREN MONGOLEI

Dr. Philippe Forêt
Universität Zürich/Universität Orléans

Wir haben Daten kolonialer Geographen zur Entdeckung der Erderwärmung untersucht. Die Qualität der hydrographischen Vermessung der Wüsten Zentralasiens ist hervorragend, jedoch führte eine Auseinandersetzung über Natur und Bedeutung des Klimawandels in Geographiekreisen nicht nur zu Skepsis gegenüber den vorliegenden Daten, sondern auch zur Ablehnung des ihnen zugrundeliegenden Konzepts. Wir sind den Motiven für den Disput auf den Grund gegangen. Vor hundert Jahren waren die Klimawissenschaften von Einfachheit geprägt, Fachgesellschaften beherrschten professionelle Netzwerke, Gedankenmodelle und die Logistik der Datensammlung und -auswertung folgten den Bedingungen der Kartographie. Die Darstellung des Klimawandels durch kritisch denkende Geographen löste eine leidenschaftliche Debatte um die Vergangenheit und Zukunft der Menschheit aus. Die Historiographie des Klimawandels hat dieser Debatte und generell den Methoden, mit denen die koloniale Geographie Daten aus den Grenzregionen des Reiches bewertete, wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Nichtsdestotrotz wurden die Wüsten Kavar, Taklamakan und Gobi sorgfältig vermessen und ihre klimatischen Extreme peinlich genau von Gruppen von Geographen, Orientalisten und Archäologen mit der besten zur damaligen Zeit verfügbaren Ausrüstung erfasst. Die Errungenschaften dieser Forschungsreisenden in Form von langen Zahlenreihen, Messdaten und Ortungen wurden bei ihrer Rückkehr nach London, Paris und Berlin von Journalisten und der Öffentlichkeit gefeiert. Unser Projekt beleuchtet die Themen, die aus der Diskrepanz zwischen der relativ zuverlässigen Rekonstruktion der Umweltgeschichte der alten Zivilisationen Zentralasiens und den Unsicherheiten in Bezug auf diese Rekonstruktion und ihre Bedeutung für das damalige wissenschaftliche Ethos und die Weltordnung im frühen 20. Jahrhundert entstehen. Bislang wurden 13 Konferenzbeiträge zu den Sino-Europäischen Vermessungsexpeditionen auf internationalen Tagungen in Moskau, London, San Francisco, Oxford, Stockholm etc. präsentiert. Ein Werk zur Geschichte der Feldforschung in den Wüsten Irans ist bei I.B. Tauris London unter Vertrag; ein Kapitel kann eingereicht werden; drei Artikel zur Kontroverse um den Klimawandel sind bereits veröffentlicht.

THE CONTRIBUTIONS OF SINO-EUROPEAN SURVEY EXPEDITIONS TO THE UNDERSTANDING OF THE ENVIRONMENTAL HISTORY OF XINJIANG AND INNER MONGOLIA

Dr. Philippe Forêt
University of Zurich/University of Orléans

We have examined the data related to the discovery of global warming by colonial geographers. The quality of the hydrographic survey of the deserts of Central Asia done is outstanding, but a dispute within the geography community about the nature and significance of climate change led to the rejection of both the data and the concept they backed. We have investigated the causes of the dispute. Simplicity was one of the characteristics of the climate sciences one century ago, scholarly societies dominated professional networks, and conceptual models and the logistics of data collecting and analysing obeyed the demands of mapping. Climate change as exposed by dissident geographers generated a passionate debate on the past and future of humankind. The historiography of climate change has until now granted scant attention to that debate and, more generally, to colonial geography's practices of assessing data from the marches of the Empire. The Kevir, Taklamakan, and Gobi deserts were nevertheless meticulously surveyed, and their climate extremes painstakingly recorded by parties of geographers, orientalists, and archaeologists armed with the best instruments of the day. Journalists and the public fêted their achievements when these explorers came back to London, Paris, and Berlin with long columns of figures, measurements, and bearings.

Our project has addressed the issues raised by the discrepancy between the rather reliable reconstruction of the environmental history of the ancient civilisations of Inner Asia and uncertainties about what this reconstruction meant for the contemporary scientific ethos and the early 20th-century world-order. So far, 13 papers on the contribution of the Sino-European survey expeditions have been presented at international conferences in Moscow, London, San Francisco, Oxford, Stockholm, etc. One book on the history of fieldwork research in the deserts of Iran is under contract with I.B. Tauris London; one book chapter is ready for submission, and three articles on the climate change controversy have been published.



Dr. Gulnora Ganieva

VERHÄLTNISSE, PROBLEME UND PERSPEKTIVEN IM HEUTIGEN USBKISTAN – DIE STELLUNG DER FRAU IN ERWEITERTEN MEHRGENERATIONENFAMILIEN IM FERGANA-TAL

Dr. Gulnora Ganieva
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Das Projekt bot die Gelegenheit, Fragen zur Methodik der Geschlechterforschung zu analysieren, den Forschungsgegenstand genauer zu fassen und eine akademische Beurteilung der Entwicklung der Geschlechterforschung zu ermöglichen.

- Die Ergebnisse des Forschungsprojekts lieferten theoretische und methodische Hilfestellung für die Durchführung von Gender-Forschung und für die Auswertung gesammelter Daten.
- Die Forschungsergebnisse basieren auf Studien über muslimische Mehrgenerationenfamilien im Fergana-Tal und greifen neue Ideen, Ansätze und analytische Konzepte auf. Die während der Forschungsphase gesammelten Quellen und Statistiken sowie die Auswertung soziologischer Untersuchungen zu Geschlechterfragen sind auch für andere Forscher auf diesem Gebiet von Nutzen.
- Die Ergebnisse werden ebenfalls für die Arbeit von Frauenausschüssen, unterschiedlichen Organisationen, Einrichtungen, NGOs etc. genutzt, die sich die Verbesserung der Geschlechterbeziehungen zum Ziel gemacht haben.
- Die auf Grundlage der Forschungsarbeit gemachten Erkenntnisse dienen der Strukturierung und Durchführung gezielter Kurse, Seminare und Schulungen sowie der Erstellung von Handbüchern zu geschlechterspezifischen Problemen in Usbekistan.

Die während der Forschungsphase zusammengetragenen Daten haben Folgendes deutlich gemacht: Es besteht eine ungerechte Verteilung der Hausarbeit in erweiterten Mehrgenerationenfamilien; dies ist ein Hauptindikator für die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen, da die von Frauen geleisteten Beiträge in der Familie ungleich denen der Männer sind. Dies bezieht sich nicht nur auf arbeitslose Frauen, sondern auch auf solche, die einer vergleichbaren Beschäftigung nachgehen wie die Männer. Langjährige Traditionen legen die Aufteilung der Haushaltspflichten zwischen Männern und Frauen fest. Vererbte patriarchale Beziehungen, gesellschaftliche Klischees und die Unterscheidung zwischen den Geschlechtern im Hinblick auf Verhaltensmodelle sind in muslimischen Haushalten ganz offenkundig und müssen dringend von der Gesellschaft adressiert werden. Die Ergebnisse regen weitere Untersuchungen zum Geschlechterverhältnis auf Staatsebene sowie in öffentlichen Einrichtungen und wissenschaftlichen Instituten an. Sie zeigen die Notwendigkeit von gesetzlichen Änderungen und einer stärkeren Gleichberechtigung in der Gesamtgesellschaft.

CONDITIONS, PROBLEMS, AND PROSPECTS IN CONTEMPORARY USBKISTAN – THE POSITION OF WOMEN IN ENLARGED MULTI-GENERATION FAMILIES OF THE FERGANA VALLEY

Dr. Gulnora Ganieva
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

This project provided the opportunity to analyse questions relating to the methodology behind gender research, to develop the subject of my research, and enabled a scholarly appraisal of the development of gender research.

- The results of the project provided theoretical and methodological assistance for the development of gender researches and the evaluation of collected data.
- The results of the research are based on studies of multi-generation Muslim families in the Fergana valley and embraced new ideas, approaches, and analytical concepts. The sources and statistics gathered during the research and the analysis of sociological research on gender questions are of use to other scholars in this field.
- The results are also used for work conducted by women's committees, various organisations, establishments, non-governmental organisations, etc. with the aim of improving gender relations.
- The conclusions made on the basis of the research were used to structure and conduct special courses, seminars, and training sessions, and for the preparation of manuals on gender problems in Uzbekistan.

The data collated during the research testified the following: unequal distribution of housework in enlarged multi-generation families – one of the main indicators of the inequality between women and men, as the contribution to the family budget made by women is not comparable to that made by men. It relates not only to unemployed women, but also to those employed on the same level as men. Long-standing traditions define how household duties should be distributed between men and women. Inherited patriarchal relations, social stereotypes, and differentiation between the genders with regard to behavioural models are very much in evidence in Muslim households and urgently need to be addressed by society. The results of the study stimulated further researches on gender equality on state level, as well as public institutions and scientific institutes. The results on gender inequality demonstrate the need for legislative amendments and more gender equality in society as a whole.



Nomguunsuren Gonchigsuren



Miniaturschale, Fundort: Karakorum, Kharkhorin sum, Övörkhangaј ajmag, Mongolei

Miniature bowl, site: Karakorum, Kharkhorin sum, Övörkhangaј ajmag



Miniaturschale, Fundort: Karakorum, Kharkhorin sum, Övörkhangaј ajmag, Mongolia

Miniature bowl, site: Karakorum, Kharkhorin sum, Övörkhangaј ajmag

AUFARBEITUNG AUSGEWÄHLTER FUNDGRUPPEN AUS DEN AUSGRABUNGEN DER UNIVERSITÄT BONN IM STADTZENTRUM VON KARAKORUM, MONGOLEI

Nomguunsuren Gonchigsuren
Mongolische Akademie der Wissenschaften, Ulaanbaatar

Im Zentrum des Projektes stehen die im Rahmen der mongolisch-deutschen Ausgrabungen in Karakorum, der ersten Hauptstadt des mongolischen Weltreichs, geborgenen, vor Ort produzierten Keramiken. Für diese auf der Drehscheibe produzierte, reduzierend gebrannte, schwarz-graue Irdenware soll im Rahmen eines Promotionsvorhabens ein Waren- und Formenkatalog erstellt sowie eine zeitliche Gliederung erarbeitet werden. Dazu wurden die rund 60 000 Artefakte in eine Datenbank aufgenommen, in welche nach Möglichkeit in einem zweiten Schritt Funde seit der Xiongnu-Epoche integriert werden, um einen Überblick über das Waren- und Formenspektrum für das gesamte erste nachchristliche Jahrtausend bis in die turko-mongolische Zeit hinein zu ermöglichen. Die Klassifizierung der Keramik nach technologischen, formalen und dekorativen Kriterien orientierte sich an europäischen Standardwerken.

Grundsätzlich lassen sich elf Haupttypen unterscheiden, die jeweils weitere Aufgliederung erfahren. Beginnend mit allgemeinen Eigenschaften wie »geschlossene« oder »offene« Gefäßform wurde jeder Typus nach Merkmalen von Objektproportionen, Rand, Hals, Wandung und Gefäßboden charakterisiert. Hinzu kommen sekundäre Merkmale wie Henkel und Ausguss. Für die Erforschung der mongolischen Hauptstadt ist es von Interesse, zu untersuchen, welche Zweckformen in einheimischer Tradition produziert und welche Formen und Geschirrgattungen nur durch Importgeschirr abgedeckt wurden. Auch ist zu prüfen, inwieweit fremde Formen und Herstellungstechniken das einheimische Repertoire beeinflusst haben. Zugleich sollte der diachrone Vergleich anhand der Stratigraphie von Karakorum Aussagen zu Qualitäts- und Formveränderungen im Laufe rund zweier Jahrhunderte ermöglichen. Die angestrebte Studie wäre die erste moderne wissenschaftliche Auswertung eines Keramikkomplexes in der Mongolei.

ANALYSIS OF SELECTED GROUPS OF FINDS FROM THE EXCAVATIONS BY THE UNIVERSITY OF BONN IN THE CITY CENTRE OF KARAKORUM, MONGOLIA

Nomguunsuren Gonchigsuren
Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar

The project centres on the locally produced ceramics retrieved during the Mongolian-German excavations in Karakorum, the first capital of the Mongol Empire. In the context of a doctoral project, a catalogue of goods and forms as well as a chronology are to be compiled for this reduction-fired, blackish-grey earthenware produced on a potter's wheel. To this end the roughly 60,000 artefacts were documented in a database, in which in a second step finds since the Xiongnu era are being integrated where possible in order to enable an overview of the range of products and forms for the entire first millennium of the Common Era into the Turkic-Mongolian period. Classification of the ceramics according to technological, formal, and decorative criteria was oriented on European standard references.

Essentially, we can differentiate 11 main types, each of which has further subdivisions. Starting with general properties such as »closed« or »open« vessel form, each type was characterised according to object proportions, rim, neck, wall, and bottom. In addition, secondary features such as handle and spout were considered. In the context of research on the Mongolian capital it is interesting to investigate which functional forms were traditionally produced locally and which shapes and types of crockery were imported. Moreover, we seek to examine the extent to which foreign forms and production techniques influenced the local repertoire. At the same time, diachronic comparison based on the stratigraphy of Karakorum should enable us to draw conclusions about changes in quality and form over the course of around two centuries. The study envisaged would be the first modern scientific evaluation of a ceramic complex in Mongolia.



Dr. Dilorom Hamroeva

WENIG BEKANNTE KOMMENTARE UND ÜBERSETZUNGEN VON KOMMENTAREN AUS DER »MASNAWI«-DICHTUNG VON DSCHALAL AD-DIN AR-RUMI

Dr. Dilorom Hamroeva
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Vom 14. bis ins 20. Jahrhundert sind zahlreiche Kommentare (*Scharche*) und Übersetzungen von Kommentaren der »Masnawi«-Dichtung von Dschalal ad-Din ar-Rumi entstanden. Eine chronologische Auflistung der Kommentare zum »Masnawi« und ihrer Übersetzungen bis in die Gegenwart gibt es allerdings noch nicht. Daher ist es wichtig, die mit diesen Themen verbundenen Quellen zu erforschen und die literarischen Beziehungen von Zentralasien mit Indien, Ostturkestan und der Türkei zu untersuchen, da viele turksprachige Werke in Zentralasien geschrieben oder übersetzt wurden.

Überdies sollen im Rahmen dieses Projekts verschiedene Kommentare und bislang unbekannte Übersetzungen ins Persische und in Turksprachen erforscht werden, darunter neue, bislang noch nicht untersuchte Kommentare. Zu den auf Persisch verfassten Werken gehören unter anderem »Masnawi-i Nasir Ali« von Nasir Ali Sirhindi, »Scharch-i Masnawi« von Murad-i Buchari, »Nay-noma« von Gijasi Badachschan, »Masnawi-i Raz« von Subhonkuli Chan, Emir von Buchara, »Masnawi-i Kaschmiri« von Musallam Kaschmiri, zu den Werken in Turksprachen »Scherch-i Masnawi« von Mir Maksud-chodscha Ischan Kaschkari und »Masnawi Scharchi« von Sadr Choresmi.

Einige Kommentare der »Masnawi«-Dichtungen sind in traditionellem Stil verfasst worden; Teile dieser Bücher wurden interpretiert oder Schritt für Schritt ausgelegt. Andere hingegen sind als eigenständige Gedichte zu betrachten, die im »Masnawi«-Stil geschrieben und von ihm beeinflusst wurden, darunter der persische »Masnawi«-Kommentar von Abdurrahman Dschami und Gijasi Badachschan sowie die turksprachigen Gedichte von Baba Rahim Maschrab, Charabati, usw. Es ist notwendig, zwei Kategorien von Werken zu unterscheiden, je nachdem, ob es sich um einen traditionellen oder neuen Stil der Interpretation handelt.

Meine Forschungsarbeit ist nicht nur in literarischer, sondern auch in historischer Hinsicht von Bedeutung. Sie leistet einen Beitrag zur Erforschung der Verhältnisse zwischen Religionsgelehrten und Staatsdienern auf der einen und verschiedenen sufischen Bruderschaften (*tariqa*) auf der anderen Seite.

LITTLE-KNOWN COMMENTARIES AND TRANSLATIONS OF COMMENTARIES ON THE »MASNAVI« BY JALAL AD-DIN RUMI

Dr. Dilorom Hamroeva
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

In the 14th–20th centuries many commentaries (*sharhs*) and translations of commentaries based on the »Masnawi-i Manevi« by Jalal ad-din Rumi were written. However, a chronological list of the »Masnavis« commentaries and translations which were written up to the present time has yet to be created. It is important to explore the sources which related to the subject and to study the literary relationships of Central Asia with India, East Turkestan, and Turkey, as many Turkic works were written or translated in Central Asia, especially in Bukhara.

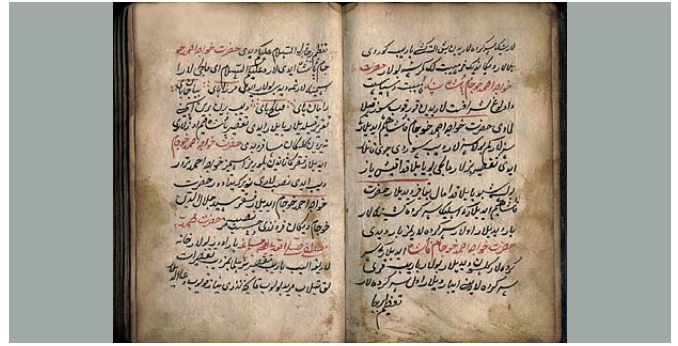
Furthermore, this project researches several commentaries and previously unknown translations in Persian and Turkic, with some new commentaries that have not yet been analysed. Some of them written in Persian include »Masnawi-i Nasir Ali« by Nasir Ali Sirhindi, »Sharh-i Masnawi« by Murad-i Buhari, »Nay-noma« by Giyasi Badahshani, »Masnawi-i Raz« by Subhonkuli-khan, who was Emir of Bukhara, »Masnawi-i Kashmiri« by Musallam Kashmiri and, in Turkic, »Sherh-i Masnawi« by Mir-Maksudkhvoja Ishan Kashkari, and »Masnawi Sharhi« by Sadr Harezmi.

Some of the commentaries of »Masnawi« were written in the traditional style; a section or some part from the books was interpreted or commented step by step. The other type of books, however, should be considered as separate, independent poem, which was inspired and written in the »Masnavis« style, such as Persian commentary on »Masnawi« by Abd'ul-Rahman Jami and Giyasi Badahshani; plus, Turkic poems by Baba-Rahim Mashrab, Kharabati, etc. It is necessary to differentiate between these two diverse classes of work, a traditional and innovative style of interpretation.

This research is important not only in literary values, but also considerable in regard to the historical data. It contributes to the study of the influence and attitude of the religious scholars and the statesmen on the one hand and the several Sufi orders (*tariqa*) on the other.



Dr. Bahargül Hamut



Legende von Chodscha Ahmad

The legend of Khoja Ahmad

»SILSILAT AZ-ZAHAB«. EDITION UND KOMMENTIERUNG EINER TSCHAGATAI-UIGURISCHEN HANDSCHRIFT ZUR MYSTISCHEN GRUPPIERUNG DER AQTAGHLIQ CHODSCHILAR

Dr. Bahargül Hamut
Universität Xinjiang, Ürümqi

Die Chodschilar sind ein Zweig der Naqschbandiyya in Zentralasien und hatten einen starken Einfluss auf das politische und religiöse Leben Xinjiangs von der zweiten Hälfte des 16. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, ja sogar bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Für die bislang weder in Europa noch in China in nennenswertem Umfang erfolgte Chodschilar-Forschung spielt die Hagiographie eine wichtige Rolle.

Gegenstand der Untersuchung ist eine mit »Altun zänjirlär« (»Silsilat az-Zahab«, dt. »Goldkette«) betitelte Handschrift, die 141 Folios umfasst. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich um ein Unikat, das Eigentum einer privaten Sammlung ist. Entdeckt wurde sie im Jahre 1990 in UqTurpan. Sie ist von einer Hand, in gut lesbarer und vollständiger Schrift in der späteren tschagatai-uygurischen Sprache geschrieben worden. Verfasst wurde das Werk vermutlich um 1293/1876 von Mulla Chudabärdi Chälifä, einem Nachkommen von Mulla Taschlan Achun, einem in Badachschan als Märtyrer verehrten Gelehrten, dessen Nachkommen sich in UqTurpan niedergelassen hatten. Es geht in dieser hagiographischen Schrift, die dem Tazkira-Genre zuzurechnen ist, um die Sufis der Aqtaghliq Chodschilar, um Afaq Chodscha als ihren berühmtesten Vertreter und um seine Vorfahren und Nachkommen. Auf der Grundlage der Handschrift lässt sich ein wichtiger Beitrag zur Rekonstruktion der Selbstwahrnehmung der Aqtaghliq Chodschilar leisten. Das Werk bietet neue Einblicke in die Geschichte, das genealogische Selbstverständnis und auch die Riten dieser Gruppierung und zeigt auf, weshalb sie sich als Ischqija verstand und wie sie sich zur Chafija (uig. Chufija), Dschahrija und Qadiriya in Beziehung setzte. Darüber hinaus enthält die Handschrift zahlreiche Informationen zu Einzelpersonen, beispielsweise die Dichterin und Übersetzerin Zulaycha Begim, die die Gedichte des persischen Dichters Hafiz ins Uigurische übersetzt hat. Der Edition und Paraphrase geht ein ausführlicher Kommentar voraus, in dem es insbesondere um die Rekonstruktion des Selbstverständnisses der Aqtaghliq Chodschilar geht.

»SILSILAT AZ-ZAHAB«. COMMENTED EDITION OF A CHAGATAI-UYGHUR MANUSCRIPT ON THE MYSTIC AQTAGHLIQ KHOJAS GROUP

Dr. Bahargül Hamut
Xinjiang University, Ürümqi

The Khojas are a branch of the Naqshbandiya in Central Asia and had a strong influence on the political and religious life of Xinjiang from the second half of the 16th century through to the mid-18th century, indeed even into the mid-19th century. Hagiography plays an important role in research into the Khojas, only a negligible amount of which has been conducted to date in Europe and China.

The object of study is a handwritten manuscript comprising of 141 folios and entitled »Altun zänjirlär« (»Silsilat az-Zahab«, Eng. »golden chain«). It is most probably a one-off, and is the property of a private collection. It was discovered in 1990 in UqTurpan. The document was written in one hand, the writing is legible and complete. The work is rendered in the later Chagatai-Uyghur language. It was presumably written around 1293/1876 by Mulla Khudabärdi Khälifä, a descendent of Mulla Tashlan Akhun, a scholar revered in Badahshan as a martyr and whose progeny had settled in UqTurpan. This hagiographic document, which can be ascribed to the Tazkira genre, concerns the Aqtaghliq Khojas Sufis, Afaq Khoja – their most famous representative – and his ancestors and descendants. The manuscript serves as a basis for making a vital contribution to reconstructing how the Aqtaghliq Khojas viewed themselves. The work offers new insights into their history, their self-image in genealogical terms, and the group's rites, and it demonstrates why they perceived themselves as Ishqiyya and how they placed themselves in relation to the Khafiyya (Uyg. Khufiyya), Jahriyya and Qadiriyya. In addition, the manuscript contains ample information on individual figures, for example the poet and translator Zulayha Begim, who translated the works of Persian poet Hafiz Shirazi into the Uyghur language. The edited manuscript and paraphrased sections are preceded by a detailed commentary, which particularly seeks to reconstruct how the Aqtaghliq Khojas saw themselves.



Folio 3 aus der Handschrift »Tazkira-yi Chodschagon« Folio 3 of the manuscript »Tazkira-i Hwajagan«

INTERKULTURELLE WECHSELWIRKUNGEN: DAS »TAKKIRA-YI CHODSCHAGON« UND SEINE REZEPTION IN CHINA UND EUROPA

Dr. Bahargül Hamut
Universität Xinjiang, Ürümqi

»Tazkira-yi Chodschagon« ist eine der wichtigsten tschagatai-uygurischen Handschriften für die Erforschung der Geschichte Xinjiangs vom 16. bis 18. Jahrhundert. Sie befasst sich mit den islamischen sufischen Chodscha-Gruppierungen der Qarataghliq (»Schwarze Bergler«) und Aqtaghliq (»Weiße Bergler«). Diese beiden Gruppen prägten das religiöse, gesellschaftliche und politische Leben Xinjiangs von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Zur Geschichte der Chodschas in Zentralasien bzw. Xinjiang gibt es für diese Epoche nur sehr wenige Quellen. Das Werk »Tazkira-yi Chodschagon« wurde im Jahr 1768 von Muhammad Sadiq Kaschgari (1725–1849) auf Tschagatai-Uigurisch in Kaschgar verfasst. Es ist unter zwei Titeln bekannt: »Tazkira-yi Chodschagon« und »Tazkira-i Azizan«, aber es gab auch andere Namen, z. B. »Tazkirat al-Dschinan« und »Tazkirat ul-Tahaman«. Es wurde herausgefunden, dass in Europa (außerhalb Russlands) etwa sechs, in China mindestens fünf Abschriften existieren.

Das Werk »Tazkira-yi Chodschagon« ist das einzige tschagatai-uygurische hagiographische Werk, welches zuerst in zwei unterschiedliche europäische Sprachen (Englisch und Deutsch, zum Teil auch ins Russische) übersetzt und dann jeweils ins Chinesische »rückübersetzt« wurde. In diesem Forschungsprojekt wurden die Übersetzungen des »Tazkira-yi Chodschagon« und ihre Rezeption in Europa und China untersucht. Die westliche, die chinesische (zum Teil auch die japanische) und die uigurische Forschungsliteratur wurde zuerst aufgearbeitet. Zur Hauptanalyse standen vier Quellen: die Original-Handschrift des »Tazkira-yi Chodschagon«, deren englische Übersetzung, die deutsche Übersetzung und die chinesische Übersetzung aus dem Englischen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Rezeption der chinesischen Übersetzung in China und deren Rolle für die historische Forschung Xinjiangs vom 16. bis 18. Jahrhundert.

INTERCULTURAL EXCHANGE: THE »TAKKIRA-I HWAJAGAN« AND ITS RECEPTION IN CHINA AND EUROPE

Dr. Bahargül Hamut
Xinjiang University, Ürümqi

The »Tazkira-i Hwajagan« is one of the most important Chagatai-Uyghur manuscripts for researching the history of Xinjiang between the 16th and 18th centuries. It concerns the Islamic Sufi Khojas groups of the Qarataghliq (»black mountain dwellers«) and Aqtaghliq (»white mountain dwellers«). These two groups influenced the religious, social, and political life of Xinjiang from the second half of the 16th century to the mid-18th century. There are very few sources on the history of the Khojas in Central Asia or Xinjiang for this period. The work »Tazkira-i Hwajagan« was written in Kashgar in 1768 by Muhammad Sadiq Kashgari (1725–1849) in Chagatai-Uyghur. It is known by two names, »Tazkira-i Hwajagan« and »Tazkira-i Azizan«, but it also had other names, such as »Tazkirat al-Jinan« and »Tazkirat ul-Tahaman«. It has emerged that around six copies of the manuscript exist in Europe (outside of Russia), and at least five in China.

The »Tazkira-i Hwajagan« is the only Chagatai-Uyghur hagiographic work to have been first translated into two different European languages (English and German, and in part also Russian) and then »retranslated« from each language back into Chinese. This research project focussed on the translations of the »Tazkira-i Hwajagan« and their reception in both Europe and China. It initially entailed an analysis of Western, Chinese (in part also Japanese), and Uyghur research literature. Four sources provided the material for the central analysis: the original manuscript of the »Tazkira-i Hwajagan«, the English translation, the German translation, and the Chinese translation of the English. The focus of the work was the reception of the Chinese translation in China and the role of this document in historical research into Xinjiang from the 16th to the 18th century.



Satomi Hiyama



Predigtszene der Malerhöhle nach der Restaurierung

The Buddha's sermon scene from the Painters' Cave after restoration



Predigtszenen in der Malerhöhle (Photo aus dem Jahre 1906)

The Buddha's sermon scenes inside the Painters' Cave (photo from 1906)

DIE WANDGEMÄLDE DER »MALERHÖHLE« – KUNSTHISTORISCHE FORSCHUNG UND AKTUELLE RESTAURIERUNGSARBEITEN IM MUSEUM FÜR ASIATISCHE KUNST, BERLIN

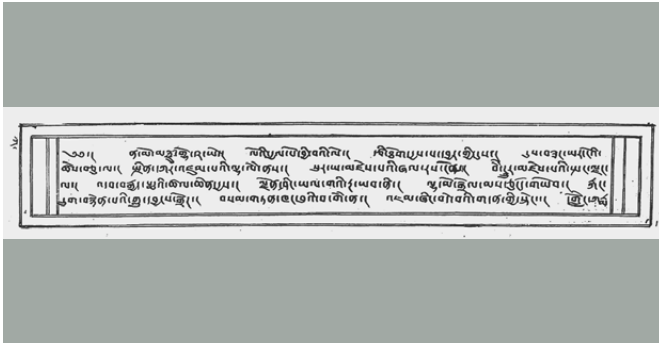
Satomi Hiyama
Ludwig-Maximilians-Universität München

Die Wandmalereien der buddhistischen Höhlenklöster und Tempelanlagen in der Kucha-Oase (Uigurisches Autonomes Gebiet Xinjiang, Volksrepublik China) sind Zeugnisse der Hochblüte der dortigen buddhistischen Kultur im ca. fünften bis achten Jahrhundert und spiegeln den Prozess ihrer Entwicklung entlang der Seidenstraße im multikulturellen Kontext wider. In diesem Projekt werden die Wandgemälde der so genannten »Malerhöhle« (Kizil, Höhle 207) untersucht, die einzige Pfeilerhöhle (Höhlenarchitektur mit zentralem Pfeiler für die rituelle Umschreitung des Heiligtums) im Kucha-Gebiet, welche mit 18 Predigtszenen im so genannten Ersten Indo-Iranischen Stil dekoriert ist. Derartige Szenen sind sonst im Zweiten Indo-Iranischen Stil ausgeführt. Die Entstehungszeit und der narrative Inhalt der Malereien der Malerhöhle sind deshalb von wesentlicher Bedeutung für die Erforschung der Geschichte buddhistischer Kunst in Zentralasien. Um die Ikonographie der Predigtszenen der Malerhöhle mit jenen des Zweiten Stils vergleichend zu analysieren, werden unidentifizierte Predigtszenen der Malerhöhle anhand des zentralasiatischen buddhistischen Kanons gedeutet. Berücksichtigt werden originale Nachzeichnungen von Albert Grünwedel und unveröffentlichte Photoaufnahmen der deutschen Turfan-Expeditionen (1902–1914), die im Archiv des Museums für Asiatische Kunst in Berlin aufbewahrt werden, sowie die Ergebnisse der parallel durchgeführten Restaurierungen originaler Malereifragmente der Malerhöhle im selben Museum. Ergebnisse dieser Forschung zeigen, dass der Unterschied zwischen Erstem und Zweitem Stil nicht nur ein malerischer ist, sondern auch auf unterschiedliche textliche Traditionen zurückgeht. Die Predigtszenen der Malerhöhle zeigen eine enge Verbindung zur *Āgama*-Literatur der Sarvāstivādins, während die Predigtszenen des zweiten Stils eher mit Narrativen, die ins *Vinaya* der Mūlasarvāstivādins aufgenommen wurden, in Verbindung stehen. Außerdem spiegeln die Details der Wandmalereien im Ersten Indo-Iranischen Stil die Epoche der Hephthaliten-Herrschaft in Kucha wider. Diese Entdeckungen liefern neue Erkenntnisse zu Stiftern, Chronologie und Verwaltung der dortigen buddhistischen Klöster und leisteten darüber hinaus einen Beitrag zur philologischen Untersuchung der Entwicklung buddhistischer Literatur der ostturkestanischen Sarvāstivādins.

THE MURAL PAINTINGS OF THE »PAINTERS' CAVE« – ART-HISTORICAL RESEARCH AND CURRENT RESTORATION WORK AT THE MUSEUM FÜR ASIATISCHE KUNST (ASIAN ART MUSEUM), BERLIN

Satomi Hiyama
University of Munich

The wall paintings of the Buddhist cave monasteries and temple complexes in the Kucha Oasis (Xinjiang Uyghur Autonomous Region, People's Republic of China) bear witness to the heyday of its Buddhist period around the 5th to the 8th century. They also reflect the development process of the Buddhist culture along the Silk Road in a multicultural context. This project investigates the wall paintings of the so-called »Painters' Cave« (Kizil Cave 207), which is the single central pillar cave (with a corridor for the circumambulation ritual) in the Kucha region, decorated with 18 sermon scenes in the so-called First Indo-Iranian Style. These sermon scenes are usually painted in the Second Indo-Iranian Style. Thus, the dating and the narrative content of the murals in the Painters' Cave are of great significance for the research on Buddhist art history in Central Asia. In order to conduct a comparative analysis of the iconography found in the Painters' Cave with those in the Second Style, the unidentified sermon scenes of the Painters' Cave are interpreted on the basis of the Central Asian Buddhist canon. The original tracing of the murals drawn by Albert Grünwedel and unpublished photographs taken by the German Turfan expeditions at the site (1902–1914) kept in the archive of the Asian Art Museum in Berlin are used as the primary research materials; at the same time, the results of the restoration work on original mural fragments from the Painters' Cave, which is conducted in parallel at the Asian Art Museum, are also taken into consideration. Research findings show that the First and Second Style differ not only in their pictorial styles, but also in the textual traditions they refer to. The Buddha's sermon scenes in the Painters' Cave are closely related to the *Āgama* literature of the Sarvāstivādins, while the preaching scenes in the Second Style are rather linked with narratives incorporated into the *Vinaya* literature of the Mūlasarvāstivādins. Furthermore, the details found in the First Style reflect the period, when the Kucha Kingdom was under Hephthalite rule. These discoveries bring new insights on patronage, chronology, and administration system of the local Buddhist monastic institutions – and it also contributes to the philological research on the development of the Buddhist literature of the Sarvāstivādins in Eastern Turkestan.



Seite aus der vorhandenen, von Hand gedruckten Ausgabe der Autohagiographie

A page of the extant block-print edition of the autohagiography



Thangka (tibetanisches Rollbild) mit der Gottheit Jinasagara

Thangka (Tibetan scroll painting) representing the deity of Jinasagara

DAS LEBEN VON KARMA CHAGS-MED (1608–1678) GEMÄSS SEINER AUTOHAGIOGRAPHIEN

Miroslav Hrdina
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Im Mittelpunkt meines Promotionsvorhabens steht ein großer, bislang unerforschter Korpus hagiographischer Texte zum Leben von Karma Chagme (Karma Chags med, 1608–1678), ein bekannter tibetischer Lehrer des Buddhismus. Obwohl Chagme eine wichtige Rolle in den religiösen Wirren im Tibet des 17. Jahrhunderts spielte, gibt es bislang keine wissenschaftlichen Untersuchungen seines Lebens und seiner gesammelten Werke.

Hauptziel des Vorhabens ist die historische Auseinandersetzung mit dem Leben Karma Chagmes, das vor dem Hintergrund der prägenden, Tibet umgestaltenden Veränderungen des 17. Jahrhunderts näher beleuchtet werden soll. Primär unter Zuhilfenahme von narratologischen Methoden wird der Korpus mit zeitgenössischen Publikationen verglichen und seine Bedeutung innerhalb des Genres der Schriften zum Leben in Tibet beurteilt. Die Untersuchungen basieren auf den frühesten vorhandenen Quellen, die hauptsächlich von Chagme selbst sowie von seinen engsten Schülern verfasst wurden. Diese wunderschönen Handdrucke sind im *Tibetan Buddhist Resource Center* in Cambridge erhalten geblieben und dort für die Öffentlichkeit zugänglich. Jedoch stellt die Lektüre des Korpus eine philologische Herausforderung dar, da der Autor sich streng an die Metrik hält und regionale Ausdrücke und Redewendungen verwendet. Die tatkräftige Unterstützung eines gebildeten Muttersprachlers dieses örtlichen tibetanischen Dialektes ist daher unerlässlich.

Der aktuelle Forschungsstand bestätigt die vermutete Beschaffenheit der untersuchten Texte und die Verschiedenartigkeit ihrer Nutzungen. Chagmes lebendige Erzählung erwähnt viele historische Begebenheiten und bietet dazu präzise Orts- und Zeitangaben sowie überraschende Einzelheiten zur Fülle buddhistischer Überlieferungen in Tibet. Darüber hinaus kann die Analyse von Chagmes Hagiographien aufgrund der ungewöhnlichen Klassifizierung des Korpus zu einem besseren Verständnis der tibetanischen Hagiographie und des Genres der Autohagiographie führen.

THE LIFE OF KARMA CHAGS-MED (1608–1678) ACCORDING TO HIS AUTOHAGIOGRAPHIES

Miroslav Hrdina
University of Bonn

This PhD project sheds light on a vast, previously unstudied corpus of hagiographical texts concerned with the life of Karma Chagme (Karma Chags med, 1608–1678), a prominent Tibetan Buddhist teacher. Although Chagme played a pivotal role in the highly turbulent Tibetan religious environment of the 17th century, academic research about his life and collected works is completely lacking.

The primary aim of this research is to historically study the life of Karma Chagme and contextualise it against the background of the formative changes reshaping Tibet in the 17th century. Using predominantly narratological methodologies, it will juxtapose the corpus to its contemporary peers and assess its significance within the genre of the Tibetan life writing. The research is based on earliest extant sources, mostly authored by Chagme himself and by his closest students. These beautifully executed block-prints have been preserved by the Tibetan Buddhist Resource Center in Cambridge and are accessible to the general public. However, reading the corpus represents a philological challenge as the author strongly adheres to meter and employs local expressions and idioms. Therefore, strong assistance of an educated speaker of the local Tibetan dialect is essential.

The current status of the research confirms the presupposed character of the scrutinised texts and the heterogeneity of their potential use. Chagme's vivid narration attests many historical events with precision in time and place and offers surprising details to the plethora of Buddhist texts disseminated in Tibet. Moreover, due to the author's uncommon categorisation of the corpus, studying Chagme's hagiographies can contribute to our understanding of the genres of Tibetan hagiography and autohagiography.



Katherine Hughes



Samani Statue,
Dushanbe,
Tadschikistan, 1999



Samaniden-Mausoleum,
Buchara, Usbekistan,
9.–10. Jahrhundert n. Chr. Samanid Mausoleum,
Bukhara, Uzbekistan,
9th–10th century CE

MATERIELLE KULTUR DER SAMANIDEN UND IDENTITÄTSBILDUNG IM POSTSOWJETISCHEN TADSCHIKISTAN

Katherine Hughes
School of Oriental and African Studies (SOAS), University of London

Über zwanzig Jahre nach der Unabhängigkeit Tadschikistans und mehr als zehn Jahre nach den Feierlichkeiten aus Anlass des 1100. Jahrestages der Gründung des Reiches der Samaniden (1999) stehen die Samaniden noch immer als nationales Symbol im Fokus. Sie werden vertreten durch den Gründer der Dynastie, Ismoil Samani (Исмоили Сомони, tadschikischer Name von Isma'il b. Ahmad, auch Ismail der Samanide genannt), dessen Statue in Dushanbe an derselben Stelle steht wie einst die Lenins.

Das Projekt untersucht, wie das Erbe Tadschikistans genutzt wurde, um mit Hilfe der zeitgenössischen materiellen Kultur eine nationale und kulturelle Identität zu schaffen. Der Rückblick auf ein goldenes Zeitalter und die (erneute) Sichtbarmachung der Heimat der Vorfahren sind fest in der nationalen Identitätsbildung verhaftet, sowohl in der Gegenwart als auch mit Blick auf die Zukunft. Zur Konzeptualisierung des gegenwärtigen Tadschikistan ist es wichtig zu sehen, wo sich das Land in die aktuelle Forschung zu Postkolonialismus, Postsozialismus und Post-Sowjetismus »einfügt«. Es gibt Gründe zur Annahme, dass die Samaniden damals in einem postkolonialen Umfeld agierten, wie die heutigen Tadschiken es auch tun.

Ich betrachte sowohl das zeitgenössische als auch das mittelalterliche Zentralasien aus der Perspektive der Dynastie der Samaniden (819–999 n. Chr.). Hierbei verfolge ich zwei Ziele: Zunächst möchte ich die Symbolisierungsstrategien des neuen tadschikischen Staates in der Architektur und der Denkmalkultur untersuchen und herausfinden, wie diese von unterschiedlichen Gruppen aufgenommen werden. Heute präsentieren sich die nach der Unabhängigkeit entstandene Architektur wie auch die öffentlichen Darstellungen, zu denen sie den Hintergrund bildet, häufig als »sozialistisch in der Form, nationalistisch im Inhalt« – eher eine Verschiebung als das Gegenteil der bekannten sowjetischen Direktive »nationalistisch in der Form, sozialistisch im Inhalt«. Zweitens untersuche ich die historische Dynastie der Samaniden und die Darstellungen ihrer Identität in der Architektur, wie z. B. das Samaniden-Mausoleum in Buchara, sowie Artefakte und Münzen aus frühislamischer Zeit, in denen die Integration der neuen islamischen Kultur und Religion in die alte persische und sogdische Kultur verhandelt wurde.

SAMANID MATERIAL CULTURE AND IDENTITY FORMATION IN POST-SOVIET TAJIKISTAN

Katherine Hughes
School of Oriental and African Studies (SOAS), University of London

Over 20 years since Tajikistan's independence, and over 10 years since the Samanid Celebration (1999), the Samanids are arguably still very much in the frame as national symbols. They are represented by the dynastic founder, Ismoil Somoni (Исмоили Сомонӣ, the Tajik name for Isma'il ibn Ahmad, also referred to as Ismail Samanid), whose statue in Dushanbe stands where Lenin's once stood.

This project investigates how Tajikistan's heritage has been mined to forge a national and cultural identity through its contemporary material culture. Looking back to a golden age and (re)visualising the nation's ancestral homelands are intrinsic to national identity formation in the present and its projection into the future. In order to conceptualise contemporary Tajikistan, it is important to see where the country »fits« within current scholarship on post-colonialism, post-socialism, and post-Sovietism. It can be argued that the Samanids as well as contemporary Tajiks were operating in postcolonial environments.

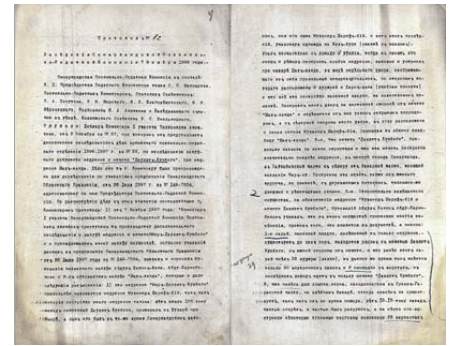
I look at both contemporary and medieval Central Asia from the point of view of the Samanid dynasty (819–999 CE). My focus is two-fold – firstly, on the symbolisation strategies of the new Tajik state in architecture and memorial culture, as well as investigating how these are received by various groups in Tajikistan. Today post-independent architecture as well as the public displays to which these buildings form a backdrop can often be seen to be »socialist in form, nationalist in content« – a variation of emphasis rather than the straight opposite of the famous Soviet directive of »nationalist in form, socialist in content«. Secondly, I approach the question through an investigation of the historical dynasty of the Samanids and identity display in their architecture, such as the Samanid Mausoleum in Bukhara, as well as artefacts and coinage of the Early Islamic period, which the dynasty used to negotiate the integration of the new Islamic culture and religion and their ancient Persian and Sogdian culture.



Nargiza Ismatova



Stiftungsurkunde der Madrasa und Moschee von Dawlat Qūshbīgī



Protokoll zur Bestätigung von Stiftungsrechten Minutes from the approval of foundation rights

ISLAMISCHE STIFTUNGEN IN RUSSISCH-TURKESTAN: ENTWICKLUNG EINER TRADITIONELLEN INSTITUTION UNTER NEUEN BEDINGUNGEN

Nargiza Ismatova
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Die islamische Stiftung (*waqf*) beschreibt ein bestimmtes Eigentumsverhältnis in der islamischen Welt, das auf einer soliden Rechtsgrundlage steht. In meiner Doktorarbeit beschäftige ich mich mit der islamischen Stiftung im Emirat von Buchara im 19. und 20. Jahrhundert. Ebenfalls möchte ich sie in Regionen untersuchen, die zuvor dem Emirat Buchara angehörten und später in das Generalgouvernement Turkestan übergingen. So untersuche ich in meinem Projekt die Entwicklung islamischer Stiftungen in Russisch-Turkestan am Beispiel von Samarkand. Samarkand war ein wichtiges religiöses, wirtschaftliches und politisches Zentrum im Emirat von Buchara. Nach ihrer Überschreibung an das Generalgouvernement Turkestan wurde die Stadt zum Verwaltungszentrum der Region Serafshchan (später Provinz Samarkand). Aus diesem Grund kann Samarkand als Vorreiter für die Veränderungen der islamischen Stiftung betrachtet werden. Die beiden zentralen Fragen des Projekts sind: Was beeinflusste die neuen Regeln für die Institution der islamischen Stiftung in Samarkand? Und wie veränderte sich ihr Wesen, als Samarkand unter die Kolonialverwaltung fiel? Ziel meines Projekts ist daher eine vergleichende Analyse der islamischen Stiftung in Samarkand einerseits als Teil des Emirats von Buchara, andererseits nach der Übergabe an das Generalgouvernement Turkestan. Als Primärquellen verwende ich Stiftungsurkunden (*waqfnamas*) in persischer Sprache und russische Verwaltungsdokumente. Diese Quellen befinden sich im Zentralen Staatsarchiv von Usbekistan, im Staatlichen Museum für Geschichte, Architektur und Kunst in Samarkand, im Institut für Orientalische Manuskripte der Russischen Akademie der Wissenschaften, der Russischen Nationalbibliothek sowie im Russischen Staatsarchiv für Geschichte. Abschließend möchte ich die Funktionsweise der Stiftungsverwaltung skizzieren und die internen und externen Faktoren beschreiben, die zu Änderungen bei den islamischen Stiftungen geführt haben. Die Haltung der russischen Verwaltung gegenüber islamischen Stiftungen in Samarkand soll dabei ebenfalls erläutert werden.

ISLAMIC FOUNDATIONS IN RUSSIAN TURKESTAN: EVOLUTION OF A TRADITIONAL INSTITUTION UNDER NEW REALITIES

Nargiza Ismatova
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

The Islamic foundation (*waqf*) is known as a specific type of ownership in the Islamic world with a strong legal basis. My PhD dissertation is about the Islamic foundation in the Bukharan Emirate in the 19th and 20th centuries. I am also interested in studying them in the regions transferred from the Bukharan Emirate to the Turkestan General Governorship. Therefore, my project researches the evolution of Islamic foundations in Russian Turkestan, taking the example of Samarkand. Samarkand was a religiously, economically, and politically important city of the Bukharan Emirate. And after being assigned to the Turkestan General Governorship, it became the administrative centre of Zhetysay okrug (later Samarkand oblast). For this reason, Samarkand can be seen as a lodestar of changes in the Islamic foundation. The two main research questions of the project are: What influenced the new rules for the institution of the Islamic foundation in Samarkand? And how did its character change when Samarkand came under a colonial administration? The main focus of my project is therefore on a comparative analysis of the Islamic foundation of Samarkand when it was part of the Bukharan Emirate and after it was transferred to the Turkestan General Governorship. My primary sources are foundation documents (*waqfnamas*) in Persian and documents from Russian administrations. The documents are kept in the Central State Archive of the Republic of Uzbekistan, in the Samarkand State United Historical-Architectural and Art Reserve Museum, in the Institute of Oriental Manuscripts of the Russian Academy of Sciences, in the Russian National Library, and in the Russian State Historical Archive. In my findings I will describe the mechanisms of the foundations' administration, analyse the external and internal factors of the changes, and show the attitude of the Russian administration towards the Islamic foundation in Samarkand.



Dr. Zhanar Jampeissova

KONFLIKTSCHLICHTUNG ZWISCHEN NOMADEN IN ZENTRALASIEN

Dr. Zhanar Jampeissova
Eurasische Nationale Gumiljow-Universität, Astana

Zielsetzung des Projektes war die Untersuchung von Besonderheiten der Konfliktbeilegung unter Nomaden und Halbnomaden im neuzeitlichen Zentralasien auf der Grundlage des bürgerlichen Rechts (spätes 19. bis frühes 20. Jahrhundert). Durch die Forschungstätigkeit sollten das Verständnis für die politischen Beziehungen zwischen vormals nomadischen Völkern in Zentralasien vertieft und politische Instrumente für die Regulierung der Beziehungen innerhalb der nomadischen Gesellschaft bestimmt werden. Überdies sollte vergleichend analysiert werden, inwieweit das russische Kolonialsystem nomadische Stämme beeinflusste und wie sich übernommene Formen nomadischer Sozialeinrichtungen als Folge von kolonialer Unterdrückung entwickelten.

Zur Zeit der Einführung gesetzlicher Reformen zur Umstrukturierung der außenliegenden Gebiete des Reiches trafen die Amtsträger auf verschiedene zentralasiatische Rechtskulturen. Die koloniale Rechtspraxis wurde durch lokale Rechts Traditionen ergänzt. Die durch das Russische Reich eingeführten rechtlichen Reformen hatten letztlich unterschiedliche Auswirkungen. Ein Ergebnis der Reformen der kasachischen Gerichtshöfe war beispielsweise die Korruption der *biys* (gewählte Richter). In Turkmenien hingegen gab es so etwas nicht. Die Kolonialbeamten neigten dazu, die schlechte Arbeit von Gerichten und die Unterschiede hinsichtlich ihres Funktionierens den charakteristischen Merkmalen der jeweiligen Volksgruppen zuzuweisen. Der unterschiedliche Rang der kolonialen Rechtspraktiken des kasachischen und turkmenischen Volkes war die Folge der wechselseitigen Wirkung zweier Faktoren: zum einen traditionelle Mechanismen der Konfliktschlichtung und zum anderen verschiedene koloniale Strategien in den unterschiedlichen Regionen Zentralasiens.

ADJUSTMENT OF CONFLICTS BETWEEN NOMADS OF CENTRAL ASIA

Dr. Zhanar Jampeissova
Gumilyov Eurasian National University, Astana

The project's objective was to study peculiarities of conflict solving among nomads and semi-nomads in Central Asia in modern times based on common law (late 19th and early 20th centuries). Research was conducted to gain a deeper understanding of political relations between former nomadic peoples of Central Asia and to define political instruments for regulating relations within nomadic society. Moreover, further research sought to produce a comparative analysis of how the Russian colonial system influenced various nomadic tribes and how adapted forms of nomadic social institutions emerged as a result of colonial repression.

During the introduction of legal reforms aimed at reorganising outer-lying areas of the empire, officials encountered various Central Asian legal cultures. Colonial legal practice was complemented by local legal traditions. Ultimately, legal reforms introduced by the Russian Empire had various effects. In particular, one of the outcomes of the reforms of the Kazakh courts was corruption of *biys* (elected judges). Turkmenia, in contrast, had no such thing. Colonial administrators were inclined to ascribe bad work by the courts and differences in their functioning to characteristic features of the respective peoples. Different standings of the colonial legal practices of the Kazakh and Turkmen people were the result of the mutual effect of two factors, the first being traditional mechanisms of conflict solving, the second being the diverse colonial approaches in different parts of Central Asia.

DIE WISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVE RUSSLANDS AUF DIE NOMADISCHE GRUNDSTÜCKSPACHT DES KASACHISCHEN VOLKES (1896–1903)

Dr. Zhanar Jampeissova
Eurasische Nationale Gumiljow-Universität, Astana

Dieses Projekt beschäftigt sich mit den theoretischen Ansätzen russischer Statistiker im 19. und frühen 20. Jahrhundert als Mittel zur Deutung der Nutzung kasachischer Grund und Bodens durch Nomaden. Die Untersuchung widmet sich besonders den Ergebnissen der statistischen Expedition, die 1896 in der kasachischen Steppe durchgeführt wurde, als die russische Regierung begann, die Notwendigkeit einer Kolonisierung der Steppe durch die Ansiedlung russischer Bauern zu diskutieren. Meine Analyse stützt sich hauptsächlich auf die veröffentlichten Dokumente zu den Untersuchungen von F. Schtscherbina (*Материалы по киргизскому землепользованию, собранные и разработанные экспедицией по исследованию степных областей. Воронеж–Чернигов, 1896–1903, Т. I–XIII*). Die russische Statistik nutzte für die Erforschung der russischen Bevölkerung die Kategorie der Gemeinschaft, welche dann auch für die Erforschung der kasachischen Gesellschaft angewendet wurde.

Trotz der logischen Herangehensweise der Autoren, die dem Konzept einer globalen und einzigen Evolution der Welt anhängen, schien in den Thesen der verschiedenen Autoren im Hinblick auf unterschiedliche nomadische Praktiken hinsichtlich der Grundstückspacht und ihre entwicklungsgeschichtliche Auffassung eine unerschwerliche Doppeldeutigkeit zu bestehen.

Generell lässt sich sagen, dass die Statistik des Russischen Reiches im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, die sich auf Begriffe wie Gemeinschaft und Stammesbeziehungen stützte, auf einer methodischen Ebene mit modernen ethnographischen Theorien verknüpft war. Die Auswertung der Daten im Rahmen dieser Theorien ergab, dass die Ergebnisse der statistischen Umfragen nicht die ganze Wahrheit im Hinblick auf die Landnutzung preisgaben. Nichtsdestotrotz wurde durch die Systematisierung der nomadischen Grundstückspacht durch die Kasachen in der »Entwicklungsphase« ein statistisch und mathematisch fundierter Diskurs über dessen Primitivität und über die soziale Evolution der Gesellschaft im Allgemeinen geschaffen.

THE RUSSIAN SCIENTIFIC VIEW OF THE NOMADIC LAND TENURE OF THE KAZAKH PEOPLE (1896–1903)

Dr. Zhanar Jampeissova
Gumilyov Eurasian National University, Astana

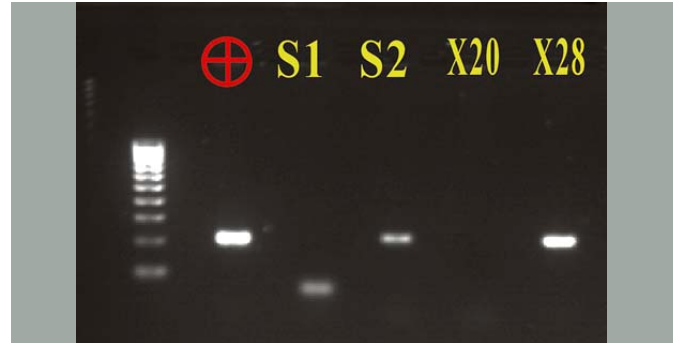
The project looks at the theoretical approaches of Russian statisticians from the 19th and early 20th centuries, used as a means of interpreting the use of Kazakh land by nomads. Particularly, the research is devoted to the study of the outcomes of the statistical expedition, which was organised in 1896 in the Kazakh steppe areas, when the Russian government started to talk about the need to colonise the Kazakh steppe through the settlement of Russian peasants. The principal sources for my analysis are the published materials produced by the investigations led by F. Sherbina (*Материалы по киргизскому землепользованию, собранные и разработанные экспедицией по исследованию степных областей. Воронеж–Чернигов, 1896–1903, Т. I–XIII*). The Russian statistical science has used the category of community for the study of the Russian population, which was then applied to studying the Kazakh society.

In spite of the logical approach of the authors, who were loyal to the idea of the global and single evolution of the world, there appeared to be an imperceptible double meaning between the authors' theses regarding different nomadic practices towards land tenure and their evolutionary view.

Generally it can be said that the statistical science of the Russian Empire in the late 19th and early 20th centuries, making use of community notions and tribal links, was associated on a methodological level with modern ethnographic theories. Analysing the data within the framework of these theories, the results of the statistical surveys did not reflect the total truth relating to land use. However, systematising the Kazakh nomadic land tenure in the »development stage«, they created a statistically and mathematically grounded discourse on its primitivism and the social evolution of the community at large.



Dr. Hongen Jiang



Erfolgreich extrahierte DNA von antiker gewöhnlicher Hirse aus Xinjiang

DNA, successfully extracted from the ancient common millet of Xinjiang

ANALYSE DES CHRONOLOGISCHEN ZEITRAHMENS ARCHÄOGENETISCHER STUDIEN ZUR FRÜHEN LANDWIRTSCHAFT IN ZENTRALASIEN

Dr. Hongen Jiang
Chinesische Akademie der Wissenschaften, Peking

Unsere Kenntnisse über die zentralasiatische Archäologie in Bezug auf die prähistorische Ausbreitung des Menschen sowie seiner Nutztiere und -pflanzen werden durch archäogenetische Untersuchungen der Muster von genetischer Vielfalt verändert. Im Rahmen derartiger Studien werden normalerweise neuzeitliche Populationsbeispiele analysiert, um Rückschlüsse auf die Prozesse in der fernen Vergangenheit ziehen zu können. Diese basieren auf der vernünftigen, jedoch nur selten überprüften Annahme, dass die analysierten neuzeitlichen Populationen eine (räumliche) Kontinuität mit jenen vergangener Jahrhunderte oder Jahrtausende aufweisen. Im Rahmen dieses Projekts möchten wir die Stichhaltigkeit dieser Annahmen und Rückschlüsse für eine archäogenetische Fallstudie überprüfen, indem wir eine ausgewählte Reihe von alten Proben aus präzise datierten Kontexten einer aDNA-Analyse (»alte DNA«) unterziehen.

Xinjiang ist die nordwestlichste Provinz Chinas und grenzt an die heutigen Länder Mongolei, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan und Indien. Heute und auch in der Vergangenheit bildet sie eine wichtige Schnittstelle zwischen Ost und West, da sie an den Handelswegen der Seidenstraße liegt. Neben der Analyse materieller Kulturgüter entlang dieser Routen belegen neue bioarchäologische Daten, dass es in dieser Region in der Vergangenheit, zurück bis in die Frühe Bronzezeit, Kontakte zwischen Ost und West gab. Die von Dürren geprägten Umweltbedingungen in Xinjiang haben für eine außerordentlich gute Konservierung einer großen Menge von verdorrtem archäologischen Material geführt, einschließlich der berühmten Tarim-Mumien. Jüngere Ausgrabungen, in die ich als archäobotanischer Experte intensiv eingebunden war, haben überdies verdorrtes Material aus einem breiten Spektrum von Pflanzenarten zutage gefördert. Die Arbeit an anderen Spezies hat gezeigt, dass anhand von Pflanzenproben aus dieser Region erfolgreich DNA-Analysen durchgeführt werden können.

Während meiner Tätigkeit an der Universität Cambridge konnte das gesamte Projekt in zwei Teile untergliedert werden. Zum einen die Analyse genetischer Vielfalt und zum anderen die Genanalyse mit oder ohne Wachs von alten Proben aus Xinjiang. Nach der Einarbeitung in eine moderne Datenbank wurden alle Proben als wachsfrei identifiziert.

TESTING THE CHRONOLOGICAL DEPTH OF ARCHAEOGENETIC STUDIES ON EARLY AGRICULTURE IN CENTRAL ASIA

Dr. Hongen Jiang
Chinese Academy of Sciences, Beijing

Our interpretation of Central Asian archaeology, in relation to the prehistoric spread of humans and their domesticated plants and animals, is being transformed by archaeogenetic studies of patterns of genetic diversity. Such studies typically analyse modern population samples to make inferences about processes in the remote past. These inferences depend on reasonable but rarely tested assumptions that the modern populations analysed show (spatial) continuity with those in past centuries or millennia. In this project we aim to test the validity of these assumptions and inferences for an archaeogenetic case study by carrying out ancient DNA (aDNA) analyses on a carefully selected series of samples from precisely dated contexts.

Xinjiang province is the most northwestern province in China and also borders the modern-day states of Mongolia, Kazakhstan, Kyrgyzstan, Tajikistan, and India. Today, as in the past, it constitutes a major crossroads between East and West, situated on the Silk Road trade routes. Alongside analysis of material culture exchange along these routes, new bioarchaeological data is providing evidence of East-West contacts in this region in the more remote past, dating back to the Early Bronze Age. The arid environmental conditions in Xinjiang have resulted in exceptional preservation of a range of desiccated archaeological material, including the famous Tarim mummies. Recent excavations, with which I have been extensively involved in as an archaeobotanical specialist, have also uncovered desiccated material from a wide range of crop plant species. Work on other species has shown that plant samples from this region can be successfully analysed for DNA.

During my work at the University of Cambridge, the entire project was divided into two parts. One is the analysis of genetic diversity, and the other wax or non-wax gene analysis of ancient samples from Xinjiang. After the alignment with modern database, all the samples can be interpreted as non-wax ones.



PD Dr. Ablet Kamalov



Während der Recherche gefundene Kopien des Journals »Ittifaq«



Hochzeitsurkunde, Republik Ost-Turkestan, 1946

Marriage certificate, Eastern Turkistan Republic, 1946

VOM GREAT GAME BIS ZUM KALTEN KRIEG: INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN IN XINJIANG IN DEN 1940ER JAHREN

PD Dr. Ablet Kamalov
Turan Universität, Almaty

Im meinem Projekt untersuche ich die Bedeutung internationaler Faktoren für die Geschichte der Provinz Xinjiang in China in den 1940er Jahren, wobei ich die politische Entwicklung im weiter gefassten Kontext der Beziehungen zwischen China, der UdSSR, den USA und Großbritannien betrachte. Der Aufstand der lokalen muslimischen Bevölkerung Xinjiangs und die Gründung der Republik Ost-Turkestan im Jahre 1944 in drei Regionen – Ili, Tarbaghatay und Altay – wird als Fortführung des langjährigen Konflikts zwischen Russland und China um den vorherrschenden Einfluss in Zentralasien betrachtet. Zugleich bedeutete die Republik Ost-Turkestan eine Fortsetzung des so genannten *Great Game* zwischen Russland und Großbritannien. Die Gründung der prosovietischen Republik Ost-Turkestan bedeutete daher eine Ausweitung des russisch-britischen Wettbewerbs um die Vorherrschaft in Zentralasien bis zum Kalten Krieg zwischen UdSSR und USA sowie den jeweiligen Verbündeten auf beiden Seiten.

Im Mittelpunkt steht folgende Frage: Inwieweit bestimmten die Großmächte und ihre Rivalität in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg die politische Entwicklung in Xinjiang? Die Studie basiert auf der Auswertung von Materialien aus amerikanischen, britischen und russischen Archiven, Materialien in den Sprachen von Xinjiang, einschließlich Memoirenliteratur, Interviews mit Augenzeugen etc. Da chinesische Archive nicht zugänglich sind, bleibt hier nur die Nutzung der offiziellen Publikationen. Die Forschung zeigt den widersprüchlichen Charakter der politischen Ereignisse und die verschiedenen Rollen der Großmächte im chinesischen Teil Zentralasiens.

Der methodische Ansatz zielt auf die Dekonstruktion akademischer und nationalistischer Narrative der politischen Ereignisse in Xinjiang in den 1940er Jahren, den Aufstieg und Fall Ost-Turkestans eingeschlossen. Jenseits essentialistischer Positionen möchte ich die vielfältig verwobene Geschichte Xinjiangs nachzeichnen, in der internationale Akteure ihre Interessen verfolgten und lokale Akteure diese für ihre eigenen Zwecke nutzten. Dieser Ansatz wird dazu beitragen, die Geschichte Xinjiangs und seiner internationalen Beziehungen in ihrer Vielfalt darzustellen. Die vergleichende Analyse lokaler Materialien mit Archivmaterialien wird es ermöglichen, die Geschichtsschreibung »von oben« zu dekonstruieren.

FROM GREAT GAME TO COLD WAR: INTERNATIONAL RELATIONS IN XINJIANG IN THE 1940S

PD Dr. Ablet Kamalov
Turan University, Almaty

The research project aims at examining the role of international factors in the history of the Xinjiang province of China in the 1940s, putting political developments in the province into the wider context of relations between China, USSR, USA, and Great Britain. The uprising of local Muslim peoples of Xinjiang and the foundation of the Eastern Turkistan Republic (ETR) in three districts of the province – Ili, Tarbaghatay, and Altay – in 1944 is considered as a continuation of a long-standing struggle between Russia and China for influence in Central Asia. At the same time, the ETR is seen as a continuation of the rivalry between the Russian and the British Empires known as the »Great Game«. Founding the pro-Soviet ETR government marked an extension of the Russian-British competition for domination over Central Asia into the Cold War relations of the post-World War II period between the USSR and its allies on the one hand and the USA and its allies on the other.

The main research question of the project is: To what extent did the great powers and their rivalry in the post-World War II period determine political developments in Xinjiang? The research is based on analysis of materials from American, British, and Russian archives, materials in local languages of Xinjiang, including memoir literature, interviews of eyewitnesses, etc. Since the Chinese archives are still not accessible, we solely used official publications in Chinese. The research reflects the contradictory nature of the political events in Xinjiang in the 1940s and the various roles of the great powers in this Chinese part of Central Asia.

The main methodological approach used in the project is a deconstruction of existing academic and nationalistic narratives on political events in Xinjiang in the 1940s, including those related to the rise and fall of the Eastern Turkistan Republic. Going beyond essentialism allows writing an entangled history of Xinjiang, in which international actors pursued their own interests, while local actors used them for their own purpose. This approach will help to represent the history and international relations in this westernmost province of China in their multiplicity. Comparative analysis of local materials with archival materials will allow deconstructing the history of Xinjiang of the 1940s which was constructed »from above«.



Shukrullo Kamilov



Mausoleum
Isyarat-chane



Mörtel

Mortars

BAUGESCHICHTE DES MAUSOLEUMS ISCHRAT-CHANE SOWIE DIE ENTWICKLUNG SPEZIELLER KONSERVIERUNGS- UND RESTAURIERUNGSMATERIALIEN FÜR SEINEN ERHALT

Shukrullo Kamilov
State Institute of Architecture and Civil Engineering, Tashkent

Für die Erforschung der Baustoffe von historischen Objekten sind die Baumörtel besonders interessant. Als Untersuchungsobjekt diente das Mausoleum Isyarat-chane in der Stadt Samarkand, das zu den hervorragenden Werken der zentralasiatischen Architektur gehört. Obwohl dieses Mausoleum infolge von Erdbeben und Natur- und Klimaeinflüssen stark beschädigt ist, vermittelt es den Eindruck seiner Ursprünglichkeit und bewahrt die Authentizität der Konstruktion sowie der für den Bau verwendeten Materialien. Ziel ist es, die Baumörtel des Mausoleums Isyarat-chane zu erforschen und Baumörtelzusammensetzungen zu schaffen, die den historischen Vorbildern entsprechen. Bei der Durchsicht der Quellen über die Entwicklung und die Anwendung der Wandmaterialien für den Bau historischer Denkmäler Zentralasiens wurde festgestellt, dass es notwendig ist, zusätzliche Forschungen an Objekten durchzuführen, um Fragen nach der Haltbarkeit der Konstruktionen, den Baustoffen, Bauten und Gebäuden zu klären. Auf dieser Grundlage wurde eine Klassifikation von Baumörteln erstellt. Die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Analysen der Proben des Mausoleums zeigen, dass diese eine sehr vielfältige chemische Zusammensetzung haben. Es wurde festgestellt, dass fast alle Baumörtel unter Nutzung von Gipsbindemitteln hergestellt wurden.

Darauf aufbauend konnten wir zur Untersuchung der alten Technologie der Gipsbindemittelzubereitung übergehen. Mit diesem Ziel wurde die Literatur studiert, die den Bau alter Öfen und die Brennverfahren thematisiert. Bei den Versuchsarbeiten zum Wiederaufleben der alten Technologie des Gipsbrennens wurden verschiedene Arbeitsverfahren ausprobiert, um schließlich analysierbaren Baugips zu erzeugen, der dem Original ähnlich ist. Dazu wurde das Modell eines Ofens gebaut, in dem die Temperaturen während des Gipssteinbrennens wissenschaftlich untersucht wurden. Als Brennstoff wurden dürre Zweige von Aprikosenbäumen verwendet. Es wurde festgestellt, dass sich die Festigkeit der auf diese Weise entstehenden Baumörtel mit der Zeit deutlich erhöht, was in erster Linie von der Mörtelzusammensetzung abhängt.

THE ARCHITECTURAL HISTORY OF THE MAUSOLEUM OF ISHRATKHAN AND THE DEVELOPMENT OF SPECIAL CONSERVATION AND RESTORATION MATERIALS TO PRESERVE IT

Shukrullo Kamilov
State Institute of Architecture and Civil Engineering, Tashkent

Construction mortars are particularly interesting in terms of research on the building materials of ancient objects. Our object of study was the Mausoleum of Isyaratkhan in the city of Samarkand, an eminent example of excellence in Central Asian architecture. Although the mausoleum is severely damaged as a result of earthquakes and the effects of nature and climate, it conveys an impression of its originality and has retained its authenticity of construction as well as all the materials used during construction. Our objective is to examine the mortars used in the Mausoleum of Isyaratkhan and to create mortar compositions that correspond to their historical counterparts. On reviewing the sources relating to the development and use of wall materials in constructing the historical monuments of Central Asia, it became clear that further research on objects is necessary in order to shed light on issues relating to buildings' durability, construction materials, structures, and buildings. On this basis, we drew up a classification system for building mortars. The results of qualitative and quantitative analyses of the samples from the mausoleum show that they display a highly diverse chemical composition. It also became apparent that almost all the mortars were made using gypsum binding agents.

Building on this, we turned our attention to studying the ancient technique of gypsum binding agent production. This led us to study documents relating to the construction of ancient ovens and combustion methods. With our experimental attempts to revive the old technique of gypsum firing, we aimed to test methods to produce analysable construction gypsum similar to the ancient original. To this end, we built a model of an ancient oven in which the temperatures during the gypsum firing could be scientifically studied. Thin branches from apricot trees were used as fuel. We noticed that the strength of the resulting building mortars increases considerably with time, which first and foremost depends on the composition of the mortar.

TEXTAUFSCHICHTUNGEN IN UNTERSCHIEDLICHEN HANDSCHRIFTEN DER »LEX SALICA«

Dr. Jurij Kanjaschin
Deutsch-Kasachische Universität, Almaty

Das Projekt verfolgt das Ziel, durch den Vergleich von einigen Titeln der »Lex Salica« neues Material zur Untersuchung des gesellschaftlichen Verhältnisses zur Naturlandschaft in altgermanischer und Merowingerzeit zu finden. Die Untersuchung der Gesetzbücher der »Lex Salica« zeigte das Vorhandensein gegensätzlicher Rechtsnormen. Das zeugt davon, dass die »Lex Salica« Informationen aus verschiedenen Stufen der Gesellschaftsentwicklung enthält, an denen sich wiederum die Entwicklung der Gesellschaft ableiten lässt. Beispielsweise findet sich im Bereich der Bodenverhältnisse ein Übergang vom Stadium, in dem der Boden (die Naturlandschaft) als *res nullius* bezeichnet wird (bis zum Ende des vierten Jahrhunderts), zu jenem, in dem dieser zum *res* wurde, was bereits eine andere Stufe des gesellschaftlichen Verhältnisses zur Natur markiert.

Da der Titel »De reipus« gegenüber dem »De alodis« die viel älteren Beziehungen charakterisiert, ist es ganz offensichtlich, dass eine Textreihe der »Lex Salica« frühere Erscheinungen beschreibt. Dies wiederum führt zu der Frage nach der Verwendungsmöglichkeit von einigen Texten der »Lex Salica« zur Rekonstruktion der altgermanischen Gesellschaftsbeziehungen im Zeitalter von Caesar und Tacitus und der früheren Zeitperiode. Wir müssen uns also bei der weiteren Untersuchung der »Lex Salica« nach folgenden Erkenntnissen richten: Erstens ist die »Lex Salica« nicht als eine historische Quelle zu betrachten, die einen einheitlichen und statischen Zustand der fränkischen Gesellschaft zeigt. Zweitens ist die »Lex Salica« nicht lediglich eine Urkunde des fünften bis vierten Jahrhunderts, sondern eine Gesamtheit von Texten, Textaufschichtungen und Palimpsesten der Textkorrekturen, die die Entwicklungsgeschichte eines bestimmten Teils der germanischen Gesellschaft bis zum Anfang des sechsten Jahrhunderts widerspiegelt. Alle Textvergleiche basierten auf der Ausgabe von K. A. Eckhardt, »Pactus Legis Salicae«, und auf den Prinzipien, die Eckhardt in der Einführung zur früheren Ausgabe der »Lex Salica« angeführt hat. Ich habe acht Handschriften erforscht: A1, A2, A3, A4, C5, C6, H10 und K. Alle Titel habe ich parallel zum lateinischen Text ins Russische übersetzt.

LAYERS OF TEXT IN DIFFERENT MANUSCRIPTS OF THE »LEX SALICA«

Dr. Jurij Kanjaschin
German-Kazakh University, Almaty

My objective, by comparing several copies of the »Lex Salica«, is to uncover new material enabling the study of social behaviour with regard to the natural landscape in the old Germanic and Merovingian eras. Examination of the books of the »Lex Salica« showed up the existence of contradictory legal norms. This attests to the fact that the »Lex Salica« contains information on several stages of social development, which alternated and described the development of the society, e.g. in the area of ground conditions, from the stage when the ground (the natural landscape) as *res nullius* (until the end of the 4th century) became *res*, which indicates a different level of social behaviour towards nature.

Given that, in contrast to »De alodis«, the title »De reipus« characterises far older relationships, it is quite obvious that a line of text of the »Lex Salica« describes earlier circumstances. This in turn poses a question as to the usability of several texts of the »Lex Salica« to reconstruct old Germanic social relationships in the eras of Caesar and Tacitus, as well as in earlier periods. Thus, in our further investigations of the »Lex Salica«, we must take into account the following considerations: Firstly, the »Lex Salica« cannot be seen as an historical source, able to show a uniform and static state of Frankish society. Secondly, the »Lex Salica« is not a document from the 5th to the 4th century, but a whole body of texts, layers of text, palimpsests of textual corrections, which reflect the developmental history of a certain section of early Germanic society until the beginning of the 6th century. All textual comparisons were based on the edition by K. A. Eckhardt, »Pactus Legis Salicae«, and on the principles that Eckhardt laid out in the introduction to the earlier edition of the »Lex Salica«. I have examined eight manuscripts: A1, A2, A3, A4, C5, C6, H10, and K. I have translated all of these texts into Russian parallel to the Latin text.



Prof. Dr. Nurlan Kenzheakhmet

DAS KASACHISCHE CHANAT, DIE SCHAIBANIDEN-DYNASTIE UND MOGHULISTAN IN QUELLEN AUS DER MING-DYNASTIE (1452–1618)

Prof. Dr. Nurlan Kenzheakhmet
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Die Beziehungen zwischen dem Kasachischen Chanat und China während der Ming-Dynastie und das geographische Wissen voneinander waren in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts besonders intensiv. So enthält beispielsweise die »Ming shilu« Verweise auf ein Königreich, das wahlweise unter dem Namen Asibie (阿思亂), Ejibie (額即亂), Ejibie-Haxin (額即亂哈辛) und Haxin (哈辛) bekannt war. Aus der »Ming shilu« wurden diese Namen in unterschiedliche Quellen übertragen: im Xiyu zhuan (西域傳, Biographien der Völker der Westlichen Region) Abschnitt aus den »Ming shi«: Haxin; in Yan Songs (1480–1567) »Nangong zouyi« und in Yan Congjians »Shuyu zhou zi lu«: Ejibie-Haxin. Asibie, Ejibie und Ejibie-Haxin verweisen auf die in den »Tarikh-i-Rashidi« beschriebenen Usbek bzw. Usbek-Kasachen.

In den »Wuzong shilu« (Wahre Aufzeichnungen des Wuzong [Kaiser] der Ming) ist der Name von Muhammad Shaybak (or Shaybānī), erster Herrscher über das Chanat der Schaibaniden, als Shaybie (沙亦亂) transkribiert. Die »Ming shilu« verweist auf die Shaybānī als »fanwang Shaybie« (番王沙亦亂, »Barbaren des Königs Shaybak«) von Samarkand. Die »Ming shilu« bezeichnet Kuchum Sultan als Kechong sudan (可重速壇): im 14. Jahr der Herrschaft von Zhengde (1519), schickte der Barbarenkönig Kechong sudan (Kuchum Sultan, auch bekannt als Kūchkūnchī) des Gebietes Sama'erhan (撒馬爾罕) den Boten Bahaoding (把好了, Bahāuddin) mit Kamelen und Pferden als Tribut zum Hofe.

Der Begriff Moghulistan wird hauptsächlich in der persischen Historiographie verwendet, während die chinesische Historiographie den Begriff Yilibali (亦力把里) vorzieht. Aksu, Hauptstadt von Moghulistan, war im 15. Jahrhundert unter dem Namen Ardawil bekannt. Auf der Karte »Xiyu tudi renwu tu« liegt Ayidili in der Nähe von Aksu; die Stadt ist mit einem speziellen Bild gekennzeichnet. Im Gegensatz dazu wird auf der Karte »Menggu shanshui ditu« Ayidili als Yideyueli (亦的約力) bezeichnet. Gemäß der »Ming shilu« verlegte Waisi (歪思, Vais Khan), Herrscher von Beshbalik, im Jahre 1418 seinen Sitz nach Ilibali. Die »Ming shilu« verwendet auch den Begriff Chatai (察台) für Ilibali. In der »Geschichte der Ming« sind Ilibali bzw. Chatai gleichbedeutend mit dem Kaiserreich Moghulistan bzw. Tschata (Jatah), was muslimische Chronisten in derselben Zeit verwendeten.

THE QAZAQ KHANATE, THE SHAYBANID DYNASTY, AND MOGHULISTAN IN MING DYNASTY SOURCES (1452–1618)

Prof. Nurlan Kenzheakhmet
University of Bonn

Relations between the Ming China and the Qazaq Khanate and their geographical knowledge of each other peaked historically during the first half of the 16th century. For example, the »Ming shilu« contains references to a kingdom variously called Asibie (阿思亂), Ejibie (額即亂), Ejibie-Haxin (額即亂哈辛), or Haxin (哈辛). From the »Ming shilu«, these names were transferred into a number of sources: Xiyu zhuan (西域傳, Biographies of the People of the Western Region) section of the »Ming shi«: Haxin; in both Yan Song's (1480–1567) »Nangong zouyi« and Yan Congjian's »Shuyu zhou zi lu«: Ejibie-Haxin. Asibie, Ejibie, and Ejibie-Haxin actually refer to the Özbek or Özbek-Qazaq described in the »Tarikh-i-Rashidi«.

The »Wuzong shilu« (Veritable records of the Wuzong [Emperor] of the Ming) transliterated the name of Muhammad Shaybak (or Shaybānī), the first ruler of the Shaybanid Khanate, as Shaybie (沙亦亂). The »Ming shilu« refers to Shaybānī as »fanwang Shaybie« (番王沙亦亂, »Barbarian King Shaybak«) of Samarkand. The »Ming shilu« refers to Kuchum Sultan as Kechong sudan (可重速壇): in the 14th year of the reign of Zhengde (1519), the barbarian king Kechong sudan (Kuchum Sultan, also called Kūchkūnchī) of Sama'erhan (撒馬爾罕) territory sent the envoy Bahaoding (把好了, Bahāuddin) to the court, and presented camels and horses as tribute.

The term Moghulistan is mostly used in Persian historiography, while Chinese historiography mostly uses the term Yilibali (亦力把里). Aqsu, the capital of Moghulistan, was known in the 15th century as Ardawil. A map, the »Xiyu tudi renwu tu«, places Ayidili near Aqsu, and marks the city with a special picture. Meanwhile, the map »Menggu shanshui ditu« refers to Ayidili as Yideyueli (亦的約力). According to the »Ming shilu«, Waisi (歪思, Vais Khan), ruler of Beshbaliq, moved his seat to Ilibali in 1418. The »Ming shilu« also uses the terms Chatai (察台) to refer to Ilibali. In the »Ming History«, Ilibali or Chatai is the same as the empire of Moghulistan or Chata (Jatah) referred to by Muslim chroniclers writing of the same period.



Alisher Khaliyarov

DIE ROLLE VON BARGELDSTIFTUNGEN INNERHALB DER LOKALEN ÖKONOMIE DES CHANATS CHIWA, 1800–1920

Alisher Khaliyarov
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Das Forschungsprojekt widmet sich der Untersuchung der Bargeldstiftungen (*waqf*) als wirtschaftlicher Institution und weniger ihrem Wohltätigkeitszweck. Unter diesem breiteren Forschungsschwerpunkt werden verschiedene Fragen erörtert:

1. Warum gab es zu dieser Zeit diese Form von Bargeldstiftungen und warum, wie wir gegenwärtig annehmen, vor allem in Chiwa (im Vergleich zu Buchara oder Kokand)?
2. Welche wesentlichen Merkmale unterscheiden die Bargeldstiftungen von den traditionellen (Eigentums-) Stiftungen im Hinblick auf lokale ökonomische Prozesse?
3. Welche Funktion hatte diese Form der Stiftungen? Wie wurden die Bargeldstiftungen mit Blick auf gesetzliche Aspekte und islamisches Recht geregelt? Wie wurde dem Inflationsrisiko begegnet? Wie wurden die Bargeldstiftungen verwaltet? Wer kontrollierte sie?

Bislang habe ich Archivadokumente (Primärquellen) aus verschiedenen Archiven in Usbekistan und Russland gesichtet (Bestand des »Archivs der Chane von Chiwa« I-125 im Zentralarchiv von Usbekistan, »Aufzeichnungen der Kazi von Chiwa« im Archiv des Al-Biruni-Zentrums für Orientalische Manuskripte an der staatlichen Hochschule für Orientalistik in Taschkent, Archiv von A. Kun im Institut für Orientalistik der Russischen Akademie der Wissenschaften).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Spenden für Bargeldstiftungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts insbesondere in den Städten Chiwa, Rahmonberdibiy und Urgentsch zunahm. Die Bargeldstiftungen wurden meistens von eigens ernannten *mutawallis* (Verwaltern des Stiftungsvermögens) und von den Imamen der Moscheen verwaltet. Das Archivmaterial zeigt, dass jede Bargeldstiftung nach dem Willen des Gründers verwaltet und genutzt wurde. Die Konditionen für die Inanspruchnahme waren bei allen Bargeldstiftungen gleich und wurden jeweils von den Gründern vorgeschrieben. Dazu zählten *idschara* (Vermietung) und *mudaraba* (stille Gesellschaft). Einige Dokumente belegen, dass fast alle Geldstiftungen an *idschara*-Verträge gebunden waren, andere enthalten konkrete Hinweise für das Verhältnis zwischen *idschara* und *bay' dscha'iz* (Kaufvertrag)-Bestimmungen. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Nutzung von Bargeldstiftungen hauptsächlich mit *bay' dscha'iz*-Verträgen verknüpft war.

THE ROLE OF CASH FOUNDATIONS WITHIN THE LOCAL ECONOMY OF THE KHIVA KHANATE, 1800–1920

Alisher Khaliyarov
University of Bonn

The research project investigates the cash foundations (*waqf*) as an economic institution rather than a philanthropic service. Under this broader research focus, several questions will be addressed:

1. Why did cash foundations take place during this period and why, as we currently assume, primarily in Khiva (as compared to Bukhara or Kokand)?
2. Which significant characteristics distinguish cash foundations from traditional (property) foundations in regard to local economic processes?
3. What was the function of this type of foundations? How were the processes of cash foundations dealt with from a legal point of view, in keeping with Islamic law? How was the problem of inflation addressed? How were cash foundations managed? Who controlled them?

To date, I have reviewed related archival documents (primary sources) from various archives in Uzbekistan and Russia (Collection of the »Archive of Khans of Khiva« I-125 in the Central State Archive of Uzbekistan, »Records of Kazi of Khiva« in the Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts at the Tashkent State Institute of Oriental Studies, Archives of A. Kun at the Institute of Oriental Studies of the Russian Academy of Sciences).

Results show that the donations to cash foundations increased in the second half of the 19th century mainly in the cities of Khiva, Rahmonberdibiy, and Urganch. Cash foundations were mainly administered by specially appointed *mutawallis* (managers of foundation property) and imams of mosques. Archival materials show that each cash foundation was administered and utilised separately according to the founder's will. Almost all cash foundations had identical utilisation conditions that were stipulated by the founders. These were *ijarah* (renting out) and *mudarabah* (silent partnership). Some documents reveal that almost all cash foundations were linked to *ijarah* contracts and other documents contain definite hints regarding the relationship between *ijarah* and *bay' ja'iz* (sales contract) terms. Thus, these early results show that the utilisation process of cash foundations was mainly used by means of *bay' ja'iz* contracts.



Dr. Aydogdy Kurbanov

SASANIDISCHE PRÄSENZ IN SÜD-TURKMENISTAN: ANALYSE DER AUSGRABUNGSSTÄTTEN UND FUNDE

Dr. Aydogdy Kurbanov
Akademie der Wissenschaften der Republik Turkmenistan, Ashgabat

Die nördlichen Flanken des Kopetdags im südlichen Turkmenistan waren von prähistorischer Zeit bis zum Mittelalter besiedelt. Heute ist die Region sehr trocken, und ohne den Karakum-Kanal, der vom Amu-Darja nach Westen verläuft, wäre die Zahl der Siedlungen heute wahrscheinlich äußerst spärlich. Umso erstaunlicher ist es, dass sich in der Region große politische und wirtschaftliche Zentren entwickelten, darunter das parthische Nisa in der Nähe der turkmenischen Hauptstadt Ashgabat und das sasanidische Merv (Gyaur-Kala). Mein Interesse an der sasanidischen Periode des südlichen Turkmenistan basiert auf meiner bisherigen Arbeit an der späteren Periode der Hephthaliten (viertes bis sechstes Jahrhundert n. Chr.). Die sasanidische Periode im südlichen Turkmenistan ist mit nur vier großen Ausgrabungsorten schlecht dokumentiert: Ak-depe (nahe dem heutigen Artyk), Gyaur-Kala (in der Nähe des antiken Merv), Mele Hairam (beim heutigen Serachs) und Nisa. Mein Vorhaben basiert auf intensiven Feldbegehungen, die ich als eine Pilotstudie in der Region Abiverd durchführen werde. Darauf aufbauend beabsichtige ich, das Untersuchungsareal auf das gesamte südliche Turkmenistan zu erweitern. Meine Forschung wird das, was heute über diese bedeutende Phase der Geschichte Zentralasiens bekannt ist, um einen wichtigen Beitrag zu demographischen, geographischen und wirtschaftlichen Fragestellungen erweitern.

SASANIAN PRESENCE IN SOUTH TURKMENISTAN: ANALYSIS OF SITES AND FINDS

Dr. Aydogdy Kurbanov
Academy of Sciences of the Republic of Turkmenistan, Ashgabat

There were settlements on the northern flanks of the Kopet Dag mountain range in southern Turkmenistan from prehistoric times until the Middle Ages. Today the region is very arid, and were it not for the Karakum Canal, which runs westwards from the Amu Darya Basin, the number of settlements today would probably be extremely low. So it is all the more amazing that large political and economic centres developed in the region, including the Parthian Nisa not far from the Turkmen capital Ashgabat and the Sassanid Merv (Gyaur Kala). My interest in the Sassanid period in southern Turkmenistan is based on my work in the later period of the Hephthalites (4th to 6th century CE). The Sassanid era in southern Turkmenistan is poorly documented, with just four major excavation sites: Ak-depe (close to present-day Artyk), Gyaur Kala (close to ancient Merv), Mele Hairam (near present-day Serakhs), and Nisa. My project is based on intensive on-site inspections, which I will conduct as a pilot study in the Abiverd area. Based on this, I plan to extend the area of my investigation to the whole of southern Turkmenistan. My research will make a vital contribution to demographic, geographical, and economic issues, substantially expanding what is already known about this important phase of Central Asian history.

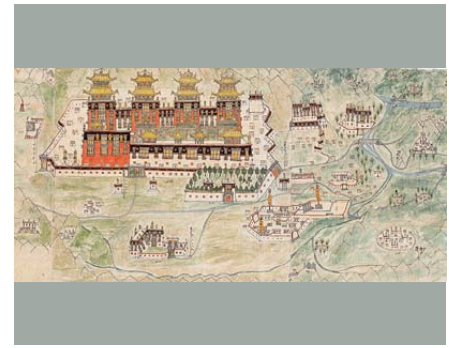


Dr. Diana Lange



Abbildung verschiedener Ethnien Tibets, Ausschnitt

Depiction of the different Tibetan ethnic groups, extract



Karte Südtibets mit Shigatse und Kloster Tashilhunpo im Zentrum, Ausschnitt

Map of South Tibet with Shigatse and Tashilhunpo monastery in the centre, extract

VISUELLE DOKUMENTATION VON REGIONALTOPOGRAPHIE UND ALLTAGSLEBEN IM TIBETISCHEN KULTURRAUM IN DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS: DIE WISE COLLECTION

Dr. Diana Lange
Humboldt-Universität zu Berlin

Die Zeichnungen der *Wise Collection* der *British Library* stellen die größte und detaillierteste zusammenhängende Sammlung topographischer und kulturhistorischer visueller Abbildungen Tibets des 19. Jahrhunderts dar. Sie wurden von einem lokalen Künstler im Auftrag eines britischen Beamten angefertigt. Den Kern der Sammlung bilden sechs große Karten der Kategorie *picture map*, die den geographischen Raum zwischen Ladakh und Osttibet abbilden. Die Landkarten werden ergänzt durch zahlreiche Abbildungen von Zeremonien, Ritualen und ethnographischen Details Tibets. Die Zeichnungen bilden ein einzigartiges Medium, um Erkenntnisse über die visuelle Darstellung von geographischen Räumen sowie das Alltagsleben und signifikante Traditionen des betreffenden Zeitraumes zu erlangen. Sie sind ein einmaliges detailreiches Quellenmaterial zur Kulturgeschichte Tibets des 19. Jahrhunderts, mit Zeugnissen über die Wahrnehmung von Räumen, Ethnographie und materielle Kultur, Architektur, Flora und Fauna, Wirtschaftssysteme, religiöse Rituale, politische Beziehungen u.a.m. Sie ergänzen in besonderer Weise die schriftlichen Quellen und mündliche Überlieferungen zu diesen Wissensbereichen. Die Qualität der Zeichnungen zeichnet sich nicht durch eine exakte Übereinstimmung mit der tatsächlichen Welt zu jener Zeit aus, vielmehr eröffnen sie uns die Möglichkeit, das Tibet des 19. Jahrhunderts durch das Auge des damaligen Beobachters zu sehen.

Die *Wise Collection* wird in diesem Forschungsprojekt als Gesamtwerk im Kontext ihrer Entstehung auf zwei Ebenen untersucht. Im Rahmen der Erforschung der Mikrogeschichte werden der Prozess der Entstehung der Kollektion und ihre Inhalte im Mittelpunkt stehen. Im Zusammenhang mit der Erschließung der Makrogeschichte wird untersucht, welche Ideen, Entdeckungen und gesellschaftlichen Kräfte den Entstehungsprozess der Zeichnungen beeinflussten. Die *Wise Collection* und die Resultate der geplanten Untersuchungen sollen in Form einer Monographie veröffentlicht werden.

VISUAL DOCUMENTATION OF REGIONAL TOPOGRAPHY AND EVERYDAY LIFE IN MID-19th-CENTURY TIBETAN CULTURAL AREAS: THE BRITISH LIBRARY'S WISE COLLECTION

Dr. Diana Lange
Humboldt University of Berlin

This habilitation project concentrates on knowledge production and representation of knowledge in visual culture. The research activity is based on a single collection and its collector: the British Library's Wise Collection of Thomas Alexander Wise. The set of drawings of this collection is probably the most comprehensive set of visual representations of mid-19th-century Tibet and the Western Himalayan kingdoms of Ladakh and Zangskar. They were commissioned by a British official and drawn by a local artist. The Wise Collection consists of 55 drawings altogether. There are six large picture maps – drawn on 27 sheets in total – covering the areas of Lhasa, Central Tibet, Southern and Western Tibet, Ladakh, and Zangskar. On the one hand, these maps can be assigned to Tibetan cartography and topography, on the other hand, they represent an illustrated »ethnographic atlas« and a »compendium of knowledge«, because they contain numerous ethnographic details as well as information on flora and fauna, etc. In addition to the picture maps, 28 related drawings showing illustrations of monastic rituals, different kinds of ceremonies, etc. belong to the Wise Collection. The drawings do not have the distinction of showing a perfect conformity with reality; instead, they offer the opportunity to see mid 19th-century Tibet and the Western Himalayan kingdoms of Ladakh and Zangskar through the eyes of the observer at that time.

The main goals of the project are: (1) using the Wise Collection as a case study to examine the processes by which knowledge on Tibet was acquired, collected, and represented, and (2) understanding the intentions and motivations behind these processes. Methodologically, two approaches are combined: the translation and analysis of primary and secondary sources, and ethnographic fieldwork. Copies of all 55 images of the Wise Collection and the results of the research will be published in a monograph.



Dr. Sherzodhon Mahmudov



Koran-Handschrift.
Geschenk von Umar-Chan
an Sultan Mahmud II.



»Umarnoma« von Fazli
Namangani

»Umarnoma« by Fazli
Namangani

DIE ROLLE RELIGIÖSER GELEHRTER IN DEN DIPLOMATISCHEN BEZIEHUNGEN DES CHANATS KOKAND VOM BEGINN DES 18. BIS MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS

Dr. Sherzodhon Mahmudov
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Botschafter waren wichtige Persönlichkeiten in den Bemühungen zum Aufbau diplomatischer Beziehungen in Kokand. Die staatliche Verwaltung setzte im Allgemeinen fähige und kompetente Kaufleute und religiöse Persönlichkeiten als Botschafter ein. Sowohl die Tätigkeit als auch die Rolle der als Botschafter agierenden Gruppe religiöser Führer sind bislang nur wenig erforscht worden. Quellen aus dem 19. Jahrhundert zeigen jedoch, dass die Herrscher des Chanats Kokand tatsächlich Religionsführer als Botschafter für den Aufbau diplomatischer Beziehungen einsetzten.

In meinem Projekt beschäftige ich mich unter anderem mit Manuskripten aus den Sammlungen im Osmanischen Archiv, im Indischen Nationalarchiv sowie in russischen Archiven. Meine Untersuchungen kamen zu folgenden Ergebnissen: Die Entwicklung der diplomatischen Beziehungen des Chanats Kokand erreichte zur Zeit von Herrschern wie Erdene-Bi, Alim-Chan, Umar-Chan und Muhammad Ali-Chan ihren Höhepunkt. Die Anbahnung positiver Beziehungen zu anderen Chanaten trug zur Sicherung positiver Außenbeziehungen bei. Die Religionsführer machten ebenfalls Fortschritte im Zusammenspiel mit Kaufleuten und Staatsbeamten. Anhand der Analyse von Archivdokumenten konnte ich Gesandte identifizieren, die an Delegationen zur Verbesserung der inneren Angelegenheiten teilnahmen und die diplomatischen Beziehungen voranbrachten. Die oben genannten religiösen Gelehrten (*ulema*) leisteten ebenfalls einen positiven Beitrag als Gesandte für innere Angelegenheiten des Chanats. Den Dokumenten zufolge schickten die Herrscher von Kokand 18 Gesandte nach Istanbul, darunter 13 aus sufischen Bruderschaften. Die Missionen des Gesandten Muhammad Chalil Sahib-Zade werden in schriftlichen Quellen zur Geschichte von Kokand erwähnt. Zwar erlauben es die Aufzeichnungen nicht, ein historisches Gesamtbild dieses Mannes zeichnen zu können, der eine wichtige Rolle in den inneren und äußeren Angelegenheiten des Chanats Kokand spielte. Jedoch ermöglichen sie es, einige Aspekte der in Kokand angewandten diplomatischen Grundsätze zu beschreiben und zu analysieren.

THE ROLE OF RELIGIOUS SCHOLARS IN KOKAND KHANATE'S DIPLOMATIC RELATIONS FROM THE BEGINNING OF THE 18th TO THE MIDDLE OF THE 19th CENTURIES

Dr. Sherzodhon Mahmudov
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

Ambassadors were important figures in the efforts of Kokand to establish diplomatic relations. The state administration generally used capable and competent merchants and religious figures as ambassadors. The activity and the role of the group of religious leaders who acted as ambassadors has remained poorly studied. However, according to historical sources authored in the 19th century, the rulers of the Kokand khanate did indeed employ religious leaders as ambassadors for diplomatic relations.

For my project I focus on manuscripts from the collections of documents in the Ottoman Archives, the National Archive of India, and Russian archives. My research reached the following conclusions: The evolution of the khanate's diplomatic relations culminated in the period of the Kokand rulers, such as Irdana-biy, Alim-khan, Umar-khan, and Muhammad Ali-khan. The general initiation of relations with other khanates during this period also helped to ensure positive external relations. The religious leaders also made headway in their interaction with merchants and state officials. My analysis of documents in archives enabled me to identify the persons who served as emissaries on missions relating to internal affairs and furthered the diplomatic relations of the Kokand khanate. The abovementioned religious scholars (*ulema*) also achieved results when acting as emissaries on behalf of the internal affairs of the khanate. Archival documents show that there were 18 emissaries sent to Istanbul by Kokand rulers. We also know now that 13 of the emissaries sent to Istanbul were religious leaders who belonged to Sufi orders. Muhammad Khalil Sakhizade's missions as an emissary are reported in written sources about Kokand history. They do not, however, enable us to paint a full historical portrait of this person, who played an important role in internal and external affairs of Kokand khanate. Rather, they enable us to describe and analyse some aspects of Kokand diplomacy.



Aikokul Maksutova

DAS INTEGRATIONSPOTENTIAL ZENTRALASIATISCHER ARBEITSMIGRANTEN IN RUSSLAND

Aikokul Maksutova
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Der Zerfall der Sowjetunion hatte zur Folge, dass sich die einst unteilbare sowjetische Bevölkerung in Gebiete jenseits der Grenzen neu gegründeter Nationalstaaten bewegte. Zunächst erfolgten die Bevölkerungsbewegungen hauptsächlich nach ethnischen Linien, d. h. durch Massenauswanderung der nicht-titularen ethnischen Gruppen nach Russland. Seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre weist der Wanderungsstrom aus den ehemaligen Sowjetrepubliken, insbesondere aus dem weniger entwickelten zentralasiatischen Raum, neue qualitative Eigenschaften bezüglich der sozialen Zusammensetzung, der Motivationen und der Ziele auf. Eine Vielzahl von ökonomisch leistungsfähigen Personen strömte auf der Suche nach Arbeit nach Russland. Seitdem hat sich die Arbeitsmigration aus Zentralasien intensiviert und als dauerhaft herausgestellt. Zwar liegen grundlegende Forschungen zu unterschiedlichen Aspekten der Migration von Zentralasien nach Russland vor, jedoch sind bisher nur wenige qualitative Studien unternommen worden, die sich mit der sozialen Integration von Arbeitsmigranten in die russische Gesellschaft auseinandersetzen. In meinem Projekt möchte ich daher das Integrationspotential zentralasiatischer Arbeitsmigranten aus der Perspektive ihrer sozialen Netzwerke, insbesondere der kürzlich entstandenen ethnischen Migranten-Gemeinden in Russland untersuchen. Dabei konzentriere ich mich auf Arbeitsmigranten aus Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan als wichtigste Ursprungsländer für Migration und befasse mich mit der folgenden Kernfrage: Welche Rolle spielen die ethnischen Gemeinden der Migranten aus Zentralasien für die Entwicklung ihres Integrationspotentials in Russland? Hierbei werden unterschiedliche Ebenen der Partizipation von Migranten bei humanitären, sozialen, politischen, religiösen und ökonomisch motivierten ethnischen Einrichtungen in Russland in den Blick genommen und ihre Auswirkungen auf das Integrationspotential der Migranten auf Grundlage der mehrdimensionalen Integrationstheorien von Hartmut Esser (2001) und Friedrich Heckmann (2006) untersucht. Das empirische Datenmaterial wird anhand von viermonatiger Feldforschung in Russlands Hauptstadt Moskau durch qualitative Interviews und teilnehmende Beobachtung erhoben.

INTEGRATION POTENTIAL OF CENTRAL ASIAN LABOUR MIGRANTS IN RUSSIA

Aikokul Maksutova
University of Magdeburg

The collapse of the Soviet Union made the once indivisible Soviet people move beyond the borders of the newly established nation-states. Initial population movements largely went along ethnic lines, dispersing the non-titular ethnic groups to Russia. Starting in the second half of the 1990s, the migration flows from the former Soviet republics, especially from less developed Central Asian countries, acquired new distinctive characteristics in their social composition, driving forces, and ultimate purposes – a wave of qualified Central Asians started leaving for Russia in search of jobs. Since then the migration outflow from the region has intensified and started showing its permanent character. Whereas solid research has been done on various aspects of Central Asian labour migration to Russia, very few qualitative empirical studies have addressed the issue of migrants' social integration into the core Russian society.

My research project, therefore, sets out to study the integration potential of Central Asian labour migrants through the prism of their social networks, specifically the ethnic migrant communities recently emerged in Russia. The project centres on labour migrants from Kyrgyzstan, Tajikistan, and Uzbekistan, as the major migrant sending countries in Central Asia, and focuses on the following research question: What is the role of ethnic communities in the development of migrants' social integration potential in Russia? The study intends to examine different levels of ethnic participation of migrants in humanitarian, social, political, religious, and business-oriented ethnic institutes in Russia based on multi-dimensional theories of social integration advanced by Hartmut Esser (2001) and Friedrich Heckmann (2006). The empirical data will be collected through qualitative in-depth interviews and participatory observation during the four-month field research in Russia's capital city of Moscow.



Dr. Azim Malikov

DIE STÄMME DER KIRK, JUS UND MING IN DEN USBEKISCHEN PROVINZEN SAMARKAND UND DSCHISAK IM 19. UND FRÜHEN 20. JAHRHUNDERT

Dr. Azim Malikov
Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle (Saale)

Ich beschäftige mich mit der Geschichte der usbekischen Stämme der Kirk, Jus und Ming in den Provinzen Samarkand und Dschisak. Die hier lebenden Usbeken haben ihre alten Dialekte und Traditionen bestmöglich bewahrt. Somit leistet das Projekt einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der ethnischen und politischen Geschichte Usbekistans. Die Untersuchung wird Aufschluss geben über Geschichte und Wirtschaft der Stämme sowie die Beziehungen zwischen Stamm und Staat zu Zeiten des Emirats von Buchara.

Grundlage ist die Analyse von Schriftquellen, Archiven, ethnographischem Material und akademischen Publikationen. Als Hauptquellen dienen Manuskripte in usbekischer und persischer Sprache aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert in den Bibliotheken von Taschkent. Hinzu kommen Dokumente aus den Archiven von Taschkent (Zentrales Staatsarchiv Usbekistans), Moskau (Archiv des Instituts für Ethnologie und Anthropologie der Russischen Akademie der Wissenschaften) und St. Petersburg (Archiv der Russischen Geographischen Gesellschaft). Zusätzlich habe ich Publikationen präsovjeterischer und sovjeterischer Autoren genutzt. Die Geschichte der Kirk, Jus und Ming in Samarkand und Dschisak ist bislang nicht detailliert erforscht. Mit den Daten aus meiner Feldforschung in den Provinzen möchte ich dazu einen Beitrag leisten. Folgende Aspekte des umfangreichen Themas stehen im Mittelpunkt:

1. Stammesstrukturen und -genealogien.
2. Die Beziehungen zwischen Stamm und Staat im Emirat von Buchara.
3. Die Integration der Stämme der Kirk, Jus und Ming in das russische Kaiserreich.
4. Formen des Wirtschaftens und Schritte zur Entwicklung der Sesshaftigkeit bei den Nomadengruppen der Kirk, Jus und Ming.
5. Beziehungen unter den Stämmen im Zerafshan-Tal.
6. Stammes- und ethnische Identität.

Ich vergleiche sowohl den Integrationsprozess usbekischer Nomaden und Halbnomaden als auch die ihnen gegenüber ausgeübte Politik mit ähnlichen Entwicklungen im Iran, in Afghanistan und in benachbarten Ländern. Ziel ist es, die Diskussion über das Zusammenspiel zwischen Staat und Stamm im Emirat von Buchara im 19. Jahrhundert auf ein festeres Fundament zu stellen, Hintergrundwissen zu den Entwicklungen während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hervorzubringen und Vergleiche mit Stammesystemen in anderen Ländern des Nahen Ostens zu ermöglichen.

QIRQ, YUZ, AND MING OF THE SAMARKAND AND DJIZAKH PROVINCES OF UZBEKISTAN IN THE 19th AND EARLY 20th CENTURIES

Dr. Azim Malikov
Max Planck Institute for Social Anthropology, Halle (Saale)

My project examines the history of the Qirq, Yuz, and Ming – Uzbek tribes who live in the Samarkand and Djizakh provinces. These provinces are home to those Uzbeks who have best preserved their old dialects and traditions. The project thus contributed significantly to the research on Uzbek ethnic and political history. Studying this issue will shed light on tribal histories, tribal economies, and tribe-state relations during the Bukharan Emirate. The research is based on a complex analysis of written sources, archives, ethnographic material, and academic publications. The main sources are historical manuscripts of the 19th and early 20th centuries written in Uzbek or Persian and kept in the libraries of Tashkent, as well as documents from the archives of Tashkent (Central State Archive of Uzbekistan), Moscow (Archive of the Institute of Ethnology and Anthropology of the Russian Academy of Sciences), and St. Petersburg (Archive of the Russian Geographical Society). Additionally, I used publications of pre-Soviet and Soviet authors on the topic.

The history of the Qirq, Yuz, and Ming in the Samarkand and Djizakh provinces has not been the specific subject of research to date. My contribution to it includes data collected during my own field research in the provinces. Taking into account the complexity and broad reach of the topic, I address the following aspects:

1. Tribal structures and tribal genealogies.
2. Tribe-state relations in the Bukharan Emirate.
3. Integration of the Qirq, Yuz, and Ming tribes into the Russian Empire.
4. The tribal economy and process of sedentation of the nomadic groups of Qirq, Yuz, and Ming.
5. Intertribal relations in the Zerafshan Valley.
6. Tribal and ethnic identity.

In my research I compare both the process of integration of Uzbek nomads and semi-nomads and the state policy towards them to the process and policies seen in Iran, Afghanistan, and neighbouring countries. The objective is to place the discussion concerning the interaction between state and tribe in the 19th-century Bukharan Emirate on a firmer footing, to furnish background information on developments during the 19th and early 20th centuries, and, finally, to allow comparisons with tribalism in other Middle Eastern countries.



Aybek Momunjanov

TABLIGHI PRAXIS – EIN WEG ZUR INTER-ETHNISCHEN INTEGRATION IN KIRGISTAN?

Aybek Momunjanov
Humboldt-Universität zu Berlin

Die Re-Islamisierung in Kirgistan begann Anfang der 1990er Jahre mit der Wiederbelebung der vorsowjetischen islamischen Traditionen und der Entstehung von neuen Praktiken mit transnationalen islamischen Lehren. Tablighi Jama'at mit ihrer Mobilität war eine dieser transnationalen Bewegungen. Im Rahmen meines Forschungsvorhabens möchte ich das integrative Potential der Praktiken der Missionarsbewegung Jamā'at at-Tabligh in Kirgistan erforschen. Ich gehe den Fragen nach, ob die Methoden der Tablighi eine Möglichkeit zur inter-ethnischen Integration in Kirgistan darstellen, ob ihre Praxis inter-ethnische Interaktionen fördert, Konflikte vermindert und/oder ihnen vorbeugen kann, ob konkret Jugendliche unterschiedlicher Ethnien sowie unterschiedlicher Herkunft (Stadt/Land) durch die Tablighi-Praktiken sozial integriert werden können und inwieweit die Bewegung über effektive Instrumente zur lokalen Integrationsarbeit in muslimischen Gemeinschaften sowie generell zur Förderung soziokultureller Interaktion verfügt.

Jährlich sind etwa 20 000–35 000 meist junge ethnische Kirgisen involviert. In der Kleinstadt Usgen, die zwischen Osh und Dschalalabad liegt, besteht die lokale Tablighi Gemeinde hauptsächlich aus jungen ethnischen Usbeken. Diese Forschungsanliegen werden am Beispiel des inter-ethnischen Konflikts 2010 und der Kleinstadt Usgen in Südkirgistan untersucht und sollen unter anderem mittels Feldforschungen und qualitativer Interviews geklärt werden.

TABLIGHI PRACTICE – A PATHWAY TO INTER-ETHNIC INTEGRATION IN KYRGYZSTAN?

Aybek Momunjanov
Humboldt University of Berlin

Re-Islamisation in Kyrgyzstan began in the early 1990s with the revival of pre-Soviet Islamic traditions and the emergence of new practices with transnational Islamic teachings. The highly mobile Tablighi Jama'at was one of these transnational movements. In the framework of my research project I aim to investigate the integrative potential of the practices of the missionary movement Jamā'at at-Tabligh in Kyrgyzstan. I address the questions whether the methods of the Tablighi present an opportunity for inter-ethnic integration in Kyrgyzstan, whether their practice is able to promote inter-ethnic interactions, reduce and/or prevent inter-ethnic conflict, whether specifically young people with different ethnic backgrounds and origins (urban/rural) can be socially integrated by way of Tablighi practices, and to what degree the movement has at its disposal effective tools for local integrative work in Muslim communities and the general promotion of socio-cultural interaction.

Around 20,000–35,000 mostly young ethnic Kyrgyz are involved annually. In the small city of Uzgen, located between Osh and Jalal-Abad, the local Tablighi community primarily consists of young ethnic Uzbeks. My research will focus on the example of the inter-ethnic conflict of 2010 and the city of Uzgen in southern Kyrgyzstan and make use of, among other things, field research and qualitative interviews.

FIQH- UND FATWA-SAMMLUNGEN ALS QUELLE FÜR DIE GRÜNDUNG DER HANAFITISCHEN RECHTSSCHULE IN ZENTRALASIEN (NEUNTES BIS ZEHNTES JAHRHUNDERT)

Dr. Zafar Najmiddinov
Engineering Economic Institute, Namangan

Den Titeln nach zu urteilen, gehört die Mehrzahl der hanafitischen Schriften aus dem neunten und zehnten Jahrhundert zu den Gattungen der islamischen Rechtsgutachten (*fatwa*), Anmerkungen (*fawa'id*), Ergänzungen (*ziyadat*) und Miscellanea (*mutafarriqat*). Meines Erachtens gibt es keine eindeutigen Beweise dafür, dass es sich hierbei um unabhängige Texte bestimmter Autoren handelt. Diese These trifft vor allem auf die folgenden Titel zu: »Fatawa Abi Hafis al-Kabir«, »Fawa'id as-Safkardari« und »Fatawa al-shaykh al-imam Abi Bakr b. al-Fadl«. Möglicherweise fanden diese Rechtsgutachten schon immer Anwendung in der muslimischen Bevölkerung Zentralasiens, wurden jedoch nie aufgeschrieben und in Buchform dokumentiert.

In manchen Fällen wurde dasselbe Rechtsgutachten von unterschiedlichen Autoren aufgezeichnet. So hat sich beispielsweise herausgestellt, dass alle drei Zitate aus »Fatawa al-faqih Abi Ja'far« (Nr. 5381), aufgezeichnet durch Ibn Nujaym, Minla Khusraw und Ibn 'Abidin, dieselbe Meinung wiedergeben. Deutet dies also darauf hin, dass sie eine Schriftform der »Fatawa al-faqih Abi Ja'far« verwendet haben?

Dies führt zu der folgenden neuen Fragestellung: Erstens, warum sind manche von *faqih*s im neunten Jahrhundert verfassten Rechtsgutachten erst nach dem 17. Jahrhundert wieder aufgetaucht? Dies ist beispielsweise der Fall bei Muhammad ibn al-Yamani, dessen einziges Rechtsgutachten ich in al-Hamawis (gest. 1686) »Ghamz« gefunden habe. In seiner »Bariqa mahmudiyya« führt al-Khadimi (gest. 1762) ebenfalls das einzige Rechtsgutachten von Abu-l-Laith al-Buchari an. Zweitens, wie konnten diese Gutachten ganze acht Jahrhunderte überdauern?

FIQH AND FATWA COLLECTIONS AS A SOURCE FOR THE FORMATION OF HANAFI LAW SCHOOL IN CENTRAL ASIA (9th–10th CENTURIES)

Dr. Zafar Najmiddinov
Engineering Economic Institute, Namangan

According to the titles, the bulk of Hanafi works from the 9th to 10th centuries are of the Islamic legal opinion (*fatwa*), annotation (*fawa'id*), supplement (*ziyadat*), and miscellaneous (*mutafarriqat*) genres. To my mind, there is no clear evidence that they are independent works written by specific authors. This hypothesis applies in particular to »Fatawa Abi Hafis al-kabir«, »Fawa'id as-Safkardari«, and »Fatawa ash-shaikh al-imam Abi Bakr Muhammad ibn al-Fadl«. These legal opinions may always have been used in Central Asian Muslim society, but were possibly never actually committed to paper and recorded in the form of books.

In some cases, different authors passed down the same legal opinion. For instance, all three quotations from »Fatawa al-faqih Abi Ja'far« (no. 5381), as recorded by Ibn Nujaym, Minla Khusraw, and Ibn 'Abidin prove to be the same opinion. Did they use a written form of »Fatawa al-faqih Abi Ja'far«?

The following new scholarly problems thus arise: First, why did legal opinions by some 9th-century *faqih*s only resurface after the 17th century? This is for instance the case with Muhammad ibn al-Yamani whose sole legal opinion I found in al-Hamawi's (d. 1686) »Ghamz«. In his »Bariqa mahmudiyya«, al-Khadimi (d. 1762) also cites Abu-l-Laith al-Bukhari's sole legal opinion. Second, how could these legal opinions survive down through eight centuries?

DIE FRÜHE ENTWICKLUNG DER HADITH-ÜBERLIEFERUNG IN ZENTRALASIEN (ACHTES BIS ZEHNTES JAHRHUNDERT)

Dr. Zafar Najmiddinov
Engineering Economic Institute, Namangan

Neue Aspekte meines Forschungsvorhabens:

- Mehrere unveröffentlichte Hadith-Sammlungen werden zum ersten Mal erforscht.
- Im Rahmen dieses Projekts sollen die Ergebnisse unterschiedlicher Studien verglichen werden, die bereits in europäischen, slawischen und orientalischen (hauptsächlich türkischen) Sprachen durchgeführt worden sind. Hierbei sollen die Unzulänglichkeiten und Fehler dieser Studien erläutert und im Verlauf meiner eigenen Forschung behoben bzw. korrigiert werden.

Vorläufige These des Vorhabens:

- Obwohl al-Buchari und at-Tirmidhi als Hauptvertreter der zentralasiatischen Hadith-Schule gelten, weisen viele Quellen auf die Existenz mehrerer lokaler Schulen der Hadith-Tradition in der Frühgeschichte Zentralasiens hin. Eine solche Schule bestand beispielsweise in Dabusiya.
- Im achten bis zehnten Jahrhundert befanden sich die Hauptzentren der Hadith-Lehre Zentralasiens in Buchara, Samarkand, Tirmidh, Marw, Balch und Dabusiya.

Neben den hier aufgeführten Zielen soll die Forschungstätigkeit folgende Ergebnisse hervorbringen:

- Eine Datenbank mit allen Hadith-Überlieferern, die auf dem Gebiet Zentralasiens in der Zeit von ca. 700 bis 999 n. Chr. tätig waren. Diese Datenbank soll folgende Informationen über die Personen enthalten: Geburts- und Sterbedatum, Geburtsort, Lehrer und Schüler der Person, Orte, an die sie gereist ist, und die Hadith-Ketten, an denen sie beteiligt war. Eine solche Datenbank könnte für die zukünftige Forschung über das islamische Zentralasien von Bedeutung sein.
- Eine Datenbank über Hadithe, die zentralasiatische Völker im achten bis zehnten Jahrhundert überliefert haben. Die meisten dieser Hadithe sind in seltenen Sammlungen überliefert worden. Das Zusammentragen solcher Fragmente ist die einzige Möglichkeit, Informationen über diese Überlieferer an zukünftige Generationen weiterzugeben.
- Eine Datenbank zu verloren gegangenen Hadith-Sammlungen aus Zentralasien im Untersuchungszeitraum. Obwohl uns nur spärliche Angaben zu verlorenen Büchern vorliegen, sind Teile daraus anhand von Zitaten, hauptsächlich im »al-Ansab«, bis heute erhalten geblieben.

EARLY DEVELOPMENT OF HADITH TRANSMISSION IN CENTRAL ASIA (8th–10th CENTURIES)

Dr. Zafar Najmiddinov
Engineering Economic Institute, Namangan

My research proposal is novel in various respects:

- Several unedited hadith collections will be studied for the first time.
- In the framework of the project I will compare the conclusions of studies already carried out in European, Slavic, and Oriental (mainly Turkish) languages. I will clarify shortcomings and mistakes made by these and seek to eliminate or correct them in the course of my research.

Preliminary hypothesis of the proposal:

- Although al-Bukhari and at-Tirmidhi are considered the main representatives of the Central Asian hadith school, there are many indications in the source material that there were several local sub-schools spreading the hadith in Central Asia in early times. One of them was active in Dabusiya.
- In the 8th–10th centuries, the main centres of hadith teaching in Central Asia were Bukhara, Samarkand, Tirmidh, Marw, Balkh, and Dabusiya.

In addition to the goals mentioned in the text, the research proposal will also produce:

- A database on all hadith transmitters active in the territory of Central Asia between 700 and 999 CE. This database will include for each individual person the date of birth and death, the place of birth, his teachers and pupils, the places he travelled to, and the hadith chains he has participated in. Such a database may well be important for future studies on Islamic Central Asia.
- A database on hadiths transmitted by Central Asian people in the 8th–10th centuries. Most of these hadiths have survived in rare collections. Gathering such fragments is the only way to convey the information about those transmitters to future generations.
- A database on lost hadith collections from Central Asia of the period in question. Although we have scarce information about lost books, parts of them reached our days in quotations, mainly in »al-Ansab«.



Khilola Nazirova



»Zubdat al-Tavarikh«

»Zubdat al-Tavarikh«

»ZUBDAT AL-TAVARIKH« – DIE GESCHICHTE VON CHORESMIEN NACH AGAHI: ERSTELLUNG EINER KRITISCHEN TEXTAUSGABE

Khilola Nazirova
Al-Biruni-Zentrum für Orientalische Manuskripte, Staatliche Hochschule für Orientalistik, Taschkent

Ziel dieses Projekts ist die Erstellung einer kritischen Textausgabe des »Zubdat al-Tavarikh«. Der Verfasser dieses historischen Manuskripts ist Muhammad Riza Agahi (1809–1874), der Historiker des Chanats Chiwa. Um die Authentizität und Qualität des Manuskripts sicher zu gewährleisten, musste zunächst die Frage nach seiner Herkunft geklärt werden. Das Manuskript, das in der Russischen Nationalbibliothek unter der Signatur T.N.S. 22 geführt wird, wurde daher sorgfältig untersucht, um zu überprüfen, ob es sich bei dem Verfasser tatsächlich um Agahi handelt. Abschließend sollen auf der Grundlage meiner detaillierten Forschungen zu den Materialien aus Taschkent und St. Petersburg systematisierte Daten erstellt und eine Einleitung sowie eine vollständige akademisch-kritische Textausgabe des »Zubdat al-Tavarikh« verfasst werden.

Im Laufe meiner Forschungstätigkeiten bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass das Manuskript T.N.S. 22 im Besitz der Russischen Nationalbibliothek tatsächlich aus der Feder von Agahi stammt. Die Betrachtung und Analyse des Manuskripts sowie der Vergleich mit anderen Manuskripten von Agahi in St. Petersburg festigte diese Überzeugung. So konnte die Frage nach der Authentizität für die kritische Ausgabe des »Zubdat al-Tavarikh« erfolgreich geklärt werden. Dank der Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung hatte ich die Möglichkeit, verwandte Materialien zu untersuchen und mich mit neuen Texten und Manuskripten vertraut zu machen sowie mich mit anderen Forschern zu beraten.

»ZUBDAT AL-TAVARIKH« – THE HISTORY OF KHOREZM BY AGAHI: PREPARING A CRITICAL TEXT EDITION

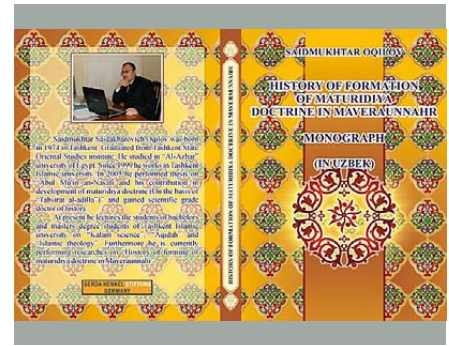
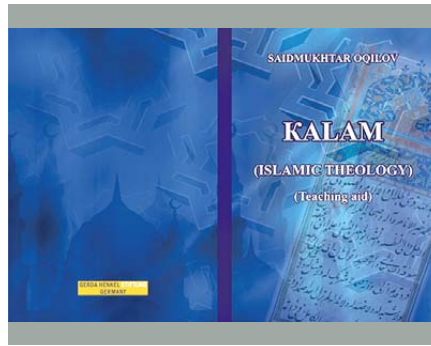
Khilola Nazirova
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies

The main objective of my project is to prepare a critical text edition of »Zubdat al-Tavarikh«. This historical manuscript was written by Muhammad Riza Agahi (1809–1874), the historian of the Khanate of Khiva. In order to be sure of the authenticity and quality of the manuscript in question, the matter of its provenance had first to be solved. Therefore, the manuscript that is catalogued under identification number T.N.S. 22 in the Russian National Library had to be studied carefully to make certain that the work was indeed written by Agahi. Finally, based on thorough studies of the materials in Tashkent and St. Petersburg, I shall establish a codified data set and finish accurately preparing an introduction as well as a complete critical, scholarly text of »Zubdat al-Tavarikh«.

During my research I became convinced that the manuscript T.N.S. 22 at the Russian National Library was indeed authored by Agahi. This conviction was based on studying and checking the manuscript *de visu* and by comparing it with other Agahi manuscripts kept in St. Petersburg. Therefore, the issue of the authenticity for the critical edition of »Zubdat al-Tavarikh« was successfully resolved. Through the help of the Gerda Henkel Foundation, I had a great opportunity to study the related materials and familiarise myself with new books and manuscripts, as well as to meet and consult with researchers.



Dr. Saidmukhtor Okilov



KALAM IN MAWARANNNAHR UND SEINE HEUTIGE BEDEUTUNG (BASIEREND AUF ABU SHUKUR AL-SALIMI AL-KASCHIS »AL-TAMHID FI BAYAN AL-TAWHID«)

Dr. Saidmukhtor Okilov
Islamische Universität, Taschkent

Während viele europäische und türkische Forscher wissenschaftliche Arbeiten über *kalam* (islamische Theologie) durchgeführt haben, gibt es zu diesem Bereich keine bemerkenswerten Forschungsarbeiten in Zentralasien. Das Entstehen von »neuen muslimischen« Gemeinschaften und Organisationen (Hizb al-Tahrir, Salafiyun) mit Lehren, die absolut nichts mit den wahren islamischen Vorschriften zu tun haben, schafft besonders in der gegenwärtigen Zeit der Re-Islamisierung globale Probleme. Unsere Forschungen sind umso wichtiger, da sich keine europäischen und türkischen Orientalisten dem wissenschaftlichen Erbe von Abu Shukur al-Salimi gewidmet haben. Lediglich Carl Brockelmann erwähnt den Wissenschaftler kursorisch und bezeichnet ihn als Abu Shukur Muhammad ibn Abd as-Sajid ibn Schu'ajb al-Kaschi al-Hanafi al-Salimi. Über sein Geburtsdatum gibt er keine Auskunft. Das Ziel des hier vorgestellten Projektes kann in wenigen Schritten zusammengefasst werden:

1. Eine vergleichende Studie der in Taschkent aufbewahrten Abschriften der »al-Tamhid fi bayan al-tawhid« durchzuführen, die vollständigste Kopie auszuwählen und diese dann für weitere Untersuchungen zu nutzen.
2. Die in diesem Manuskript vorherrschende Einstellung gegenüber verschiedenen zeitgenössischen Gruppierungen einer wissenschaftlichen Analyse zu unterziehen und den Standpunkt von al-Salimi zu bestimmen.
3. Die in diesem Werk angesprochenen Themen zu analysieren und mit den Doktrinen von neu entstandenen religiösen Gruppierungen zu vergleichen.
4. Das Werk durch die wissenschaftliche Aufbereitung der Manuskripte für die Veröffentlichung vorzubereiten und es ins Usbekische zu übersetzen.

KALAM IN MAWARANNNAHR UND SEINE HEUTIGE BEDEUTUNG (BASIEREND AUF ABU SHUKUR AL-SALIMI AL-KASCHIS »AL-TAMHID FI BAYAN AL-TAWHID«)

Dr. Saidmukhtor Okilov
Islamische Universität, Taschkent

Despite the fact that many scientific works on *kalam* (Islamic theology) have been carried out by European and Turkish scholars, no notable research on this field has been undertaken in Central Asia. The emergence of »new Muslim« communities and organisations (Hizb al-Tahrir, Salafiyun), based on teachings that have absolutely nothing to do with true Islamic rules, is creating global problems, especially in the current period of re-Islamisation. The fact that no European and Turkish orientalists have paid attention to Abu Shukur al-Salimi's scientific heritage increases the value of our research work. Only Carl Brockelmann gives a cursory account of the scholar, and calls him Abu Shukur Muhammad ibn Abd as-Sayid ibn Shu'ayb al-Kaschi al-Hanafi al-Salimi. However, he gives no information about the sage's birth date. The aim of the represented project can be formulated shortly:

1. To make a comparative analysis of the different manuscript copies of »al-Tamhid fi bayan al-tawhid« kept in Tashkent, to determine the most complete copy and put it into use.
2. To conduct a scientific analysis of attitudes towards various contemporary groups in the work, and determine al-Salimi's position.
3. To analyse the themes raised in the work, and compare them with doctrines of newborn religious groups.
4. To prepare the work for publication on the basis of a scientific analysis of the manuscripts, and translate it into Uzbek.



Hande Özyarkent



Panorama von Askaraly II nach Westen: Grabstätten und Siedlung

Panorama from Askaraly II in westerly direction: graveyard and settlement



Novaya Shulba: Schlacke, Steinwerkzeuge und Tierknochen

Novaya Shulba: slag, stone tools, and animal bones

WIRTSCHAFTS- UND MOBILITÄTSMUSTER DER ANDRONOVO-KULTUR IN DER BRONZEZEIT IN ZENTRAL- UND OSTKASACHSTAN

Hande Özyarkent
Ruhr-Universität Bochum

Eine entwickelte Bronzemetallurgie, der Tausch ihrer Produkte sowie Fernhandelsbeziehungen waren die Hauptmerkmale der »Andronovo«-Kultur in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. Sie bestand aus unterschiedlichen archäologischen Gruppen, die Ähnlichkeiten in den von ihnen genutzten Materialien aufweisen. Die Wanderung der Metallurgen zwischen den Regionen aus Gründen der Materialförderung und zum Transport von Zinn und Kupfererz könnte mit diesem Phänomen in Zusammenhang stehen.

In meiner von Prof. Dr. Thomas Stöllner betreuten Dissertation untersuche ich die Mobilitätsmuster dieser mobilen Gesellschaftsgruppen anhand von Ernährung und Viehzucht sowie ihre Herkunft. Hierbei konzentriere ich mich auf zwei Regionen in Kasachstan, die Vorkommen von Zinn (Ostkasachstan) und Kupfer (Zentralkasachstan) haben. Die östliche Region wurde von 2003 bis 2008 im Zuge des Projekts »Kupfer und Zinn im Erzaltai« unter der Leitung von Prof. Stöllner, Deutsches Bergbau-Museum Bochum, in Zusammenarbeit mit dem Margulan Institut und dem Museum Ust-Kamenogorsk, erforscht. Anhand mehrerer isotopischer Analysen sollen zunächst die Bewegungen und Ernährungsgewohnheiten der Bergleute und ihrer Tiere bestimmt werden; in einem zweiten Schritt sollen Antworten auf mehrere Fragen gefunden werden: Wie haben die Bergleute ihre Herden gehalten? Wie mobil waren sie? Sind sie zum Erztransfer zwischen zwei Regionen gereist?

Ich habe Knochen- und Zahnproben von Menschen, Herdentieren und heimischen Kleintieren genommen, die bei Ausgrabungen gefunden wurden, und sie mittels isotopischer Analysen untersucht. Skelettmaterial bewahrt Informationen zu Ort und Ernährungsgewohnheiten über Jahrtausende hinweg in Form von isotopischen Markern seiner Elemente. Diese Proben werden mit Massenspektrometern analysiert und die Ergebnisse mit den lokalen isotopischen Werten und den isotopischen Ernährungsmodellen verglichen. Die archäozoologische Erforschung von Materialien aus den Stätten Askaraly II, Mastau Baj und Nowaja Schulba in Ostkasachstan wurde parallel von Dr. M. Doll fertiggestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Herden aus Schafen, Rindern und Pferden bestanden und dass die Menschen eher Weidewirtschaft betrieben und sich daher nicht stets auf Wanderschaft befanden. Die Ergebnisse der isotopischen Analyse werden weitere Details ans Tageslicht bringen.

THE ECONOMY AND MOBILITY PATTERN IN THE BRONZE AGE ANDRONOVO CULTURE IN CENTRAL AND EASTERN KAZAKHSTAN

Hande Özyarkent
University of Bochum

The developed bronze metallurgy, the transfer of its products, and the long distance trade links were all characteristics of a culture known as the »Andronovo«, living in the first half of the 2nd millennium BCE. The culture consists of different archaeological groups which exhibit similarities in the materials they used. The movement of metallurgists between regions for mining and to transport tin and copper ores may be related to this phenomenon. The aim of my PhD thesis, supervised by Prof. Thomas Stöllner, is to outline the patterns of mobility by identifying the diet and herding strategies of these mobile social groups and their provenance. I focus on two regions of Kazakhstan which have tin (east Kazakhstan) and copper (central Kazakhstan) deposits. The eastern region was investigated by the »Kupfer und Zinn im Erzaltai« project run by Prof. Stöllner (*Deutsches Bergbau-Museum*, Bochum) in cooperation with the Margulan Institute and the Ust-Kamenogorsk Museum from 2003 to 2008. Several isotope analyses will be used, first, to ascertain the movements and diet of the miners and their animals and second, to receive answers to several important questions: How did the miners manage their herds? How mobile were they? Were they travelling between two regions in order to transfer ore?

I took bone and tooth samples of humans, herd animals, and small non-migrating animals from excavations for isotope analyses. Skeletal material keeps the information of locality and diet for thousands of years in the form of isotope markers of its elements. The samples will be analysed with a mass spectrometer and the results will be compared with the regions' local isotope values and isotopic diet models. The archaeo-zoological study of material from the archaeological sites of Askaraly II, Mastau Baj, and Novaja Shulba in eastern Kazakhstan was finalised parallel to the project by Dr. M. Doll. Results showed that the herds consisted of sheep, cattle, and horse, and people were more likely moving in a transhumant pattern rather than being mobile all the time. The isotope analysis results will spotlight further details.



Lyudmila Pak



Hochzeit im Gebiet Tashkent, 1981, Ringtausch im Standesamt



Hochzeit in Taschkent, 2012, Paar in traditioneller Hochzeitskleidung

Wedding in Tashkent, 2012, bride and groom in the traditional wedding apparel

MODERNE METHODEN DER ETHNOLOGISCHEN FORSCHUNG (AM BEISPIEL KOREANISCHER HOCHZEITSZEREMONIEN IN USBEKISTAN)

Lyudmila Pak
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Die Untersuchung von Hochzeitszeremonien als einem transiti-ven, wiederkehrenden Brauch und Symbolsystem erlaute es uns, das Wesen, die Bedeutung und das Verständnis der Kultur der Ko-reaner für die axiologischen Ziele im Zeremonialismus sowie für zentrale Themen der traditionellen globalen Kultur zu definieren. Darüber hinaus ermöglicht die Beschäftigung mit dem Wandel tradi-tioneller koreanischer Hochzeitszeremonien Erkenntnisse nicht nur über den Untersuchungsgegenstand an sich, sondern auch mit Blick auf eine Vereinheitlichung kulturell-historischer Ab-läufe im heutigen Usbekistan. Also: Wie können Wahrnehmungen von Komplexität und Multidimensionalität konstruiert und prognostizierbare Varianten zur Entwicklung der Kultur der Ko-reaner entworfen werden. Sehr bedeutend für die Untersuchung von Hochzeitszeremonien, einschließlich der koreanischen, ist ihre Interpretation, wobei charakteristische Merkmale identifiziert werden und ihre Veränderung analysiert wird. Meines Erachtens spiegelt die Hochzeitszeremonie zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Leben der koreanischen Gemeinschaft wider. Hier zeigen sich die Veränderungen, die innerhalb einer Diaspora auftreten, und die mit Selbstidentifikation und Adaption zu tun haben. Symbole im Allgemeinen und solche, die in den Zeremonien und Ritualen verwendet werden, dienen nicht nur der Identifikation einer Per-son mit einer ethnischen Gruppe, sondern bewahren und übertra-gen auch die kulturell wichtigen Informationen, die sich während der kulturellen Entwicklung der jeweiligen Gruppe angesammelt haben.

Grundlegende Methoden der Soziologie – Fragebögen und Inter-views nach Geschlecht, Alter und sozialem Status – ermöglichen die Erforschung der Geschichte und Entwicklung traditioneller koreanischer Hochzeitszeremonien und die Formulierung eines Modells zur Ermittlung ihrer Struktur und Transformation. Zum ersten Mal in der ethnologischen Erforschung koreanischer Hoch-zeitsrituale in Usbekistan wurde eine semantische und semiotische Herangehensweise gewählt.

MODERN METHODS IN ETHNOLOGICAL STUDIES (TAKING THE EXAMPLE OF THE WEDDING CEREMONIES OF THE KOREANS IN UZBEKISTAN)

Lyudmila Pak
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

A study of wedding ceremonies as a transitive cycle and a semiotic system firstly allows us to define the essence, significance, and understanding on part of the culture of Koreans of the axiological objectives of ceremonialism and the central themes of traditional culture of the world.

Secondly, studying the transformation of traditional Korean wed-ding ceremonies opens up possibilities for its fullest comprehen-sion both as an object in its own right and as a relation to the uniform cultural-historical processes in modern Uzbekistan. That is to say: how can perceptions of complexity and multidimension-ality be constructed and predictive variants for the development of the Koreans' culture be modelled. Very important for a study of each wedding ceremony, including the Korean one, is its inter-pretation, identifying salient features, and allowing an analysis of their transformation. The wedding ceremonies at present mo-ment are, in my opinion, a reflection of the life of the Korean com-munity. Here we can discern the changes which occur in the diaspora. It is a problem of personal identification and adaptation. By means of symbols and the symbols contained in ceremonies and rituals, any individual not only identifies himself or herself with an ethnic group, but also keeps and transfers the cultur-ally significant information that had been accumulated during the cultural development of the particular group.

The essential methods of sociology – questionnaires and inter-views by gender, age, and social status – made possible a study of the history and development of traditional Korean wedding ceremonies, and permitted the formulation of a model to identify its structure and transformation. For the first time in ethnologi-cal studies of wedding rituals, Koreans in Uzbekistan have been studied through the prism of semantic and semiotic approaches.



Kloster Tholing, Ansicht eines Turm-Stupas, West-Tibet, Juli 2006

Tholing monastery, one of the tower stupas, Western Tibet, July 2006



Tsa tsa Ton- Gedenktafeln mit Abbildungen von Stupas, West-Tibet

Tsa tsa clay plaques featuring different types of stupas, Western Tibet

DIE REPRODUKTION HEILIGER ORTE: DIE ACHT PHASEN IM LEBEN BUDDHAS UND DIE DAZUGEHÖRIGEN STUPAS IN DER MITTELALTERLICHEN KUNST TIBETS

Dr. Elena Pakhoutova
Rubin Museum of Art, New York

Im Mittelpunkt dieses Promotionsvorhaben stehen Repräsentationen der acht Lebensphasen Buddhas und die Stupas, die zu ihrer Veranschaulichung in der mittelalterlichen Kunst Tibets als bildliche und religiöse Motive geschaffen wurden. Es konnte gezeigt werden, dass dieses Thema von zentraler Bedeutung für den Prozess der aktiven Anpassung der indischen buddhistischen Kultur und der Herausbildung von religiösen Bräuchen in Tibet während der so genannten Renaissance des Buddhismus in Tibet (10. bis 13. Jahrhundert) waren. Durch ihre Verbundenheit mit den heiligen Orten in Indien erschufen sich die Gründer neuer tibetanischer Institutionen ihre eigene Autorität, indem sie bewusst unterschiedliche Arten künstlerischer Repräsentationen der acht Lebensphasen Buddhas für sich nutzten und sie schließlich in Form und Bildnis der Stupa-Monumente »reproduzierten«.

Die wichtigsten Forschungsziele waren: Erstens die Analyse von Bildmaterialien in unterschiedlichen Medien zur Identifizierung und Klassifizierung der Formen, in denen tibetische Buddhisten dieses Motiv nutzen. Zweitens die Analyse von Textquellen zur Herausarbeitung bestimmter Zwecke und Verwendungen dieser visuellen Formen innerhalb des damaligen religiösen und sozio-politischen Umfeldes.

In praktischer Hinsicht basierte das Projekt auf drei zusammenhängenden Komponenten: Erstens die Analyse tibetanischer Textquellen, zweitens die Beschäftigung mit Kunstwerken in musealen Sammlungen und Bilddokumenten in Archiven sowie drittens die Feldforschung in Tibet und im westlichen Himalaya. Alle Materialien wurden gemäß der westlichsprachigen Forschung untersucht. Während der Förderphase habe ich die einschlägigen Sammlungen in Europa (Museum für Indische Kunst Berlin, *British Museum*, *British Library*, Bibliotheken in Oxford und Cambridge) besucht und Buchmalereien, Gedenktafeln aus Ton sowie Steinskulpturen zum Motiv studiert; des Weiteren untersuchte ich die photographische Dokumentation früher buddhistischer Stätten im westlichen Himalaya, die im *Western Himalayan Archive* in Wien gesammelt sind, und betrieb eigene Feldforschung im westlichen Tibet und im westlichen Himalaya.

Die verbleibende Forschung an Rollbildern (*thangka*) und das weitere Studium tibetanischer und sekundärer Quellen wurden abgeschlossen und die Dissertation im Sommer 2009 erfolgreich verteidigt.

REPRODUCING THE SACRED PLACES: THE EIGHT GREAT EVENTS OF THE BUDDHA'S LIFE AND THEIR COMMEMORATIVE STUPAS IN THE MEDIEVAL ART OF TIBET

Dr. Elena Pakhoutova
Rubin Museum of Art, New York

This research examined representations of the eight great events of the Buddha's life and their commemorative stupas in the medieval art of Tibet as a visual and religious theme. It has shown the theme being central to the process of active assimilation of Indian Buddhist culture and formation of Tibetan religious traditions during the period known as the Renaissance of Buddhist culture in Tibet (10th–13th centuries). Founders of new Tibetan institutions were establishing their own authority through affinity with the Indian sacred sites, purposefully utilising various artistic forms of the eight great events' representations and eventually »reproducing« them in the form and image of their stupa-monuments.

Key research goals were: first, the analysis of visual material of diverse media in order to identify and categorise the forms in which the Tibetan Buddhists used this theme; second, to study textual sources in order to ascertain specific purposes and use of these visual forms within the religious, socio-political environment at that time.

In practical terms the project relied on three interrelated components: first, the analysis of Tibetan textual sources. Second, studying artworks in museum collections and visual documents in archives. Third, field research *in situ* in Tibet and Western Himalaya. All of these materials were studied alongside Western-language scholarship.

During the funded period I researched relevant collections in Europe (Berlin Museum of Indian Art, British Museum, British Library, Oxford and Cambridge Libraries), studying manuscript illuminations, clay plaques, and stone sculptures related to the theme, as well as the photographic documentation from the early Buddhist sites in Western Himalaya gathered in the Western Himalayan Archive Vienna. Additionally, I conducted field research in Western Tibet and Western Himalaya.

Remaining research of scroll paintings (*thangka*) and further study of Tibetan and secondary sources were completed and the dissertation successfully defended in the summer of 2009.



Dr. Sawut Pawan



Menschen vor Ort

Local people in the
fieldsite



Gegenseitige Hilfe von
Nachbarn auf einer
Hochzeit

Mutual help among
neighbours at a wedding

VERWANDTSCHAFTSBEZIEHUNGEN UND ZUSAMMENARBEIT UNTER DEN UIGUREN IN XINJIANG, 1950–1980

Dr. Sawut Pawan
Universität Xinjiang, Ürümqi

Der Ausgangspunkt meiner Arbeit ist die Tatsache, dass im heutigen China der Staat und familiäre Beziehungen die zwei wesentlichen Garanten für Sicherheit sind. In den meisten Gesellschaften ist es die Familie, die primär physischen und seelischen Halt sowie finanzielle Ressourcen bietet und die Sicherung der Existenzgrundlage ermöglicht. Wie in vielen anderen vorindustriellen Agrargesellschaften war die Familie in der vorsozialistischen ländlichen Gesellschaft der Uiguren dafür verantwortlich, Ehepartner zu finden, Hochzeiten zu organisieren, dem jungen Paar eine Unterkunft und Arbeit zur Verfügung zu stellen, in Krisenzeiten wie beispielsweise bei Scheidungen Beistand zu leisten und sich um die sehr jungen, alten oder kranken Familienmitglieder zu kümmern. Auch war die Familie ein wichtiger Ort, an dem Wissen und Fähigkeiten weitergegeben wurden.

Nach der Annexion Xinjiangs durch die chinesischen Kommunisten 1949 wurde eine dramatische Änderung der gesellschaftlichen Organisation von oben verordnet. Mit der ersten Bodenreform und einer drastischen Änderung der Eigentumsverhältnisse durch Kollektivierung brachte der soziale Umbau der Gesellschaft einen immensen Eingriff des Staates in den Alltag der Menschen mit sich. Zwar übernahm dieser fortan die Aufgabe der sozialen Sicherung, doch Erzählungen von Zeitzeugen weisen darauf hin, dass diese Umwälzungen die traditionellen Verwandtschaftsnetzwerke keineswegs überflüssig machte. Obwohl eine minimale Absicherung durch die Kommune gewährleistet war, war die öffentliche Versorgung im Falle von komplexen Problemen (Naturkatastrophen, verfehlte Wirtschaftspolitik) oft nicht ausreichend und erforderte die gegenseitige Unterstützung unter Verwandten und Nachbarn. Weil die wirtschaftlichen Tätigkeiten, die diese Unterstützung ermöglichten, häufig jenseits der Legalität stattfanden, wissen wir nur wenig darüber, wie Verwandtschafts- und verwandtschaftsähnliche Beziehungen während der Jahrzehnte andauernden Kollektivierung und besonders in Zeiten zunehmender politischer Unterdrückung mobilisiert wurden.

Das Projekt knüpft an die jüngsten Entwicklungen der Verwandtschaftslehre und die empirische Forschung in der soziokulturellen Anthropologie an. Es unterstützt die Pionierarbeit, die andernorts in China zurzeit unternommen wird, und bietet ein Modell für Forschungen in anderen ehemals sowjetischen Teilen des islamischen Zentralasiens.

KINSHIP AND COOPERATION AMONG THE UYGHUR OF XINJIANG, 1950–1980

Dr. Sawut Pawan
Xinjiang University, Ürümqi

My starting point is that in modern China the state and familial relations are the two largest providers of security. The family is the primary provider of physical and emotional care, financial support, and help in securing a source of livelihood in most human societies. As in many other pre-industrial agrarian societies, in pre-socialist Uyghur peasant society, the family was also responsible for finding marriage partners, for organising weddings, providing accommodation and work for the young couple, support at times of crisis, such as divorce, and care for the very young as well as the old and the sick. The family was also an important site of transmitting knowledge and skills.

After Xinjiang was annexed by the Chinese communists in 1949, a dramatic change in social organisation was introduced from above. The social engineering which included the first land reform and the dramatic alteration of traditional property relations through collectivisation also meant an unprecedented intrusion of the state into people's daily lives. The state assumed the role of primary provider of social security, which might in principle have rendered traditional kinship networks redundant in this field. Anecdotal evidence suggests that this was not necessarily the case. Although minimal security was granted by membership in the communes, for complex reasons (natural disasters, misguided economic policies) the public provisions were often insufficient, and mutual support among kin and neighbours were frequently called for. Because the economic activities that enabled such support were often pushed outside the boundaries of legality, we know little about how kinship and kinship-like ties were mobilised during the decades of collectivisation, especially at times of heightened political repression.

The project draws on the latest developments in kinship theory and empirical research in socio-cultural anthropology. It complements pioneering work being undertaken elsewhere in contemporary China and sets a model for similar work in other ex-Soviet parts of Islamic Central Asia.



Dr. Oksana Pugovkina



Die Familie von N. S. Lykoshin

The family of N. S. Lykoshin



Der Chefherausgeber von »Turkestanskie Vedomosti«, N. G. Mallitskii, 1903

The editor-in-chief of »Turkestanskie Vedomosti«, N. G. Mallitskiy, 1903

DI E POLITISCHE ELITE IN RUSSISCH TURKESTAN (ZWEITE HÄLFTE DES 19. UND ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS)

Dr. Oksana Pugovkina
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Das Forschungsvorhaben untersucht die Entstehungsgeschichte der militärischen und politischen Elite im russischen Turkestan (1867–1917).

Ein besonderes Augenmerk wurde auf folgende Schwerpunkte gelegt: Aus welchen Gesellschaftsschichten kam die russische Kolonialelite in Bezug auf das Bildungsniveau, und wie erfolgte der Einstieg in die berufliche Karriere? Was waren die Beweggründe für jemanden, in ein unbekanntes Gebiet zu ziehen, in dem Militäreinsätze gerade erst beendet worden waren, in eine Gesellschaft mit einem anderen kulturellen, sozialen und religiösen Umfeld? Welche Rekrutierungskanäle gab es? Die Mehrheit der Vertreter der politischen Elite im russischen Turkestan kombinierte administrative und akademische Aufgaben äußerst geschickt. Es ist daher äußerst wichtig, ihre tatsächlichen Beiträge für die Entwicklung unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen in Usbekistan zu untersuchen.

Die wesentlichen Quellen für mein Projekt waren die Bestände des Zentralen Staatsarchivs der Republik Usbekistan zu bestimmten Personen: N. S. Lykoshin (P-2499, 32 Bestände), V. P. Nalivkin (P-2409, 14 Bestände), N. G. Mallitskij (P-2231, zwei Inventare; Gesamtanzahl der Bestände: 352), M. I. Vekselman (P-2813, 183 Bestände), A. P. Savitskij (P-2287, 711 Bestände), B. V. Lunin (P-2868, 425 Bestände), I. D. Yagello (P-2498, 7 Bestände), N. P. Arkhangelskij (P-2282, 3 Inventare, Gesamtanzahl der Bestände: 2090), G. N. Tschabrov (P-2681, 2 Inventare, Gesamtanzahl der Bestände: 1094) etc.

Die Erforschung der militärischen und politischen Elite Turkestans ist ein neues Gebiet für moderne sozialhistorische Untersuchungen. In meiner Arbeit habe ich auf der Basis der reichhaltigen Archivmaterialien neue methodische Ansätze angewendet, darunter die Eliten-Theorie, die neue Sozialgeschichte sowie die Alltagsgeschichte. So konnte die Entwicklung der russischen Elite in Turkestan nachgezeichnet werden.

THE POLITICAL ELITE OF THE TURKESTANI TERRITORY (SECOND HALF OF THE 19th TO THE BEGINNING OF THE 20th CENTURIES)

Dr. Oksana Pugovkina
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

This research project sets out to study the history of the formation of the military-political elite of Russian Turkestan (1867–1917). The emphasis of the research is on the following key areas: What layers of society did the Russian colonial elite come from, in terms of education, and how did they embark on the career? What drove a person, who aspired to move to the unknown territory where military actions had just ended, to engage in a society with different cultural, social, and religious bearings? What were the channels of recruitment? The majority of representatives of the political elite of Russian Turkestan efficiently combined administrative work with scientific one. In this respect, we find it obligatory to define their real contribution to the development of various branches of sciences in Uzbekistan.

The basic sources of my project were the personal records held in the Central State Archives of the Republic of Uzbekistan: N. S. Lykoshin (P-2499, 32 portfolio items), V. P. Nalivkin (P-2409, 14 portfolio items), and N. G. Mallitskiy (P-2231, two inventories; total number of portfolio items is 352), M. I. Vekselman (P-2813, 183 portfolio items), A. P. Savitskiy (P-2287, 711 portfolio items), B. V. Lunin (P-2868, 425 portfolio items), I. D. Yagello (P-2498, 7 portfolio items), N. P. Arkhangelskiy (P-2282, 3 inventories, total number of portfolio items is 2,090), G. N. Chabrov (P-2681, 2 inventories, total number of portfolio items is 1,094), etc.

The military-political elite of Turkestan is a new field for modern socio-historical science. During the study new methodological approaches were assessed, such as the theory of elites, the new social history, the history of everyday life, all of which on the basis of rich archival materials. This allowed me to follow the evolution of Turkestan' Russian elite.



Dr. Adolat Rakhmankulova



Arbeitserfolge der Sverdlow-Kolchosa (Sinengou), 1953

Workmanlike victories of the Sverdlov-kolkhoz (Sinengou), 1953



D. A. Kim, Vorsitzender der Sverdlow-Kolchosa (Sinengou)

D. A. Kim, chairman of the Sverdlov-kolkhoz (Sinengou)

DAS LEBEN DER DEPORTIERTEN VÖLKER IN USBEKISTAN (ENDE DER 1930ER JAHRE BIS 2000): ETHNO-KULTURELLE UND SOZIOÖKONOMISCHE ASPEKTE

Dr. Adolat Rakhmankulova
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Die Deportationspolitik gehört zur Realität des sowjetischen Staates, und sie wurde besonders oft in den 1930er bis 1950er Jahren praktiziert. Es gibt viele Studien zum Problem der deportierten Völker in der UdSSR. Aber die Konsequenzen der Deportationspolitik für das Schicksal der nach Zentralasien, und hier gerade auch nach Usbekistan verbrachten ethnischen Gruppen wurden wenig untersucht. Viele Fragen mit Blick auf das Leben der nach Usbekistan deportierten Völker bleiben unerforscht. Das Problem der kulturellen Adaption und der ethnischen Integration dieser Völker (Koreaner, Krimtataren, Türk-Meskheten und andere) in der usbekistanischen Gesellschaft und die demographischen und ethno-kulturellen Prozesse, die in Usbekistan mit der Zwangsumsiedlung der Völker verbunden sind, waren noch nicht Thema einer Untersuchung. Die Erforschung des Beitrags der deportierten Völker zum sozioökonomischen und wissenschaftlich-kulturellen Leben Usbekistans ist von großem Interesse. Der Beitrag der Intellektuellen dieser Völker zur Wissenschaft und Kultur Usbekistans ist bislang ebenfalls nicht erforscht.

Archivmaterialien sowie die Erinnerungen der Vertreter der deportierten Völker an ihr Leben in Usbekistan sind wichtige Quellen für diese Forschung. Außerdem gibt es andere Quellen (Memoiren, veröffentlichte Literatur, statistische Materialien, Interviews), die über das Leben der nach Usbekistan deportierten Völker Auskunft geben. Ziel ist es, die Prozesse vor, während und nach der Vertreibung komparativ in einem theoretischen Rahmenkonzept zu analysieren.

Dieses Projekt bietet neue Erkenntnisse über bisher unbekannte Seiten des Lebens der deportierten Völker, die in Usbekistan nicht nur gelebt haben, sondern auch außergewöhnliche Fähigkeiten der Anpassung an die neuen sozioökonomischen und kulturellen Bedingungen unter Beweis stellten.

THE LIFE OF DEPORTED PEOPLES IN USBEKISTAN (LATE 1930S – 2000): ETHNO-CULTURAL AND SOCIO-ECONOMIC ASPECTS

Dr. Adolat Rakhmankulova
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

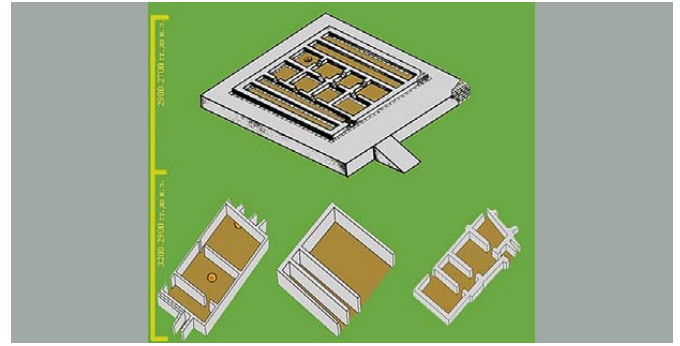
The deportation policy forms part of the reality of the Soviet state, and was practised particularly often between the 1930s and 1950s. Although numerous studies exist on the problem of deported peoples in the USSR, the consequences of the deportation policy on the fate of ethnic groups deported to Central Asia, and particularly to Uzbekistan, have not yet been researched in any detail. Many questions into the lives of deported peoples in Uzbekistan remain unexplored. The problem of the cultural adaptation and ethnic integration of these peoples (Koreans, Crimean Tatars, Meskhetian Turks, and others) into Uzbekistani society; demographic and ethno-cultural processes that are linked in Uzbekistan to the forced displacement of peoples, have not yet been the subject of scientific study. Research into deported peoples' contribution to socio-economic, academic, and cultural life in Uzbekistan is an area of great interest. No studies have hitherto been conducted on how these peoples' intelligence has contributed to Uzbekistan's academic sector and culture.

It must be noted that archival materials and the memories of representatives of the deported peoples of their life in Uzbekistan are fundamental sources for this research. Moreover, there are other sources (memoirs, published literature, statistical information, interviews), which provide information on the lives of peoples deported to Uzbekistan. The objective is to analyse and compare the processes before, during, and after displacement within a theoretical framework.

This project offers us new insights into previously unknown aspects of the life of deported peoples who have not only lived in Uzbekistan, but have also demonstrated extraordinary adaptive abilities to their new socio-economic and cultural conditions.



Dr. Farhod Razzokov



Die Entwicklung des Wohnungsbaus in Sarasm: 2900–2700 v. Chr. (oben), 3200–2900 v. Chr. (unten)

Evolution of housing in Sarazm: 2900–2700 BCE (supra), 3200–2900 BCE (infra)

UNTERSUCHUNGEN ZUR ARCHITEKTUR DER CHALKOLITHISCHEN UND FRÜHBRONZEZEITLICHEN SIEDLUNGEN VON SARASM (TADSCHIKISTAN)

Dr. Farhod Razzokov
Akademie der Wissenschaften der Republik Tadschikistan, Duschanbe

In meinem Dissertationsvorhaben beschäftige ich mich mit der Entwicklung der Baukultur und der Entstehung von Gebäudekomplexen in den Siedlungen von Sarasm, einer antiken Kultur, die sich von der zweiten Hälfte des vierten bis zur zweiten Hälfte des dritten Jahrtausends v. Chr. im Sarafschan-Tal unter günstigen natürlichen und geographischen Bedingungen entwickelte. Die Studie stützt sich auf alle verfügbaren Daten zu den ausgegrabenen Gebäudeüberresten in Sarasm.

Der Hauptteil der Arbeit besteht aus Archivadokumenten, insbesondere Zeichnungen, Entwurfsplanungen und Berichte. Für jeden Gebäudekomplex liegt eine detaillierte Beschreibung der Gebäudestruktur und der jeweiligen Hauptmerkmale vor. In einem separaten Teil, der auf der Analyse von Keramiken beruht, erlauben es Radiokarbonaten und stratigraphische Untersuchungen, die Beziehungen zwischen den Bauhorizonten der Fundstätte zu beschreiben. Diese werden ebenfalls bezüglich der jeweiligen Periodisierung der Stätte untersucht. Ein weiteres Kapitel beschreibt die Bautechniken, die eine Kategorisierung und Typologisierung der Bedingungen und der Bauweise in Sarasm ermöglichen. Die entscheidenden Kriterien sind Größe, Gestaltungsmerkmale, geplante Strukturen und Innenausstattung. Auf dieser Grundlage bestimme ich drei Hauptgruppen von Gebäudekomplexen, von denen jede unterschiedliche Varianten und Grundrisse aufweist. Anschließend stelle ich die funktionalen Unterschiede zwischen diesen Komplexen dar. Es folgt eine vergleichende Analyse von Gebäuden aus zeitgleichen Siedlungen in Süd-Turkmenistan, im Iran und im südlichen Afghanistan, um Gemeinsamkeiten mit den Gebäuden in den Siedlungen von Sarasm zu bestimmen und so die Alleinstellungsmerkmale der Gebäude in Sarasm herauszuarbeiten.

Meine Studie zeigt, dass bauliche Aktivitäten in Sarasm in zwei oder sogar drei Phasen erfolgten, die durch technologische und bautechnische Fortschritte, eine wachsenden Bevölkerung (Sarasm unterhielt Beziehungen zu unterschiedlichen Gruppen in Zentralasien und im Nahen Osten), Umweltbedingungen und wahrscheinlich soziale Faktoren bestimmt wurden.

STUDIES ON THE ARCHITECTURE OF THE CHALCOLITHIC AND EARLY BRONZE AGE SETTLEMENTS OF SARAZM (TAJKISTAN)

Dr. Farhod Razzokov
Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan, Dushanbe

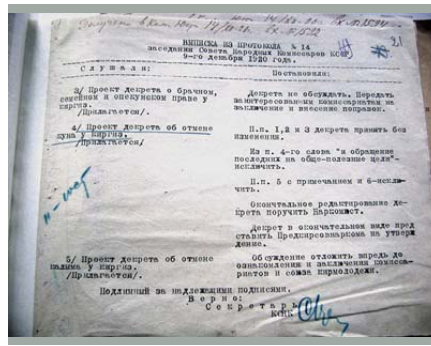
The thesis discusses the development of the building industry and the evolution of building complexes in Sarazm settlements. They bear witness to an ancient culture that developed from the second half of the 4th to the second half of the 3rd millennia BCE in favourable natural and geographical conditions in the Zarafshan Valley. The study relies on all the available information about the excavated remnants of buildings in Sarazm.

The main part of the thesis consists of sources of archival documents, namely drawings, preliminary plans, and reports. For each building complex a detailed description of the structure and its main features is given. In a special section based on an analysis of ceramics, radiocarbon data, and stratigraphy, the results allow to define the relationships between the building horizons on site. These are also examined in terms of the relative periodisation of the site. A separate chapter describes the construction technology enabling a categorisation and typology of conditions and building in Sarazm. The key criteria taken are size, design features, structures planned, and interiors. On this basis, I pinpoint three main groups of building complexes, each of which entails several options and layouts. I then discuss the functional differences between these complexes. A comparative analysis of edifices from synchronous settlements in south Turkmenistan, Iran, and southern Afghanistan is then made, outlining common denominators to the constructions found in the Sarazm settlements, and allowing me to identify what is unique to the buildings in Sarazm.

The study shows that building work in Sarazm went through two or even three phases prompted by advances in technology and construction, a growing population (Sarazm interacted with different groups in Central Asia and the Middle East), natural conditions, and probably social factors.

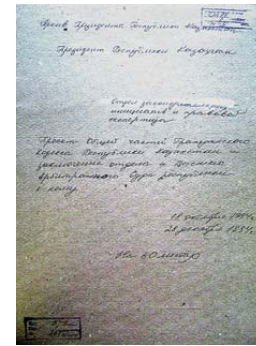


Jeanne Richter



Sitzungsprotokollauszug des Rates der kirgisischen Volkskommissare

Extract from the minutes of the meeting of the Kyrgyz council of people's commissars



Entwurf zum Ersten Teil des kasachischen Zivilgesetzbuches

Draft of the First part of the Kazakh Civil Code

DIE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES KASACHISCHEN ZIVILGESETZBUCHES

Jeanne Richter
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Das rechtshistorische Thema »Die Entstehungsgeschichte des kasachischen Zivilgesetzbuches« knüpft an die jüngste politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Kasachstan an und befasst sich mit den Rechtsreformprozessen nach den Systemveränderungen Anfang der 1990er Jahre. Vor den kasachischen Juristen stand die enorme Aufgabe, eine neue, marktwirtschaftlich orientierte Zivilrechtskodifikation zu erarbeiten. Dies musste wegen der Reformen in kürzester Zeit erfolgen. Bis heute gibt es keine ausführliche und umfassende Arbeit, die den Entstehungsprozess des Zivilgesetzbuches in Kasachstan dokumentiert und detailliert Aufschluss darüber gibt, wie die Kodifikation erarbeitet und diskutiert wurde und in welcher Weise kasachische Rechtsgelehrte an der Ausarbeitung beteiligt waren. Diese Lücke soll meine Dissertation schließen.

Meine Arbeit stützt sich auf die Methoden der westeuropäischen Wissenschaft. Als theoretische Basis dienen bisherige Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte der zivilrechtlichen Kodifikationen anderer Länder sowie Untersuchungen zum Thema des Rechtstransfers in den GUS-Staaten.

Eine Grundlage der Dissertation bildet die Archivarbeit: Studium und Auswertung von originären Quellen aus kasachischen Archiven sind unverzichtbar, um nachprüfbar Aussagen und Erkenntnisse zu gewinnen und den forschungsleitenden Fragen näher zu kommen. Das Studium der wesentlichen Sekundärliteratur liefert weitergehende Informationen, Materialien sowie Analysen und dient der Einordnung. Als weitere Quellen dienen Interviews und Gespräche mit Beteiligten, die wertvolle Informationen liefern.

THE HISTORY OF THE ORIGINS OF THE KAZAKH CIVIL CODE

Jeanne Richter
University of Münster

The legal-historical issue of »The history of the origins of the Kazakh Civil Code« takes up the recent political, economic, and social developments in Kazakhstan and looks at the legal reform processes following the changes made to the system in the early 1990s. Kazakh lawyers faced the enormous task of drawing up a new civil law codification oriented on the market economy, and, owing to the reforms, had to do so in the shortest time possible. To this day there is no detailed and extensive study that documents the process of drawing up the civil code in Kazakhstan and provides detailed information on both how the codification was worked up and discussed, and in what way Kazakh legal scholars were involved in the process. My dissertation is intended to fill this gap.

The research will be based on West European scientific methods. Previous studies of the origins of civil codes in other countries as well as studies on the issue of legal transplants in the CIS states will serve as a theoretical basis.

Archival work forms part of the basis of the dissertation. Indeed, the study and evaluation of original sources from Kazakh archives are indispensable in order to make grounded statements, gain insights, and come closer to answering the main questions of the research. The study of key secondary literature provides further information, materials, and analyses and enables classification. Interviews and conversations with involved parties are further valuable information sources.

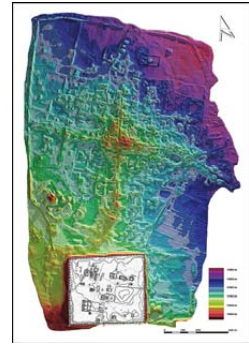


Hendrik Rohland



Blick über die Grabungsfläche

View of the site during the excavations



Digitales Geländemodell der Stadtanlage

Digital terrain model of the city

DIE NORDSTADT VON KARAKORUM – AUF DEN SPUREN EINER KOSMOPOLITISCHEN METROPOLE

Hendrik Rohland
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Gegenstand und Ziel des Projekts sind die Analyse, Interpretation und Publikation der Funde und Befunde aus den Ausgrabungen in der Nordstadt von Karakorum, der alten Hauptstadt des mittelalterlichen mongolischen Großreiches. Die Ausgrabungen wurden 2006–2009 im Rahmen der Mongolisch-Deutschen Karakorum-Expedition durchgeführt. Die dort aufgedeckten Bauten und Funde deuten in vieler Hinsicht auf weiträumige Kulturbeziehungen und damit auf den kosmopolitischen Charakter dieser Stadt hin. Reisende aus aller Welt haben Berichte ihrer Erlebnisse und Beobachtungen an diesem Ort hinterlassen, wie z.B. die berühmte Reisebeschreibung des flämischen Franziskanermönchs Wilhelm von Rubruk. Die Gebäudegruppe in der Nordstadt von Karakorum fällt besonders durch ihre abgesonderte Lage und ihre Erschließung über eine West-Ost-Achse auf. Besonders interessant erscheint in diesem Zusammenhang eine Bemerkung Rubruks, dass sich am Ende der Stadt eine christliche Kirche befindet. Der damalige Leiter der Ausgrabungen, Hans-Georg Hüttel, warf daher die Frage auf, ob es sich bei diesem Befund um jene Kirche handeln könnte. Es gibt dafür einige Indizien, die im Rahmen der Arbeit kritisch zu prüfen sind.

Um die Frage nach der Funktion und Bedeutung des Nordstadt-Ensembles innerhalb von Karakorum zu klären, ist es notwendig, die Chronologie und Baugeschichte des Platzes zu rekonstruieren. Welche Einflüsse wirkten hier? Nach welchen Kriterien wurden die verschiedenen Elemente zusammengestellt? Erkenntnisse zu Prozessen von Migration und Kulturtransfer aber auch zu Marginalität und Ausgrenzung in verschiedenen Phasen der Entwicklung Karakorums sind zu erwarten.

Außerdem wird der Platz in seiner räumlichen Beziehung zur Stadt zu untersuchen sein. Im Sinne einer »Kognitiven Karte« sollen die aus den Schriftquellen ersichtlichen Raumbeziehungen dargestellt werden. Ziel ist es, herauszufinden, ob diese erzählte Topographie plausibel auf das Gelände der heutigen Stadtwüstung projiziert werden kann, um aus beidem ein synthetisches Bild zu erzeugen und unser Verständnis der Stadtanlage zu vertiefen.

THE NORTHERN TOWN OF KARAKORUM – TRACING A COSMOPOLITAN METROPOLE

Hendrik Rohland
University of Kiel

The aim of the project is the analysis, interpretation, and publication of the features and artefacts unearthed during the 2006–2009 excavations in the northern areas of the deserted city of Karakorum, the former capital of the medieval Mongol empire. The excavations have been carried out by the Mongolian-German Karakorum expedition. The building remains and artifacts of that site point to far-flung cultural relations and a cosmopolitan character of the city. In addition to the archaeological contexts, travellers from all over Eurasia, even from the Latin West, have written down accounts on their travels to Karakorum. Most famous among them is the travelogue of the Franciscan monk William of Rubruk. The ensemble of buildings in the northern town of Karakorum stands out by its remote location and its orientation from west to east. Especially interesting seems the fact that Rubruk mentions a Christian church in the outermost part of the town in his travelogue. Hans-Georg Hüttel, director of the project back then, therefore posed the question if the excavated site in the northern town could have been that church. There seems to be some evidence for that thesis which has to be critically analysed.

To understand the function and meaning of the site, its chronology and building history needs to be reconstructed. Which influences came into effect here and how were the different components compiled? Insights concerning processes of migration and cultural transfer but also concerning marginalisation and exclusion are due.

Additionally, the site will be analysed in its spatial relation to the town. A »cognitive map« of the town shall be compiled from the written sources. It will be tested if such a map can be projected on the site of the deserted town in order to achieve a synthetic view of the area and to improve our understanding of the city.



Dr. Martina Rugiadi



Schmuckseite eines Geländers mit drei Wachmännern, Nähe Ghazni



Sockelplatte mit Teil eines Gedichts auf Persisch, von einer ziyara nahe Ghazni

MARMORVERARBEITUNG IN GHAZNI, AFGHANISTAN (11.–13. JAHRHUNDERT): DAS ERBE FRÜHERER TRADITIONEN UND DAS VERHÄLTNIS ZU MODERNEN PRODUKTIONEN

Dr. Martina Rugiadi
Metropolitan Museum of Art, New York

Ziel des Projekts ist es, die Marmorbildhauerei zu Zeiten der Ghaznaviden und Ghuriden in Ghazni, der Hauptstadt dieser Dynastien, einzuordnen. Lediglich dort fand sie auf Palästen sowie religiösen und Bestattungsgebäuden Verwendung, während die Nutzung von Marmor in anderen Städten im gleichen Zeitraum nicht dokumentiert ist.

Eine technische Studie vorislamischer Marmore aus Afghanistan sowie zeitgenössischer Beispiele aus den Nachbarregionen hat gezeigt, dass sich die Produktion in Ghazni aus wenig bekannten lokalen Verarbeitungstraditionen speiste. Ebenfalls gab es offenbar technologische Unterschiede zwischen den Steinverarbeitungstechniken aus dem Iran und den Verfahren in Afghanistan und Indien; erstere war charakterisiert durch die Verwendung gezackter Werkzeuge, die weiter östlich vollkommen unbekannt waren. Weiterhin war die Untersuchung der Gestaltungsmuster und des Stils der bildlichen Repräsentationen hilfreich bei der Verortung der Marmore von Ghazni in einem breiteren Kontext der Kunst in den islamischen Regionen in der Zeit nach der Samarra-Kultur, die von einer starken iranisch-zentralasiatischen Tradition geprägt war. Dies ist von besonderer Bedeutung vor allem für die frühe Periode im elften Jahrhundert, aus der uns keine wichtigen Zeugnisse aus Bagdad, der Hauptstadt des Kalifats, vorliegen, deren künstlerische Strömungen sich sicher in den frühesten Marmorwerken aus Ghazni wiederfinden.

Die originale vielfarbige Beschichtung der Marmore, von denen uns heute nur wenige Spuren auf einigen Werken vorliegen, erfolgte ebenfalls parallel zu den zeitgenössischen Praktiken architektonischer Verzierungen. Dies zeigt sich auch in den verwendeten Farben, darunter gemahlene Lapislazuli für Blau, Zinnober und Realgar für Rot, sowie Vergoldungen. Die Zusammensetzung der Farbpigmente wurde im Laufe des Projekts ebenfalls anhand von wissenschaftlichen Analysen untersucht.

MARBLE WORKING IN GHAZNI, AFGHANISTAN (11th–13th CENTURY): THE LEGACY OF EARLIER TRADITIONS AND THE RELATIONSHIP WITH CONTEMPORARY PRODUCTIONS

Dr. Martina Rugiadi
Metropolitan Museum of Art, New York

The project concerned the contextualisation of the marble carved in the Ghaznavid and Ghurid periods only in the capital of these dynasties, Ghazni, where it was used on palace, religious, and funerary buildings, while in other coeval cities almost no use of marble is documented.

A technical study of pre-Islamic marbles from Afghanistan as well as of coeval examples from nearby regions revealed that the production in Ghazni arose from little known local working traditions. A technological difference was also ascertained between the Iranian and the Afghani-Indian stone-working techniques, the former being characterised by the use of toothed tools that are completely unknown further east.

At the same time, the study of the composition of the patterns and the style of the figurative representations helped placing the Ghazni marbles in the wider context of the art of the Islamic regions of the post-Samarran period, within the strong Iranian-Central Asian tradition. This is particularly important especially for the early period in the 11th century, for which we lack significant evidence from the capital of the Caliphate, Baghdad, whose artistic trends are surely reflected in the earliest Ghazni marbles. The original polychromatic coating of the marbles, of which only a few traces are now visible on some of the artefacts, also paralleled contemporary practices of architectural decoration, further confirmed by the pigment employed, which included ground lapis for blue, cinnabar and realgar for red, and gilding. The composition of the pigments was investigated through scientific analyses in the course of the project.



Mahabat Sadyrbek



Ak-Mechit in Kotschkor

Ak-Mechit in Kochkor



Nomadischer Alltag

Nomads' everyday life

RECHTSPLURALISMUS IN KIRGISTAN

Mahabat Sadyrbek
Freie Universität Berlin

Das Projekt befasst sich mit informellen, traditionellen und gewöhnlich angewendeten Rechtspraktiken, die sich seit der Unabhängigkeit Kirgistans auf breiter Basis entwickelt haben und de facto das Leben der Bevölkerungsmehrheit bestimmen. Die Arbeit basiert auf dem theoretisch-analytischen Rahmen des Rechtspluralismus und arbeitet mit der Methodik der Fallstudie. Zu Beginn wird in drei Phasen gezeigt, wie sich die Landschaft der Rechtspluralität in Kirgistan historisch entwickelt hat. Anschließend werden die gegenwärtigen Hauptquellen und Instanzen der Gesetze und gesetzesähnliche Normen erörtert, wodurch ein Gesamtbild über die verschiedenen Foren, Ressourcen und Alternativen vermittelt wird. Das nächste Kapitel untersucht die gesellschaftlichen Strukturen, persönliche und soziale Netzwerke sowie relevante Akteure, die für die Wiederbelebung, (Neu-)Erfindung und Aufrechterhaltung verschiedener Rechtspraktiken und Problemlösungsstrategien von großer Bedeutung sind.

Die nächsten fünf Kapitel fangen jeweils mit der Beschreibung einiger realer Fälle an. Danach werden verschiedene Phasen einer Konfliktlösung dargestellt und konkrete Handlungen beschrieben, um zu zeigen, wie die Beteiligten in diesem Prozess agieren, welche Optionen und Strategien ihnen zur Verfügung stehen, an welchen Werten sie sich orientieren und wie ihre Handlungen bewertet werden. Dabei werden die wichtigsten Konzepte wie Mediation und Verhandlung der Konflikte auf »kirgisische Art und Weise«, »Entschuldigung und Vergebung«, Wiedergutmachung und »*Qun*-Gabe« sowie *Eldik Sot* herausgearbeitet und verschiedene Aspekte und Dimensionen des Gewohnheitsrechts, lokale Prinzipien, mündlich überlieferte Traditionen und pragmatische Ansätze untersucht. Auch die territoriale Verbindung oder Anonymität, die zur Verfügung stehenden Ressourcen und Möglichkeiten sowie die sozio-ökonomische Lage der streitenden Parteien spielen eine Rolle und werden in der Analyse berücksichtigt. Im weiteren Verlauf wird die Rolle des Islam bzw. des »Muslim-Seins« untersucht. Das vorletzte Kapitel beschreibt anhand eines realen Gerichtsprozesses das formelle Rechtssystem und dessen Überschneidung mit den informellen und gewöhnlichen Praktiken. Abschließend werden sämtliche Untersuchungen und die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

LEGAL PLURALISM IN KYRGYZSTAN

Mahabat Sadyrbek
Freie Universität Berlin

This research project aims to study the informal, traditional, and customary legal practices that have reemerged on a broad basis since Kyrgyzstan's independence and de facto govern the lives of the majority of the population. The project is based on the theoretical and analytical frame of legal pluralism and on the methodology of case-study. First, the historiography of legal plurality in Kyrgyzstan is discussed. In order to give an overall picture of the various forums, resources, and alternatives, the study explores major instances of laws, law-like norms as well as informal and traditional normative orders. The next chapter examines the social structures, personal and social networks, and relevant agents which have great importance for the revival, (re)invention, and maintaining of various legal practices and strategies for solving problems.

Each of the next five chapters, which make up the body of the work, contains a description of some real »trouble cases«, different phases of a conflict resolution, and specific actions of disputants. The objective is to illustrate available options, strategies, and mechanisms, shared beliefs and expectations. Hereby, the most important concepts such as mediation and negotiation of »trouble cases« according to »Kyrgyz own way«, »apology and forgiveness«, making amends, and »*Qun*-giving«, *Eldik Sot* as well as various aspects and dimensions of customary law, local principles, oral tradition, and pragmatic approaches are examined. The territorial connection or anonymity, the availability of various resources and opportunities as well as the socio-economic situation of the disputing parties are also significant and worth to be acknowledged in the analysis. Further, the investigation about the role of Islam and »Muslimness« helps completing the picture of legal pluralism in Kyrgyzstan. The last ethnographic chapter looks at the formal legal system and its intersection with the informal and traditional practices in the light of a court trial. In the concluding chapter, main findings of the research project are summarised.



Collage: Die Sınıq Qala Moschee (Moḥammed-Moschee) im Stadtteil İçəri Shähär in Baku (erbaut 1078/1079)

Collage: The Sınıq Qala mosque (Muhammad Mosque) in the İçəri Shähär district of Baku (date of construction: 1078/1079)

ISLAM, STAAT UND GESELLSCHAFT IM UNABHÄNGIGEN ASERBAIDSCHEM. ZWISCHEN HISTORISCHEM ERBE UND POSTSOWJETISCHER REALITÄT

Dr. Rufat Sattarov

Der Zerfall der Sowjetunion Ende des Jahres 1991 und die Entstehung neuer unabhängiger Staaten an ihrer Stelle hatte dramatische geopolitische Veränderungen zur Folge. Aufgrund seiner strategischen Bedeutung wurde Aserbaidschan zu einem der neuen Zentren des globalen Interesses. Zudem machten das historische Erbe Aserbaidschans als Teil der Großen Seidenstraße und seine Funktion als Schnittstelle westlicher und östlicher Kulturen das Land zu einem wertvollen Forschungsobjekt. Nicht zuletzt unterscheidet sich Aserbaidschan aufgrund der relativ moderaten Ausrichtung des Islam und seiner Ausnahmestellung als das einzige Land auf postsowjetischem Gebiet, dessen Bevölkerung größtenteils aus Schiiten besteht, von anderen muslimischen Republiken der früheren UdSSR. Das Hauptaugenmerk meiner Untersuchungen richtet sich daher auf die Frage, welche Wechselbeziehungen zwischen Islam, Staat und Gesellschaft in Aserbaidschan in diesem einzigartigen historisch-kulturellen und soziopolitischen Umfeld stattfanden.

Das erste Kapitel meines Buches gibt einen Überblick über die Geschichte des Islam in Aserbaidschan bis in die späten Jahre der Sowjetunion hinein. Das zweite und dritte Kapitel widmen sich grundsätzlichen Strömungen in der Dynamik des Islam im spätsowjetischen und unabhängigen Aserbaidschan. Das vierte Kapitel analysiert Aspekte der staatlichen Regulierung des Islam in der Ideologie der politischen Parteien und Organisationen in Aserbaidschan nach 1991. Kapitel fünf untersucht die Rolle des Islam in der Ideologie der politischen Parteien und Organisationen in Aserbaidschan. Kapitel sechs schließlich befasst sich mit verschiedenen islamischen Strukturen in Baku und Umgebung und präsentiert ein Modell eines so genannten »organisierten« Islam. Im Epilog werden grundlegende Strömungen in der islamischen Bewegung unter İlham Aliyev adressiert.

ISLAM, STATE, AND SOCIETY IN INDEPENDENT AZERBAIJAN. BETWEEN HISTORICAL LEGACY AND POST-SOVIET REALITY

Dr. Rufat Sattarov

The dissolution of the Soviet Union at the end of 1991 and the emergence of new independent states in its place resulted in dramatic geopolitical changes. Because of its strategic importance, Azerbaijan emerged as one of the new spheres of global interest. Moreover, the historical legacy of Azerbaijan as a part of the Great Silk Road and as a meeting point of Western and Eastern cultures makes it a very fecund object of research. Finally, the essentially moderate nature of Islam in Azerbaijan and its unique character as the only country throughout the post-Soviet territory in which a major part of the population belong to Shi'a Islam distinguish it from other Muslim republics that were part of the former USSR. The main focus of investigation of this book is the way in which interaction between Islam, state, and society took place in Azerbaijan in the unique historical-cultural and socio-political contexts.

The first chapter of the book presents an overview of the history of Islam in Azerbaijan up to late-Soviet times. The second and third chapters review basic trends in the Islamic dynamic in late-Soviet and independent Azerbaijan. The fourth chapter analyses aspects of state regulation of Islam after 1991. The fifth chapter examines the role of Islam in the ideology of Azerbaijani political parties and organisations. The sixth chapter discusses various Islamic structures in Baku and its environs, presenting a model of so-called »organised« Islam. The epilogue reviews basic developments in the Islamic dynamic under İlham Aliyev.



Die Cümä Moschee im Nərimanov-Bezirk (Äbu Bäkır Moschee), Baku, 2006 (zurzeit geschlossen)

The Nərimanov district's Cümä mosque (the Äbu Bäkır mosque), Baku (currently closed)



Die türkische Shāhidlär Moschee, Baku, 2006 (zurzeit geschlossen)

The Turkish Shāhidlär mosque, Baku (currently closed)

DAS »SUNNITISCHE ERWACHEN« IM POST-SOWJETISCHEN ASERBAIDCHAN: DER FALL VON SÜNNÄ ÄHLI IN DER STADT BAKU

Dr. Rufat Sattarov

Diese Forschungsarbeit ist einem Phänomen gewidmet, das der Autor am Beispiel der religiösen Bewegung der Sünnä Ähli (»Volk der Sunna«) von Baku als das »Sunnitische Erwachen« bezeichnet. Die Tatsache, dass ein Großteil der muslimischen Bevölkerung in Aserbaidschan Schiiten sind, verleiht diesem Phänomen noch mehr Gewicht. Auch historisch hatte die Stadt, in der sich das »Sunnitische Erwachen« seit mindestens 1995 beobachten lässt, mehrheitlich eine schiitische Bevölkerung. Drei Unterscheidungskriterien machen das »Sunnitische Erwachen« in der post-sowjetischen Gesellschaft Bakus für die Forschung interessant. Es findet hauptsächlich statt

- in einer schiitischen Umgebung,
- bei Aserbaidschans Russisch sprechenden Intellektuellen,
- bei der jungen Generation.

Eine erste Stufe des »Sunnitischen Erwachens« im post-sowjetischen Aserbaidschan kann mit den Aktivitäten unterschiedlicher sunnitischer Missionare im Land ab 1992 in Verbindung gebracht werden. Zwei wichtige Entwicklungen müssen dabei unterschieden werden: die türkische und die arabische. Ausgehend von diesen Aktivitäten begannen nicht nur Vertreter der örtlichen »traditionellen« sunnitischen Bevölkerung mit der Ausübung der Religion, sondern auch viele Menschen, die sich traditionell als Schiiten bezeichneten, wandten sich dem sunnitischen Islam zu. Eine zweite Stufe des »Sunnitischen Erwachens« begann im Jahre 1998 und ist darin begründet, dass viele junge Sunniten nach dem Studium an führenden Zentren sunnitischer Religionslehre im Ausland nach Aserbaidschan zurückkehrten und anfangen, missionarische Aktivitäten (*da'wa*) unter der örtlichen Bevölkerung zu praktizieren. Jene Aserbaidschaner, die entweder auf Grundlage der zugänglichen türkischen Religionsliteratur oder persönlicher Gespräche mit in Aserbaidschan lebenden Türken sowie mit aserbaidschanischen Studenten, die in der Türkei studiert hatten, mit der Ausübung des Islam begannen, gelten in der Öffentlichkeit als Befürworter des »türkischen Islam«. Jene, die aufgrund von Interaktionen mit arabischen Studenten bzw. von missionarischen Aktivitäten seitens aserbaidschanischer Graduierten von Instituten für Religionslehre in arabischen Ländern ihre Religionspraxis aufnahmen, werden in Aserbaidschan häufig als »Wahhabis« oder »Salafis« bezeichnet.

»SUNNI REVIVAL« IN POST-SOVIET AZERBAIJAN: THE CASE OF THE SÜNNÄ ÄHLI IN BAKU-CITY

Dr. Rufat Sattarov

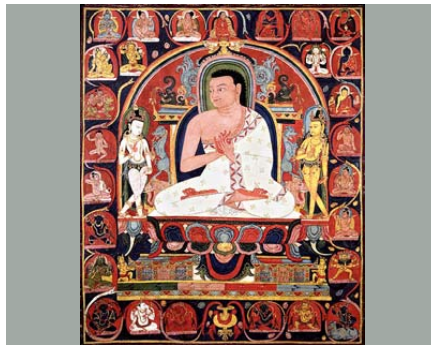
This research studies a phenomenon referred to by the author as »Sunni revival« taking the example of the Sünnä Ähli (»People of the Sunna«) religious community in Baku. This phenomenon deserves even more attention if one considers the fact that the major part of the Muslim population in Azerbaijan are Shi'is. Moreover, the case of the »Sunni revival« seems to be interesting bearing in mind that, historically, Baku has been known as a city with a predominantly Shi'i population. The »Sunni revival« has been taking place at least since 1995. There are three distinguishing features of the »Sunni revival« in post-Soviet Azerbaijani society in Baku that make this subject interesting for scholarly research. It takes place

- in a predominantly Shi'i environment,
- mainly among Russian-speaking Azerbaijani intellectuals,
- mainly among the youth.

A first stage of the »Sunni revival« in post-Soviet Azerbaijan can be linked to the activities of various Sunni religious missionaries in the country since 1992. Two major trends should be distinguished: Turkish and Arabic. As a result of the aforementioned activities, not only representatives of the local »traditional« Sunni population started to practise the religion, but many people, traditionally identifying themselves as Shi'is, »embraced« Sunni Islam. A second stage of the »Sunni revival« started in 1998 and was connected with the fact that many young Sunnis, studying abroad in leading centres of the Sunni religious education, returned back to Azerbaijan and began to carry out missionary activities (*da'wa*) among the local population. Those Azerbaijanis who began practising Islam either on the basis of available Turkish religious literature or as a result of personal communication with Turks living in Azerbaijan as well as with Azerbaijani students who had studied in Turkey are regarded by the public as proponents of Turkish Islam. As for those people who started to practise religion as a result of interaction with Arab students or because of missionary activities on the part of Azerbaijani graduates from religious education institutions in Arabic countries, they are very frequently referred to as »Wahhabis« or »Salafis« in Azerbaijan.



Dr. Marta Sernesi



Tibetische Malerei des berühmten Yogin Milarepa



Porträt des Narren von gTsang in gedruckten Texten des 16. Jahrhunderts

Portrait of the Madman of gTsang from 16th-century printed texts

DAS ERBE DER FRÜHEN BKA' BRGYUD IM LEBEN UND WERK DES GTSANG SMYON HERUKA (1452–1507) UND SEINES SCHÜLERS RGOD TSHANG RAS CHEN (1482–1559)

Dr. Marta Sernesi
Ludwig-Maximilians-Universität München

Das Projekt befasste sich mit dem Leben, Werk und Erbe des »Heiligen Narren von Tsang« (gTsang smyon), einem umstrittenen und einflussreichen religiösen Meister im Tibet des 15. Jahrhunderts, der vor allem bekannt ist als Autor der klassischen spirituellen Biographie »Das Leben des Milarepa«.

Die vorliegende Studie ist der erste Versuch, das gesamte Werk des Meisters und seiner wichtigsten Schüler darzustellen: ihre Erzählungen und Lehren, ihre eigenen Biographien, das Netzwerk ihrer Einsiedeleien und ihrer Förderer sowie die Mittel zur Verbreitung ihrer Werke. Die Studie basiert auf einer Vielfalt an bislang unbekanntem oder wenig erforschten Quellen, die anhand von umfangreichen Recherchen in den Sammlungen tibetischer Texte in Europa und Nepal erfasst worden sind.

Dies ermöglichte die detaillierte Rekonstruktion der Geschichte einer nicht-institutionellen, peripatetischen Religionsgemeinschaft sowie die Erforschung ihres kulturellen Projekts. Die Absicht von gTsang smyon war die eines Reformers, der durch das Neuschreiben und Wiederholen der Geschichte und der Ursprünge einer Tradition die von ihm so bezeichneten »ursprünglichen« Werte und Lehren in ihrem Kern neu formulierte: Der gesamte literarische Bestand befasst sich daher mit der engen Wechselbeziehung zwischen den Lehren der Tradition, dem Modell von Milarepa, der Funktion erzählerischen Schreibens, dem Ideal des Einsiedleryogins und seiner Verkörperung durch gTsang smyon. Dessen Bestrebungen waren so erfolgreich, dass die weitgereichte Tradition in gTsang smyons Schriften eine Neuinterpretation erfuhr und Milarepa eine lange andauernde, zentrale Rolle in der tibetischen Vorstellungskraft spielt. Die religiöse Botschaft fand Dank der technischen Neuerung des Holzstockdrucks eine weite Verbreitung. Zusammen mit seinen Anhängern investierte gTsang smyon umfangreich in dieses neue Medium, da er dessen Potential erkannte und auszunutzen wusste. Das Ergebnis sind über 80 Texte, die in unterschiedlichen Werkstätten gedruckt wurden. Im Zuge des Projekts wurden diese sorgfältig katalogisiert und dienen nun als Fallstudie zur Beschreibung früher Drucktechniken in Tibet.

THE LEGACY OF THE EARLY BKA' BRGYUD IN THE LIFE AND WORKS OF GTSANG SMYON HERUKA (1452–1507) AND HIS DISCIPLE RGOD TSHANG RAS CHEN (1482–1559)

Dr. Marta Sernesi
University of Munich

The project was dedicated to the study of the life, works, and legacy of the »Madman of Tsang« (gTsang smyon), a controversial and influential 15th-century Tibetan religious master best-known for composing the classic of spiritual biography »The Life of Milarepa«.

This study is the first attempt at investigating the entire output of this master and his main disciples, considering their narrative and doctrinal works, their own biographies, their network of hermitages and patrons, and the means whereby their oeuvre was distributed. It is based on an array of previously unknown or little-studied sources gathered through extensive archival research in collections of Tibetan texts in Europe and Nepal.

In this way, it was possible to reconstruct the detailed history of this non-institutional, peripatetic, religious community, and to investigate its cultural project. gTsang smyon's discourse was that of a reformer, who re-wrote and consequently re-enacted the past and the origins of a tradition, and reiterated purportedly »original« values and teachings at its center: The entire literary corpus is thus concerned with the close interrelationship between the teachings of the tradition, the model of Milarepa, the function of narrative writing, the ideal of the hermit yogi, and its embodiment in gTsang smyon. This endeavour was so successful that the received heritage was reinterpreted through gTsang smyon's writings, and Milarepa was accorded a long-lasting central role in the Tibetan imaginary. The technological innovation of woodblock book-printing, which enabled texts to reach a wider audience, led to the religious message being spread. Together with his disciples, gTsang smyon invested greatly in this new medium, perceiving its potential and exploiting it. The results of their effort are more than 80 texts printed by various workshops, which have been duly catalogued as part of the project, as they constitute a case-study of the description of early printing practices in Tibet.



PD Dr. Sanavar Shadmanova



A. A. Shorochowa bei der Beratung (1923)

A. A. Shorokhova offering consultations (1923)



A. A. Shorochowa, Doktor der Medizin, Professorin, Gynäkologin

A. A. Shorokhova, doctor of medical sciences, professor, gynaecologist

EHE UND GESUNDHEIT BEI USBEKISCHEN FRAUEN ENDE DES 19. BIS ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS: WANDEL DER EINSTELLUNG

PD Dr. Sanavar Shadmanova
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Als Hauptquelle der Arbeit dienen Dokumente, die im Zentralstaatsarchiv der Republik Usbekistan aufbewahrt werden, insbesondere Unterlagen aus den folgenden Sammlungen: h.I-1,17, 18, 19, 21, 22, 36,133, 461; P-40, 86, 344, 837. Auch werden Zeitungsartikel sowie Dokumente aus dem persönlichen Bestand von A. A. Shorochowa genutzt, die im Zentralstaatsarchiv für Wissenschaftliche, Technische und Medizinische Dokumente lagern. Eine Einleitung auf der Grundlage von Archivdokumenten und Zeitungsartikeln erlaubt eine Systematisierung des Materials für die Behandlung folgender Forschungsbereiche:

1. Themen bezüglich medizinischer Hilfeleistungen für Frauen im Gebiet Turkestan: Gründung von speziellen Krankenstationen für Frauen und Kinder; die Tätigkeitsfelder dieser Stationen; die sich unter Frauen ausbreitenden Formen von Krankheiten; die Haltung muslimischer Frauen der europäischen Medizin gegenüber; eine Erklärung für das Verhalten muslimischer Frauen, die sich gegen die moderne Medizin und gegen neue staatliche Regelungen wandten, die in ihr Leben eingriffen; Geburtshilfe und eine Beschreibung der traditionellen Geburtshilfe für muslimische Frauen; Veränderungen in diesem Bereich; Frauen- und Kindersterblichkeit; Verhütung; Abtreibung; Gesundheit von Frauen; Kindesaussetzung.
2. Prostitution: die Problematik von Bordellen; der Wohlstand der Gesellschaft; die staatliche Kontrolle und die Gesundheitsuntersuchung von Prostituierten; gesellschaftliche Bemühungen um die Abschaffung ärztlicher/polizeilicher Überwachung; das Prostitutionsverbot.
3. Themen bezüglich der frühzeitigen Verehelichung von Muslimen: Polygamie und Frauen; Brautgeld (Brautpreis); Reformen des Ehegesetzes für die Vereinfachung von Scheidungsverfahren. Erwartete Ergebnisse: Vorbereitung für die Veröffentlichung der Materialien zur Geschichte der öffentlichen Frauengesundheitsvorsorge und der Verehelichung usbekischer Frauen, die im Zentralstaatsarchiv der Republik Usbekistan und im Zentralstaatsarchiv für Wissenschaftliche, Technische und Medizinische Dokumente aufbewahrt werden.

MARRIAGE AND HEALTH OF UZBEK WOMEN AT THE END OF THE 19th TO THE BEGINNING OF THE 20th CENTURIES: TRANSFORMATION OF THE MENTALITY

PD Dr. Sanavar Shadmanova
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

The main sources used for the study will be documents included in the holdings of the Central State Archive of the Republic of Uzbekistan, and in particular documents from the following collections: h.I-1,17, 18, 19, 21, 22, 36,133, 461; P-40, 86, 344, 837; furthermore, materials from the personal portfolio of A. A. Shorokhova, which is stored in the Central State Archive of Scientific-Technical and Medical Documents of Uzbekistan, and materials from periodicals. An initial introduction to the topic using archival documents and materials from periodicals will enable us to systematise the materials that we shall subsequently address in the research:

1. The issues related to medical assistance rendered to the women of the (Turkestan) territory: the creation of hospital wards for women and children; the activities of said wards; the types of illnesses which were spread among women; the relation of Muslim women to European medicine; an explanation for the behaviour of Muslim women who resisted modern medicine and new state policies making inroads into their lives; obstetrics and description of traditional obstetrics of Muslim women; the latter's transformation; female and child mortality; contraception; abortion; female health issues; abandoning of children.
 2. Prostitution: the problems of brothels; social affluence; state control and the inspection of prostitutes; efforts in society to abolish doctor/police surveillance; and the prohibition of prostitution.
 3. Issues relating to early marriages among the Muslims: polygamy and women; bride-money (bride price); reforms of matrimonial legislation especially directed to easing divorce procedures.
- The expected research results: preparation of publications on materials relating to the history of public health care and marriage of Uzbek women, which are deposited in the Central State Archive of the Republic of Uzbekistan and in the Central State Archive of Scientific-Technical and Medical Documents of Uzbekistan.



Dr. Lyudmila Shpeneva



Kupfermünzen aus Bukhara und Samarkand, 17. Jahrhundert



Münzen-»Spachtel«

Coins »spatula«

DAS MÜNZPRÄGESYSTEM DER DSCHANIDEN, 17. BIS 18. JAHRHUNDERT

Dr. Lyudmila Shpeneva
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Samarkand

Im Rahmen des Forschungsprojekts »Das Münzprägesystem der Dschaniden« wurde Grundlagenarbeit betrieben. Zunächst erfolgte die Zusammentragung von Materialien in Museen Usbekistans, der GUS-Staaten und Frankreichs. Insgesamt wurden sieben Bestände mit 7638 Kupfermünzen und vier Sammlungen mit 2552 Silbermünzen untersucht.

Meine Monographie behandelt die Geschichte der Numismatik und des politischen Systems der Dschaniden in Übereinstimmung mit Quellen aus dem 17. Jahrhundert. Das erste Kapitel befasst sich mit Gold- und Silbermünzen. Hier konnten neue Informationen gewonnen werden: Über 30 neue Münztypen aus der Periode Imam-Quli Chans, mehrere neue Münztypen aus der Zeit Subhan-Quli Chans sowie vier bisher unbekannte Typen aus der Periode Ubaidullah Chans wurden untersucht.

In meiner Monographie befasse ich mich hauptsächlich mit Kupfermünzen, da der Umlauf von Gold- und Silbermünzen zur Zeit der Dschaniden bereits gut, die Zirkulation von Kupfermünzen jedoch nur gering erforscht ist. Kupfermünzen aus Bukhara, damals Hauptstadt des Staates, sowie aus Samarkand und anderen großen Städten im Gebiet Mawarannahr sind nicht bekannt. Eine Ausnahme bildet hier lediglich Taschkent, wo aber die Ursprungszeit der Münzen nicht belegt ist. Untersuchungen nach aktuellen Methoden haben eine neue Klassifizierung von Kupfermünzen (Dynastie der Dschaniden) ergeben. Für fünf Prägungen aus dem Gebiet Mawarannahr wurden jeweils mehr als zehn Münztypen beschrieben: Andidschan – 7, Balch – 11, Bukhara – 18, Samarkand – 16, Taschkent – 25. Jede Münze wurde mit reichen Abbildungen versehen.

Die auf den Kupfermünzen der Dschaniden dargestellten Symbole wurden intensiv untersucht. Sie tragen auf der Vorderseite in der Einfassung die Bezeichnung der Münzprägeanstalt. Auf der Rückseite finden sich Ornamente sowie Abbildungen von Säugetieren, Vögeln und Fischen. In der Regel sind es Einzelfiguren, und nur ein einziges Mal konnte eine Motivszene festgestellt werden: die Verfolgung eines Paarhufers durch ein Raubtier auf den Taschkenter Münzen, die den Prägungen der Safawiden ähneln. Die Tierabbildungen auf den Kupfermünzen in Mawarannahr können aber nicht durch den Einfluss der Safawiden erklärt werden, sondern eher durch allgemeine Tendenzen in der Münzgestaltung ab dem 16. Jahrhundert.

JANIDS' MINTING SYSTEM, 17th TO 18th CENTURIES

Dr. Lyudmila Shpeneva
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Samarkand

The research project on »Janids' minting system« started from the ground up: First of all, material was selected from Uzbekistan's museums, as well as CIS countries, and France. In total, seven collections with an aggregate 7,638 copper coins and four collections with an aggregate 2,552 silver coins were checked.

My monograph records the Janid numismatic history as well as the state's political system as outlined in 17th-century books. The first chapter includes gold and silver coins. New information was obtained on coins, comprising more than 30 new types of coins from the Imam Kuli Khan period, several new types of coins from the Subkhan Kuli Khan time, and four types of previously unknown coins from the time of Ubaidullah Khan.

My monograph is mainly devoted to copper coins because gold and silver coins in circulation during the Janid time predominated while research on the copper coinage in circulations has gone relatively unresearched. Copper coins from Bukhara, which at that time was the capital of the state, as well as from Samarkand and other big cities of Maverannahr were not known. The exception is Tashkent, but the dating of the mintings are not proven. The research showed that according to the existing method a new classification of copper coins (Janid dynasty) was created. For five sets of coins minted in Maverannahr we identified more than ten types each: Andijan – 7, Balkh – 11, Bukhara – 18, Samarkand – 16, Tashkent – 25. Detail illustrations were added to each mint.

Moreover, an in-depth study was conducted of the symbols of Janids' copper coins. On the edge of one side, they show the name of the mint. On the other side, there are ornaments as well as images of mammals, birds, and fish. Usually, the coins show one single figure, and only one type of coins was found with a whole scene: a cloven hoofed animal chased by a predator on Tashkent coins, which show some resemblance to the coins of the Safawids. The images of animals on the copper coins in Maverannahr can not only be explained by the influence of the Safawids, but by general tendencies in coin design beginning in the 16th century.



Dr. Bakhodir Sidikov



Schulbuchautoren, Bildungsexperten und Schullehrer für Geschichte, Sozialkunde und Geographie aus fünf Republiken Zentralasiens

Authors, educational experts, and teachers of history, social studies, and geography from five Central Asian republics

GESCHICHTSKONSTRUKTION UND NATIONSBILDUNG IN SCHULBÜCHERN FÜR DAS FACH GESCHICHTE IM POSTSOWJETISCHEN ASERBAIDCHAN, KASACHSTAN UND USBEKISTAN

Dr. Bakhodir Sidikov
Universität Bern, Schweiz

Das Projekt untersuchte den historiographischen Diskurs über die »Entstehung« und »Vergangenheit« der so genannten »Titularnationen« im postsowjetischen Aserbaidschan, Kasachstan und Usbekistan. Der Schwerpunkt lag auf den Schulbüchern für das Fach Geschichte in den Klassen 7 bis 11. Leitendes Erkenntnisinteresse war die Frage, mit welchen Ansätzen, Methoden, Inhalten und Modellen die Geschichtsschreibung in den besagten Ländern die postsowjetische Nationsbildung und Geschichtskonstruktion durch die Schulbücher gestaltet und vermittelt.

Der erste Fragenkreis beschäftigte sich mit dem Problem, wie in den Schulbüchern die »Vergangenheit« der »Titularnationen«, insbesondere während der Zeit des russischen Kolonialismus und der sowjetischen Herrschaft, geschildert und umgedeutet wird. Dazu gehörten auch die politischen Umdeutungen der »Vergangenheit«, die sich u. a. auf die Geschichte der jeweiligen Nachbarvölker und auf eine imaginäre Geographie des »eigenen« Nationalstaates beziehen. Einer besonderen Berücksichtigung bedurfte die Rolle des Islam bei der Legitimierung der »Titularnationen«. Ein zweiter Fragenkreis widmete sich der Frage, ob, wie und in welchem Maße ethnische und religiöse Minderheiten, wie auch die Völker, die in der offiziellen Historiographie als quasi »historische Konkurrenten« der »Titularnationen« auftreten, repräsentiert und wahrgenommen werden. Die Schulbücher wurden nicht nur in den Sprachen der »Titularnationen«, sondern auch auf Russisch untersucht. Der dritte Fragenkreis beschäftigte sich mit möglichen Ähnlichkeiten und Unterschieden der in den Sprachen der »Titularnationen« und auf Russisch abgefassten Schulbücher. Das Projekt wurde am Georg Eckert Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig angesiedelt und mündete dann im Rahmen der Zentralasienstrategie der EU in ein vierjähriges Transferprojekt des Auswärtigen Amtes mit dem Titel »Kooperation im Schulbuchbereich mit Zentralasien« (2008–2011). An diesem Projekt nahmen Schulbuchautoren, Bildungsexperten und Schullehrer für Geschichte, Sozialkunde und Geographie aus allen fünf Republiken Zentralasiens teil. Im Rahmen des Projekts wurde eine Reihe von neuen Schulbüchern für Geschichte konzipiert, die auf nationale/nationalistische Diskurse verzichten und die Geschichte der Region in ihrer Gesamtheit thematisieren.

THE CONSTRUCTION OF HISTORY AND NATION-BUILDING IN SCHOOL TEXTBOOKS FOR THE SUBJECT OF HISTORY IN POST-SOVIET AZERBAIJAN, KAZAKHSTAN, AND UZBEKISTAN

Dr. Bakhodir Sidikov
University of Bern, Switzerland

The project examined the historiographical discourse on the »emergence« and »past« of the so-called »titular nations« in post-Soviet Azerbaijan, Kazakhstan, and Uzbekistan. The focus was on school textbooks for the subject of history in grades 7 to 11. The primary topic of concern was the question of which approaches, methods, content, and models historiography uses to shape and communicate post-Soviet nation-building and the construction of history through school books in the above-named countries.

The first issue concerned the problem of how the »past« of the »titular nations«, especially during the period of Russian colonialism and Soviet rule, is portrayed and reinterpreted in school books. This also included the political reinterpretations of the »past«, which reference, among others, the history of the respective neighbouring peoples and an imaginary geography of the »own« nation state. Particular consideration was necessarily given to the role of Islam in the legitimization of the »titular nations«. A second concern was the question of whether, how, and to what extent ethnic and religious minorities, as well as the peoples that feature in the official historiography as »historical competitors« of the »titular nations«, so to speak, are represented and perceived. The school textbooks were not only examined in the languages of the »titular nations«, but also in Russian. The third issue concerns any similarities and differences in school books in the languages of the »titular nations« and those in Russian.

The project was affiliated with the Georg Eckert Institute for International Textbook Research, Braunschweig. Then it was transformed into a four-year transfer project of the German Foreign Office »Co-operation in the textbook research area with Central Asia« (2008–2011) within the framework of the EU strategy for Central Asia. This project involved textbook authors, educational experts, and school teachers of history, social studies, and geography from all five republics of Central Asia. Within this project a number of new history textbooks were designed which reject national/nationalist discourses and address the history of the region as a whole.



Dr. Martin Slobodnik



Zerstörtes symbolisches Grabmal des Sufi-Meisters Chuanxin Daozu

Destroyed symbolic tomb of the Sufi master Chuanxin Daozu



Die Moschee in Xiahe - religiöses Zentrum der Hui-Muslime

The Mosque in Xiahe - center of the Hui Muslim religious life

LOKALGESCHICHTE EINER MULTIETHNISCHEN GEMEINDE AN DER PERIPHERIE: DER KREIS XIAHE IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

Dr. Martin Slobodnik
Comenius-Universität, Bratislava

Ziel des Forschungsprojekts war die Analyse der politischen und sozialen Entwicklungen im Kreis Xiahe (Provinz Gansu, China) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Gebiet, welches ursprünglich nur lose in das chinesische Kaiserreich integriert war und autonom von tibetischen buddhistischen Reinkarnationen regiert wurde, die im Kloster Labrang residierten, allmählich Teil der Republik China.

Im Rahmen des Projekts sollten die administrativen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte dieses ehrgeizigen Modernisierungsprozesses seitens der zentralen chinesischen Behörden in der Zeit zwischen 1912 und 1949 analysiert werden. Aufgrund der vielfältigen ethnischen Zusammensetzung der örtlichen Bevölkerung (Tibetaner, Muslim-Hui-Chinesen, Han-Chinesen) konnte der Fokus auf die Rolle der Vertreter dieser Eliten gerichtet werden. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem schwierigen Prozess des Zusammenbringens der traditionellen politischen Eliten und der Beamten, die den republikanischen, säkularen chinesischen Staat vertraten. Archivquellen in chinesischer Sprache und Veröffentlichungen lokaler Chroniken, Reiseberichte und Zeitungsartikel in chinesischer Sprache sind die wichtigsten Primärquellen.

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die Wandlung von einem imperialen in ein republikanisches Regime in China in den Jahren 1911 bis 1912 keinen direkten Einfluss auf die politischen Entwicklungen auf lokaler Ebene hatte und auch keine Veränderungen in der bestehenden Machtstruktur der buddhistischen Würdenträger und bei den von ihnen ernannten lokalen tibetischen Führern hervorbrachte. Interne Konflikte innerhalb des Klosters Labrang in Verbindung mit der wachsenden Herrschaft selbsternannter Machthaber der so genannten Hui-Muslim-Ma-Familie aus den Provinzen Gansu und Qinghai führten zur schrittweisen Einbindung chinesischer Behörden in die lokale Politik und resultierten in der formellen Gründung des Kreises Xiahe als Teil der Republik China im Jahre 1928. Das nachfolgende chinesische Modernisierungsprojekt schloss auch die Gründung von Primar- und Sekundarschulen mit ein, welche ein Gegengewicht zum traditionellen religiös geprägten Bildungswesen (buddhistisch und muslimisch) in religiösen Einrichtungen darstellten.

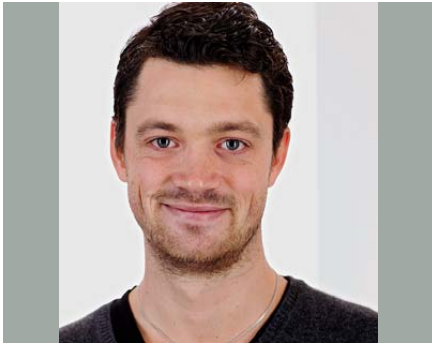
LOCAL HISTORY OF A MULTI-ETHNIC COMMUNITY ON THE PERIPHERY: THE XIAHE DISTRICT IN THE FIRST HALF OF THE 20th CENTURY

Dr. Martin Slobodnik
Comenius University, Bratislava

The goal of the research project was to analyse political and social processes in the Xiahe district (Gansu Province, China) during the first half of the 20th century; at that time, the district, originally very loosely integrated into the Imperial Chinese state and ruled autonomously by Tibetan Buddhist reincarnations residing in the Labrang monastery, gradually became incorporated into the Republic of China.

The project studied the administrative, political, economic, and social aspects of this ambitious modernisation process designed by the central Chinese authorities in the years 1912–1949. The manifold ethnic composition of local inhabitants (Tibetans, Muslim Hui Chinese, Han Chinese) provided an opportunity to focus on the role of representatives of these elites. The research topic also afforded a perspective on the complicated process of merging the traditional political elites and officials who represented the secular Chinese republic. Archival sources in Chinese as well as published local chronicles, travelogues, and journal articles in Chinese represent the most important primary sources.

The research results show that the transformation from an imperial into a republican regime in China in the years 1911–1912 did not directly influence the political developments at the local level and did not change the established power structure with the Buddhist dignitaries and local Tibetan chiefs appointed by them at its core. Internal conflicts within the Labrang monastery combined with the rising power of the so-called Hui Muslim Ma family warlords from the Gansu and Qinghai Provinces resulted in the gradual involvement of Chinese authorities in local politics and led to the formal establishment of the Xiahe district as part of the Republic of China in 1928. The subsequent Chinese modernisation project also included the establishment of elementary and secondary schools which represented a counterweight to traditionally religious education (Buddhist and Muslim) in religious institutions.



Dr. Nikolai Solmsdorf



Rigs-'dzin (*sic*) Gar-dbang rdo-rje, le'u lha
Darstellung, Nang gi rnam thar



Kloster gSer-brang,
Versammlungshalle

Assembly hall of the
gSer-brang monastery

RIG-'DZIN GAR-DBANG RDO-RJE SNYING-PO (1640–1685): EIN SCHATZFINDER DER RNYING-MA-PA SCHULE VON MNGA'-RIS GUNG-THANG

Dr. Nikolai Solmsdorf
Ludwig-Maximilians-Universität München

Dieses Promotionsprojekt erschließt nach philologisch-historischen Gesichtspunkten die Biographie eines so genannten »Schatzfinders« anhand eines tibetischen Textes zum Leben des Rig-'dzin Gar-dbang rdo-rje (1640–1685), eines Anhängers der ältesten tibetisch buddhistischen Schule, die der rNying-ma-pas. Sein Leben als Halter der wichtigen Schatzfindertradition der »Nördlichen Schatz[-lehren]« (*byang gter*) sowie seine eigene Überlieferungslinie so genannter »neuer Schatz[-lehren]« (*gter gsar*), seine Verbindungen zu den Herrscherfamilien des ehemaligen west-tibetischen Königreichs Mang-yul Gung-thang, als auch sein Wirken als religiöser Lehrer für die Bevölkerung der Region bieten reichlich Anhaltspunkte für die Einbettung eines hoch angesehenen Vertreters der mystischen Schatzfindertradition in historische, soziokulturelle sowie politische Wirklichkeiten. Den Kern der Dissertation bildet die Bearbeitung des biographischen Textes in einer Übersetzung und in einer philologisch-kritischen Edition. Zudem beinhaltet die Arbeit eine Übersicht seiner literarischen Werke mit besonderem Augenmerk auf seine Schatzfunde. Mit einer Forschungsreise nach Nepal in die bis dato weitestgehend unerforschte Region seines Wirkens wurde die Dissertation abgerundet.

RIG-'DZIN GAR-DBANG RDO-RJE SNYING-PO (1640–1685): A TREASURE-DISCOVERER OF THE RNYING-MA-PA SCHOOL FROM MNGA'-RIS GUNG-THANG

Dr. Nikolai Solmsdorf
University of Munich

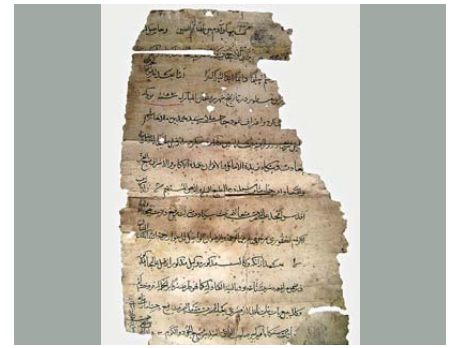
This doctoral project investigates the biography of a so-called »treasure finder« from a philological and historical point of view on the basis of a Tibetan text about the life of Rig-'dzin Gar-dbang rdo-rje snying-po (1640–1685), a follower of the oldest Tibetan Buddhist school, that of the rNying-ma-pas. His life as an upholder of the »Northern Treasure« tradition (*byang gter*) as well as his own lineage of so-called »new treasures« (*gter gsar*), his links to the ruling families of the former west-Tibetan kingdom Mang-yul Gung-thang, as well as his influence on the population in the region as a religious teacher provide abundant reasons for a highly respected representative of the mystical treasure-tradition having his place in historical, socio-cultural, and political realities. The addressing of a critical, philological edition of the biographical text in translation forms the core of the dissertation. It also contains an overview of his literary works, with special attention paid to his treasure-findings. The dissertation was rounded off with a research trip to the area in Nepal where he was active and which, for the most part, was previously unexplored.



Dr. Uktambek Sultonov



Das Tor von Kükmasjid,
19. Jahrhundert



Stiftungsurkunde,
Taschkent, 1067/1657

Foundation document,
Tashkent, 1067/1657

ANALYSE UND KATALOGISIERUNG VON ISLAMISCHEN STIFTUNGSRKUNDEN AUS MOSCHEEN IN TASCHKENT (19. UND FRÜHES 20. JAHRHUNDERT)

Dr. Uktambek Sultonov
Al-Biruni-Zentrum für Orientalische Manuskripte, Staatliche Hochschule für Orientalistik, Taschkent

Die Moschee ist eine sehr wichtige Institution im Islam, und ihre Rolle in Vergangenheit und Gegenwart ist mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätzen untersucht worden. In meinem Projekt beschäftige ich mich mit Stiftungsurkunden aus Moscheen in Taschkent; mein Hauptziel ist es, herauszufinden, welche Rolle Moscheen und ihre Mitarbeiter in der muslimischen Gesellschaft in Zentralasien einnehmen.

Historische Dokumente mit Bezug auf islamische Richter und Regierungsorganisationen befinden sich im Zentralen Staatsarchiv von Usbekistan, im Zentrum für Orientalische Manuskripte sowie in privaten Sammlungen. Aus diesen Dokumenten lässt sich schließen, dass die Anzahl der Moscheen und ihr Stiftungsvermögen in der Stadt Taschkent und Umgebung seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts signifikant gestiegen ist. Laut Statistik gab es in den 1730er Jahren 150 Moscheen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es 250 Moscheen und Mitte des Jahrhunderts über 350. In den Moscheen kamen Menschen des jeweiligen Viertels ungeachtet ihrer sozialen Herkunft zusammen; sie wurden als Ort des Informationsaustauschs, als Volksschulen und als Versammlungsräume für sufische Bruderschaften genutzt.

Der Anstieg der Anzahl der Moscheen ging einher mit dem Wachstum der Stadt und ihrer Bevölkerung, die zunehmend auf den Gebieten der Produktion, des Handels und des Handwerks tätig war. Infolgedessen gingen immer mehr Handelsunternehmen und Handwerksbetriebe in Stiftungsvermögen über und weniger landwirtschaftliche Nutzflächen wie noch im Mittelalter. Diese boten die Möglichkeit, an sofortiges Kapital für Moscheen zu gelangen. In den besiedelten Gebieten in der Region Taschkent bestand der Brauch des Spendens von Grund und Boden jedoch fort. Diese beiden Strömungen geben uns Einsicht sowohl in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung als auch in die dramatischen Veränderungen im Verständnis von Stiftungen. Diese Entwicklung wurde durch die russische Invasion im Jahre 1865 sowie durch Änderungen im politischen System und in den Wirtschaftsbeziehungen beschleunigt.

INVESTIGATION AND CATALOGUING OF ISLAMIC FOUNDATION DOCUMENTS FROM TASHKENT MOSQUES (19TH AND EARLY 20TH CENTURIES)

Dr. Uktambek Sultonov
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies

Mosques are one of the most important institutions of Islam and their role in history and today has been studied through different approaches. My project aimed at studying foundation documents of Tashkent mosques; the main goal was to study the role of mosques and their employees in the Muslim society of Central Asia.

Historical documents of Islamic judges and government organizations are preserved in the Central State Archive of Uzbekistan, in the Centre for Oriental Manuscripts, and in personal collections. According to these documents, one can conclude that the number of mosques and their foundation properties increased dramatically in the town of Tashkent and the surrounding region beginning in the second half of the 19th century. According to statistical analyses there were 150 mosques in the 30s of the 18th century. This number increased to 250 at the beginning of the 19th century and reached 350 and more in the middle of the 19th century. In mosques, the population of each quarter gathered regardless of social background; people used them as a place for information exchange, primary school, and as assembly rooms for Sufi brotherhoods.

The rising number of mosques was related to the growth of the town and its increasing population and it began effecting production, commerce, and craftsmanship. As a result, donating trade and craft shops as foundation property increased more than the agrarian land foundations of medieval times. Trade and craft shop foundations offered the opportunity to have instant capital for mosques. Populated areas of the Tashkent region had firmly preserved the custom of donating land foundation as before. These two developments give us information about the economic abilities of the people and the dramatic changes in their understanding about foundations. This process was accelerated by the invasion of the Russian Empire in 1865 as well as changes in the political system and economic relations.



Dr. Gulchekhrakhon Sultonova



Eine Sammlung von
Musterkorrespondenz

A collection of pattern correspondence

SCHRIFTVERKEHR ALS QUELLE FÜR DIE WECHSELBEZIEHUNGEN ZWISCHEN ZENTRALASIATISCHEN CHANATEN IM 16. BIS 19. JAHRHUNDERT

Dr. Gulchekhrakhon Sultonova
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

In diesem Forschungsprojekt soll der Schriftverkehr zwischen den zentralasiatischen Chanaten in der Zeit zwischen dem 16. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts untersucht werden. Im Mittelpunkt steht eine Analyse des Stellenwerts, den diese Korrespondenz zwischen den zentralasiatischen Herrschern und Beamten hatte, sowie der Wechselbeziehungen zwischen den Chanaten. Aus diesem Grund sind diese Unterlagen eine der wichtigsten Quellen zur Geschichte der internationalen Beziehungen und der Diplomatie in Zentralasien. Weiterhin liefert uns die Untersuchung der Schriftstücke direkte Einblicke in den tatsächlichen Zustand der Wechselbeziehungen zwischen den Chanaten Buchara und Chiwa, dem Chanat der Kasachen, Jarkand (östliches Turkestan), der Dsungarei, Kokand sowie Afghanistan in der präkolonialen Zeit und nennt die Schlüsselfaktoren, die zur Eingliederung dieser Chanate als Kolonien in das russische und chinesische (Qing) Kaiserreich führten. Außerdem bieten uns diese Quellen seltene Fakten über die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen sesshaften und nomadischen Staaten in Zentralasien in der Frühen Neuzeit.

Hauptquelle dieses Projekts ist die diplomatische Korrespondenz (Erlässe, Privilegien, Schreiben und Botschaften) der Herrscher der Chanate von Buchara, Chiwa, dem Chanat der Kasachen, Jarkand, der Dsungarei, Kokands sowie Afghanistans. Diese umfasst:

- Die vom offiziellen Sekretär des Palastes vervollständigten Sammlungen von Entwürfen, Mustern und Abschriften, die u. a. im Al-Biruni Zentrum für Orientalische Studien in Taschkent, in der *Bodleian Library* in Oxford, der *British Library* in London, der Bibliothek des Topkapi Museums in Istanbul, der Bibliothek des Instituts für Orientalische Manuskripte in St. Petersburg aufbewahrt werden.
- Kanzleibücher des russischen und osmanischen Kaiserreichs, Irans, Indiens und Chinas, die sich in Archiven in Moskau, Istanbul, im Iran und in Peking befinden.
- Historische Werke, die von ortansässigen Autoren auf Persisch und in Tschagatai-türkischer Sprache verfasst wurden.

CORRESPONDENCE AS A SOURCE ON INTERRELATIONS BETWEEN CENTRAL ASIAN KHANATES IN THE 16th–19th CENTURIES

Dr. Gulchekhrakhon Sultonova
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

The research project is intended to explore the correspondence between the Central Asian khanates from the 16th to the first half of the 19th centuries. The key objective of this project is to present the value of the correspondence between the Central Asian rulers and officials and to study the interrelations of the khanates. Thus, these letters are one of the most important sources for the history of international relations and diplomacy of Central Asia. Furthermore, analysing these letters can give us direct insights into the actual state of interrelations between the khanates of Bukhara and Khiva, the Kazakh Khanate, Yarkand (Eastern Turkestan), Dzungaria, Kokand, and Afghanistan in the pre-colonial period, and the main factors leading to their incorporation as colonies of the Russian and Chinese (Qing) empires, respectively. Besides, these sources present us rare facts about the economic and cultural relations between settled and nomadic states of Central Asia in the early modern period.

The main sources of the project refer to diplomatic correspondence as decrees, privileges, letters, and messages of the rulers of the khanates of Bukhara and Khiva, the Kazakh Khanate, Yarkand (Eastern Turkestan), Dzungaria, Kokand, and Afghanistan, which include:

- Collections of drafts, patterns, and copies, completed by the official secretary of palace which are saved in the Al-Biruni Centre for Oriental Manuscripts in Tashkent, the Bodleian Library in Oxford, the British Library in London, the Library of Topkapi Museum in Istanbul, the Library of Oriental Manuscripts' Institute in St. Petersburg, and others.
- Chancellery books of the Russian and Ottoman Empires, of Iran, India, and China that are saved in archives in Moscow, Istanbul, Iran, and Beijing.
- Historical works written in Persian and Chagatai Turkic language by local authors.



Dr. Nuryogdi Toshov

»WENN DER SULTAN DEN THEOLOGEN HILFT, SO WIRD ALLAH IHM HELFEN«: RELIGIONSGELEHRTE UND SUFIS IM POLITISCHEN LEBEN DES CHANATS CHIWA

Dr. Nuryogdi Toshov
Al-Biruni-Zentrum für Orientalische Manuskripte, Staatliche Hochschule für Orientalistik, Taschkent

Hinsichtlich der politischen Aktivitäten und des Einflusses der Religionsgelehrten und Sufis in traditionellen muslimischen Gesellschaften gab es geographische und zeitliche Unterschiede. Das Hauptziel dieses Forschungsprojektes ist die Untersuchung der Geistlichkeit im politischen Leben des Chanats von Chiwa vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Ferner sollen die Eigenschaften und das Ausmaß des Einflusses, den die Religionsgelehrten und Sufi-Scheiche auf politische Entscheidungen hatten, beleuchtet werden. Eine adäquate Beschreibung darf sich nicht auf einzelne Vertreter des Klerus und deren Beziehungen zur herrschenden Klasse beschränken, sondern muss auch die Beziehungen zwischen ganzen Sufi-Gemeinschaften und den Herrschern umfassen. Hierfür ist insbesondere eine Rekonstruktion der familiären und spirituellen Genealogien berühmter Theologen, *ishans* und anderer Personen notwendig. Die Genealogie und die Aktivitäten der Nachkommen von Sayyid Ata, einem Scheich der Jasawija-Bruderschaft am Ende des 14. Jahrhunderts, verdient weitere sorgfältige Betrachtung.

Im Rahmen dieses Projekts sollen die fragmentarisch vorliegenden Quellen mit Blick auf folgende Themen untersucht werden:

- Beziehungen zwischen Meister und Adept bezogen auf Statthalter von Chiwa und Sufi-Scheichs.
- *Dschihad* in der Außenpolitik des Chanats von Chiwa und die Rolle und Teilhabe von Religionsgelehrten.
- Mediation und Frieden schaffende Aktivitäten religiöser Persönlichkeiten in Zeiten von Krieg und politischen Konflikten.
- Religiöse Ämter und ihre Funktionen.
- Religiöse Komponenten der Legitimation der herrschenden Dynastie.
- Die Einstellung von Religionsgelehrten zur Übertragung der obersten Verfügungsgewalt an Sayyid 'Abdallah Chan (1271/1855)
- Vertreter eines anderen Zweigs der Qongrat-Dynastie, Sayyid und Sufiadept.
- Die Situation des Klerus nach Gründung des Protektorats und seine Einstellung gegenüber der russischen Herrschaft.
- Mitglieder des Klerus, die sich der Reformationsbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts anschlossen.

Herangezogen werden u. a. Werke der Historiker des Hofes von Chiwa, hagiographische Werke, russische und europäische Reiseberichte, Archivmaterialien sowie Einleitungen der zahlreichen turksprachigen Übersetzungen von arabischen bzw. persischen Werken im Chanat von Chiwa.

»IF THE SULTAN SUPPORTS THE THEOLOGISTS, ALLAH WILL SUPPORT HIM«: RELIGIOUS SCHOLARS AND SUFIS IN THE POLITICAL LIFE OF THE KHIVAN KHANATE

Dr. Nuryogdi Toshov
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies

It is well-known that the political activities and influence of religious scholars and Sufis in traditional Muslim societies were not identical everywhere and during all periods. The main objective of this research project is to study the position of spiritual persons in the political life of the Khanate of Khiva from the end of the 18th to the beginning of the 20th centuries. The nature and extent of the influence which religious scholars and Sufi shaykhs were able to exert over political decisions will be examined. In order to get an adequate idea of these topics, it is necessary not to limit oneself to the study of single representatives of the clergy and their relationship with the ruling class, but to investigate the relationship between entire Sufi communities and the rulers, something which particularly calls for the reconstruction of familial and spiritual genealogies of famous theologians, *ishans*, and others. Moreover, careful consideration must be given to the genealogy and activities of descendants of Sayyid Ata, a shaykh of the Yasavi brotherhood of the 14th century.

In the framework of this project, the fragmentary data from our sources will be analysed in terms of the following key points:

- Master-adept relations between Khivan governors and Sufi shaykhs.
- *Jihad* in the foreign policy of the Khanate of Khiva and the role and participation of religious scholars in it.
- Mediation and peace-making of religious figures in wars and political conflicts.
- Religious offices and their functions.
- Religious components of the legitimation of the ruling dynasty.
- The attitude of religious scholars towards the transition of the supreme authority to Sayyid 'Abdallah Khan (1271/1855) – the representative of another branch of the Qongrat dynasty, sayyid, and Sufi adept.
- The situation of the clergy after the Protectorate had been established and their attitude towards Russian rule.
- Members of the clergy, who joined the reformatory movement in the beginning of the 20th century.

There is a number of works which may help us to address these questions: these include the works of Khivan court historians, hagiographic works, reports by Russian and European travellers, various archival materials, as well as introductions to the numerous Turkic translations of Arabic and Persian works which were made in the Khivan Khanate.



Malika Tukhtaeva

DIE SOZIALGESCHICHTE DER BILDENDEN KÜNSTE IN USBEKISTAN IN DEN 1920ER BIS 1950ER JAHREN

Malika Tukhtaeva
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Das Projekt untersucht die Sozialgeschichte der bildenden Künste in Usbekistan. Wir wissen, dass eine gewisse Künstlergruppe bemüht war, mit den Behörden zu kooperieren, während eine andere im Gegensatz dazu versuchte, ihrem Druck zu entkommen. Manche Künstler dienten aus Überzeugung oder aus anderen Gründen den Behörden, während andere sich dem Regime und der öffentlichen Meinung klar entgegenstellten und dabei zum Teil ihr persönliches Wohlergehen, ihre Freiheit oder sogar ihr Leben opferten. Die herrschende politische Oberschicht betrachtete die Kunstschaffenden einerseits als eine Gruppierung, die dem Regime entgegenstand; andererseits sah sie die Künstler als absolut unverzichtbare Verbündete im sozialen, politischen und ideologischen Bereich. So hatten die Behörden gegenüber den Künstlern eine äußerst zwiespaltene Einstellung: von massiven Repressalien bis hin zu bestmöglicher Unterstützung. Die Behörden nutzten die Kunst als Mittel, um wesentliche Teile des nationalen Weltbildes zu verändern, zu verzerren und zu mythologisieren, und sie fanden administrative Mittel und Wege, um dies durchzusetzen: eine Mischung aus Gewalt sowie Zuspruch und Belohnung.

Wichtige Forschungsthemen: Definition ideologischer Strömungen und ihrer Einflüsse auf die bildenden Künste; Geschichte und Analyse der gesellschaftlichen Veränderungen in den bildenden Künsten; Definition von Bedeutung und Rolle des sozialistischen Realismus für die proletarische Kultur; umfassende Beschreibung der Lebensgeschichten von Künstlern; Erforschung des gesellschaftlichen Status der Kunstschaffenden; Identifikation der Rolle der Künstler in Usbekistan vor dem Zweiten Weltkrieg; Untersuchung des gesellschaftlichen Lebens der Künstler; Definition des Einflusses repressiver Abläufe auf ihr Leben und ihr kreatives Schaffen.

Quellen: Die Forschungstätigkeit erfolgte im Zentralen Staatsarchiv der Republik Usbekistan sowie in Privatarchiven von Künstlern; spezifische Literatur wurde in der Russischen Historischen Bibliothek zusammengetragen.

Ergebnisse: Die wichtigsten Erfolge des Projekts sind das Verfassen mehrerer Artikel zum Forschungsthema und die Fertigstellung meiner Dissertation.

SOCIAL HISTORY OF VISUAL ARTS IN USBEKISTAN IN THE 1920S–1950S

Malika Tukhtaeva
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

The project investigated a social history of visual arts of Uzbekistan. As is known, a certain group of artists made efforts to cooperate with the authorities, another one, on the contrary, strived to evade their pressure. Indeed, some artists sincerely served the authorities or were otherwise motivated to do so, while others, sometimes sacrificing personal well-being, freedom, and even their lives in the process, braved the regime and public opinion. The political ruling establishment on the one hand saw in art workers that group of people that was oppositional to the regime, and on the other hand, considered the art workers as an extremely indispensable ally in social, political, ideological spheres. The attitude of the authorities to the artists was twofold: from severe reprisals to providing all manner of support. By means of art, the authorities tried to change the basic elements of the national image of the world, distorting it and mythologising what had been established by administrative means and measures, by violence as the stick that went hand in hand with encouragements and rewards as the carrot.

Key research issues: definition of ideological tendencies and their influence on visual arts; history and analysis of social changes in visual arts; definition of the significance and role of socialist realism in the policy of proletarian culture; a characterisation of the comprehensive picture of the artists' life; a study of the social status of the visual arts workers; an identification of the role of artists in Uzbekistan prior to World War II; an analysis of social life of artists, and, finally, a definition of the influence of repressive processes on their life and creative work.

Sources: The research work was carried out in the Central State Archive of the Republic of Uzbekistan, in the personal estates of artists, and special literature was gathered in the Russian Historical Library.

Results: The most important achievements of the project are the preparation of several articles on the research topic and the completion of my dissertation.



Mustafa Tupev



Madrasa Mir-i Arab,
Bukhara,
Eingangsbereich

Madrasa Mir-i Arab,
Bukhara, entry area



Masdschid-i baland,
Mihrab, Bukhara

Masdschid-i baland,
Mihrab, Bukhara

ARCHITEKTUR IN ZENTRALASIEN IM 16. JAHRHUNDERT: KUNSTHISTORISCHE UND HISTORISCHE UNTERSUCHUNGEN AN SAKRALBAUTEN DER ABULCHAYRIDEN

Mustafa Tupev
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Gegenstand des Projekts ist die Untersuchung der formgeschichtlichen Entwicklungen von Sakralbauten im Chanat der Abulchayriden (1500–1601). Die Untersuchung erfolgt anhand dreier Leitfragen: Lässt sich in der post-timuridischen Periode eine spezifisch abulchayridische Entwicklung von Bautypen und -stilen erkennen? Lassen sich gezielte Versuche abulchayridischer Bauherren erkennen, urbane Veränderungen zu steuern? Wenn ja, welche ordnungspolitischen Absichten wurden hiermit verfolgt? Entgegen bisheriger Periodisierungen erscheint die Entwicklung der abulchayridischen Bautätigkeit stärker differenziert. Die wenigen Überreste aus der Frühzeit abulchayridischer Bautätigkeit (vor 1500) weisen starke Bezüge auf choresmische Traditionen auf. Mit der Eroberung der bedeutenden Kulturmetropole Samarkand (1500) werden timuridische Einflüsse bestimmend. Nach der politischen Krise zwischen 1510 und 1513 bestand der abulchayridische Herrschaftsbereich aus mehreren Teilherrschaften (Apanagen). Diese weisen Unterschiede sowohl in der politischen Agenda und Legitimationspraxis als auch in der jeweiligen Architektur auf. Abdallah Chan, seit 1557 Herr von Bukhara, gelang 1582 die Einigung des Reichs, die bis 1598 Bestand hatte. In dieser Zeit avancierte Bukhara zum politischen und administrativen Zentrum. Architektonisch fand dies seinen Niederschlag in der Entwicklung eines imperialen Stils, der ausgehend von Bukhara in allen Bereichen des Chanats umgesetzt wurde. Andererseits ließen die Eliten aus den Provinzen eine Vielzahl neuer Bauten, zumeist in Form von Stiftungen, in der zentralen Hauptstadt errichten. Die Bedeutung dieser Bauherren zeigt sich darin, dass sie auch nach dem Tod des Zentralherrschers Abdallah Chan (1598) und über den Machtantritt der neuen Dynastie der Dschaniden (1603) hinaus als Stifter und Finanziers in Erscheinung traten und den imperialen Stil fortsetzten.

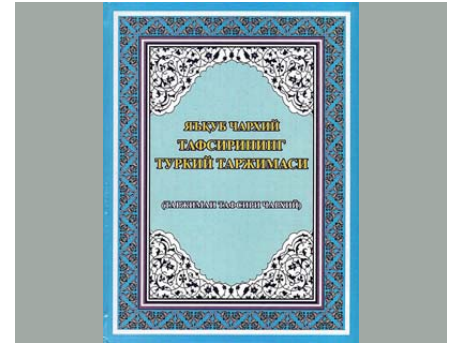
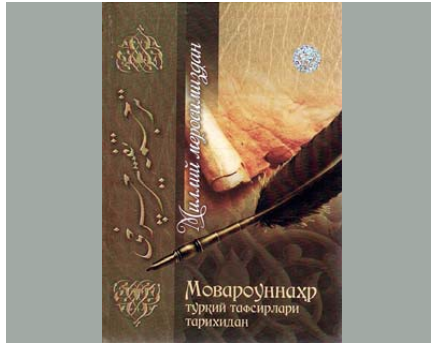
ARCHITECTURE IN CENTRAL ASIA IN THE 16th CENTURY: ART-HISTORICAL AND HISTORICAL INVESTIGATIONS OF RELIGIOUS BUILDINGS OF THE ABULKHAYRIDS

Mustafa Tupev
University of Bamberg

The project is based on an investigation of developments in the form of religious buildings in the khanate of the Abulkhayrids (1500–1601). The investigation addresses three central questions: Is there a specifically Abulkhayrid trend recognisable in building types and styles in the post-Timurid period? Are deliberate attempts on the part of Abulkhayrid developers to control urban changes recognisable? If so, what regulatory intentions were they pursuing? As opposed to previous periods, there seem to be greater differences in the development of Abulkhayrid building activity. The few remains from early Abulkhayrid building activity (before 1500) reveal strong references to Khorezmic traditions. With the conquest of the cultural metropolis Samarkand (1500), Timurid influences became predominant. Following the political crisis between 1510 and 1513, Abulkhayrid territory was made up of several appanages. These reveal differences both in the political agenda and practice of legitimisation as well as, in each case, in architecture. In 1582 Abdallah Khan, who had ruled over Bukhara since 1557, succeeded in unifying the kingdom, which survived until 1598. In this period Bukhara advanced to become the political and administrative centre. With regard to architecture this was reflected in the development of an imperial style which, from Bukhara, penetrated all areas of the khanate. On the other hand, the elite from the provinces had a number of new buildings, mostly in the form of foundations, constructed in the capital. The importance of these developers is evidenced in the fact that, following the death of the overall ruler Abdallah Khan (1598) and after the new Janid dynasty came to power (1603), they remained prominent as benefactors and financiers and continued the imperial style.



Dr. Ibrokhim Usmanov



DIE BEDEUTUNG VON KORANKOMMENTAREN IN DER LEHRE DER NAQSCHBANDIS (TURK-ÜBERSETZUNG VON YA'QUB TSCHARCHIS »TAFSIR-I TSCHARCHI«)

Dr. Ibrokhim Usmanov
Islamische Universität, Taschkent

Mit dem Aufleben der Sufi-Traditionen in der usbekischen Gesellschaft können Auslegungen des Korans, die nicht den Geist des Sufismus widerspiegeln, den Anforderungen nicht ganz entsprechen. Hinzu kommt, dass die Auslegungen von Sufi-Schulen stets einen hohen Stellenwert in der Geschichte des Sufismus in Usbekistan hatten. Der Umstand, dass es keine Texte in usbekischer Sprache im Geist des Sufismus gibt, kann zu unterschiedlichen Sufi-Auslegungen durch Nicht-Spezialisten führen, die übersetzt, ins Ausland gebracht und dort verbreitet werden. Dies kann Probleme mit sich bringen, die die Region traditionell nicht erfahren hat. Besonders bei der steigenden Beliebtheit der Naqschbandi-Lehre in Usbekistan ist es von großer Bedeutung, die historischen Praktiken der Lehre im Hinblick auf die Auslegung des Korans zu verstehen, den Korankommentar (*tafsir*) der Naqschbandis zu analysieren und ein modernes Werk über die berühmten Vertreter dieser Schule zu erstellen.

Durch die Analyse des Manuskripts der ersten Auslegung der Naqschbandis mit Erläuterungen von Chodscha Muhammad Parsa (gest. 1420) im Orientalischen Institut der Usbekischen Akademie der Wissenschaften habe ich herausgefunden, dass die Auslegung eines anderen berühmten Vertreters der Naqschbandis, Ya'qub Tscharchi (gest. 1447), beliebter war als die von Parsa. Ya'qub Tscharchi war ein Schüler von Bahauddin Naqschband, tat sich sehr in der Predigt seiner Doktrin hervor und wurde schließlich zu seinem Assistenten. Er verfasste seinen »Tafsir-i Tscharchi« auf Persisch, und seine Auslegung wurde immer wieder kopiert, was ihre Bedeutung zeigt. Das Buch enthält nicht alle Kapitel (Suren) des Koran, jedoch die Kapitel 67 bis 114, die auch heute noch am häufigsten von usbekischen Familien rezitiert werden. Natürlich verwendete er in seiner Auslegung weithin den *tafsir* von Parsa.

Ich habe mehrere wissenschaftliche Artikel veröffentlicht sowie eine Faksimile-Kopie des »Tardschima-yi Tafsir-i Tscharchi« herausgegeben. Neue Ausgaben vormals unbekannter Übersetzungen des »Tafsir-i Tscharchi« durch Mir Muhammad Fozil Tashkandi wurden entdeckt und ihre lokalen Besonderheiten studiert. Alle Ergebnisse wurden abschließend in einer Monographie publiziert. »Tardschima-yi Tafsir-i Tscharchi« wurde in moderner usbekischer Schrift aufbereitet und in einer Monographie veröffentlicht.

THE ROLE OF KORAN COMMENTARIES IN NAQSHBANDIYA DOCTRINE (BASED ON THE TURKIC TRANSLATION OF YA'QUB CHARKHIS' »TAFSIRI CHARKHI«)

Dr. Ibrokhim Usmanov
Islamic University, Tashkent

As Sufi traditions are awakening among Uzbek society, interpretations of the Koran which don't include Sufi spirit cannot fully satisfy the needed requirements. Besides, the interpretations of Sufi schools have always had a peculiar importance in the history of Sufism in Uzbekistan. The condition that no interpretations in Uzbek with Sufi spirit are published may cause various Sufi interpretations translated by non-specialists to be brought abroad and disseminated. This can lead to many problems which are non-traditional to this region. Especially as the Naqshbandiya doctrine is becoming more and more popular in Uzbekistan, it is very important to research the historical practice of the doctrine towards Koranic interpretations, analyse those Koran commentaries (*tafsir*) of Naqshbandiya and present a modern publication of famous representatives of the school.

Performing research on the manuscript of the first Naqshbandi interpretation (*tafsir*) by Khoja Muhammad Porso (d. 1420), kept in the Oriental Institute of the Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, we found out that the interpretation of another famous representative of Naqshbandiya, Ya'qub Charkhi (d. 1447), was more popular than the one by Porso. Ya'qub Charkhi was educated by Bahauddin Naqshband, served a great service for preaching this doctrine and became his assistant. Charkhi wrote his »Tafsiri Charkhi« in Persian. And the fact that his interpretation was copied again and again shows how famous it was. The book does not include all chapters (*sura*) of the Koran, but chapters from 67 to 114, that are even nowadays the most recited ones among Uzbek families. Of course, in his interpretation he also widely used the *tafsir* of Porso.

During the investigation several scientific articles were published. Furthermore, a facsimile copy of »Tarjima Tafsiri Charkhi« was published. New manuscripts of a previously unknown translation of »Tafsiri Charkhi« by Mir Muhammad Fozil Tashkandi were found and its specifics based on locality were studied. All results were concluded in a monograph titled »Ya'qub Charxiy tafsirining turkiy tarjimasi« and »Tarjima Tafsiri Charkhi« was prepared in modern Uzbek writing and published as the monograph »Movarounnahr turkiy tafsirlari tarixidan«.



Sven Wallasch

ZUSTAND, MATERIALITÄT UND AUTHENTIZITÄT HISTORISCHER MONUMENTALBAUTEN USBEKISTANS

Sven Wallasch
Fachhochschule Potsdam

Am nördlichen Stadtrand Samarkands befindet sich die auf eine vormongolische Gründung des elften Jahrhunderts zurückgehende islamische Gräberstraße Schah-i Sinda, deren Restaurierungsgeschichte ab 1870 Gegenstand der Forschungsarbeit ist. Entlang einer etwa 150 Meter langen Gasse finden sich 13 weitgehend erhaltene Einraum-Mausoleen, die zwischen 734/1334 und etwa 854/1450 erbaut wurden. Neun dieser Mausoleen besitzen eine ursprünglich vollständige Verkleidung ihrer Hauptfassade mit glasierter Keramik; entweder in der Technik des für Mittelasien tradierten Wandfliesendekors oder des um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert aus dem Iran eingeführten Setzmosaiks. Die Bauwerke und ihre Fassaden waren bereits um 1870 mit der zaristischen Machtübernahme in Mittelasien stark zerstört und verwittert. Die außergewöhnliche Qualität des Fliesendekors und der architektonische Rhythmus der gleich einer Perlenkette aufgereihten Objekte ließen frühzeitig die bauhistorische Qualität der Anlage erkennen, so dass schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erste Sicherungsmaßnahmen durchgeführt wurden und auch in den folgenden Jahrzehnten, wenn auch eher sporadisch, Maßnahmen folgten. Letztlich wurde 2006 die Generalrekonstruktion des Gesamtkomplexes der Gräberstraße beendet.

Anhand umfangreichen Bild- und Planmaterials wird im Rahmen der Arbeit die Zustandsentwicklung ausgewählter Fassaden dokumentiert, um damit vor allem den historischen Wandel der denkmalpflegerischen Haltungen auch im gesellschaftlichen Kontext wie auch die angewendeten Methoden und Verfahren zu analysieren. Eher »sanfte« konservatorische Eingriffe und »Experimentalrestaurierungen« standen in Schah-i Sinda mehr als an allen anderen Bauten Samarkands lange Zeit im Vordergrund. Sei es die hydraulische Aufrichtung von geneigten Fassaden oder die Anastylosis einiger Fassadendekore (Abnahme gelöster Teile des Dekors und deren Replatzierung am originalen Ort); die technologische Vielfalt der Maßnahmen und deren sorgfältige Planung sind als vorbildlich – selbst im europäischen Kontext – zu sehen.

THE CONDITION, MATERIALITY, AND AUTHENTICITY OF HISTORICAL MONUMENTAL BUILDINGS IN UZBEKISTAN

Sven Wallasch
University of Applied Sciences, Potsdam

Located on the northern outskirts of Samarkand, the Islamic Shah-i-Zinda funerary complex can be traced back to a pre-Mongolian 11th-century settlement, while its restoration history has been the subject of research work since 1870. Along an approx. 150-metre alley there are 13 largely preserved single-room mausoleums built between 734/1334 and around 854/1450. Nine of these mausoleums are and were originally entirely clad with glazed ceramic, applied using either the wall tile decoration technique traditional in Central Asia or that of mosaic, which was introduced from Iran around the turn of the 15th century. The structures and their façades were already largely destroyed and weathered around 1870, at the time of the tsarist assumption of power in Central Asia. The extraordinary quality of the decorative tiles and the architectural rhythm of the buildings, which are lined up like a string of pearls, led to the complex's quality in terms of architectural history being recognised early on, such that initial protective preservation measures were undertaken as early as the second half of the 19th century, as were further measures over the following decades, albeit only sporadically. The overall reconstruction of the entire complex was finally completed in 2006.

By means of extensive images and plans, the research work documents developments in the condition of primarily selected façades, so as first and foremost to analyse the historical change in attitudes to monument preservation, including in a social context, as well as the methods and procedures applied. More than with all the other structures in Samarkand, the focus in Shah-i-Zinda was for a long time on »gentle« conservation interventions and »experimental restoration«. Be it the hydraulic straightening of slanting façades or the anastylosis of several façade decors (removing loose parts of the decor and replacing them in their original position), the technological diversity of the measures and their careful planning should be seen as exemplary, even in a contemporary European context.



Dr. Patrick Wertmann



Vergoldeter Divan aus dem Grab des Sogders An Jia (gest. 579 n. Chr.)

Gilded funerary couch from the tomb of the Sogdian An Jia (d. 579 CE)



Der Sogder An Jia (r.) trifft auf einen türkischen Anführer (l.) The Sogdian An Jia (right) meets a Turk leader (left)

SOGDER IN CHINA. EINE ARCHÄOLOGISCH-KUNSTHISTORISCHE STUDIE BASIEREND AUF GRABFUNDEN UND HISTORISCHEN TEXTEN

Dr. Patrick Wertmann
Freie Universität Berlin

Das Ostiranische Volk der Sogder gehörte vom dritten bis zehnten Jahrhundert n. Chr. zu den Hauptakteuren entlang der alten Seidenstraßen, die sich zeitweilig von Konstantinopel bis ins heutige Korea hinein erstreckten. Sie waren bekannt als hervorragende Händler und Diplomaten. Darüber hinaus dienten sie als Übersetzer vor allem von religiösen Texten. Im Verlauf ihrer Wanderung in Richtung Osten gründeten sie Siedlungen bis nach Zentralchina. Einige von ihnen wurden schließlich in das chinesische Verwaltungssystem eingegliedert und bekleideten hochrangige Posten. Die in den letzten Jahren freigelegten Grabanlagen von Exilsogdern in China zeugen vom Lebensstil der zentralasiatischen Oberschicht während einer Zeit, in der der Norden des Landes von verschiedenen Völkergruppen dominiert wurde. Kleidung und Alltagsgegenstände, bevorzugte Aktivitäten wie heroische Jagden und ausschweifende Bankette sowie religiöse Praktiken können anhand dieser Neufunde mit hoher Detailgenauigkeit beschrieben und interpretiert werden. Vor allem aber liefern sie neue Anhaltspunkte für die seit langem diskutierten Fragen der Akkulturation sowie der gegenseitigen Beeinflussung von Zentralasien und der nordchinesischen Gesellschaft im ersten Jahrtausend n. Chr. Diese Arbeit gibt einen Gesamtüberblick über die Bestattungspraktiken und die Kunst von Sogdern in China. Neben einem breiten Spektrum an Schriftquellen (Epitaphien, sogdische und chinesische Originalquellen) bilden allen voran die archäologischen Fundkomplexe aus China, d. h. Grabanlagen (also Einzelgräber und gesamte Gräberfelder), die im Rahmen von archäologischen Kampagnen freigelegt und in chinesischer Sprache publiziert wurden, die Basis für diese Arbeit. Ein Großteil dieser Funde datiert in das mittlere sechste bis späte siebte Jahrhundert n. Chr., als der Norden Chinas eine der kosmopolitischsten und erfolgreichsten Epochen durchlebte. Vor allem die Entwicklung und Transformation der sogdischen und zoroastrischen Ikonographie, die Architektur der Grabanlagen sowie die Art der Grabausstattung und -beigaben wurden auf Grundlage der in China gefundenen sogdischen Gräber erarbeitet.

SOGDIANS IN CHINA: AN ARCHAEOLOGICAL AND ART HISTORICAL RESEARCH BASED ON TOMB FINDS AND HISTORICAL TEXTS

Dr. Patrick Wertmann
Freie Universität Berlin

From the 3rd to the 10th centuries CE, the eastern Iranian Sogdians were among the main actors along the ancient Silk Routes extending at times from Constantinople to present-day Korea. They were known as outstanding traders and diplomats as well as translators in particular of religious texts. Over the course of their eastwards migration they established settlements as far away as central China. Some of them were ultimately integrated into the Chinese administrative system and granted influential posts. A number of their tombs were uncovered in recent years, bearing witness to the lifestyle of this Central Asian people at a time when northern China was dominated by various ethnic groups. With these new finds it is possible to describe and interpret in great detail aspects like clothing and everyday objects, favorite activities such as heroic hunts and magnificent banquets, as well as religious practices. Above all, however, they provide new clues to the long-discussed questions concerning the process of acculturation and mutual influencing between Central Asians and the society of northern China in the first millennium CE.

This thesis provides a complete overview of burial practices and the art of the Sogdian elite in China. Alongside a broad spectrum of written texts (epitaphs, Sogdian and Chinese original sources), the basis of this research is formed in particular by the archaeological finds, i.e. tombs (individual tombs and entire burial fields), unearthed in China and published in Chinese language. Most of these finds date between the mid-6th and late 7th centuries when the north of China experienced one of its most cosmopolitan and prosperous eras. In particular the development and transformation of the Sogdian and Zoroastrian iconography, the tomb architecture as well as the type of burial objects are analysed on the basis of the Sogdian tombs found in China.



Kakhramon Yakubov



Bei der Arbeit im Russischen
Historischen Staatsarchiv, St. Petersburg

Working in the Russian State Historical
Archive, St. Petersburg

DIE VERWALTUNG VON STIFTUNGEN IM CHANAT VON CHIWA: RECHTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE PERSPEKTIVEN (SPÄTES 19. UND FRÜHES 20. JAHRHUNDERT)

Kakhramon Yakubov
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

Islamische Stiftungen (*waqf*) spielten eine wichtige Rolle im sozioökonomischen und politischen Leben Zentralasiens. Ziel dieses Projekts ist es, die Arbeitsweise der Stiftungsverwaltung im Chanat Chiwa im Rahmen der üblichen Verfahren und der Beziehungen zwischen den in Stiftungseinrichtungen tätigen Personen zu analysieren. In diesem Zusammenhang geht die Studie zwei zentralen Fragen nach: Wie sollte die Verwaltung einer Stiftung idealerweise organisiert sein, und wie funktionierte sie tatsächlich? Welche Wechselwirkungen gab es innerhalb der Institution? Die theoretischen und rechtlichen Aspekte der islamischen Stiftung haben ihre Grundlagen in der Scharia. Die Regeln und Richtlinien der Stiftung wurden durch den Stifter im Beisein des Richters (*qadī*) festgelegt. Stiftungsurkunden geben deutliche Auskunft über die Rechte und Pflichten des Verwalters und der Betreuer in Stiftungseinrichtungen, die Anzahl der überlassenen Stiftungsgrundstücke sowie die Bedingungen für ihre Nutzung, die Beziehungen zwischen dem Stifter und den Pächtern, die Verteilung der Stiftungseinkommen und die Erbrechte. Anhand einer Analyse von Stiftungsdokumenten (*waqfnāmas*) können wir die rechtlichen Grundlagen der Stiftungsverwaltung, ihre Funktionsweise und ihre besonderen Eigenschaften im Chanat Chiwa definieren. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es 123 Medressen, 1363 Moscheen und Schulen, 164 Rezitationsnischen, 74 Heiligengräber, 71 weitere heilige Stätten sowie andere Stiftungseinrichtungen im Chanat Chiwa. Je nach Zweck und Aktivitäten unterschieden sich die einzelnen Stiftungen naturgemäß voneinander.

Die Entwicklung und Entstehung der Stiftungsverwaltung und ihre gesellschaftlichen Aspekte stehen im Mittelpunkt dieser Studie. Bei den Primärquellen handelt es sich um die offiziellen von der Kanzlei des Chanats Chiwa aufgezeichneten Stiftungsverzeichnisse, die sich im Zentralen Staatsarchiv von Usbekistan befinden. Anhand der Verzeichnisse können wir die Funktion der etablierten Stiftungsinstitute nachvollziehen und sehen, wie Regeln praktisch angewendet wurden. Außerdem erhalten wir Einblicke in das soziale Miteinander und die Kooperation von Personen über einen Zeitraum von 50 Jahren. Zusätzlich bieten Aufzeichnungen von Rechtsbehelfen und entsprechenden Anträgen zu Stiftungsfragen die Möglichkeit, ein genaues Bild von Verhalten und sozialen Bindungen in der Gesellschaft zu erhalten.

FOUNDATION ADMINISTRATION IN THE KHIVA KHANATE: LEGAL AND SOCIAL PERSPECTIVES (LATE 19th AND EARLY 20th CENTURIES)

Kakhramon Yakubov
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

Islamic foundations (*waqf*) played a significant role in the socio-economic and political life of Central Asia. The aim of this project is to examine the activity of foundation administration in the Khiva Khanate in accordance with the established procedure and relations among the individuals within foundation establishments. In this respect, the study follows two main questions: How was foundation administration supposed to function and how did it in reality? How was the interaction within the institution?

Theoretical and legal aspects of the Islamic foundation are based on sharia. The orders and fundamentals of foundation establishments were set up by the endower in the presence of the judge (*qadī*). Foundation deeds clearly showed the rights and obligations of the trustee and the attendants of foundation establishments, the quantity of granted foundation properties and the conditions of using them, the relations between endower and leaseholders, the distribution of foundation incomes, and the rights of succession. The study of foundation documents (*waqfnāmas*) allows us to define the legal bases of foundation administration, its operation, and the characteristic features of foundations in the Khiva Khanate. In the beginning of the 20th century there were 123 madrasas, 1,363 mosques and schools, 164 recitation niches (*qārikhānas*), 74 foundation shrines, 71 sacred places of saints, and other foundation establishments in the Khiva Khanate. According to their purpose and activities, these foundation institutions differed from each other, of course.

The development and evolution of foundation administration as well as its social aspects are the main aspects of this study. The central primary sources are the official administrative foundation registers compiled by the chancellery of the Khiva Khanate, which are kept in the the Central State Archive of Uzbekistan. The foundation registers enable us to retrace the function of established foundation institutions, the realisations of norms in practice, the social interaction, and cooperation of individuals over a period of 50 years. Additionally, using records of claims and the corresponding appeals on foundation issues afford an opportunity to get a clear picture of behaviours and social bonds of community.



Dr. Shovosil Ziyodov



Materialien zur zentralasiatischen Siegelkunde (Taschkent, 19.–20. Jahrhundert)

Materials on Central Asian sigillography (Tashkent, 19th–20th centuries)

HISTORISCHE MANUSKRIPTSAMMLUNGEN UND BIBLIOTHEKEN IN ZENTRALASIEN: EIGENTUMSSIEGEL UND ÄHNLICHE PRÄGUNGEN AUF MANUSKRIPTEN DES AL-BIRUNI-ZENTRUMS, TASCHKENT

Dr. Shovosil Ziyodov
Internationales Zentrum Imam Buchari, Samarkand

Im Bereich der Zentralasienwissenschaften sind Manuskripte eine wahre Goldgrube an Informationen für Historiker, die sich mit dem politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben dieser immer noch wenig erforschten Region beschäftigen. Im Zentrum des Projekts steht die Katalogisierung der Gesamtbestände der umfangreichen und beispiellosen Manuskriptsammlung des Al-Biruni-Zentrums für Orientalische Manuskripte in Taschkent sowie die Untersuchung der Eigentumssiegel (*muhr*) der dort vorhandenen Arbeiten. Ziel ist es, einerseits das Bewusstsein lokaler und ausländischer Forscher für diese Manuskript-Bestände zu schärfen und andererseits den historischen Weg dieser Quellen nachzuzeichnen. Das Projekt nähert sich den Manuskripten dabei als materielle Gegenstände. Durch die Analyse der Siegel, die auf manchen Manuskripten angebracht sind, habe ich einen Katalog entwickelt, der Wissenschaftlern mit einem Interesse an einer Untersuchung der Geschichte von Bibliotheken anhand von Siegeln zur Verfügung stehen soll. Bislang hat die Forschung die Manuskripte meist als reine Texte betrachtet; im Gegensatz dazu ist die Analyse der Siegel als urkundliche Quellen aufgrund des Aufwands eines solchen Unterfangens kaum vorangeschritten.

In Zentralasien waren Wissenschaftler, politische Persönlichkeiten und religiöse Führerfiguren für den Aufbau der Bibliotheksbestände verantwortlich – meist wohlhabende Bücherfreunde und Kunstmäzene. Es gab eine reiche Tradition von Manuskriptsammlungen, die bis in die Anfänge der islamischen Bildung und Wissenschaft im 9. bis 13. Jahrhundert zurückreicht und sich in der Zeit der russischen Eroberung bis hin zur Sowjetzeit fortgesetzt hat. Bibliotheken wurden gegründet und wieder aufgelöst, und die Kodizes in ihren Beständen erhielten mit dem Umzug in eine andere Sammlung den Stempel oder das Siegel des neuen Besitzers. Diese Bereiche wurden mit Hilfe der Eigentumssiegel erforscht. Zunächst habe ich präzise ermittelt, welche der Manuskripte in der »Hauptsammlung« (Основного фонда [ИБРУ-1]) mit Siegeln versehen waren. Hierzu mussten alle 1.526 Manuskripte einzeln untersucht und handschriftlich beschrieben werden. Daraufhin wurden alle Manuskripte mit Siegel digital erfasst und zum Teil mit Photos katalogisiert. Erste Ergebnisse zeigen 1.652 Siegel in insgesamt 2.605 Manuskripten. Jedes Siegel wurde mit Erläuterungen versehen.

HISTORICAL MANUSCRIPT COLLECTIONS AND LIBRARIES IN CENTRAL ASIA: OWNERSHIP SEALS AND SIMILAR IMPRINTS IN MANUSCRIPTS HOUSED IN THE AL-BIRUNI-CENTRE, TASHKENT

Dr. Shovosil Ziyodov
Imam Bukhari International Centre, Samarkand

In the field of Central Asian studies, manuscripts represent a veritable goldmine of information for historians working on the political, social, economic, and cultural life of this still understudied region. By cataloguing the full holdings of the extensive and unrivalled manuscript collection of the Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts in Tashkent, Uzbekistan, and studying the ownership seals (*muhr*) of extant works, this project will mark a significant contribution to the field by increasing scholarly awareness of manuscripts available to both local and foreign researchers and by illuminating the historical trajectory of these sources. One approach to the study of manuscripts is examining them as material objects; by studying the seals which can be found in some manuscripts I developed a catalogue which will be accessible to scholars interested in researching the history of libraries through the seals imprinted on manuscripts. To date, most historians and researchers have worked with the manuscripts as texts, while scholarly investigation on the seals as documentary sources has remained stagnant due to the exhausting breadth and scope of such a project.

Libraries in Central Asia were accumulated by scholars, political figures, and religious leaders – mostly wealthy bibliophiles and patrons of the arts. There was a rich tradition of manuscript collections which dates back to the rise of Islamic education and science in the 9th to 13th centuries and continued from the period of Russian conquest into the Soviet era. Libraries came into existence and then dissolved, with the codices in their collections gathering a new owner's mark or seal as they moved into a new collection.

These issues have been studied through the ownership seals. First, I determined which manuscripts among the »Common Collection« (Основного фонда [ИБРУ-1]) contained seals. This required to examine each of the 1,526 manuscripts, creating an initial hand-written record, and then adding those that revealed seals to a digital database, often along with photographs. The initial results of this research showed that there are 1,652 seals within 2,605 manuscripts. Annotations of each seal have been compiled.

FORSCHUNGSPROJEKTE
RESEARCH PROJECTS



Berel, Kurgan 36. Tropfenförmige Brustplatte

Berel, Kurgan 36. Drop-shaped breastplate



Anhänger, zwei Protome von einander gegenüberstehenden Elch-Greifen

Pendant, two protomes of opposite-facing moose-griffins

KUNST DER BEINSCHNITZEREI BEI DEN ALTEN NOMADEN DES KASACHISCHEN ALTAI

Dr. Galiya Bazarbaeva
Margulan-Institut für Archäologie, Almaty

Die Ausgrabungen des 36. Kurgans der Berel-Nekropole wurden in den Jahren 2001 und 2002 von der Ost-Kasachischen Archäologischen Expedition des A. Ch. Margulan-Instituts für Archäologie unter der Leitung von Z. Samašev durchgeführt. Kurgan 36 zeichnet sich durch die große Anzahl aus Hirsch- und Maralgeweih geschnittener Gegenstände aus. Die über 60 sehr kunstvoll gearbeiteten Objekte sind Teile der rituellen Paradegegarbeiteten des dem Verstorbenen beigegebenen Pferdes. Es handelt sich um eine der größten Sammlungen nicht nur auf dem Gebiet des kasachischen Altai, sondern auch in der gesamten eurasischen Steppenzzone. Sie ist beispielhaft für die sakenzeitliche Schnitzkunst, deren zentrale Gestalt der Greif war. Die geschnitzten Darstellungen von Greifen zeichnen sich durch ihre Originalität und Polychromie aus: in ihnen vereinigen sich Geweih, Metall (Gold, Zinn) und Farbe (zinnoberrot). Die zahlreichen künstlerischen Mittel (Relief, Farbgebung, Metallüberzug) und die technischen Methoden (Geweihschnitzerei, Färbung, Herstellung der Metallfolie und der Überzug mit Folie) zeugen von einer Integration der Schnitzkunst in das technologische Potential anderer Arbeitszweige bei den frühen Nomaden Eurasiens.

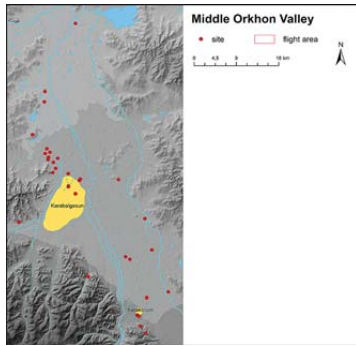
Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Material charakteristisch für einige Eigenschaften der frühnomadischen Kultur des gesamten eurasischen Steppengürtels und auch der altaischen Region ist. Die besondere Lage des Kurgans 36 lässt seine bedeutende Rolle vermuten. Von großem Interesse ist auch die Tatsache, dass seine Konstruktion und die Überreste seiner Bestattungsrituale viele Eigenschaften anderer Begräbnisse der Berel-Nekropole aufweisen. Auffällig ist, dass dieser Kurgan, der auf das vierte bis dritte Jahrhundert v. Chr. datiert ist, eine Bestattung von höher-rangigen Kriegerern darstellt. Es ist auch anzunehmen, dass das untersuchte Begräbnis zu den letzten dieser Nekropole gehört. Bestattungsgegenstände des Kurgans 36, wie etwa die Stele in der Grabgrube, lassen an die Kontinuität einer Tradition glauben, die auch für die Nomaden des Altai im siebten bis achten Jahrhundert n. Chr. kennzeichnend war.

THE ART OF BONE CARVING AMONG THE ANCIENT NOMADS OF THE KAZAKH ALTAI

Dr. Galiya Bazarbaeva
Margulan Institute of Archaeology, Almaty

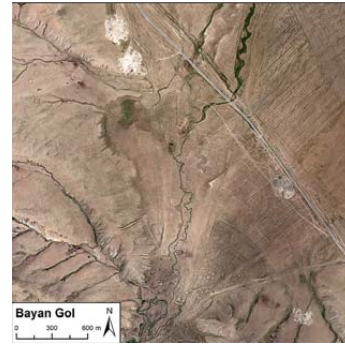
The excavations of the 36th kurgan of the Berel necropolis were conducted in 2001 and 2002 in the context of the East-Kazakh Archaeological Expedition of the A. Kh. Margulan Institute of Archaeology headed by Z. Samašev. Kurgan 36 is characterised by its large number of objects carved from deer antlers. The artfully sculpted objects, over 60 in number, are part of the ritual parade attire of the horse found with the deceased. This is one of the largest collections not only in the Kazakh Altai region, but also in the entire Eurasian Steppe, which is exemplary of Saka-era artistic carving, whose central figure was the griffin. The carved representations of griffins are characterised by their originality and polychromy: they unite antlers, metal (gold, tin), and colour (vermillion). The numerous artistic means (relief, colouring, metal plating) and technical methods (antler carving, dyeing, manufacture of metal foil, and coating with foil) attest to the integration of the art of carving into the technological potential of other branches of work among the early Eurasian nomads.

In summary we can say that the material shows several characteristics of the early nomadic culture of the entire Eurasian Steppe Belt as well as the Altai region. The special location of Kurgan 36 points to its significant role. Also highly interesting is the fact that its construction and the remains of the burial rites have numerous parallels with other burials in the Berel necropolis. What is noteworthy is that this kurgan, which dates to the 4th to 3rd century BCE, was used for the burials of higher-ranking warriors. We can also assume that this burial was among the last at this necropolis. Funerary objects found at Kurgan 36, such as the stele in the grave itself, point to the continuity of a tradition that also characterised the nomads of the Altai in the 7th to 8th century CE.



Topographie und Flugdaten

Topography and flight data



Öffnung des Bayan Gol zum Orkhontal, erkennbar sind uigurische Gräber, mongolenzeitliche Anlagen und Ackersysteme

The Bayan Gol opening out into Orkhon Valley, with Uyghurian graves, Mongolian monuments, and field systems identifiable

3D-MODELLIERUNG DES ORCHONTALES, ZENTRALE MONGOLEI

Prof. Dr. Jan Bemann
 Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
 Prof. Dr. Martin Oczipka, Hochschule für Technik und Wirtschaft
 Dresden

Ziel des Projektes war es, einen möglichst umfangreichen Abschnitt des zum UNESCO Welterbe gehörenden Mittleren Orkhontales aus der Luft zu photographieren, erstmalig ein hochauflösendes Orthobildmosaik mit den beiden weltberühmten Hauptstädten Karabalgasun und Karakorum sowie ein Oberflächenmodell des Orkhontales zu erstellen. Da wir langfristig im Orkhontal arbeiten wollen, bieten diese Luftbilder eine hervorragende Planungsgrundlage und werden uns während der systematischen Auswertung noch Hinweise auf zahlreiche weitere Fundstellen liefern. Aus den Luftbildern ist inzwischen deutlich ablesbar, dass die Ausdehnung der beiden Hauptstädte weitaus größer ist, als bisher vermutet wurde. Um die Kernstädte erstrecken sich in ihrem Weichbild eine Vielzahl weiterer Anlagen und Gräberfelder, die ein wesentlich komplexeres Bild der Städte in der Steppe erstehen lassen. Durch einen Fußgänger-Survey allein hätten wir dieses Ergebnis nie erzielen können.

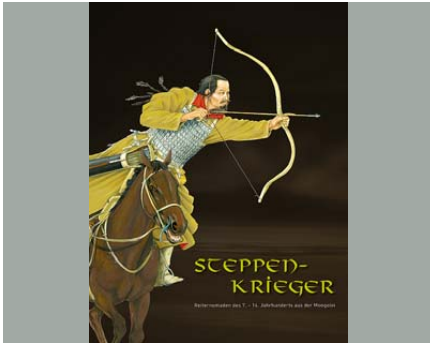
Da diese Dokumentation aus der Luft sowohl in digitaler als auch analoger Form einmalig ist, arbeiten wir daran, die Orthobilder in Kartenblätter im Maßstab 1:10 000 zu schneiden und sie gegebenenfalls durch Satellitenbildausschnitte zu ergänzen. Die Bilder zeigen ein bisher in dieser Genauigkeit und Auflösung unkartiertes Gebiet in der Zentralmongolei. Diese Aufnahmen werden auf absehbare Zeit die beste und genaueste Grundlage für weitergehende Untersuchungen sein. Nicht nur für Archäologen, sondern auch für viele andere Wissenschaftler ist das geplante Werk eine sehr gute Basis für Landschafts- und Vegetationsanalysen und hydrologische Fragestellungen. Die Karten werden zum einen in ein geographisches Informationssystem überführt und mit unseren anderen bereits in der Region erhobenen Daten verknüpft werden. Zum anderen ist es unser Wunsch, diese Orthobilder zusammen mit einem wissenschaftlichen Kommentar und weiteren Photos und Plänen der identifizierten Anlagen und Monumente zu publizieren.

3D MODELLING OF ORKHON VALLEY, CENTRAL MONGOLIA

Prof. Jan Bemann
 University of Bonn
 Prof. Martin Oczipka, Dresden University of Applied Sciences

The aim of the project was to aerial photograph as large a section as possible of the Middle Orkhon Valley, a UNESCO World Heritage site, to create the first high-resolution orthophoto mosaic with the two world-famous capitals Karabalgasun and Karakorum, and to make a surface model of the Orkhon Valley. Given that we want to work in Orkhon Valley on a long-term basis, these aerial images provide an excellent planning basis and will provide pointers to numerous further archaeological sites during our systematic analysis. We can now clearly see from the aerial photos that the two capital cities extended far further than previously thought. A great many additional sites and burial grounds, evidence of municipal areas, surround the urban centres, giving rise to a considerably more complex picture of cities in the steppe. A pedestrian survey would never have revealed this.

As this aerial documentation is unique in both digital and analogue form, we are working on cutting the orthophotos into map sheets on a scale of 1:10,000 and, where necessary, supplementing them with details from satellite images. The photos show an area in Central Mongolia previously unmapped in this resolution and to this degree of accuracy. These pictures will in the foreseeable future be the best and most precise foundation for continued research. Not just for archaeologists, but also for many other scientists, the planned work is an excellent basis for landscape and vegetation analyses and hydrological studies. The maps will be transferred to a geographical information system and linked to our other data that has already been collected in the region. Moreover, we aim to publish these orthophotos together with a scientific commentary, additional photos and plans of the sites and monuments identified.



Katalog zur Ausstellung
in Deutschland

Catalogue accompanying
the exhibition in Germany



Ledertäschchen vom
Schlangenkopffisch

Leather pouch made from
snakehead fish



Winkelharfe

Bow harp

RESTAURIERUNG VON ARTEFAKTEN AUS FELSGRÄBERN IN DER MONGOLEI, CHOVD AIMAG

Prof. Dr. Jan Bemann
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Damdinsuren Tseevendorzh, Prof. Dr. Tsagaan Turbat,
Mongolische Akademie der Wissenschaften, Ulaanbaatar

Im Sommer 2008 gelang es einem Team mongolischer Archäologen unter Leitung von Prof. Ts. Turbat, äußerst seltene und wissenschaftlich besonders aussagekräftige Artefakte aus Bestattungen im mongolischen Altai zu bergen. Die Verstorbenen waren mit ihrer Waffenausstattung, Reitzug und persönlichen Alltagsgegenständen in ihrer Kleidung in wettergeschützten Felshohlräumen des Hochgebirges beigesetzt worden. Dieser klimatischen Situation ist die ausgezeichnete Erhaltung organischer Artefakte zu verdanken. Ziel des Projektes war es, die Kulturgüter durch eine behutsame moderne Konservierung langfristig zu schützen. Erstmals war es möglich, umfangreiche naturwissenschaftliche Analysen durchzuführen, die überraschende Einblicke erlauben. Eine kleine Sensation war die Verwendung von Fischleder für eine Gürteltasche, obwohl Fisch nicht auf dem Speisezettel der Nomaden in der modernen Mongolei stand und steht. Eine andere Entdeckung, die wir der modernen Röntgentechnologie verdanken, ist die Veredelung eiserner Riemenverteiler und -beschläge mit kleinen silbernen Einlagen (Tauschierungen).

Dank computertomographischer Analysen im Bonner Universitätsklinikum konnte sichtbar gemacht werden, wie die Teile eines Birkenrindenköchers miteinander vernäht worden sind und wie unterschiedlich die drei untersuchten Köcher aus dem siebten bis 14. Jahrhundert konstruiert wurden. Eine Überraschung war die Entdeckung von Kompositpfeilen aus dem 14. Jahrhundert, deren Mittelstück aus Bambus besteht. Da Bambus in der Mongolei nicht wächst, müssen die Pfeilschäfte entweder in China hergestellt oder das Material über eine große Distanz transportiert worden sein. Glanzstück des Projektes ist das älteste Saiteninstrument in der Mongolei: eine Harfe außergewöhnlicher Form, deren Hals in einem Pferdekopf endet und die wahrscheinlich im achten Jahrhundert hergestellt wurde.

Die als Pilotprojekt konzipierten Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen geben – so hoffen wir – neue Impulse und regen zur Nachahmung an. Die Ergebnisse konnten dank des großzügigen Entgegenkommens des Instituts für Archäologie der Mongolischen Akademie der Wissenschaften auf Ausstellungen in Bonn, Amsterdam und Manching gezeigt werden. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 40jährigen Jubiläum der Deutsch-Mongolischen diplomatischen Beziehungen wurden die aufwändig restaurierten Artefakte im Nationalmuseum der Mongolei in Ulaanbaatar präsentiert.

RESTORATION OF ARTEFACTS FROM ROCK TOMBS IN MONGOLIA, KHOVD AIMAG

Prof. Jan Bemann
University of Bonn
Prof. Damdinsuren Tseevendorzh, Prof. Tsagaan Turbat, Mongolian
Academy of Sciences, Ulaanbaatar

In summer 2008 a team of Mongolian archaeologists led by Prof. Ts. Turbat successfully recovered extremely rare artefacts of especial scientific importance from burial sites in the Altai region of Mongolia. The deceased were laid to rest in their clothing and with their weaponry, riding equipment, and personal everyday objects in protected rock cavities in the high mountains. We have these climatic conditions to thank for the excellent preservation of the organic artefacts. The aim of the project was to provide lasting protection for these cultural assets by means of careful modern preservation measures. For the first time these artefacts enabled extensive scientific analyses to be conducted, with surprising results. The use of fish leather for a belt pouch, for instance, was a minor sensation, indeed the nomads in modern Mongolia did not and still do not eat fish. Another discovery we owe to modern X-ray technology is the finishing of iron strap holders and strap adornments with small silver inlays (damascening).

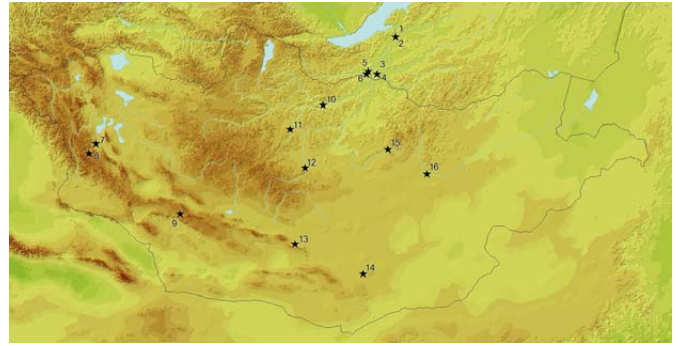
Computer tomographic analyses at Bonn University Hospital were able to show how the parts of a birch bark quiver were sewn together and the very different designs of the three quivers examined dating from the 7th to the 14th centuries. The discovery of composite arrows from the 14th century came as a surprise, with a central piece made of bamboo. Given that bamboo does not grow in Mongolia, the arrow shafts must have either been made in China or the material transported over a very long distance. The highlight of the project is the oldest string instrument in Mongolia: a harp with an extraordinary form, the neck of which ends in a horse head and which was probably made in the 8th century.

We hope that the restoration and preservation measures, conceived as a pilot project, inspire and encourage similar activities. Thanks to the great obligingness of the Institute of Archaeology at the Mongolian Academy of Sciences, the findings were able to be exhibited at shows in Bonn, Amsterdam, and Manching. The carefully restored artefacts were presented at the National Museum of Mongolia in Ulaanbaatar on the occasion of the festivities marking the 40th anniversary of German-Mongolian diplomatic relations.



Herausforderung für das traditionelle Verständnis: fischende Nomaden?

Challenging traditional views: fishing nomads?



Herkunft der bearbeiteten Radiokarbonproben, Übersicht

Sites from which radiocarbon samples were taken, overview

ZUR ZEITLICHEN GLIEDERUNG DES FUNDSTOFFES DER XIONGNU IN TRANSBAJKALIEN – DAS GRÄBERFELD VON IVOLGA

Dr. Ursula Brosseder
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Die Xiongnu (drittes Jahrhundert v. Chr. bis Anfang zweites Jahrhundert n. Chr.) errichteten das erste Steppenreich zwischen Nordchina und Südsibirien.

Das Ziel des Projektes war die Erarbeitung einer zeitlichen Gliederung des Gräberfeldes von Ivolga, welches allgemein in die Jüngere Eisenzeit datiert wird (Xiongnu-Zeit), um kulturelle Veränderungen im Verlauf der drei Jahrhunderte erkennen zu können. Mit Hilfe der Radiokarbonmethode sollten auf naturwissenschaftlichem Wege bestehende Vorstellungen zur Chronologie überprüft werden. Das Projekt wurde erweitert, als sich herausstellte, dass auch Zugang zu Probenmaterial aus der Mongolei bestand. Insgesamt konnten etwa 50 Xiongnu-zeitliche Gräber aus der Mongolei und der Republik Burjatien der Russischen Föderation untersucht und neue Erkenntnisse zur zeitlichen Gliederung des Fundstoffes gewonnen werden. Diese erlauben nun erstmals, die zeitliche Dynamik und kulturellen Veränderungen zu erkennen. Zwar gehört immer noch die Masse der Funde in einen engen Zeithorizont zwischen dem ersten Jahrhundert v. Chr. und dem ersten Jahrhundert n. Chr., doch ist es auch gelungen, frühere und nach-imperiale Gräber zu identifizieren.

Ein wesentliches Ergebnis ist, dass die traditionelle Zeitbestimmung, die anhand der chinesischen Schriftquellen vorgenommen wird, unzureichend ist. Es ließen sich auch so genannte »Xiongnu«-Gräber längst nach dem offiziellen Zusammenbruch des Reiches nachweisen, die die Diskussion um den Begriff »Xiongnu« neu entfachen.

Ein bahnbrechendes Ergebnis sind neue Erkenntnisse über die Ernährung der Bevölkerung der Xiongnu-Zeit, die gerne in der Literatur stereotyp als sich ausschließlich von Fleisch ernährende Nomaden charakterisiert wird. Es wurde anhand dieses Projektes deutlich, dass in einigen der untersuchten Gemeinschaften Getreide und Fisch eine große Rolle für die Ernährung spielen. Dieser Aspekt ist so interessant, dass die damit verbundenen Fragen in einem Dissertationsprojekt über Reservoireffekte und Ernährung weiter verfolgt wurden.

ON THE PERIODISATION OF XIONGNU MATERIAL IN TRANSBAIKALIA – THE CEMETERY OF IVOLGA

Dr. Ursula Brosseder
University of Bonn

The Xiongnu (3rd century BCE to early 2nd century CE) established the first steppe empire between northern China and southern Siberia.

The goal of the project was the development of a temporal sequence for the cemetery of Ivolga, which is generally attributed to the Late Iron Age (Xiongnu period), in order to identify changes in the course of three centuries. I wanted to test existing ideas about the chronology with the aid of radiocarbon dating. When it became clear that I had also access to material from Xiongnu period cemeteries of Mongolia, I took the chance to enlarge the project. In total about 50 Xiongnu-period graves from Mongolia and the Republic of Buriatia, Russian Federation, were examined and allowed new insights into the chronology of materials. For the first time, we are able to recognise the internal dynamics and cultural changes. Although most graves can still be regarded to belong to the classical period between the 1st century BCE and the 1st century CE, it was also possible to identify earlier graves from the 2nd century BCE and post-imperial graves.

It is a significant result that the traditional dating via the Chinese historical records is insufficient. We identified so-called »Xiongnu«-graves which date to a period long after the collapse of the empire and thus open the floor for the discussion about the term »Xiongnu«.

Another ground-breaking result are new insights into the diet of the Xiongnu-period people which are often characterised in the literature stereotypically as meat eating nomads. It became clear throughout this project that grain and fish played a substantial role in the diet in some communities. This aspect was so interesting that the questions related to it were further pursued in a dissertation project on reservoir effects and diet.



Blick über die Grabung im Xiongnu-zeitlichen Gräberfeld von Ar Bulan

View over the landscape and the Xiongnu-period cemetery of Ar Bulan



3D-Modell des Plattengrabes 10 von Ar Bulan, Blick von Südwesten

3D-model of slab grave 10 from Ar Bulan, view from southwest

KULTURELLER WANDEL VON DER SPÄTEN BRONZEZEIT/FRÜHEN EISENZEIT ZUR SPÄTEN EISENZEIT (XIONGNU) IM OBEREN ORCHONTAL, ZENTRALE MONGOLEI

Dr. Ursula Brosseder
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Dr. Chimiddorj Yeruul-Erdene, Gantulga Jamijan-Ombo, Mongolische Akademie der Wissenschaften

Das Ziel dieses Projektes ist es, den Kulturwandel von der Späten Bronzezeit/Frühen Eisenzeit zur Jüngeren Eisenzeit, als die »Xiongnu« das erste Steppenreich errichteten, zu untersuchen. Normalerweise wird von einem etwa zweihundertjährigen Hiatus zwischen den archäologischen Hinterlassenschaften beider Zeitperioden ausgegangen. Um den Übergang zu studieren, konzentrierten wir uns auf die einzigartige Mikroregion Ar Bulan im Oberen Orchontal, Zentralmongolei. Dort liegen zwei Gräberfelder knapp einen Kilometer voneinander entfernt, die die beiden Zeitperioden repräsentieren.

In der durchgeführten Feldkampagne konnten wir, unter Zuhilfenahme von bereits bestehenden Vorarbeiten, die an der Universität Bonn durchgeführt worden waren, einen kompletten Plan der beiden Gräberfelder erstellen und einige Strukturen ausgraben.

Im Gräberfeld Ar Bulan Bronze, welches der Bronze- und Eisenzeit angehört, konnten wir zwei Plattengräber und zwei kleine Satellitenstrukturen eines größeren Khirigsuurs ausgraben. Die Plattengräber waren vergleichsweise reich ausgestattet, Perlen und Steingeräte wurden geborgen. Auch die Skeletterhaltung war so gut, dass wir anthropologische Analysen zur Ernährung durchführen konnten. Die Radiokarbondaten bargen eine Überraschung: obwohl beide Gräber gleich aussehen, datiert eines der beiden Gräber in das zehnte Jahrhundert v. Chr., während das andere in das vierte Jahrhundert v. Chr. gehört, also in genau jene zweihundertjährige Zeitspanne, die es zu untersuchen gilt.

Für das Xiongnu-zeitliche Gräberfeld wurden zunächst alle Strukturen eingemessen und ein Plan mit neun Gräbern erstellt. Nördlich der Ringgräber wurden Steinlinien festgestellt, die man andernorts nur von fürstlich ausgestatteten Terrassengräbern kennt. Darüber hinaus wurden im weiteren Umkreis der Gräber Steinsetzungen erkannt, die einen Hinweis auf die rituelle Nutzung der Landschaft geben.

In der vierwöchigen Feldkampagne wurden ein Grab mit einer Bestattung in vier Meter Tiefe unter 14 Schichten Steinen und eine dazugehörige Steinreihe ausgegraben. Beide Strukturen datieren in das erste nachchristliche Jahrhundert. In der Steinreihe kamen verbrannte Tierknochen zu Tage, die auf Rituale im Umfeld des Grabes hinweisen.

CULTURAL CHANGE FROM THE LATE BRONZE/EARLY IRON AGE TO THE LATE IRON AGE (XIONGNU) IN THE UPPER ORKHON VALLEY, CENTRAL MONGOLIA

Dr. Ursula Brosseder
University of Bonn
Dr. Chimiddorj Yeruul-Erdene, Gantulga Jamijan-Ombo, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar

The project aims to investigate cultural change from the Late Bronze Age/Early Iron Age to the Late Iron Age when the »Xiongnu« established the first steppe empire. Generally, a hiatus of about 200 years separates the material evidence of both time periods. In order to research the transition and changes, we selected the unique micro-region of Ar Bulan in the Upper Orkhon Valley, Central Mongolia. Two cemeteries which represent both time periods are located in short distance to each other.

Utilising preparatory work that had been done in another project at the University of Bonn, we established two complete maps of the sites and excavated several structures in the field campaign.

In the cemetery Ar Bulan Bronze, which belongs to the Late Bronze/Early Iron Age, we excavated two slab graves and two satellite structures of a larger khirigsuur. The slab graves were surprisingly well furnished: numerous beads and stone tools were recovered. The skeletons of the deceased were so well preserved that we could also perform anthropological studies on their diet. The radiocarbon dates were surprising: although both slab graves look very similar in their construction, the dates reveal that one grave belongs to the 10th century BCE while the other belongs to the 4th century BCE, and thus belongs to exactly the time period which was the target of our research.

For the Xiongnu-period cemetery all structures were measured with our DGPS in order to obtain a plan of the site. North of the ring-shaped burials we discovered stone lines which are only known from aristocratic terrace tombs at other sites. Surrounding the graves, several stone settings were identified that evidence the use of a ritual landscape.

During the four-week field campaign one grave with a burial in four metres depth covered under 14 layers of stones and one associated stone row were excavated. Both structures belong to the 1st century CE. The stone row revealed burnt animal bones pointing to rituals associated with the burial.



Lage des Projekts

Location of the project



Begräbnisstätte von Deskit

Funerary site of Deskit

TOR NACH ZENTRALASIEN: DAS NUBRA-TAL VON DER VORGESCHICHTE BIS ZUM MITTELALTER

Dr. Laurianne Bruneau
 Centre de Recherche sur les Civilisations de l'Asie Orientale
 (CRCAO/UMR9993), Paris
 S. B. Ota, Archaeological Survey of India, Bhopal

Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts steht das Nubra-Tal (durchschnittliche Höhe: 3000 Meter), die nördlichste Ausdehnung der Region Ladakh (Jammu und Kaschmir, Indien). Im Nubra-Tal befindet sich auf einem begrenzten Gebiet (30 Kilometer von Norden nach Süden) ein breites Spektrum an Relikten aus der prähistorischen Zeit bis ins Mittelalter.

Die Funktion des Nubra-Tals als Tor zwischen dem Nordwesten des indischen Subkontinents und Zentralasien ist für die Neuzeit bekannt. Vom 17. Jahrhundert bis Mitte des 20. Jahrhunderts war das Tal der Hauptweg für den Handel über das Karakorum-Gebirge zwischen Leh and Jarkand (Tarim-Becken, heutige chinesische Region Xinjiang). Mit Ausnahme von buddhistischen Texten aus dem 15. Jahrhundert stammt die älteste vorliegende schriftliche Quelle, in der das Nubra-Tal erwähnt wird, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, als der turko-mongolische General Mirza Mohammed Haidar Dughlat aus Jarkand in das Gebiet einmarschierte. Eine derartige Invasion ist in der Geschichte der Gegend kein Einzelfall und gibt zusammen mit den Fernhandelsbeziehungen Zeugnis darüber, dass die schroffen und hohen Pässe über das Karakorum-Gebirge kein Hindernis zwischen Ladakh und dem östlichen Zentralasien darstellten.

Ziel des Forschungsprojekts ist es, die Verbindungen zwischen dem Nordwesten des indischen Subkontinents und Zentralasien nachzuzeichnen und eine chrono-kulturelle Sequenz des Nubra-Tals zu erstellen. Zu diesem Zweck wurden vier archäologische Stätten für weitere Untersuchungen ausgewählt, zwei für die protohistorische Periode und zwei für die nachfolgende Periode: eine Felskunststätte, eine Begräbnisstätte, die Ruine einer buddhistischen Anlage und eine Burgruine.

Die geographische Ansiedlung des Forschungsprojekts soll zu einem besseren Verständnis der südlichen Ausdehnung menschlicher Bevölkerungsgruppen von den Steppen in den Nordwesten des indischen Subkontinents während der Frühgeschichte beitragen. Darüber hinaus sollen Erkenntnisse über die Verbreitung des Buddhismus von seinem indischen Ursprung nach Zentralasien und Tibet zu Beginn des zweiten Jahrtausends n. Chr. gewonnen werden.

GATEWAY TO CENTRAL ASIA: THE NUBRA FROM PREHISTORY TO HISTORY

Dr. Laurianne Bruneau
 Centre de Recherche sur les Civilisations de l'Asie Orientale
 (CRCAO/UMR9993), Paris
 S. B. Ota, Archaeological Survey of India, Bhopal

The research project focuses on the Nubra (average altitude of 3,000 metres), the northernmost extension of Ladakh (Jammu and Kashmir, India). The Nubra offers a wide variety of remains ranging from Prehistory to the Medieval period on a limited area (30 kilometres from north to south).

The role of the Nubra as a gateway between the northwest of the Indian subcontinent and Central Asia is well known for modern times. From the 17th century to the middle of the 20th century, the valley was the main road for trans-Karakoram trade between Leh and Yarkand (Tarim basin, actual Chinese region of Xinjiang). Except for Buddhist texts of the 15th century, the most ancient written source mentioning the Nubra dates from the middle of the 16th century, when the area was invaded by Mirza Mohammed Haidar Dughlat, a Turco-Mongol general from Yarkand. Such an invasion is not unique in the history of the area and, together with long distance trade, testifies that the rugged and high passes over the Karakoram were not a barrier between Ladakh and eastern Central Asia.

The research project aims to apprehend the links between the northwest of the Indian subcontinent and Central Asia over time in establishing a chrono-cultural sequence of the Nubra. In order to do so, four archaeological sites were selected for further investigations, two for the protohistoric period and two for the historical period: namely a rock art site, a funerary site, a ruined Buddhist compound, and a ruined fortress.

The localisation of the research project will contribute to a better understanding of the southern expansion of human groups from the steppes to the northwest of the Indian subcontinent during Protohistory as well as to a better understanding of the diffusion of Buddhism from its Indian homeland to Central Asia and Tibet at the turn of the 2nd millennium CE.



Ein Gebirgspass der Bergkette Kopet Dag in Turkmenistan

Western pass of the Kopet Dag mountain range in Turkmenistan



Keramiksammlung von Schedschitli Depe

Partial pottery collection from Shejitli Depe

DIE ENTWICKLUNG VON LANGFRISTIGEN URBANEN SIEDLUNGSMUSTERN IN DER PIEDMONT REGION VON MEANA-TSCHAATSCHA, SÜD-TURKMENISTAN

Dr. Gabriela Castro Gessner
Cornell University, Ithaca, NY
Prof. Dr. Susan Pollock, Freie Universität Berlin

Im Mittelpunkt des Projekts standen Muster der Siedlungsverbreitung und der Besiedlungsgeschichte in der Meana-Tschaatscha Region am Fuße des Kopet Dag Gebirges im Südosten Turkmenistans. Ein Schwerpunkt lag auf der Entwicklung urbaner Zentren in der Frühen bis zur Mittleren Bronzezeit (drittes bis zweites Jahrtausend v. Chr.). Ziel war die Untersuchung von Prozessen, die zu einer Entwicklung von Siedlungshierarchien zwischen Orten führten. Zudem sollte ermittelt werden, inwieweit die Ausbildung dieser Hierarchien parallel zu Entwicklungen in anderen Regionen, insbesondere im Nahen Osten, verlief, bzw. ob sie mit Blick auf eine urbane Entwicklung einen anderen Verlauf nahm. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Freien Universität Berlin und deren Ausgrabungen an der neolithischen und chalkolithischen Siedlung in Mondschukli Depe haben wir im Sommer 2012 einen archäologischen Survey der umgebenden Region und in 2013 einen Forschungsaufenthalt durchgeführt.

Ungefähr 60 lineare Transekte wurden in einem Gebiet um die Flusslandschaft des Meana begutachtet. Zu den aufgefundenen Objekten gehörten u. a. Keramik, handwerklich hergestellte Steinwerkzeuge, Lithik, Glas, Kupfer, Eisen und Karneolperlen. Insgesamt konnten 52 Orte bestimmt werden, die vom frühen Neolithikum bis zur spätsislamischen Periode besiedelt wurden. Diese Zeitspanne lässt sich in fünf Hauptphasen aufteilen. Prähistorische Fundorte finden sich hauptsächlich bei den Schwemmböden zwischen Tschaatscha und Meana, wobei parthische, sassanidische und islamische Stätten eher an den äußeren Rändern von Wadis und anderen Wasserquellen liegen. Generell sind jüngere Siedlungen besser vertreten als jene von Neolithikum bis Eisenzeit. Dies mag an ihrem geringeren Alter liegen, aber die erstellten Siedlungsmuster und die geomorphologischen Bewertungen der Areale deuten auch darauf hin, dass fluviale und umweltgeschichtliche Entwicklungen es beeinflussten, wo und wie lange Menschen siedelten und wie sichtbar ihre Überreste heute sind.

Obwohl lediglich ein kleiner Teil der Flussregion des Tschaatscha und Meana und der angrenzenden Gebirgsausläufer untersucht wurde, konnte eine reichhaltige Siedlungsgeschichte und -verteilung nachgewiesen werden. Die Untersuchung leistet damit wichtige Vorarbeit zur Geschichte der Besiedlung in der Region und hilft dabei, die Bewohnung von Mondschukli Depe zeitlich und räumlich einzubetten.

THE DEVELOPMENT OF LONG-TERM URBAN SETTLEMENT PATTERNS IN THE PIEDMONT REGION OF MEANA-CHAACHA, SOUTHERN TURKMENISTAN

Dr. Gabriela Castro Gessner
Cornell University, Ithaca, NY
Prof. Susan Pollock, Freie Universität Berlin

The project aimed to determine patterns of site distribution and settlement history in the Meana-Chaacha region in the foothills of the Kopet Dag Mountains in southeastern Turkmenistan, with a specific interest in the development of urban centres in the Early to Middle Bronze Age (3rd–2nd millennium BCE). This project was geared towards investigating the processes leading to the emergence of settlement hierarchies between sites and also towards ascertaining whether the development of such hierarchies parallels developments in other regions, especially in the Middle East, or follows a different trajectory towards urban development. In collaboration with researchers from Freie Universität Berlin and their ongoing excavations at the Neolithic and Chalcolithic site of Monjukli Depe, we carried out a systematic archaeological survey of the surrounding region in the summer of 2012, and conducted a short study season in 2013.

Approximately 60 linear transects were surveyed in an area surrounding the fluvial landscape of the Meana River. Materials recovered included pottery, crafted stone tools, chipped stone, glass, copper, iron, and carnelian beads, among other items. A total of 52 sites were identified, with occupation ranging from Early Neolithic through the Late Islamic periods, suggesting five major settlement phases. Prehistoric sites concentrate in the alluvial plain between the Chaacha and Meana rivers, with Parthian, Sasanian, and Islamic sites more generally located in the outer edges of current wadis and other water sources. Largely, historical-period sites are better represented than sites from the Neolithic through the Iron Ages. This may be a result of a more recent past, but the emerging settlement patterns and geomorphological assessments of the areas also indicate that fluvial and environmental history affected where people set up residence, the permanence of their occupations, and the visibility of those remains.

The investigated region is only a small portion of the alluvial plain of the Chaacha and Meana rivers and the adjacent foothills, but it has demonstrated a rich settlement history and distribution. The investigations from the survey contribute to a preliminary history of settlement in the region and help contextualise the occupation at Monjukli Depe in time and space.

DIE ARCHIVALIEN DER MONGOLISCHEN VERWALTUNG (17. BIS 19. JAHRHUNDERT)

Prof. Dr. Suren Davaa
Dr. Dashdondog Bayarsaikhan, Dr. Enkhtur Munckh-Uchral
Nationale Universität der Mongolei, Ulaanbaatar

Ziel dieses Projektes ist es, die Archivbestände der mongolischen Verwaltung in der Zeit vom 17. bis 19. Jahrhundert mit Blick auf die Historischen Hilfswissenschaften zu erforschen. Das Vorhaben soll die Grundlage für eine Publikation bilden, die Wissenschaftlern, Studenten und der breiten Bevölkerung als Lehrbuch bzw. Handbuch dienen soll.

Der gewählte Zeitabschnitt steht in Beziehung zur Qing-Periode in der Geschichte der Mongolei. Daher umfasste das Projekt die folgenden Aspekte:

- Verwaltungseinheiten der Mongolei, die unter der Mandschu-Dynastie neu geordnet wurden.
- Die Regierungskanzlei, die unter dieser Verwaltungsstruktur den Regeln und Bestimmungen der Qing-Dynastie folgte.
- Sämtliche Dokumente des Kanzleramtes wurden zweisprachig verfasst: auf Mongolisch und Mandschurisch.
- Die Dokumente entstanden in der Phase der Neuorganisation und können demnach als primäre Quelle für breitere Fragen innerhalb der Qing-Forschung betrachtet werden.

Das Projekt vereint unterschiedliche Themen: die Mongolische Regierung während der Qing-Dynastie, Titel und Insignien, die institutionelle Kultur des Mongolischen und Mandschurischen Kanzleramtes, Besonderheiten von in mongolischer und mandschurischer Sprache verfassten Dokumenten etc.

Die offiziellen Dokumente sind in einer spezifischen Fachsprache auf besonderen Gegenständen bzw. Papieren verfasst. Hierzu wurden unterschiedliche Schreibutensilien wie Stifte oder Bleistifte etc. verwendet. Die Dokumente enthalten Angaben zu Absender und Empfänger sowie zu deren Insignien und erhielten durch Hinzufügen von Datum und Siegel den Status der Vollmacht.

Ergebnis des Projekts ist ein Buch, das eben diesem Aufbau folgt: jedes Kapitel befasst sich mit bestimmten Prozessen oder Teilen der Dokumentation und endet mit einer Zusammenfassung bestimmter Erkenntnisse bzw. Argumente.

THE ARCHIVAL DOCUMENTS OF THE MONGOLIAN ADMINISTRATION (17th–19th CENTURIES)

Prof. Dr. Suren Davaa
Dr. Dashdondog Bayarsaikhan, Dr. Enkhtur Munckh-Uchral
National University of Mongolia, Ulaanbaatar

The project was developed to assess the Mongolian administrative archival materials of the 17th to 19th centuries from the perspective of the auxiliary historical sciences and, as a result, to produce a book that can serve as a text book or a manual for scholars, students, and the general public.

The period chosen is related to the Qing period of Mongolian history. Therefore, the project comprised the following aspects:

- Mongolian administrative units that were reorganised under the Manchus.
- The chancellery under these administrative units that followed Qing rules and regulations.
- The documents produced by this chancellery were officially bilingual: Mongolian and Manchu.
- The documents were created at the very beginning of the process of reorganisation, and thus they can be viewed as primary sources for general aspects of Qing studies.

Therefore, the project brings together research in different fields: the Mongolian administration during the Qing period, titles and regalia, the culture of Mongol and Manchu chancellery, characteristics of documents written in Mongolian and Manchu, etc.

The official documents apply a specific terminology on selected objects or papers, using various means of writing: pen or pencil, etc. The documents state the sender and recipient along with their regalia, and the documents were invested with full authority after being dated and attached with a seal.

The outcome of the project is a book that follows this pattern, i.e. each chapter is dedicated to certain processes or parts of documentation, summing up a certain area of knowledge or argument.



Das neue Museum, Lager und Werkstatt, Bauarbeiten im Jahre 2009

The new museum, depot, and laboratory facilities, building work in 2009



Chemikerin aus Kabul lehrt afghanische Mitglieder

Chemist from Kabul teaching Afghan team members



Papierrestaurator aus Kabul bei seiner Arbeit im Rahmen des Herat-Projekts

Paper conservator from Kabul working in the Herat project

AUSBILDUNG AFGHANISCHER RESTAURATOREN IN DEUTSCHLAND

PD Dr. Ute Franke
Museum für Islamische Kunst, Berlin
Prof. Dr. R. Keller, HTW Berlin
Staatliche Museen zu Berlin, HTW Berlin, Ministerium für Information und Kultur, Afghanistan

Das Projekt hat zum Ziel, afghanische Restauratoren, und zum Teil Kuratoren und wissenschaftliches Personal, in Deutschland auszubilden. Aufgrund der schlechten Ausbildungsmöglichkeiten in Afghanistan besteht im universitären Bereich und in vielen Berufssparten ein großes Ausbildungsdefizit. Es fehlen nicht nur fachlich kompetente Lehrer, sondern auch Bücher und Materialien. Dieses Defizit ist auch im Kulturerhalt deutlich spürbar. Daher benötigen die zwei vorhandenen Werkstätten im Nationalmuseum und im Nationalarchiv in Kabul langfristige praktische und theoretische Fortbildungsmöglichkeiten sowie modernes Equipment, unter Berücksichtigung der Einschränkungen durch Infrastruktur und lokale Gegebenheiten.

Das Programm verfolgt daher zwei Ziele: Erstens, die langfristige Ausbildung mit den vor Ort vorhandenen Mitteln und zweitens, eine Verbesserung der theoretischen Kenntnisse und eine Einführung in moderne Standards und Methoden. Möglich wird dieser Ansatz durch die Eingliederung in das vom Auswärtigen Amt geförderte und vom Museum für Islamische Kunst in Berlin durchgeführte Projekt »Nationalmuseum Herat«, welches die Katalogisierung der Objekte mit einer Schadenskartierung, die Konservierung und die Neukonzeption der Dauerausstellung in der Zitadelle von Herat zum Ziel hatte (Abb. 1). Hierzu kamen jedes Jahr ein bis drei Restauratoren für sechs Monate aus Kabul nach Herat. Die praktische Arbeit an den Objekten wurde ergänzt durch Theoriekurse von dem jeweiligen deutschen Restaurator (Abb. 2–3). Außerdem hat das Team drei Mitarbeiter aus Herat ausgebildet. Diese wiederum nahmen zusammen mit einem Kollegen aus Kabul an einem Fortbildungsprogramm in Deutschland teil.

Dieser zweite Teil des Trainings, der 2015 mit einem weiteren Aufenthalt abgeschlossen wird, beinhaltet die praktische Arbeit in den Werkstätten des Museums für Islamische Kunst und die Teilnahme an Fachkursen an der HTW Berlin, was von einer Betreuung durch die dortigen Studenten begleitet wurde. Während ihrer zwei- bis dreimonatigen Aufenthalte konnten die Teilnehmer zudem bei weiteren musealen Aufgaben mitmachen.

TRAINING OF AFGHAN CONSERVATORS IN GERMANY

PD Dr. Ute Franke
Museum für Islamische Kunst, Berlin
Prof. R. Keller, HTW Berlin
Berlin State Museums, HTW Berlin, Ministry of Information and Culture, Afghanistan

The project aims at the training of conservators, and partly curators and scientific staff, in Germany. Respective training in Afghanistan is very limited due to the fact that neither a vocational training nor a specialised education at the university are available. The active staff, who is providing training by doing, lacks access to present-day background knowledge and standards of practical conservation and restoration. Hence, there is a profound deficit in well-educated multipliers, literature, and equipment. Thus, the two laboratories working at the National Museum and the National Archive in Kabul require a long-term practical and theoretical input and a modernisation of their equipment, considering, however, the limitations of the available infrastructure and the local conditions.

The present programme thus targeted two issues: firstly, a long-term training with locally available means and secondly, an improvement of theoretical knowledge and an introduction to modern standards and methods. This approach was facilitated by integrating this project into the »Nationalmuseum Herat« project, carried out for four years in Herat by the *Museum für Islamische Kunst* with funds from the Cultural Preservation Programme of the German Foreign Office. The project documented and treated the collection of the museum in Herat for conservation, established a laboratory, and installed a new permanent exhibition in the citadel at Herat (fig. 1). Each year, one to three conservators from Kabul worked in Herat for about six months. Practical work with the objects was supplemented by theoretical courses given by the German conservator (figs. 2-3). The team also trained three Herati staff members. The latter, along with one colleague from Kabul, took part in the education programme in Germany.

This second part of the training, which will conclude in 2015 with one further stay, included practical work carried out in the laboratories of the *Museum für Islamische Kunst* and enrolment in selected courses at the HTW Berlin, supplemented also by tutorial assistance from fellow students. During their stays of two to three months, the trainees also had the chance to participate in other aspects of museum duties.



Blick über die Grabung »Große Halle« in Karakorum nach Südwesten
Southwest view of the excavation of the »Great Hall« in Karakorum



Blick über die vorbereitende Grabung der »Großen Halle« im Sommer 2013
View of the preparatory excavation of the »Great Hall« in summer 2013

SICHERUNG UND ERSCHLIESSUNG DER »GROSSEN HALLE« IN KARAKORUM

Dr. Christina Franken
Deutsches Archäologisches Institut, Kommission für Archäologie
Außereuropäischer Kulturen, Bonn

Neben der Erforschung des Umfeldes von nomadisch geprägten Stadsiedlungen stand bei den seit dem Jahr 2000 laufenden archäologischen Arbeiten des DAI im ca. 370 Kilometer von der mongolischen Hauptstadt entfernten Orkhon Tal vor allem die archäologische Untersuchung der alten uigurischen und mongolischen Stadtanlagen Karabalgasun und Karakorum im Fokus der Arbeiten. Während der wissenschaftlichen Fachwelt zunehmend Einblicke in die Ergebnisse der langjährigen Forschungsarbeit möglich sind, spielt die unmittelbare Vermittlung der neuen Erkenntnisse am Ort ihrer Entdeckung bislang eine nur geringe Rolle. Dies trifft auch für das Areal der ehemaligen Hauptstadt Karakorum zu, deren Besuch sowohl für Touristen als auch für Mongolen auf der Suche nach eigener Geschichte und nationaler Identität eine zunehmende Bedeutung hat.

Aufgrund von Lage und besonderer Befundsituation bietet sich für Karakorum vor allem die Erschließung des großen buddhistischen Tempelareals an. Bei diesem von 2001 bis 2009 vollständig ergrabenen Gebäude des 13./14. Jahrhunderts können aufgrund der untersuchten archäologischen Befundsituation detaillierte Aussagen zu Aussehen und Gestaltung getroffen werden. Mit Maßen von 38 mal 38 Meter handelte es sich bei der »Großen Halle« von Karakorum um einen eindrucksvollen buddhistischen Tempel, dessen bauliche Umsetzung sowohl von tibetischen als auch chinesischen Einflüssen geprägt war. Die Anordnung der Säulenbasen, erhaltene Deponierungen von Zehntausenden von Weihgaben, Bauopfer, Fundamentsockel sowie Überreste von Wand und Fußböden in guter Erhaltung lassen konkrete Aussagen zur ursprünglichen Gestaltung des Gebäudes zu. Die Errichtung des Tempels auf einem zwei Meter hohen, künstlich aufgeschichteten Podium machte das Gebäude, das vermutlich außergewöhnlich hoch war, weit über die Stadtgrenzen hinaus sichtbar.

Ziel des Projekts ist es, die Podiumsmauer wieder herzustellen sowie die das Gebäude gliedernden Säulenbasen auf dem Podium sichtbar zu machen. Diese Baumaßnahmen werden genauso wie die vorbereitenden archäologischen Maßnahmen von der Gerda Henkel Stiftung gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt und dem DAI unterstützt.

SECURING AND OPENING UP THE »GREAT HALL« IN KARAKORUM

Dr. Christina Franken
German Archaeological Institute, Commission for the Archaeology of
Non-European Cultures, Bonn

Alongside exploration of the surrounding areas of urban settlements where the lifestyles were nomadic, the archaeological research being conducted by the DAI since 2000 in Orkhon Valley, roughly 370 kilometres from the Mongolian capital, has focused primarily on the archaeological investigation of the ancient Uyghur and Mongolian cities of Karabalgasun and Karakorum. Whereas the academic world has increasingly analysed the findings of the years of research, the direct presentation of the new findings at the site of discovery has played only a minor role to date. That also goes for the site of the former capital Karakorum, a visit to which is becoming increasingly important both for tourists and for Mongolians in search of their own history and national identity.

Owing to the location and special situation of the site, it made particular sense in Karakorum to study the large Buddhist temple site. Based on the archaeological area investigated, we can make detailed statements about the appearance and design of this 13th/14th-century building, which was fully excavated between 2001 and 2009. Measuring 38 by 38 metres, the »Great Hall« of Karakorum is an impressive Buddhist temple whose architecture features both Tibetan and Chinese influences. The arrangement of the column bases, tens of thousands of preserved votive offerings, foundation deposits and foundation bases as well as remains of walls and floors in good condition enable us to make firm statements on the original design of the building. The construction of the temple on a two-metre-high, artificially layered platform ensured that the building, which was presumably extraordinarily high, was visible far beyond the city borders.

The aim of the project is to reconstruct the walls of the platform and make the column bases that structure the building visible on the platform. These building operations, like the preparatory archaeological work, are being supported by the Gerda Henkel Foundation together with the German Foreign Office and the German Archaeological Institute.



Restaurierung in der Mongolei

Restoration work in Mongolia

RESTAURIERUNG UND ARCHIVIERUNG VON ARCHÄOLOGISCHEM FUNDMATERIAL IM ORCHONTAL. AUSBILDUNG EINES RESTAURATORS SOWIE AUSSTATTUNG EINER WERKSTATT

Dr. Christina Franken
 Deutsches Archäologisches Institut, Kommission für Archäologie
 Außereuropäischer Kulturen, Bonn
 Prof. Dr. Tuvdendorjiin Galbaatar, Mongolische Akademie der
 Wissenschaften, Ulaanbaatar, Dipl.-Rest. Andrea Steffen, Stuttgart

Große steppennomadische Reiche wie die der Xiongnu, Uiguren, Türken oder Mongolen haben zahlreiche bedeutende archäologische Überreste in der Mongolei hinterlassen. Dabei spielte vor allem die Erforschung des Orchontales als eines der vielfältigsten und historisch bedeutsamsten Siedlungsgebiete der Mongolei in der internationalen wissenschaftlichen Auseinandersetzung von Anbeginn an eine wichtige Rolle. Während der Standard der archäologischen Feldforschung in enger Zusammenarbeit von deutschen und mongolischen Wissenschaftlern über die Jahre der Zusammenarbeit einen guten Stand erreichte, stellen Restaurierung, Konservierung und Lagerung von Fundmaterial der Grabungen im Orchontal bislang ein großes Problem dar.

Ziel des Projektes ist die unterstützende Ausbildung des Restaurators des im Orchontal gelegenen Karakorum-Museums in Zusammenarbeit mit den Restaurierungswerkstätten des Rheinischen Landesmuseums Bonn sowie die Ausstattung der Restaurierungswerkstatt und der Depoträume innerhalb des Karakorum-Museums. Von April bis Anfang August 2013 konnten dem Restaurator im Rahmen eines Praktikums in Bonn umfangreiche Kenntnisse in der Restaurierung von Keramik, Metall sowie diversen organischen Materialien vermittelt werden. Diese Kenntnisse sollen in einem weiteren Aufenthalt am Rheinischen Landesmuseum vertieft werden. Um die Fortsetzung der Restaurierungstätigkeit auch in der Mongolei zu gewährleisten, wurden in Absprache mit Kollegen des Rheinischen Landesmuseums grundlegende Werkzeuge sowie Material für die Erstausrüstung der Werkstatt beschafft. Bereits während der letzten Grabungskampagne in Karabalgasun, die in enger Zusammenarbeit mit dem Restaurator durchgeführt wurde, machten sich positive Resultate der Förderung deutlich bemerkbar, da erstmalig eine fachgerechte Behandlung des Fundmaterials auf der Grabung erfolgen konnte.

THE RESTORATION AND ARCHIVING OF ARCHAEOLOGICAL FINDS IN ORKHON VALLEY. TRAINING A RESTORER AND EQUIPPING A WORKSHOP

Dr. Christina Franken
 German Archaeological Institute, Commission for the Archaeology of
 Non-European Cultures, Bonn
 Prof. Tuvdendorjiin Galbaatar, Mongolian Academy of Sciences,
 Ulaanbaatar, Andrea Steffen, Stuttgart

Major nomadic empires of the steppe, such as those of the Xiongnu, Uyghurs, Turks, and Mongols, have left behind numerous significant archaeological remains in Mongolia. In this context the exploration of Orkhon Valley in particular, as one of the most diverse and historically important settlement areas in Mongolia, played a key role in international scientific investigation from the very beginning. Whereas over the years the standard of archaeological field research in close collaboration between German and Mongolian scientists has attained a good level, the restoration, preservation, and storage of finds from the digs in Orkhon Valley has posed a major problem to date.

The aim of the project is the supportive training of the restorer at Karakorum Museum in Orkhon Valley in collaboration with the restoration workshops of the *Rheinisches Landesmuseum Bonn*, as well as to equip the restoration workshop and storage rooms at Karakorum Museum. From April to early August 2013 the restorer was able to acquire extensive knowledge of the restoration of ceramics, metal, and various organic materials in the framework of an internship in Bonn. He is to build on this knowledge during a further visit to the *Rheinisches Landesmuseum*. In order to ensure the continuation of restoration work in Mongolia too, basic tools and materials for setting up the workshop were procured in consultation with staff at *Rheinisches Landesmuseum*. During the last excavation campaign in Karabalgasun, conducted in close collaboration with the restorer, the positive effects of the support already came to light, as for the first time the finds at the site were able to be handled professionally.



Blick auf die Zitadelle von Karabalgasun View of the citadel of Karabalgasun



Südostbereich der Zitadelle mit erhaltenen Säulenbasen und Wandbereichen

Southeastern section of the citadel with surviving column bases and wall sections

KARABALGASUN-ZITADELLE. UNTERSUCHUNG EINES FRÜHUIGURISCHEN HERRSCHAFTSSITZES

Dr. Christina Franken
 Deutsches Archäologisches Institut, Kommission für Archäologie
 Außereuropäischer Kulturen, Bonn
 Tumurochir Batbayar, Mongolische Akademie der Wissenschaften,
 Ulaanbaatar

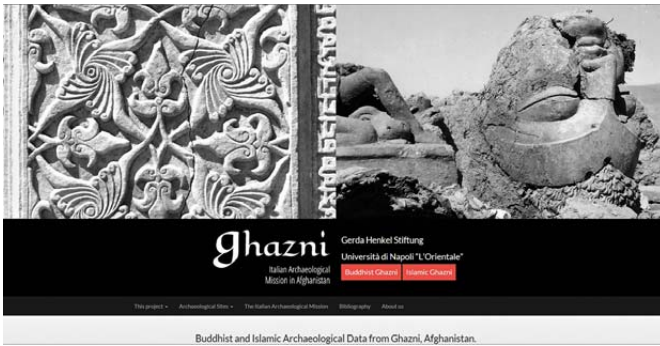
Das Projekt Karabalgasun-Zitadelle als Teil eines seit 2009 angelegten Projektes zur Erforschung der alten uigurischen Hauptstadt Karabalgasun (744/45–840) beschäftigt sich eingehend mit der Untersuchung des als Zitadelle bezeichneten südöstlichen Areals der Tempel-/Palaststadt der ehemaligen Hauptstadt. Die heute noch bis zu zwölf Meter hoch erhaltenen Wälle dieses Bezirks der Stadt lassen bereits auf den ersten Blick die ursprünglich herausragende Bedeutung im Stadtgefüge Karabalgasuns erkennen. Aufgrund von Lage und Struktur sowie einer größeren Zahl von Dach- und Mauerziegeln an der Oberfläche konnte bereits vor Beginn der Grabungen von einem massiv gemauerten Gebäude mit einem mit Ziegeln gedeckten Dach ausgegangen werden. Im Vordergrund der Untersuchung stehen Fragen zur detaillierten baulichen Gestaltung des Gebäudes (Ein- oder Mehrgeschosigkeit, Raumaufteilung und Raumnutzung, Anbindung an die umgebenden Wälle/Mauern). Darüber hinaus ist vor allem die funktionale Einbindung in den baulichen Kontext der Stadtanlage von besonderem Interesse, mit dem Ziel, Fragen nach Bedeutung und Umsetzung von herrschaftlicher Architektur als Zeichen der Macht in nomadisch geprägten Regionen genauer beantworten zu können. Aufbauend auf vorangehenden Sondierungsgrabungen konnte im Sommer 2013 sowohl die südöstliche Ecke des Gebäudes als auch die westliche Torsituation der Zitadelle genauer untersucht werden.

Die erste Auswertung der Grabung ergab, dass es sich um ein Gebäude mit mindestens drei Räumen und einer Mindesthöhe von fünf Metern gehandelt haben muss. Getrennt waren die Räume durch Wandkonstruktionen aus Stampflehm und Holzpfeuern, die mit einem teilweise bemalten Verputz versehen waren. Während die beiden westlichen Räume kleiner waren, befand sich auf der Ostseite ein großer hallenartiger Raum mit insgesamt neun erhaltenen Säulenbasen aus Granit, die ursprünglich die Dachkonstruktion trugen. Weitere bauliche Details konnten im Bereich der Torsituation geklärt werden. Während Grabungen südlich der Tempel-/Palaststadt in den vergangenen Jahren Hinweise auf religiöse Nutzung sowie auf einen Handwerkerbezirk erbrachten, handelt es sich bei der Zitadelle offensichtlich um einen frühuigurischen Herrschaftsbereich, dessen Erforschung in den kommenden Jahren fortgesetzt werden soll.

KARABALGASUN CITADEL. INVESTIGATING AN EARLY UYGHUR CAPITAL

Dr. Christina Franken
 German Archaeological Institute, Commission for the Archaeology of
 Non-European Cultures, Bonn
 Tumurochir Batbayar, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar

The Karabalgasun citadel project, as part of a project running since 2009 to investigate the ancient Uyghur capital Karabalgasun (744/45–840), involves the in-depth study of the southeastern section, termed the citadel, of the temple/palace city, the former capital. The surviving ramparts of this section of the city, up to 12 metres high, instantly point to its original special significance within the structure of Karabalgasun. The position and structure as well as a large number of roof tiles and wall bricks at the surface indicated a solid walled building with a tiled roof even before excavation work was begun. At the forefront of the study are questions on the details of the architectural design of the building (single or multiple storeys, room layout and use, connection to the surrounding ramparts/walls). In addition, the functional integration in the architectural context of the city layout is of particular interest, with the aim of being able to answer in more detail questions regarding the significance and realisation of grand architecture as a symbol of power in traditionally nomadic regions. Building on previous probe excavations, in summer 2013 we were able to examine more precisely both the southeast corner of the building and the western gate construction of the citadel. The first excavation analysis showed that this must have been a building with at least three rooms and a height of at least five metres. The rooms were divided by wall structures made of rammed earth and wooden posts, which were plastered and partially painted. Whereas the two rooms to the west were smaller, on the eastern side was a large hall-like room with a total of nine surviving granite column bases that originally bore the roof structure. Further architectural details were evident from the gate area. Whereas excavations south of the temple/palace city in recent years uncovered evidence of religious use and a craftworkers' quarter, the citadel is obviously an early Uyghur domain, the study of which is to be continued in the coming years.



Homepage des digitalen Archivs,
buddhistische und islamische Sektion

Homepage of the digital archive,
Buddhist and Islamic sections

BUDDHISTISCHE UND ISLAMISCHE ARCHÄOLOGISCHE DATEN AUS GHAZNI, AFGHANISTAN. EIN INTERDISZIPLINÄRES WEBBASIERTES ARCHIV

Dr. Roberta Giunta, Dr. Anna Filigenzi
Universität Neapel »L'Orientale«

Die Italienische Archäologische Mission in Afghanistan verfügt in Rom über einen sehr großen Bestand größtenteils unveröffentlichter Dokumente (Notizbücher zu Ausgrabungen, Inventare, Zeichnungen und Photographien) die seit 1957 im Laufe von archäologischen Ausgrabungen und Surveys in der Provinz Ghazni zusammengetragen wurden. Die dazugehörigen Artefakte werden in Afghanistan und Rom gelagert. Die archäologischen Fundstätten und Monumente sind in den vergangenen 30 Jahren Opfer von Plünderungen und Zerstörung geworden; zahlreiche Fundstücke und lokale Museumsarchive sind mittlerweile verloren. Daher sind die Dokumente in Rom eine wesentliche Informationsquelle für das Kulturerbe Afghanistans, sowohl für die buddhistische (zweites bis neuntes/zehntes Jahrhundert) als auch die islamische Periode (spätes 10. bis 19. Jahrhundert) und auch eine einzigartige archäologische Ressource für ein besseres Verständnis der Kulturgeschichte dieser Region. Überdies ist die ununterbrochene Kontinuität der Siedlungsgeschichte in Ghazni eines der wenigen Fallbeispiele der Überschneidung von vorislamischen und islamischen Kulturen im selben territorialen Rahmen.

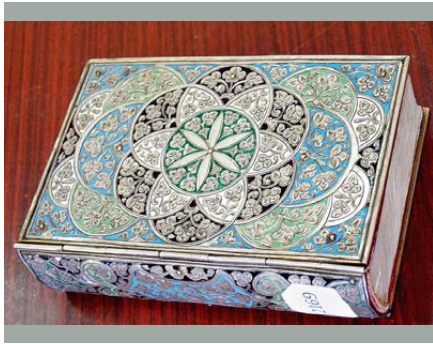
Ziel des Projektes ist die Einrichtung eines webbasierten digitalen Archivs, um die Dokumentation auf einer modernen und geschützten Plattform zu sichern, neue Forschungsaktivitäten zu unterstützen, sie der wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen und junge einheimische Fachleute auszubilden, die mit der Erhaltung des archäologischen Erbes Afghanistans betraut sind. Das digitale Archiv enthält gegenwärtig 3569 Einträge und wird sowohl bereits vorhandene als auch zukünftige Dokumentationen aufnehmen; seine relationale Struktur verfügt über semantische Links und ermöglicht daher eine vernünftige Recherche.

BUDDHIST AND ISLAMIC ARCHAEOLOGICAL DATA FROM GHAZNI, AFGHANISTAN. A MULTIDISCIPLINARY WEB-BASED ARCHIVE

Dr. Roberta Giunta, Dr. Anna Filigenzi
University of Naples »L'Orientale«

The Italian Archaeological Mission in Afghanistan holds in Rome a rich set of largely unpublished documents (excavation notebooks, inventories, drawings, and photographs) collected since 1957 in the course of archaeological excavations and surveys in the area of Ghazni. The related artefacts are stored in Afghanistan and in Rome. The excavated sites and monuments have suffered lootings and destruction over the past 30 years; many of the artefacts are now missing, and local archives are lost. The documents in Rome represent a major source of information on the cultural heritage of Afghanistan, for both the Buddhist (2nd–9th/10th centuries) and the Islamic periods (late 10th–19th centuries), as well as a unique archaeological repository to aid our understanding of the region's cultural history. The uninterrupted continuity of settlement in Ghazni represents one of the rare case studies on the overlap between pre-Islamic and Islamic cultures within the same territorial framework.

The project aims to create a web-based digital archive in order to save the documentation within a modern and secure platform, promote new research activity, make it available to the scientific community, and provide valuable support for the training of new generations of local professionals presently engaged in preserving Afghan archaeological heritage. The digital archive, which currently contains 3,569 entries, can integrate both the existing and future documentation; its relational structure provides semantic links for a rational consultation.



Einband eines Koranmanuskripts. Kalligraphie von Katib Ali ibn Yusuf, 1841

Cover of a manuscript of the Koran. Calligrapher – Katib Ali ibn Yusuf, 1841



»Diwan-i Alishir Nawai«. Kalligraphie von Muhammad-Scharif, 1840

»Diwan-i Alishir Nawai«. Calligrapher – Muhammad-Sharif, 1840



»Tarih-i Abulkhayrhan« von Mas'ud ibn Othman Kuhistani, o. D.

»Tarih-i Abulkhayrhan«, Mas'ud ibn Othman Kuhistani, date unknown

ERSTELLUNG EINES ELEKTRONISCHEN VERZEICHNISSES FÜR DEN MANUSKRIPTFUNDUS AM AL-BIRUNI-ZENTRUM FÜR ORIENTALISCHE MANUSKRIPTE

Dr. Sanjar Gulomov

Bahri Abdullaeva, Ma'murjon Abidov, Dr. Khamidulla Aminov, Dr. Amanulla Buriyev, Dr. Masudkhon Ismoilov, Abdusattor Jumanazarov, Dr. Adil Kariev, Gulom Karimov, Dr. Hamidillo Lutfillayev, Erkin Mirkamilov, Najmiddin Mirmakhmudov, Dr. Saidakbar Mukhammadaminov, Dr. Shoniyoz Musoev, Khilola Nazirova, Shukhratillo Pulatov, Sharifa Tosheva, Prof. Dr. Diloram Yusupova
Al-Biruni-Zentrum für Orientalische Manuskripte, Staatliche Hochschule für Orientalistik, Taschkent

Das Al-Biruni-Zentrum für Orientalische Manuskripte an der Staatlichen Hochschule für Orientalistik in Taschkent besitzt eine Sammlung von Manuskripten, die in Bezug auf ihre wissenschaftliche Bedeutung und ihren Wert jedem anderen Schatz dieser Art weltweit ebenbürtig ist. Zurzeit befinden sich mehr als 25 000 Manuskriptbände im Depot. Die Werke wurden auf Türkisch, Arabisch, Persisch und in anderen orientalischen Sprachen verfasst und decken eine ganze Bandbreite an wissenschaftlichen Themen ab. Sie sind von zentraler Bedeutung für die Erforschung der Geschichte und Kultur der Völker Zentralasiens, Indiens, Pakistans, Afghanistans, der arabischen Länder und anderer orientalischer Staaten sowie für die Beziehungen zwischen diesen Ländern und Regionen. Eines der ältesten Werke im Institut ist das »Gharib al-Hadith« des berühmten orientalischen Gelehrten Ibn Sallam (gest. 837).

Das Projekt zur Erstellung eines elektronischen Verzeichnisses aller Manuskripte des Hauptbestandes des Al-Biruni-Zentrums begann im Jahr 2008. Ziel ist es, die Suche nach mittelalterlichen Textwerken anhand von Autorennamen, Titeln oder Stichworten zu ermöglichen. Das System kommt Forschern in diversen wissenschaftlichen Disziplinen zugute, da es eine einfache Möglichkeit bietet, Manuskripte einer bestimmten Periode oder Sprache zu durchsuchen. So erhalten Nutzer auf einfache Weise Zugang zu mittelalterlichen Autoren oder Kopisten.

Im Rahmen der Katalogisierung wurde jedes Manuskript sorgfältig gelesen und mit den Verzeichniskarten abgeglichen. Bis dato sind 10 000 Handschriftenbände beschrieben und 2036 bislang unentdeckte Kopien gefunden worden. In sehr vielen Fällen zeigte sich, dass Titel, Autor oder Zeitangaben des Werks falsch angegeben worden waren. Heute befinden sich über 17 000 Beschreibungen mittelalterlicher Textwerke in der Datenbank; 125 000 Manuskriptblätter sind eingescannt worden.

CREATION OF AN ELECTRONIC CATALOGUE OF THE MANUSCRIPT FUND OF THE AL-BIRUNI CENTRE FOR ORIENTAL MANUSCRIPTS

Dr. Sanjar Gulomov

Bahri Abdullaeva, Ma'murjon Abidov, Dr. Khamidulla Aminov, Dr. Amanulla Buriyev, Dr. Masudkhon Ismoilov, Abdusattor Jumanazarov, Dr. Adil Kariev, Gulom Karimov, Dr. Hamidillo Lutfillayev, Erkin Mirkamilov, Najmiddin Mirmakhmudov, Dr. Saidakbar Mukhammadaminov, Dr. Shoniyoz Musoev, Khilola Nazirova, Shukhratillo Pulatov, Sharifa Tosheva, Prof. Diloram Yusupova
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies

The Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts of the Tashkent State Institute of Oriental Studies holds a collection of manuscripts which can well match with any treasury of its kind in the world, both in its scientific value and wealth. At present, the depository contains over 25,000 volumes of manuscripts. These works were written in Turkic, Arabic, Persian, and other languages of Eastern peoples. They cover a wide range of subjects from virtually all fields of science. They are of great significance for the study of history and culture of the peoples of Central Asia, India, Iran, Pakistan, Afghanistan, the Arab countries, and other Eastern countries as well as the relations between each other. One of the most ancient works of the Institute is »Gharib al-Hadith« by the prominent scholar of the East, Ibn Sallam (d. 837).

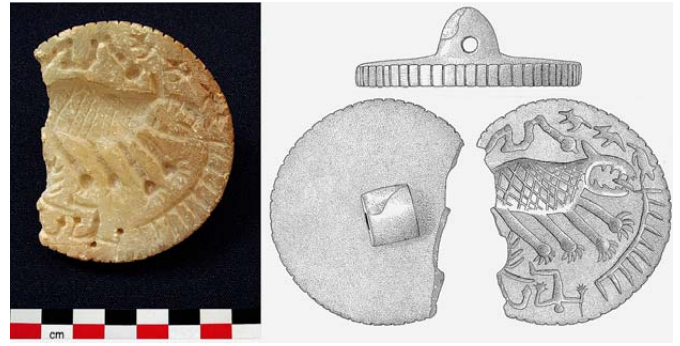
The project began in 2008 and its purpose was to create an electronic catalogue of all manuscripts of the main fund of the Al-Biruni-Centre. We aim at providing the possibility to search the medieval works by author's name, by title, or by keywords. It will be useful for researchers of different academic disciplines, providing an easy way to browse manuscripts of a definite time period or language. Users will easily acquire information about the medieval authors or copyists.

The catalogisation work involved carefully reading each manuscript and comparing it to the data in the catalogue card. By now, 10,000 volumes of manuscripts have been described and 2,036 hitherto undiscovered copies have been found. In 291 cases, the name of the work was found to be wrongly fixed. We also corrected the names of 268 authors and 290 copyists as well as 368 cases of incorrect dates. Furthermore, participants corrected the foliation of 1,539 manuscripts. More than 17,000 descriptions of medieval works have been entered into the database and 125,000 folios of manuscripts have been digitally scanned.



Blick über die Grabung auf das umwölkte Kugitang-Gebirge, 2009

View across the trenches towards the clouded Kugitang range, 2009



Stempelsiegel, 2009

Stamp seal, 2009

GRABUNGEN IN TILLA BULAK, PROVINZ SURCHANDARJA, USBEKISTAN

Dr. Kai Kaniuth
Ludwig-Maximilians-Universität München

Am Fundort Tilla Bulak, Usbekistan, wurden zwischen 2007 und 2010 ca. 0,2 Hektar einer spätbronzezeitlichen dörflichen Ansiedlung der Namazga VI-Kulturstufe ausgegraben. Das vorrangige Ziel des Feldforschungsprojekts war es, durch Konzentration auf kontextualisierte Befunde die Möglichkeiten einer Funktionsanalyse der betreffenden Raumeinheiten und letztlich der Siedlung insgesamt auszuloten. Innerhalb der dreiphasigen Schichtenabfolge, die in etwa eine 200-jährige Besiedlungsdauer vom 20. bis 18. Jahrhundert v. Chr. umfasst, war die älteste Bauphase (I) am ergiebigsten im Hinblick auf diese Fragestellung: Das gesamte Dorf war in einer Brandkatastrophe zerstört worden, und eine Reihe von in situ-Befunden bietet reiches Material für eine Diskussion der dörflichen Organisation.

Bereits jetzt ist festzustellen, dass sich in der Architektur keinerlei Ansatzpunkte für eine soziale oder funktionale Differenzierung bieten: Eine besondere, zum Beispiel repräsentative, Ausgestaltung von Baueinheiten ist nirgends zu beobachten, lediglich die topographischen Gegebenheiten des Siedlungsareals scheinen die Anordnung der Raumeinheiten beeinflusst zu haben. Ähnliches deutet sich auf der Basis des keramischen Materials an. Alle Rauminventare weisen auf häusliche Verrichtungen im Zusammenhang mit der Lagerung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln hin. Eine Konkretisierung dieser ersten Ergebnisse wird Gegenstand einer abschließenden Auswertung der Grabung unter Einschluss des paläoanatomischen und paläobiologischen Materials sein.

EXCAVATIONS AT TILLA BULAK, SURKHANDARYA PROVINCE, UZBEKISTAN

Dr. Kai Kaniuth
University of Munich

From 2007 to 2010, 0.2 hectares of the small Late Bronze Age settlement of Tilla Bulak, Uzbekistan (Namazga VI culture) were excavated. It was the primary goal of this field research project to explore the possibilities of a functional analysis of the spatial units and, ultimately, of the settlement as a whole by concentrating on contextualised findings. A three-phase stratigraphic sequence was established, extending from the 20th to 18th centuries BC. The oldest building phase (I) was the most informative in terms of our objectives, as this settlement was destroyed by fire, and a number of in situ contexts provided ample material for a discussion of village organisation.

We can already ascertain that possible social or functional aspects of village life were not directly expressed architecturally: Nowhere can we observe a particularly representative arrangement of structures and only the topographical conditions of the site seem to have influenced a preferential treatment of certain areas. The ceramic material likewise suggests no internal hierarchy; all room inventories are indicative of domestic tasks and concerned mainly with food preparation. These initial results must, of course, be subject to a final evaluation of the site including all paleoanatomical and paleobiological material.

**DIE KUBRAWIJA-STIFTUNGEN (WAQF) IM 17. BIS
19. JAHRHUNDERT: SCHRIFTLICHE QUELLEN ZUR JÜNGEREN
GESCHICHTE DES SUFI-ORDENS DER KUBRAWIJA IN
ZENTRALASIEN**

Prof. Dr. Elyor Karimov
Dr. Gholiba Juraeva, Dr. Dilnoza Duturaeva, Tatyana Namm
Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan, Taschkent

In den Jahren 1998 bis 2003 unternahm ich mehrere Exkursionen in das frühere Chanat Chiwa (hauptsächlich die Region Choresmien in Usbekistan). Meine Forschungsreisen brachten eine beträchtliche Anzahl historischer Dokumente aus dem 17. bis ins frühe 20. Jahrhundert ans Licht. Manche davon wurden in den Gewölben des Staatlichen Museum in Chiwa, »Itschan-Qal'a«, entdeckt, andere befanden sich in Privatbesitz. So existiert zum Beispiel eine Sammlung von Raschid ibn Mulla Ibrahim b. Mulla Atadschan, aus dem Dorf Qaraqasch in der Hanqa-Region von Choresmien (Usbekistan).

Grundsätzlich bilden diese Manuskripte eine einzigartige Sammlung staatlicher Dokumente aus dem Mittelalter. Ein Teil der Sammlung enthält wichtige Informationen zu den sozio-ökonomischen und spirituellen Aspekten des Sufi-Ordens der Kubrawija sowie der Lokalgeschichte in Zentralasien.

Im Rahmen des Projekts bestand mein Vorhaben darin, eine erste Studie zu vier einzigartigen historischen Schriftquellen der oben genannten Sammlung zu erstellen, anhand derer wir die späteren Aktivitäten des Kubrawija-Ordens in Zentralasien verdeutlichen konnten. Zusätzlich gaben die Manuskripte Aufschluss über drei historische Vorlagen für die Figur des Husayn Choresmi. Der Name bezeichnet eine legendäre Figur aus der mündlichen Überlieferung der Choresmier, die eigentlich eine Kombination aus drei verschiedenen Männern darstellt, die zu unterschiedlichen geschichtlichen Epochen gelebt haben und einen ähnlichen Namen trugen. Zu den spannendsten Fakten über die Kubrawija gehört unseres Erachtens diese Verschmelzung dreier historischer Figuren unter dem Namen Husayn Choresmi im Laufe der Geschichte dieser Gruppe (*tariqa*). Die drei Figuren lebten im 14., 15. und 16. Jahrhundert. Da sie allesamt herausragende Persönlichkeiten der Kubrawija waren und Mutmaßungen sowie unzureichenden Informationen über den Orden während der Spätphase ebenso eine Rolle spielten, weisen die Beschreibungen und Identitäten der unterschiedlichen »Husayn Choresmis« deutliche Unterschiede auf.

**KUBRAVIYA FOUNDATIONS (WAQF) IN THE 17th–19th CENTURIES:
WRITTEN SOURCES ON THE LATE HISTORY OF THE KUBRAVIYA
SUFİ BROTHERHOOD IN CENTRAL ASIA**

Prof. Elyor Karimov
Dr. Gholiba Juraeva, Dr. Dilnoza Duturaeva, Tatyana Namm
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

Between 1998 and 2003, I undertook several field trips to what used to be the Khivan Khanate (mainly the Khwarezm [or Khorezm] region of Uzbekistan). This venture brought to light a significant number of historical documents from the 17th to early 20th centuries. While some of these were discovered in the vaults of the Khiva State Museum »Ichan-Qal'a«, others turned out to be in private hands. For example, there is a collection belonging to Rashid ibn Mulla Ibrahim ibn Mulla Atadjan from the village Qaraqash in the Hanqa region of Khwarezm (Uzbekistan).

Generally, these manuscripts constitute a unique collection of medieval state documents. Part of the collection provides important information on the socio-economic and spiritual aspects of the Kubraviya Sufi brotherhood and local history in Central Asia.

In the context of this project, my research aimed at conducting an initial study of the four unique historical written sources from the abovementioned collection. They enabled us to clarify the late activities of the Kubraviya brotherhood in Central Asia. Moreover, the manuscripts provided information on three historical figures of Husayn Khwarezmi. This name refers to an important legendary figure in Khwarezmian oral folk tradition who was actually a combination of three different people with similar names from different historical periods. In our opinion, one of the most entertaining facts about the Kubraviya is the fusion of three historical figures under one name, Husayn Khwarezmi, in the history of this group (*tariqa*). The three different Kubraviya figures lived in the 14th, 15th, and 16th centuries respectively. Owing to the fact that all three were outstanding Kubraviya figures and that conjecture and insufficient information on the brotherhood during the late period also played a role, descriptions and identities of the various »Husayn Khwarezmis« were relatively incoherent.

KABUL MUSEUM PROJEKT

Prof. Dr. Deborah Klimburg-Salter
Universität Wien / Harvard University
Dr. Michael Alram, Kunsthistorisches Museum Wien / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dr. Omara Khan Massoudi, Afghanisches Nationalmuseum, Kabul

Im Zentrum des Forschungsprojekts steht eine Kooperation zwischen dem *Western Himalaya Archive Vienna* (WHAV), einer Dokumentations- und Forschungseinrichtung der Universität Wien mit Schwerpunkt auf Kunst und Kultur, und dem Kabul Museum, Afghanistan, das über buddhistische Kunstobjekte verfügt. Ziel ist die Digitalisierung des photographischen Bestandes im Kabul Museum und der Aufbau einer Bilddatenbank zur Sicherung sowie zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der afghanischen Kunstwerke. Das Bildmaterial ist insbesondere nach den Zerstörungen von Kulturgütern in den letzten Jahrzehnten von großer Bedeutung für kunst- und kulturhistorische Studien. Im Rahmen des Forschungsprojekts reisten junge Mitarbeiter des Kabul Museums nach Wien, um das Archiv und die Datenbank des WHAV kennenzulernen und sich mit den Richtlinien für eine sach- und fachgerechte Archivierung visueller Medien vertraut zu machen. Im Anschluss führten wissenschaftliche Mitarbeiter des WHAV weitere Schulungsmaßnahmen in Kabul durch, um bei der Bearbeitung der digitalen Daten behilflich zu sein.

Des Weiteren ergab sich eine Kooperation mit dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien, die eine numismatische Schulung der afghanischen Kuratoren sowie fachliche Beratung und Unterstützung durch Sachmittel bei der Aufbewahrung und Inventarisierung der Münzsammlung zu Folge hatte. Der *Barakat Trust* ermöglichte weiterbildende Englischkurse für die Kuratoren, die es ihnen ermöglichten, ihr Sprachniveau soweit zu heben, dass sie ihre Forschungsergebnisse selbständig bei Konferenzen (EASAA 2010) präsentieren konnten. Zu Beginn des Projektes sprachen die Kuratoren kein Englisch und wurden von Prof. Klimburg-Salter in Farsi unterrichtet. Auch Computerkenntnisse waren nicht vorhanden. Auch wenn nicht jedes Jahr Trainings stattgefunden haben, so gab es doch permanenten Austausch, um bei der Ausstellungskonzeption, bei Beschriftungen und Ausstellungskatalogen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

KABUL MUSEUM PROJECT

Prof. Deborah Klimburg-Salter
University of Vienna / Harvard University
Dr. Michael Alram, Vienna Museum of Art History / Austrian Academy of Sciences, Dr. Omara Khan Massoudi, National Museum of Afghanistan, Kabul

The research project centres on a cooperation between the Western Himalaya Archive Vienna (WHAV), a documentation and research facility at the University of Vienna with a focus on art and culture, and Kabul Museum, Afghanistan, which owns Buddhist artworks. The objective is to digitalise the photographic inventory at Kabul Museum and set up an image database for backup purposes and for scientific analysis of the Afghan artworks. Particularly after the destruction of cultural treasures in recent decades, the image material is very important for art-historical and cultural-historical studies. In the context of the research project, young employees of Kabul Museum travelled to Vienna to learn about the archive and database at WHAV and familiarise themselves with the guidelines for the proper and professional archiving of visual media. Subsequently, research staff at WHAV conducted further training sessions in Kabul in order to assist the processing of the digital data.

In addition, a cooperation arose with the Coin Collection at *Kunsthistorisches Museum Wien*, which resulted in numismatic training of the Afghan curators and the provision of expert advice and support (material resources) in storing and cataloguing the coin collection. The Barakat Trust moreover provided for advanced English courses for the curators, which enabled them to develop their language skills to such an extent that they now present their research findings themselves at conferences (EASAA 2010). At the beginning of the project, the curators did not speak English and Prof. Klimburg-Salter instructed them in Farsi. They likewise had no computer skills. Even though training sessions have not been held every year, there has been permanent exchange and communication, with the experts offering their help and advice for exhibition concepts, labelling, and catalogues.



Ansicht des Palastes auf dem Gurban Tepe, Karadschamirli
View of the palace on Gurban Tepe, Karadzhamirli



Ansicht des persischen Propylons auf dem Ideal Tepe, Karadschamirli
View of the Persian propylaea on Ideal Tepe, Karadzhamirli



Achaemenidische Glockenbasen im Palast auf dem Gurban Tepe, Karadschamirli
Achaemenid crown basements in the palace on Gurban Tepe, Karadzhamirli

AUSGRABUNG EINER EISENZEITLICHEN (ACHAIMENIDISCHEN) ANLAGE BEI KARADSCHAMIRLI, WESTASERBAIDSCHAN

Dr. Florian Knauf
Staatliche Antikensammlung und Glyptothek München

Mein Kollege Prof. Ilyas Babayev von der Aserbaidschanischen Akademie der Wissenschaften und ich haben bei Karadschamirli archäologische Feldforschungen (Ausgrabungen, Surveys, geophysikalische und palynologische Untersuchungen) durchgeführt. Im Zentrum eines 20 Hektar umfassenden Komplexes wurde eine persische Residenz des fünften Jahrhunderts v. Chr. in weiten Teilen freigelegt. Ein monumentaler Torbau (Propylon) auf dem Ideal Tepe kopiert getreu das so genannte Tripylon in Persepolis. Auch bei dem 66 mal 63 Meter messenden Palastgebäude auf dem Gurban Tepe handelt es sich um eine Kopie des Hadisch, des Palastes, der unter Xerxes (reg. 486–465 v. Chr.) auf der Palastterrasse von Persepolis erbaut wurde. Vom Propylon ausgehend konnten Teile einer 450 mal 425 Meter messenden Umfassungsmauer, die den Gartenbereich (Paradeisos) um den Palast einfasst, freigelegt bzw. geophysikalisch nachgewiesen werden.

Ferner wurden Teile eines großen Wirtschaftsgebäudes ausgegraben, die auf dem Rizvan Tepe, ca. 750 Meter südöstlich des Palastes, liegen. Geomagnetische Untersuchungen und Begehungen lieferten Hinweise auf weitere Monumentalbauten auf dem Ilyas Tepe (Tepe IV), bei Iki Sütün und dem »nördlichen Komplex« sowie in der Flur Dara Yatax, etwa ein Kilometer nördlich des Palastes. Bei Dara Yatax ließ sich durch eine Sondage eine perserzeitliche Siedlung der einheimischen Bevölkerung nachweisen. Die Bauweise (Grubenhäuser) unterscheidet sich signifikant von den Lehmziegelbauten der achaimenidischen Eroberer, welche auch eindrucksvollen Bauschmuck in Form von Säulenbasen aus Kalkstein besitzen.

Spuren der Perser in ihrem gewaltigen Reich beschränkten sich lange auf Erzeugnisse der Kleinkunst, vor allem Schmuck und Gefäße aus Metall, die freilich leicht durch Handel oder diplomatischen Austausch transportiert werden konnten. Die Residenz von Karadschamirli wurde jedoch von Persern geplant und bewohnt. Die Bauskulptur – Säulenbasen unterschiedlichen Typs – erreicht vielfach die Qualität der Vorbilder aus Persepolis und Susa. Dieser Befund ist bis heute singulär. Seine Bedeutung liegt u. a. darin, dass bis jetzt nur aus Pasargadai, Persepolis und Susa vergleichbare Bauten bekannt waren, aber kein einziger der literarisch überlieferten Paläste persischer Satrapen (Provinzgouverneure) archäologisch nachgewiesen ist.

EXCAVATION OF AN IRON-AGE (ACHAEMENID) SITE NEAR KARADZHAMIRLI, WEST AZERBAIJAN

Dr. Florian Knauf
State Collections of Antiquities and Glyptothek, Munich

My colleague Prof. Ilyas Babayev from the National Academy of Sciences of Azerbaijan and myself have conducted archaeological field research (excavations, surveys, geophysical and palynological studies) near Karadzhamirli. We excavated large parts of a Persian palace from the 5th century BCE at the centre of a 20-hectare complex. A monumental gateway (propylaea) on Ideal Tepe is an exact copy of the so-called Tripylon in Persepolis. The palace building on Gurban Tepe measuring 66 by 63 metres is likewise a copy of the Hadish, the palace built under Xerxes (reigned 486–465 BCE) on the palace terrace of Persepolis. Starting from the propylaea, parts of a 450 by 425-metre enclosure wall surrounding the garden area (paradeisos) around the palace were successfully uncovered or their existence geophysically proven.

Moreover, parts of a large commercial structure were excavated on Rizvan Tepe, ca. 750 metres southeast of the palace. Geomagnetic investigations as well as surveys provided further evidence for monumental buildings on Ilyas Tepe (Tepe IV), at Iki Sütün, at the »northern complex«, and in the cadastral section of Dara Yatax, roughly one kilometre north of the palace. At Dara Yatax a sondage supplied evidence of a Persian-era settlement of the native population. The type of construction (pit houses) differs significantly from the mud brick buildings of the Achaemenid conquerors, which also feature impressive architectural decoration in the form of limestone column bases.

For a long time, traces of the Persians in their massive empire were limited to artisanal objects, above all jewellery and vessels made of metal that naturally were able to be easily transported via trade or diplomatic relations. The palace of Karadzhamirli, however, was planned and occupied by Persians. The architectural sculpture – column bases of different types – can be compared to its prototypes from Persepolis, and Susa, even as far as the quality is concerned. This is a unique find to this day. Its significance lies, among other things, in the fact that comparable structures were previously only known from Pasargadae, Persepolis, and Susa, but there is no archaeological evidence for any of the palaces of Persian satraps (provincial governors) mentioned in literary sources.

DIE MONGOLEN IM »LANGEN« 17. JAHRHUNDERT: POLITISCHE UND KULTURELLE TRANSFORMATIONSPROZESSE IM SPIEGEL DER KANJUR-KOLOPHONE

Prof. Dr. Karénina Kollmar-Paulenz
Universität Bern

Jargal Badagarov, Dr. Nikolay Tsyrempilov, Buryatische Staatliche Universität

Kirill Alekseev, Anna Turanskaya, Staatliche Universität St. Petersburg

In dem Projekt wird die kulturelle und politische Geschichte der Mongolen vom späten 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert untersucht. Diese Zeit ist auf der sozio-religiösen Ebene durch die Durchsetzung des tibetischen Buddhismus als dominante Religion und auf der politischen Ebene durch die Eingliederung der Mongolen in das Qing-Reich gekennzeichnet. Bisher wurde keine systematische historische Aufarbeitung dieser Zeitperiode vorgenommen. In dem Projekt soll diese Forschungslücke geschlossen werden, indem das erste Mal die in den Kolophonen (Schlussvermerken) der insgesamt drei verfügbaren Editionen des mongolischen buddhistischen Kanons, des Kanjur, vorhandenen historischen Nachrichten systematisch erfasst und ausgewertet werden. Dem Projekt liegt die forschungsleitende These zugrunde, dass die von den bedeutenden Persönlichkeiten der Zeit initiierten Kanonübersetzungsprojekte Ausdruck einer tiefgreifenden Neuorientierung der mongolischen Gesellschaften angesichts der Infragestellung überkommener kultureller und politischer Identitäten durch die Machtkämpfe der einzelnen mongolischen Völker untereinander, den Zusammenbruch des Ming-Reichs und den Aufstieg der Qing sind.

In dem Projekt werden sämtliche Kolophone aller drei Kanjur-Editionen erstmals in Transkription digital der Forschung zugänglich gemacht und anschließend die gewonnenen historischen Daten vergleichend ausgewertet. Erste Ergebnisse haben gezeigt, dass die Geschichte der buddhistischen Missionierung der Mongolen nicht länger als Geschichte des Siegeszugs der »dGe lugs pa« geschrieben werden kann, sondern dass die anderen tibetisch-buddhistischen Schulen, insbesondere die »Sa skya pa«, einen mindestens ebenso großen Anteil hatten. Inwieweit die spätere diskursive Homogenisierung des mongolischen religiösen Feldes ein Ergebnis der imperialen Politik der Qing ist, bedarf noch weiterer Untersuchungen. Zu den Homogenisierungsprozessen können nicht nur die Kolophone selbst, sondern auch die ikonographischen Darstellungen verschiedener Gottheiten in den drei Kanjur-Editionen Aufschluss geben. Der Kanjur kann damit auch als visuelle Quelle genutzt werden.

THE MONGOLS IN THE »LONG« 17th CENTURY: POLITICAL AND CULTURAL TRANSFORMATION PROCESSES IN THE MIRROR OF THE KANJUR-COLOPHONS

Prof. Karénina Kollmar-Paulenz
University of Bern

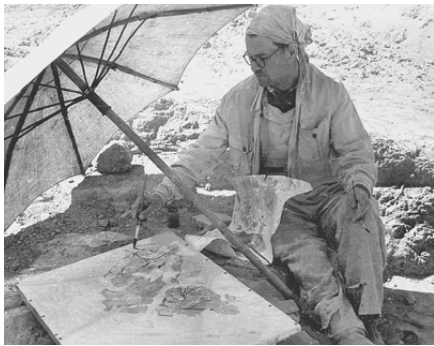
Jargal Badagarov, Dr. Nikolay Tsyrempilov, Buryat State University

Kirill Alekseev, Anna Turanskaya, St. Petersburg State University

The project focusses on the cultural and political history of the Mongols from the late 16th to the early 18th centuries, a time period that so far has not been thoroughly investigated. On the socio-religious level, this period is characterised by the enforcement of Tibetan Buddhism as the dominant religion. Politically, the Mongols were incorporated in the Qing-Empire. This research project aims at closing this investigative gap by systematically describing and analysing all historical information found in the colophons (concluding notes) of the three extant versions of the Mongolian Buddhist canon, the Kanjur.

The project is based on the hypothesis that the translation projects of the Tibetan Buddhist canon, inaugurated by powerful rulers of the time, reflect a reorientation of the Mongolian societies in light of the questioning of traditional cultural and political identities, caused by the power struggles of the individual Mongolian peoples, the breakdown of the Ming Empire, and the rise of the Qing.

For the first time ever, the colophons of all three Kanjur-editions will be made digitally available in Latin transcription. Subsequently, the historical data will be analysed comparatively. Preliminary results have already shown that the history of the Buddhist mission of the Mongols can no longer be written as the history of the triumph of the »dGe lugs pa«, as the other Tibetan-Buddhist traditions, especially the »Sa skya pa«, equally contributed to the mission's success. Still, further investigation is needed as to what extent the subsequent homogenisation of the Mongolian religious field is a result of Qing imperial policy. Not only the colophons, but also the iconographic representations of the various deities depicted in the Mongolian Kanjur, can help to shed light on these homogenising aspects. In this way, the Kanjur can also be used as a visual source.



Zeichnen von
Wandmalereien bei
Toprak-kala, Usbekistan

Copying of murals near
Toprak-kala, Uzbekistan



Flugzeug der
Choresmien-Expedition
über Adamli-kala,
Usbekistan

Khorezmian Expedition
aeroplane over
Adamli-kala, Uzbekistan



Aquarell von Funden aus
den Gräbern von
Džety-asar, Kasachstan

Watercolour of finds from
the graves at Dzhety-asar,
Kazakhstan

KONSERVIERUNG, KATALOGISIERUNG UND DIGITALISIERUNG DES ARCHIVS DER SOWJETISCHEN CHORESMIEN-EXPEDITION

Dr. Zholdasbek Kurmankulov
Margulan-Institut für Archäologie, Almaty
Dr. Irina Arzhantseva, Russische Akademie der Wissenschaften, Moskau
Prof. Dr. Heinrich Härke, Eberhard Karls Universität Tübingen

Von 1937 bis 1991 erforschte die Choresmien-Expedition der Akademie der Wissenschaften der UdSSR die Archäologie und Ethnographie Zentralasiens östlich und südöstlich des Aral-Sees. Geleitet wurde die Expedition über den größten Teil dieser fünf Jahrzehnte von dem charismatischen Archäologen S. P. Tolstov, der eine innovative Tradition interdisziplinärer Feldforschung begründete, mit einem Team, das sogar Piloten (für die zwei Doppeldecker der Expedition) einschloss. Tolstov und seine Mitarbeiter entdeckten, beschrieben bzw. erforschten knapp 1000 archäologische Fundstätten, von denen viele auch in den Zeichnungen und Aquarellen von Tolstovs Bruder, einem bekannten Künstler, festgehalten wurden. Wenige Entdeckungen der Choresmien-Expedition sind hinreichend publiziert worden, die meisten wurden nur in Tagebüchern und den obligatorischen Feldberichten aufgezeichnet.

Das Archiv dieser Expedition wird damit zu einem wichtigen Reservoirium von ansonsten nicht mehr erhaltenen Informationen über mittlerweile erodierte Fundstätten, veränderte Landschaften und Umstände der archäologischen Forschung unter einem totalitären Regime. Es befindet sich heute in dem von Tolstov gegründeten Institut für Ethnologie und Anthropologie der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau, wo es lange Zeit unter schlechten Bedingungen und für Außenstehende nahezu unzugänglich aufbewahrt war. Unser Projekt hatte zum Ziel, das Archiv zu konservieren, zu digitalisieren und über das Internet zugänglich zu machen. Dazu werden unter der Leitung eines internationalen Teams (russisch/deutsch/kasachisch) die Tagebücher, Pläne, Karten und Zeichnungen im Archiv gesichtet, repariert, katalogisiert, digitalisiert und mit Beschreibungen durch Fachleute versehen. Diese Arbeiten machen gute Fortschritte und sollen bis Ende 2015 abgeschlossen sein. Digitalisierte Bilder und Texte werden sukzessive in eine Datenbank hochgeladen und sind online verfügbar (<http://Khorezm.iea.ras.ru>).

CONSERVING, CATALOGUING, AND DIGITIZING THE ARCHIVE OF THE SOVIET KHOREZMIAN EXPEDITION

Dr. Zholdasbek Kurmankulov
Margulan Institute of Archaeology, Almaty
Dr. Irina Arzhantseva, Russian Academy of Sciences, Moscow
Prof. Heinrich Härke, University of Tübingen

From 1937 until 1991 the Soviet Academy of Sciences' Khorezmian Expedition researched the archaeology and ethnography of Central Asia east and southeast of the Aral Sea. For the majority of these five decades, the expedition was headed by the charismatic archaeologist S. P. Tolstov, who established an innovative tradition of interdisciplinary field research, with a team even including pilots (for the expedition's two biplanes). Tolstov and his colleagues discovered, described, or explored almost 1,000 archaeological sites, many of which were also recorded in drawings and watercolours by Tolstov's brother, a renowned artist. Only few discoveries of the Khorezmian Expedition have been sufficiently published; most were recorded solely in diaries and the obligatory field reports.

As such, the expedition archive is becoming an important repository for otherwise lost information on now eroded sites, changed landscapes, and archaeological research conditions under a totalitarian regime. Today, it is located in the Institute of Ethnology and Anthropology, founded by Tolstov, at the Russian Academy of Sciences in Moscow, where for a long time it was stored in bad conditions and was virtually inaccessible to the general public. The aim of our project was to conserve and digitise the archive and publish it on the internet. To this end, under the management of an international team (Russian/German/Kazakh), the diaries, plans, maps, and drawings in the archive are to be viewed, repaired, catalogued, digitised, and supplemented with descriptions by experts. Good progress is being made on these tasks, which are intended to be completed in 2015. Digitised images and texts are being uploaded to the database in a rolling operation, and are accessible on the internet (<http://photo.iea.ras.ru/khorezm>).



Hund, bestattet in der Grabstätte Schamanka II, Baikalsee, Russland, ca. 7000 Jahre alt

Dog, buried in the Shamanka II cemetery of Lake Baikal, Russia, approx. 7,000 years old



Hirschgeweih-Löffel aus menschlichem Grab, Schamanka II, Baikalsee, Russland, ca. 7000 Jahre alt

Antler spoon found within a human grave at the Shamanka II cemetery on Lake Baikal, Russia, approx. 7,000 years old

TIERE UNTER DEN TOTEN: TIERISCHE ÜBERRESTE IN BEGRÄBNIS-KONTEXTEN, BAIKAL-REGION, SIBERIEN

Ass. Prof. Dr. Robert Losey
 Universität Alberta, Edmonton
 Petr Kurzibov, Universität Alberta, Edmonton, Dr. Tatiana Nomokonova,
 University of British Columbia, Vancouver

Im Zentrum dieses Projekts stehen die Beziehungen zwischen Mensch und Tier, wie sie in alten Friedhöfen in der Baikalsee-Region im russischen Sibirien zu finden sind. Die Friedhöfe wurden vor 7000–8000 Jahren von Sammlern und Jägern angelegt und beherbergen die sterblichen Überreste von ca. 250 Menschen. Unser primäres Forschungsziel war es, zu verstehen, wie die Menschen über die Tiere in ihrer Umgebung dachten und wie sie sie über den einfachen Nutzen als Nahrungsquelle hinaus behandelten. Manchen Tierarten kam auf den Friedhöfen ganz offensichtlich eine besondere Behandlung zu, darunter Bären, Hunde und Wölfe. Untersuchungen auf einem der Friedhöfe haben gezeigt, dass Köpfe von Bären in Gräbern bestattet wurden, die sonst für Menschen vorgesehen waren. Die Bärenköpfe wurden nicht direkt mit den Menschen bestattet, sondern wurden separat beerdigt. Es fand also ein formales Begräbnis statt.

Beide Friedhöfe zeugen von sorgfältig ausgeführten Beerdigungen von Caniden: in einem Fall ein Hund und im anderen ein Wolf. Das Grab des Wolfes, der einen menschlichen Schädel zwischen seinen Beinen hielt, war das älteste auf dem Friedhof. Möglicherweise stellt dieses Grab das erste des Friedhofs dar. Der Hund war ganz ähnlich einem Menschen bestattet, einschließlich der Grabbeigaben. Dies deutet darauf hin, dass manche Tiere dem Menschen geistig gleichgesetzt waren, was Bestattungsriten im Falle ihres Todes erforderte. Die Vorgehensweise bei den Tieren entspricht dem, was wir historisch von vielen einheimischen Völkern aus dem Norden kennen. Hier wurden menschliche Gebeine oft zusammen mit den Überresten verschiedener Tiere angetroffen, am häufigsten in Form von Anhängern. So fanden wir zum Beispiel Überreste von Tieren, von denen wir wissen, dass sie wichtige Nahrungsquellen waren, wie z. B. Wild, jedoch auch eine Anzahl von Tieren, die keine Anzeichen menschlichen Gebrauchs aufweisen. Wir vermuten, dass das Tragen dieser Objekte von Menschen auf eine besondere Verbindung, eine Interaktion oder eine mit diesen Tieren verbundene Bedeutung hinweisen sollte. Zusammenfassend kann man sagen, dass die hier ansässigen Menschen reichhaltige und bedeutsame Beziehungen zu den Tieren unterhielten, die ihre Landschaften und Häuser teilten.

ANIMALS AMONG THE DEAD: FAUNAL REMAINS IN MORTUARY CONTEXTS, CIS-BAIKAL, SIBERIA

Ass. Prof. Robert Losey
 University of Alberta, Edmonton
 Petr Kurzibov, University of Alberta, Edmonton, Dr. Tatiana
 Nomokonova, University of British Columbia, Vancouver

This project investigated humans' relationships with animals as evidenced in ancient cemeteries in the Lake Baikal region of Siberia, Russia. The cemeteries were used 7,000–8,000 years ago by hunter-gatherers and contain remains of approximately 250 human individuals. Our primary research question involved trying to understand how people thought of and treated the animals around them, looking beyond simply how they were used as sources of food. Several species of animals clearly received special treatment at the cemeteries, including bears, dogs, and wolves. Investigation of one of the cemeteries showed that the head elements of bears were buried in graves otherwise used for humans. The bear heads were not interred directly with humans, but instead were buried on their own – they were formally buried. Both cemeteries included carefully made burials of canids: a dog at one cemetery and a wolf at the other. The wolf grave, which included the cranium of a human placed between the wolf's legs, was the oldest in the cemetery, perhaps marking its beginnings. The dog was buried very similar to the humans in the cemetery, including being buried with artefacts. We suggested that these animals were sometimes considered spiritually equivalent with humans, meaning that they required mortuary rites upon their deaths. This pattern of treatment of the animals is consistent with the one seen historically among many northern indigenous peoples. Finally, human bodies were often found in association with the remains of numerous animals, most often in form of pendants. These include the remains of animals known to be important food sources, such as deer, but also include a number of animals for which we have very little other indication of human use. We have speculated that the wearing of these items by humans indicated a special connection, interaction, or meaning associated with these animals. In other words, people here had rich, meaningful interactions with the animals sharing their landscapes and homes.

OSTEOARCHÄOLOGIE DES PASTORALISMUS IN DER BAIKAL-REGION, RUSSLAND (SÜDSIBIRIEN)

Ass. Prof. Dr. Robert Losey
University of Alberta, Edmonton
Dr. Artur Kharinskii, Staatliche Technische Universität Irkutsk,
Dr. Tatiana Nomokonova, University of British Columbia, Vancouver,
Dr. Andrea Waters-Rist, Universität Leiden

Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Migration von Gruppen zentralasiatischer Viehhüter in die Region Cis-Baikal im russischen Ostsibirien. Hierzu untersuchen wir Sammlungen menschlicher und tierischer Überreste. Die menschlichen Überreste, von denen wir annehmen, dass sie mit diesen Hirtenwanderungen in Verbindung stehen, werden anhand der Radiokarbonmethode datiert und die Ernährungsgewohnheiten der Viehhüter mittels stabiler isotopischer Analysen ermittelt. Dies ermöglicht es, eine genauere Chronologie der Hirtenwanderungen zu erstellen und generelle Muster menschlicher Ernährung neu zu bewerten. Analysen von tierischen Überresten aus Hirtengräbern und Siedlungsstätten geben Aufschluss über die Subsistenz- und Ernährungsmuster und ergänzen die aus den stabilen isotopischen Analysen gewonnenen Ernährungsdaten. In diesem Zusammenhang sind die Erkenntnisse zu den Ernährungsmustern entscheidend, denn moderne Viehhirten in der Region ernährten sich zum Teil von Wassertieren, darunter See- und Flussfische, aber auch von Seevögeln aus dem Baikalsee. Diese aquatischen Nahrungsmittel können die Radiokarbonmethode beeinflussen, so dass die Radiokarbonaten auf Skeletten von Menschen, die sich von Meerestieren ernährten, hunderte von Jahren älter erscheinen, als sie es tatsächlich sind.

OSTEOARCHAEOLOGY OF PASTORALISM IN CIS-BAIKAL, RUSSIA (SOUTHERN SIBERIA)

Ass. Prof. Robert Losey
University of Alberta, Edmonton
Dr. Artur Kharinskii, Irkutsk State Technical University, Dr. Tatiana
Nomokonova, University of British Columbia, Vancouver, Dr. Andrea
Waters-Rist, Leiden University

This project investigates the migration of Central Asia pastoralist groups to the Cis-Baikal region of Eastern Siberia, Russia. In order to do this, we examine existing collections of human remains and assemblages of faunal remains. Human remains believed to be associated with these pastoralist migrations are radiocarbon dated and their diets assessed through stable isotope analyses. This will allow for a more precise chronology of pastoralist migration to be established and for general patterns in human diet to be assessed. Analyses of faunal remains from pastoralist graves and habitation sites will provide information on subsistence patterns and diets, which will complement the dietary data produced through the stable isotope analyses. Understanding diet patterns here is crucial, as modern pastoralists in this region relied to some extent on the region's aquatic foods, including lake and river fish, but also Lake Baikal's seals. These aquatic foods carry an old carbon affect, meaning that radiocarbon dates on skeletons of people eating them can appear centuries older than their true ages.



Baibalyk



Baibalyk



Gräberfeld bei Zhargalant Burial ground near Zhargalant

ERFORSCHUNG VON MONUMENTEN DES UIGURISCHEN REICHES IN DER MONGOLEI

Dr. Tserendorj Odbaatar
Nationalmuseum für Mongolische Geschichte, Ulaanbaatar
Prof. Dr. Jan Bemann, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Dieses mongolisch-deutsche Kooperationsprojekt hat es sich zum Ziel gesetzt, alle Fundplätze systematisch zu erfassen, die in die Zeit des Uigurischen Khaganates (744–840) datieren. Da die Unterschiede in den archäologischen Hinterlassenschaften zwischen dem Türk- und Uigurischen Reich noch immer kontrovers diskutiert werden, werden alle Plätze berücksichtigt und dokumentiert, die auch nur vermutlich den Uiguren zugeschrieben werden können. Diese umfassende Zusammenstellung wird es zukünftig möglich machen, die Besonderheiten der archäologischen Hinterlassenschaften des Uigurischen Reiches deutlicher zu erkennen und die von ihm geprägte Kulturlandschaft zu interpretieren. Eines der größten Rätsel in der Geschichte der Steppenreiche ist die grundsätzlich andere Strategie der Uiguren im Vergleich zu den Türken, ihre Herrschaft zu etablieren und aufrecht zu erhalten. Die Uiguren sind berühmt für ihre Städte und den intensiven Handel, die Türken haben hingegen in der Mongolei keine Städte gegründet oder Umwallungen gebaut.

Im Juni 2014 fand die erste Geländekampagne statt, bei der zwei Fundplätze näher untersucht werden konnten. Baibalyk, an der Selenga gelegen, ist neben Karabalgasun der zweite umfangreiche Residenzen- oder urbane Komplex in der Mongolei, der auch in den Schriftquellen erwähnt wird. Um von der so genannten Befestigung Nummer eins einen Plan zu generieren, haben wir erstmalig einen Flugdrachen, an dem eine Digitalkamera befestigt ist, eingesetzt. Diese preiswerte Technologie hat sich sehr bewährt, ist einfach zu handhaben und kann überall eingesetzt werden. Die zweite Fundstelle, die wir aufsuchten, ist ein in der Nähe der modernen Stadt Zhargalant gelegenes Gräberfeld, dessen Zeitstellung noch strittig ist. Einige rechteckige Strukturen könnten uigurischer Zeitstellung sein, ringförmige Steinsetzungen hingegen erinnern an Gräber aus der Xiongnu-Zeit. Wir haben begonnen, dieses Gebiet zu kartieren. In den nächsten Jahren werden wir den Survey weiter fortführen.

SURVEY OF MONUMENTS OF THE UYGHUR EMPIRE IN MONGOLIA

Dr. Tserendorj Odbaatar
National Museum of Mongolian History, Ulaanbaatar
Prof. Jan Bemann, University of Bonn

This project proposes to register all known sites that relate to the Uyghur phenomenon in the steppes. As the differences between Türk and Uyghur are still highly debated, all sites which are even potentially related to the Uyghurs will be recorded and fully documented. The purpose of full documentation of these monuments is the furthering of discussions that might help distinguish Uyghur remains from the swath of monuments in the steppes and thereby discern the nature of the cultural landscape of this particular steppe polity. One of the great conundrums in the history of the steppe empires are the totally divergent strategies of Uyghurs and Türks to establish and maintain their rule. The Uyghurs are famous for their cities and their extensive trade, whereas the Türks built not one city or large enclosure in Mongolia.

We started the first field season in June 2014 and explored two sites. First Baibalyk at the Selenga River which is the second famous urban or residential complex compared to Karabalgasun and also mentioned in the written sources. For the first time, we used a kite with a digital camera at Baibalyk to map the so-called fortress no. 1 from the air. We made the experience that this low budget technology is very well suited for survey work in the steppes and it is easy to handle, no specialists are needed. The second site is situated near the modern town of Zhargalant. It is a cemetery whose date is under discussion. Some structures look like being from the Uyghur period, others, however, look like ring tombs of the Xiongnu period. We started to map the area. The survey will be continued during the next years.



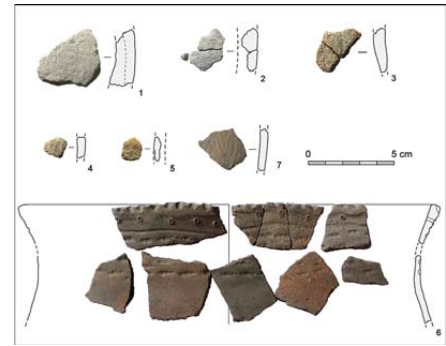
Sondagen in Togootijn Gol, Ostmongolei

Test trenches in Togootijn Gol, eastern Mongolia



Die burjatische Kooperationspartnerin N. Tsydenova in Kibalino, Russland

Buryat cooperation partner N. Tsydenova in Kibalino, Russia



Die älteste Tonware in Kibalino (1–5) sowie jüngere Keramiktypen (6, 7)

The oldest pottery in Kibalino (1–5) together with later types of ceramic (6, 7)

ZWISCHEN CHINA UND URAL: DIE ENTSTEHUNG DER ÄLTESTEN KERAMIKTRADITIONEN IN TRANSBAIKALIEN UND DER MONGOLEI AB DEM 12. JAHRTAUSEND V. CHR.

Dr. Henny Piezonka

Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin
Natalja Tsydenova, Russische Akademie der Wissenschaften, Ulan-Ude
Prof. Dr. Dashtseveg Tumen, Mongolische Nationaluniversität, Ulaanbaatar

Als um 18 000 v. Chr. große Gebiete der nördlichen Hemisphäre noch von kilometerdickem Gletschereis bedeckt waren, stellten ostasiatische Jäger-Sammler bereits Keramikgefäße her. Entgegen einer lange vorherrschenden Forschungsmeinung war die Entstehung der Tonware also nicht an den Übergang zur bäuerlichen Lebensweise gekoppelt. Aktuell wird die Frage diskutiert, ob sich die keramische Innovation von den ältesten Kerngebieten im Fernen Osten kontinuierlich bis nach Europa ausbreitete, oder ob es in dem riesigen Gebiet immer wieder zur unabhängigen Erfindung von Tongefäßen gekommen ist. Transbaikalien und die Mongolei sind für diese Fragestellung von zentraler Bedeutung. Doch gerade hier fehlte es bisher an einer modernen archäologischen Datenbasis, und die Hinterlassenschaften der frühen Nacheiszeit (ca. 12. bis 7. Jahrtausend v. Chr.) sind weitgehend unerforscht. Unser Projekt ist eine Kooperation zwischen der Universität Greifswald, dem Institut für Mongolistik, Buddhismusforschung und Tibetologie in Ulan-Ude und der Nationaluniversität der Mongolei. Ziel ist die Entwicklung einer ersten verlässlichen Datenbasis zur frühkeramischen Epoche in Transbaikalien und der Mongolei. Dazu werden steinzeitliche Stratigraphien erschlossen und mit neuen Datierungen und umweltgeschichtlichen Informationen korreliert. 2014 fanden unsere Feldforschungen in Burjatien und in der östlichen Mongolei statt. An sieben Plätzen untersuchten wir in kleinen Grabungsschnitten die Schichtabfolge und das zugehörige Fundmaterial.

Bereits vor Abschluss aller Arbeiten können wir die frühkeramische Epoche in Innerasien besser konturieren. Erste Daten vom russischen Fundplatz Krasnaja Gorka weisen auf Tongefäße bereits um 11 000 v. Chr. hin. Damit wäre erstmals der Nachweis dieses ältesten frühkeramischen Horizontes im mittleren Transbaikalien gelungen. Auch in Kibalino an der Selenga haben wir Reste von einfachen, schlecht gebrannten Gefäßen in einer Löss-Schicht gefunden, die vom Ende der Eiszeit oder aus der frühen Nacheiszeit stammen dürften. Auf den mongolischen Fundplätzen haben wir eine etwas jüngere Phase der Keramiknutzung erfasst, die durch eine schnurabdruckverzierte Ware gekennzeichnet ist. Das eröffnet die Möglichkeit, diesen weit verbreiteten, aber schlecht erforschten frühen Keramiktyp chronologisch und kulturhistorisch besser einzuordnen.

BETWEEN CHINA AND THE URALS: THE EMERGENCE OF THE OLDEST CERAMIC TRADITIONS IN TRANSBAIKALIA AND MONGOLIA FROM THE 12th MILLENNIUM BCE

Dr. Henny Piezonka

Eurasia Department of the German Archaeological Institute, Berlin
Natalja Tsydenova, Russian Academy of Sciences, Ulan-Ude
Prof. Dashtseveg Tumen, National University of Mongolia, Ulaanbaatar

When, around 18,000 BCE, large areas of the northern hemisphere were still covered by glacial ice several kilometres thick, East Asian hunter-gatherers were already making ceramic pots. Thus, contrary to a long-held research belief, the emergence of pottery was not linked to the transition to a farming lifestyle. Researchers are currently discussing whether the ceramic innovation spread continually from the oldest centres in the Far East towards the West all the way to Europe, or whether several different groups invented pottery independently in this huge area. Transbaikalia and Mongolia are of key importance for this question. Yet precisely here a modern archaeological database has been missing so far and the legacy of the early post-glacial period (ca. 12th to 7th millennium BCE) has remained largely unresearched.

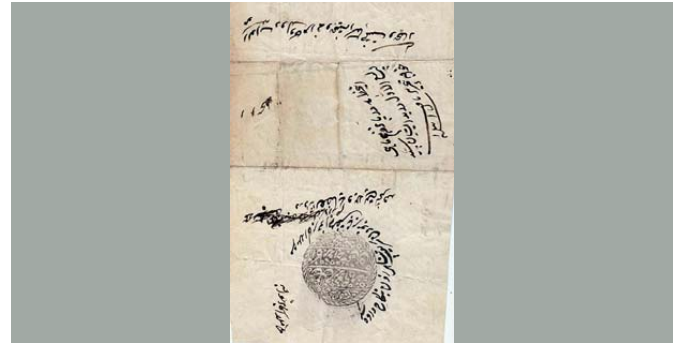
Our project is a cooperation between the University of Greifswald, the Institute for Mongolian, Buddhist, and Tibetan Studies in Ulan-Ude, and the National University of Mongolia in Ulaanbaatar. Our objective is to develop the first reliable database on the early ceramic period in Transbaikalia and Mongolia. To this end we will investigate Stone-Age stratigraphies and correlate the information with new datings and palaeo-environmental data. In summer 2014 our field research was conducted in Buryatia and eastern Mongolia. We studied the sequence of layers and finds in small trenches at seven sites.

Even before completing all the analyses and evaluations, we can already sketch a better outline of the early ceramic period in Central Asia. First dating results from the Russian site of Krasnaya Gorka suggest the presence of clay vessels around 11,000 cal BCE. This is the first evidence of this earliest ceramic horizon in central Transbaikalia. At Kibalino on the Selenga River we found remnants of simple, badly fired pottery in a loess layer, presumably dating to the end of the Ice Age or the early post-glacial period. At the Mongolian sites we identified a somewhat later phase of pottery use, marked by a ware adorned with cord imprints. This opens up the possibility of better classifying this wide-ranging but poorly researched early pottery type in terms of both chronology and cultural history.



Erlaubnis zur Eheschließung, 1896

Permission for marriage, 1896



Schriftlicher Verzicht auf Erbschaft, 1888

Written renunciation of inheritance, 1888

KATALOGISIERUNG UND DIGITALISIERUNG VON URKUNDEN IN ARABISCHER SCHRIFT AUS DER SAMMLUNG DES INSTITUTS FÜR GESCHICHTE DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN TADSCHIKISTANS

Prof. Dr. Haydarsho Pirumshoev
PD Dr. Kamol Hamza, PD Dr. Abduqahor Saidov, Dr. Ahmad Hojiev
Akademie der Wissenschaften der Republik Tadschikistan, Dushanbe

Urkunden in arabischer Schrift, die im Archiv der Abteilung für Alte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der Republik Tadschikistan aufbewahrt werden, beinhalten präzise Angaben zu einem breiten Themenspektrum im Kontext der Regionalgeschichte unterschiedlicher Epochen. Die Erforschung dieser Dokumente eröffnet uns die Möglichkeit, Tendenzen und Gesetzmäßigkeiten der sozialökonomischen Entwicklungen des Spätmittelalters und der Neuzeit in Tadschikistan zu definieren. Die Urkunden liefern wichtige Informationen zum Wesen bestimmter Grundeigentums- und Besitzrechte, zu den Methoden der Landwirtschaft, zum Steuerrechtssystem, zu den Rechten der Stiftungen (*waqf*), zu den Stiftungsverwaltern und deren Pflichten, zur Bodenpacht sowie zu den Rechten der Pächter. Darüber hinaus enthalten die Dokumente zahlreiche Messdaten (Gewicht-, Längen- und Flächenmaße) sowie Daten zu den in der Region verbreiteten Währungseinheiten. Unter den Urkunden sind Erlasse der Emire von Buchara und der Chane von Kokand, Anordnungen hoher Beamter, Stiftungsurkunden, Grunderwerbsverträge, Grundpfandurkunden, gerichtliche Klagen, richterliche Beschlüsse, Vollmachten und Register.

CATALOGUING AND DIGITALISATION OF LEGAL DEEDS IN ARABIC SCRIPT FROM THE COLLECTION OF THE INSTITUTE OF HISTORY AT THE TAJIK ACADEMY OF SCIENCES

Prof. Haydarsho Pirumshoev
PD Dr. Kamol Hamza, PD Dr. Abduqahor Saidov, Dr. Ahmad Hojiev
Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan, Dushanbe

Certificates in Arabic script stored in the archive of the Department of Ancient, Medieval, and Modern History at the Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan contain detailed information on a wide range of topics in the context of the regional history of various eras. Researching these documents presents to us an opportunity to determine objective trends and patterns in the socio-economic developments of the late Middle Ages and the Modern Age in Tajikistan. The deeds provide important information on the nature of certain property and ownership rights, on land management methods, taxation laws, the rights of foundations (*waqf*), foundation trustees and their responsibilities, land leasing, and the rights of tenants. These documents also provide numerous measurement data (weights, lengths, and areas) as well as information on the units of currency used in the region. The documents include decrees by the Bukhara emirs and Kokand khans, directives by high-ranking officials, foundation deeds, land acquisition contracts, security certificates, litigation documents, judicial decisions, powers of attorney, and registers.



Ausgrabung bei Baga nariin am, Orchontal, Mongolei. Blick Richtung Osten

Excavation at Baga nariin am, Orkhon valley, Mongolia. View to the east



Ofenanlage von Baga nariin am, Mongolei, 13. Jahrhundert, Blick aus westlicher Richtung

Kiln complex of Baga nariin am, Mongolia, 13th century CE, view from the west



Schmelzofen von Baga nariin am, Mongolei, zweites Jahrhundert v. Chr.

Smelting oven of Baga nariin am, Mongolia, 2nd century BCE

SIEDLUNGSARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN ZU UMFANG, INTENSITÄT UND STRUKTUR VON METALL VERARBEITENDEN BETRIEBEN IM UMFELD VON KARAKORUM

Dr. Ernst Pohl
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Damdinsuren Tseveendorj, Mongolische Akademie der Wissenschaften, Ulaanbaatar

In den Jahren 2000 bis 2005 haben Archäologen der Universität Bonn zusammen mit ihren Kollegen vom Institut für Archäologie der Mongolischen Akademie der Wissenschaften im Zentrum der altmongolischen Hauptstadt Karakorum den Ausschnitt eines Handwerkerviertels freigelegt, das nach Zeugnis des Franziskanermonchs Wilhelm von Rubruck, der im Frühjahr 1254 mehrere Monate in der Stadt weilte, hauptsächlich von Chinesen bewohnt war. Unter den Gewerken, die im Stadtzentrum angesiedelt waren, dominierte quer durch alle Perioden das Metallhandwerk. Allerdings fällt auf, dass ausschließlich endverarbeitende Betriebe nachgewiesen worden sind. Hinweise auf Rohstoffgewinnung und Weiterverarbeitung (Verhüttung), insbesondere Eisen, fehlen gänzlich.

Dieser Fragestellung widmete sich ein Feldforschungsprojekt, das zwischen 2011 und 2013 im Umfeld Karakorums durchgeführt worden ist. Anhand eines Surveys außerhalb der Stadtmauern sowie von Ausgrabungen an ausgewählten Standorten im näheren Umfeld von Karakorum sollte untersucht werden, inwieweit die in der Stadt tätigen Metallhandwerker auf eine Zufuhr von Rohmaterialien aus der unmittelbaren Umgebung zurückgreifen konnten.

Während die Analyse der bei dem Survey aufgefundenen Materialien keine Hinweise auf Verhüttungsplätze unmittelbar außerhalb der Stadtmauern ergeben hat, konnten mehrere diesbezügliche Befunde etwa sechs Kilometer südwestlich des Stadtzentrums innerhalb einer unbefestigten Siedlung auf einer Terrasse am westlichen Orchonufer aufgedeckt werden.

Schon bei einer geophysikalischen Prospektion des Jahres 2009 waren innerhalb dieser Siedlung Konzentrationen starker geomagnetischer Ausschläge beobachtet worden, die sich im Verlauf der Ausgrabung als Gruben ehemaliger Verhüttungsöfen herausgestellt haben. Dass die gesamte Siedlung offenbar als Produktionsstandort für die mongolische Hauptstadt gedient hat, zeigt auch ein Ziegelofen, der im nördlichen Teil der Siedlung direkt an der Terrassenkante ausgegraben worden ist und der aller Wahrscheinlichkeit nach der Produktion gebrannter Ziegel gedient hat.

ARCHAEOLOGICAL INVESTIGATIONS ON COMPLEXITY AND STRUCTURE OF METALWORKING INDUSTRIES IN THE URBAN HINTERLAND OF KARAKORUM

Dr. Ernst Pohl
University of Bonn
Prof. Damdinsuren Tseveendorj, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar

Between 2000 and 2005 archaeologists and students of the Institute of Archaeology of the Mongolian Academy of Sciences as well as the Department of Pre- and Early Historical Archaeology of the University of Bonn, excavated parts of a craftsmen quarter in the center of the old Mongolian capital Karakorum, a city primarily inhabited by Chinese, according to William of Rubruck, a Franciscan monk who stayed there several months in the spring of 1254. Within the variety of workshops excavated so far, metal trade is dominant throughout all periods of settlement. However, all the remains of metal trade belong to the final production stage. Traces of the supply of raw materials and/or smelting furnaces are completely absent which is certainly due to the topographic situation in the center of a densely settled city area. How artisans were able to attain fresh supplies of iron or copper is still unclear. To address this question, a field project was carried out between 2011 and 2013. A survey outside the city wall of Karakorum was to determine whether there were additional metal workshops in these areas. Furthermore, we started excavations farther away from the city to enlarge our knowledge about production sites in the urban hinterland of Karakorum.

The finds of the field survey correspond with the known spectrum of artifacts from prior excavations and offer no clear evidence of metal-working industries outside the city walls. A high number of iron ingots found mostly outside of the eastern wall of the city may indicate, however, the processing of iron or trade with the ingots in the surveyed areas.

The excavations in two different places in the surroundings of the city generated several traces of varied production – not only for our period of interest, the Mongolian empire. Surprisingly, the remains of smelting ovens excavated at the site of Baga nariin am, which were expected to date to the medieval time, belong to the Xiongnu period of the 2nd century BCE. At the same time, a large kiln complex for burning bricks was uncovered there which dates back to the 13th century CE. Finally, the excavations in the Bayan gol valley northwest of Karakorum generated results of the Manchu (Qing) period of Mongolia. Here, remains of a lime kiln came to light.



Ehemaliger Palast der Könige von Shigar, mit Überresten der Bergfestung darüber

Former palace of the kings of Shigar, with remains of the fortress above



Fels von Skardu, Überreste einer Befestigung aus dem 16./17. Jahrhundert

Rock of Skardu, remains of a fortification of the 16th/17th century CE



Zentraler Platz des buddhistischen Klosters oberhalb von Shigar

Central place of the Buddhist monastery above Shigar

KOMMUNIKATION UND BARRIEREN: VERÄNDERUNGSPROZESSE IN BALTISTAN IM SPANNUNGSFELD RÄUMLICH-GEOGRAPHISCHER BARRIEREN NACH AUSSEN UND IM INNEREN

Dr. Ernst Pohl
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Harald Hauptmann, Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Im Herbst 2013 reiste eine Gruppe deutscher Archäologen nach Pakistan, um mögliche Plätze für ein zukünftiges Feldforschungsprojekt zur Geschichte und Archäologie Baltistans im Nordosten Pakistans zu erkunden. Das Untersuchungsgebiet des historischen Baltistan, welches das heutige Baltistan (Pakistan) und das südliche Purig einschließlich des Suru-Tals (Indien) umfasste, bildet den westlichen Außenposten des tibetischen Kulturraums, von Außenstehenden als Klein-Tibet bezeichnet.

Trotz der Unzugänglichkeit infolge seiner Lage im Gebirgsdreieck von Himalaya, Hindukusch und Karakorum kreuzen sich in Baltistan historische Verkehrsrouten, die von Eroberern, Händlern und Pilgern begangen wurden. Beredtes Zeugnis legen zahlreiche Felsinschriften und -bilder ab. Andererseits lassen sich in fast allen Talandschaften Überreste von Burgen und Befestigungen nachweisen, wobei zwischen Wohnburgen und Bergfestungen unterschieden wird. Während einzelne Wohnburgen in den vergangenen Jahrzehnten restauriert worden sind, bestehen die Bergfestungen in häufig sehr exponierter Lage nurmehr als Schutthalde von Steinen bzw. aus Resten von Mauern und Gebäuden, so dass Ausgrabungen an diesen Plätzen nur wenig Erkenntnisgewinn versprechen. Einzig eine mutmaßliche Klostersiedlung oberhalb der Ortschaft Shigar bietet nach momentanem Kenntnisstand Potential für archäologische Ausgrabungen.

Infolge der Erkundungsreise sind derzeit Überlegungen im Gange, für die Jahre ab 2015 ein zunächst auf drei Jahre ausgerichtetes Forschungsprojekt in Baltistan vorzubereiten, in dessen Zentrum zum einen eine umfangreiche dendrochronologische Beprobung historischer Bauten des Spätmittelalters und der Neuzeit steht. In siedlungsarchäologischer Hinsicht ist zum anderen ein umfassender Survey im Shigartal im Gespräch, dem eine maximal zweijährige Ausgrabung in der mutmaßlichen Klostersiedlung oberhalb des Ortes Shigar folgen soll.

COMMUNICATION AND BARRIERS: TRANSFORMATION PROCESSES IN BALTISTAN (PAKISTAN) IN THE AREA OF CONFLICT OF BARRIERS TO THE OUTSIDE AND INSIDE

Dr. Ernst Pohl
University of Bonn
Prof. Harald Hauptmann, Heidelberg Academy of Sciences

During September 2013 a group of German archaeologists traveled to Pakistan to explore sites for future excavations regarding the medieval history of Baltistan in the northeastern mountainous part of Pakistan. The region of historic Baltistan encompasses present-day Baltistan, which is the eastern part of the Gilgit-Baltistan district in Pakistan, and the southern part of Purig including the Suru valley in northwestern India.

Despite its inaccessibility, resulting from its geographical position between the three high mountain regions of the Himalaya, Hindu Kush, and Karakorum, historical routes have always passed Baltistan. These routes were used by conquerors, traders, and pilgrims of whom we find numerous rock inscriptions and paintings. Remains of the local population of medieval and post-medieval times are mainly constituted by fortresses and fortified settlements. Here, palace-like buildings and mountain fortresses must be differentiated. Several of the palace-like buildings have been restored during the last decades while most of the mountain fortresses are heavily destroyed due to their exposed position and the exploitation and reuse of timber. Excavations in those places are not deemed promising. Up to now, only the settlement of a former monastery at Shigar has the potential of a successful archaeological investigation.

As a result of the reconnaissance survey, two different side projects are under discussion. First, a project on the famous Balti architecture of the late medieval and early modern times with its timber frame-like walls could create a basis for a regional dendrochronological calendar. Such a database would not only be decisive for the dating of historical buildings but also for environmental research in the high mountain region of Pakistan. For the second project an extensive survey in the Shigar valley is considered, followed by an excavation in the above mentioned monastery at Shigar.



Blick auf die Grabkammer nach Reinigungsarbeiten (2012) View on the burial chamber after cleanup (2012)



Chinesischer Pferdewagen in situ



Schmuck für Pferdegeschirr mit Abbildung eines Einhornes Depiction of a unicorn on an harness decoration

XIONGNU-FÜRSTENGRÄBER IN NOIN-ULA, MONGOLEI. AUSGRABUNG UND RESTAURIERUNG DER FUNDE

Prof. Dr. Nataliya Polosmak
Dr. Eugene Bogdanov
Institut für Archäologie und Ethnographie, Sibirische Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften, Nowosibirsk

Gegen Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. bildeten sich im Norden Chinas größere nomadische Stammesverbände heraus. Von zentraler Bedeutung war der als Xiongnu bezeichnete multiethnische Verband, der sich in Zentralasien und Südsibirien ausbreitete und zu einem mächtigen Gegner der chinesischen Han-Dynastie wurde. Über die Xiongnu ist bislang nur wenig bekannt, hauptsächlich aus chinesischen Überlieferungen. Ein bedeutendes Zeugnis ist der Friedhof von Noin-Ula in der nördlichen Mongolei, wo bereits in den 1920er Jahren sechs Fürstengräber entdeckt wurden. Das strenge Klima in den Bergen von Noin-Ula gewährt einen vorzüglichen Erhaltungszustand der Grabinventare, die seltene organische Stoffe beinhalten.

Seit 2006 arbeitet auf dem Friedhof ein Team russischer Archäologen unter der Leitung von Prof. Dr. Nataliya Polosmak. Dabei werden die wie eine umgekehrte Pyramide in die Erde eingebauten Gräber von Hand Schicht für Schicht ausgegraben, um so erstmals genaue Details über Konstruktion, Bau- und Beerdigungsabläufe, aber auch das Eindringen von Plünderern zu erfahren. Der Holz-sarg des geöffneten Grabs wird in einem Stück entnommen, um insbesondere das organische Material in möglichst gutem Zustand zur weiteren Bearbeitung an das Institut für Archäologie und Ethnographie in Novosibirsk zu bringen. Die mehrheitlich erheblich beschädigten Grabbeigaben bestehen aus nicht-organischen (Metall, Stein) und organischen (Lackerzeugnisse, Textil, Holz, Horn) Materialien und werden jeweils mit speziellen, teilweise weltweit erstmals angewandten Verfahren restauriert, konserviert und für die Ausstellung in mongolischen Museen vorbereitet. Dabei gelang es, mehrere äußerst seltene Lacktassen mit hieroglyphischen Schriftzeichen zu restaurieren. Die Ausgrabungen führten zudem eine einzigartige Sammlung textiler Funde zusammen, darunter auch ein bestickter Teppich.

2012 wurde im Rahmen einer archäologischen Notgrabung ein weiterer, letzter großer Kurgan ausgegraben. Hintergrund ist zum einen die Erderwärmung, die dazu führt, dass die Konditionen für den Erhalt organischen Fundmaterials in der Mongolei generell ungünstiger werden. Zum anderen verschlechtern sich, bedingt durch die zunehmende industrielle Nutzung der Region, die Bedingungen für archäologische Forschungen in Noin-Ula.

XIONGNU PRINCELY TOMBS IN NOIN-ULA, MONGOLIA. EXCAVATION AND RESTAURATION OF THE FINDS

Prof. Nataliya Polosmak
Dr. Eugene Bogdanov
Institute of Archaeology and Ethnography, Siberian Branch of the Russian Academy of Sciences, Novosibirsk

Towards the end of the 3rd century BCE larger nomadic tribal groups developed in the north of China. Of key significance was the multiethnic confederation of the Xiongnu, who spread into Central Asia and Southern Siberia and became powerful opponents of the Chinese Han dynasty. Very little is known about the Xiongnu at present and most of our information comes from Chinese text sources. An important reminder of their culture is the burial ground of Noin-Ula in northern Mongolia. Six princely tombs were found here as far back as the 1920s. Due to the harsh climate of the mountains of Noin-Ula the contents of the grave are exceptionally well preserved and even include organic materials. Since 2006 a team of Russian archaeologists led by Professor Nataliya Polosmak has been working on the burial ground. The team excavates the graves, which are built like an upside-down pyramid pointing into the ground, by hand, layer by layer, in order to get accurate details about the graves' construction, the building and burial processes, as well as about how plunderers accessed them. The remains and the entire contents of the wooden coffin were removed from the open grave in one piece, in order to ensure the material remained in the best possible state for further processing at the Institute for Archaeology and Ethnography in Novosibirsk. The majority of the items were severely damaged and consisted of non-organic (metal, stone) and organic (enamelware, textile, wood, horn) materials. All were treated using special restoration and conservation methods, some of which had never been applied before, and were then prepared for exhibition in Mongolian museums. In the process, the researchers managed to restore several extremely rare enamel cups with hieroglyphic inscriptions. The excavations also brought together a unique collection of textile finds, among them an embroidered rug.

In 2012 Professor Polosmak excavated the last remaining large kurgan as part of an archaeological salvage dig. The background to this is, on the one hand, global warming, which means that conditions for the preservation of organic finds in Mongolia are becoming less favourable in general. Another problem, however, is the increasing industrialisation of the region, which is worsening the conditions for archaeological research in Noin-Ula.



Reich verzierte
tibetische Teekanne

Richly decorated Tibetan
teapot



Zeremonialkragen eines
Lamas

Clerical collar of a lama



Brettwiege der Mongolen
(Dagur)

Cradleboard of the
Mongolian Dagur tribe

DIGITALISIERUNG UND KATALOGISIERUNG VON MONGOLISCHEN UND TIBETISCHEN MUSEUMSBESTÄNDEN IN EUROPA

Hans Roth
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Nyamsuren Batjantsan, Janina Hotze, Henner Malchert, Rheinische
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Tuvdendorjiin Galbaatar, Mongolische Akademie der
Wissenschaften

An der Universität Bonn, im Zentralasiatischen Archiv des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften (Abteilung für Mongolistik und Tibetstudien), ist der mongolische und tibetische Museumsbestand fast aller relevanten europäischen Museen und verschiedener Privatsammlungen auf Karteikarten mit Beschreibungen, Photos, Archivmaterialien und zum Teil Materialproben gesammelt worden. Es ist die umfangreichste Museumsdokumentation über Objekte, Trachten und Kunst der mongolischen und tibetischen Kultur auf der Welt. Auf ca. 55 000 Karteikarten sind etwa 22 000 Artefakte des lamaistischen Kulturkreises mit Photos und Museumsdaten dokumentiert (s. a. Hans Roth, »Katalog der tibetischen und mongolischen Sachkultur in europäischen Museen und Privatsammlungen«, Wiesbaden 1989). Neben der schriftlichen Dokumentation und den 55 000 schwarz-weiß Photos auf den Karteikarten gibt es etwa 15 000 Diapositive von den Objekten, 4000 Expeditionsaufnahmen und etwa 2000 historische Photos.

Finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft innerhalb des Sonderforschungsbereichs 12, wurden insgesamt 28 laufende Meter Karteikarten erstellt. Dieser einmalige Korpus an Informationen über die zentralasiatische Kultur konnte in der jetzigen Form nicht praktikabel genutzt werden. Nun wird er wissenschaftlich bearbeitet, und zugleich werden die Karteikarten mit den Photos sowie die Diapositive digitalisiert. Von den meisten Objekten gibt es Detailphotos, die gescannt werden. Alle Photos werden nachbearbeitet, so dass dank der hohen Qualität der Bilder die Objekte und z. B. deren Ornamentik als Grundlage für Untersuchungen benutzt werden können. Somit ermöglicht die Digitalisierung eine erfolgreiche, zeitgemäße Forschung und Nutzung durch Fachleute in westlichen Ländern und Asien. Insbesondere Museen und ausländische Institutionen, wie z. B. die Akademie der Wissenschaften der Mongolei, waren an der Aufarbeitung und der allgemeinen Zugänglichkeit des Materials interessiert. Darum wird nun in einem weiteren Schritt das Material ins Internet gestellt und in Form einer interdisziplinären, kommunikativen und zweisprachigen (deutsch und englisch) Datenbank allgemein zugänglich gemacht, so dass auch die Mongolen und Tibeter aktiv durch Beiträge und Kommentare zu den Objekten (z. B. Benennungen oder Beschreibungen von Herstellungsverfahren) den Korpus erweitern können.

DIGITALISATION AND CATALOGUING OF MONGOLIAN AND TIBETAN MUSEUM INVENTORIES IN EUROPE

Hans Roth
University of Bonn
Nyamsuren Batjantsan, Janina Hotze, Henner Malchert, University of
Bonn
Prof. Tuvdendorjiin Galbaatar, Mongolian Academy of Sciences,
Ulaanbaatar

At the University of Bonn, in the Central Asian Archive of the Institute of Oriental and Asian Studies (Department of Mongolian and Tibetan Studies), the Mongolian and Tibetan museum inventory of almost all relevant European museums and various private collections has been documented on file cards with descriptions, photos, archival materials, and in part also material samples. It is the world's most comprehensive museum documentation of objects, traditional costumes, and art from the Mongolian and Tibetan cultures. The roughly 55,000 index cards provide information on around 22,000 artefacts from the Lamaist culture with photos and museum data (see also Hans Roth, »Katalog der tibetischen und mongolischen Sachkultur in europäischen Museen und Privatsammlungen«, Wiesbaden, 1989). In addition to the written documentation and the 55,000 black-and-white photos on the index cards there are around 15,000 slides of the objects, 4,000 expedition photos, and roughly 2,000 historical photos. Funded by the German Research Foundation within Special Research Project 12, in total 28 continuous metres of index cards were completed. This unique body of information on the Central Asian culture could not be used practicably in this form. It is now being scientifically evaluated and at the same time the file cards are being digitalised together with the photos and slides. There are detail photos of most of the objects, which are being scanned. All photos are being reworked so that, thanks to the high quality of the images, the objects and e.g. their ornamentation can serve as a basis for scientific studies. As such the digitalisation is to enable experts in Asia and Western countries and to make meaningful use of the data for contemporary research purposes. In particular museums and foreign institutions, such as the Mongolian Academy of Sciences, were interested in processing the material and making it generally accessible. Therefore, in a further step the material is now to be uploaded to the Internet and made accessible to a general audience in the form of an interdisciplinary, communicative, and bilingual (German and English) database. As a result, Mongolians and Tibetans will also have the possibility to actively expand the database with contributions and comments on individual objects (e.g. designations or descriptions of production methods).



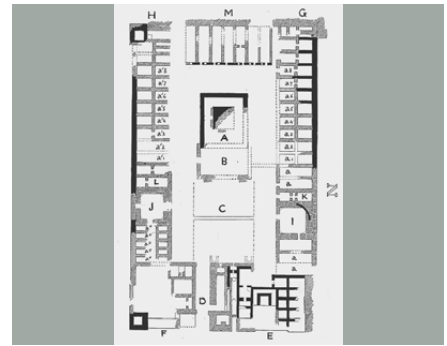
Hölzernes Kapitell, Qočo (Gaochang), Ruine Beta, siebtes bis achttes Jahrhundert

Wooden capital, Qočo (Gaochang), Ruin Beta, 7th–8th centuries



Holzarchitektur-Elemente (Rekonstruktion von Klaas Ruitenbeek)

Wooden architectural elements (reconstructed by Klaas Ruitenbeek)



Plan der Ruine Beta in Qočo (Gaochang) von A. Grünwedel, 1902

Plan of Ruin Beta in Qočo (Gaochang) by A. Grünwedel, 1902

MITTELALTERLICHE PRÄ-ISLAMISCHE ARCHITEKTUR IN QOČO: ARCHITEKTONISCHE, ARCHÄOLOGISCHE, KUNSTGESCHICHTLICHE UND NATURWISSENSCHAFTLICHE BEURTEILUNG EINER SAMMLUNG VON ARCHITEXTURELEMENTEN AUS HOLZ IM MUSEUM FÜR ASIATISCHE KUNST

Dr. Lilla Russell-Smith
Museum für Asiatische Kunst, Berlin
Prof. Dr. Klaas Ruitenbeek, Museum für Asiatische Kunst, Berlin
Dr. Ines Konczak, Max Planck Institut/Museum für Asiatische Kunst, Berlin, Dr. Caren Dreyer, Berlin, Dr. Pavel Lurye, Staatliche Eremitage, St. Petersburg

Der Schwerpunkt liegt auf einer einzigartigen Sammlung gut erhaltener hölzerner Architekturelemente aus Qočo (Gaochang, 高昌), einem wichtigen regionalen Zentrum an der nördlichen Seidenstraße. Die Objekte, die vermutlich aus dem achten bis zwölften Jahrhundert stammen, lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: geschnitzte und bemalte Werke. Nichts Vergleichbares hat sich in dieser Region erhalten, und weitere Funde sind unwahrscheinlich, da Holz sehr selten war und häufig wiederverwendet oder als Heizmaterial benutzt wurde. Da die Objektgruppe auch in Fachkreisen praktisch unbekannt ist, soll das Projekt auf diese wichtigen Zeugnisse aufmerksam machen.

Das Projekt ist assoziiert mit den Deutsch-Mongolischen Ausgrabungen in der alten uigurischen Hauptstadt Karabalgasun in der Mongolei (C. Franken, Deutsches Archäologisches Institut; B. Dähne, Universität Leipzig). Die Uiguren wanderten aus diesem Gebiet in Richtung Süden nach Qočo. Dank der Zusammenarbeit mit dem Projekt »Turfanforschung« an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften können alle linguistischen und historischen Themen gemeinsam mit Experten erforscht und diskutiert werden.

- Die Rekonstruktion der Holzelemente wird Formen und Strukturen veranschaulichen, die in Xinjiang heute nicht mehr existieren und nur wenig bekannt sind.
- Die analysierten Pigmente werden mit Proben von Wandmalereien aus demselben Gebiet verglichen.
- Holz und natürliche Pigmente sind äußerst empfindlich gegenüber Klima- und Umweltfaktoren. Ein wichtiges Ziel ist daher die Untersuchung und Stabilisierung des Zustands der Objekte.
- Zwei Ruinen, von denen wir annehmen, dass sie für unterschiedliche architektonische Traditionen stehen, wurden für weitere Untersuchungen ausgewählt. Wir werden der Frage nachgehen, wie die Untersuchung der architektonischen Elemente dazu beitragen kann, unterschiedliche kulturelle Einflüsse in Qočo zu verstehen und weitere Aspekte in der Formation regionaler uigurischer Kunst zu rekonstruieren.

MEDIEVAL PRE-ISLAMIC ARCHITECTURE IN QOČO: ARCHITECTURAL, ARCHAEOLOGICAL, ART HISTORICAL, AND SCIENTIFIC EVALUATION OF A COLLECTION OF WOODEN ARCHITECTURAL ELEMENTS IN THE MUSEUM FÜR ASIATISCHE KUNST

Dr. Lilla Russell-Smith
Asian Art Museum, Berlin
Prof. Klaas Ruitenbeek, Asian Art Museum, Berlin, Dr. Ines Konczak, Max Planck Institute/Asian Art Museum, Berlin, Dr. Caren Dreyer, Berlin, Dr. Pavel Lurye, State Hermitage, St. Petersburg

The research focus is on a unique collection of well-preserved wooden architectural elements from Qočo (Gaochang, 高昌), an important regional centre on the Northern Silk Road. These objects, possibly dating to the 8th–12th centuries, form two distinct groups: one is carved, the other painted. Nothing comparable has survived in the region. It is unlikely that future excavations will bring to light similar materials, as wood was very scarce in the region, and was often reused or burnt for heating by locals. As this group of objects is practically unknown even in specialist circles, the project will bring important evidence to the attention of specialists in China and elsewhere.

The project is associated with the German-Mongolian excavations in the ancient Uyghur capital of Karabalgasun in Mongolia (C. Franken, German Archaeological Institute; B. Dähne, University of Leipzig). The Uyghur migrated from this area southwards to Qočo. Our collaboration with the »Turfanforschung« project at the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences will also ensure that all linguistic and history-related questions can be researched and discussed with experts.

- The reconstruction of the wooden elements will demonstrate the style of structures that no longer exist in Xinjiang and are therefore not or little known to scholars.
- The analysis of pigments has started and is being compared to our results from samples from wall paintings from the same area.
- Wood as well as natural pigments are very sensitive to climate and environmental factors. An important project goal is to investigate and in the process stabilise the condition of these objects. Conservation of selected objects has already commenced.
- Two ruins have been selected for further investigation. They may represent two different traditions of architecture, Central Asian and Chinese-influenced styles, both equally important for this town and for the development of Uyghur culture. We shall be asking the question how the study of these elements that once formed part of the architecture can bring us closer to understanding different cultural influences in Qočo, as well as to reconstructing yet another aspect of the formation of Uyghur regional art.

**ERSTELLUNG EINES KATALOGS ZUM MANUSKRIPTBESTAND DES
INSTITUTS FÜR GESCHICHTE, ETHNOGRAPHIE UND
ARCHÄOLOGIE, KARAKALPAKISCHER ZWEIG DER USBEKISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN**

Dr. Paolo Sartori
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Abdusalim Idrisov, Akademie der Wissenschaften der Republik
Usbekistan, Nukus

Das Institut für Geschichte, Ethnographie und Archäologie (IHEA) des Karakalpakischen Zweigs der Usbekischen Akademie der Wissenschaften befindet sich in der Stadt Nukus und hält eine der größten Manuskriptsammlungen im heutigen Zentralasien. Die Kollektion umfasst einige Bibliotheksbestände, die einst im Besitz von wandernden Mullahs waren, die sich in der ländlichen Bevölkerung im Choresmien des 19. Jahrhunderts angesiedelt hatten. Sie zeigt, wie das höhere islamische Bildungssystem durch kasachische und karakalpakische Mullahs in einem von hoher Mobilität geprägten sozialen Kontext gewährleistet wurde. Texte zur islamischen Exegese, zu Theologie und Recht (häufig in die karakalpakische und tschagataische Sprache übersetzt) sind Hauptbestandteil dieser Kollektion, während kleinere Teile der Poesie und Lexikographie gewidmet sind. Die Manuskriptsammlung am IHEA verdient besondere Aufmerksamkeit, da sie eine große Anzahl von Texten enthält, die während der Sowjetära zusammengetragen wurden, insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren. Der Großteil dieses Teils der Sammlung umfasst eine breite Spanne kompositorischer Texte, zum Beispiel Gebetsbücher, Abhandlungen zur islamischen Ethik und hagiographische Texte. Die Beschreibung der einzelnen Kodexe in dieser großen Sammlung hat sich als sehr nützlich für die Untersuchung der Geschichte des Islam in den ländlichen Bevölkerungsgruppen im Westen Zentralasiens im 19. und frühen 20. Jahrhundert erwiesen. Zudem lassen sich anhand dieses Textkorpus die Parameter eines größeren Projekts zur Dokumentation der islamischen Geschichte des sowjetischen Karakalpakistan umreißen. Das wissenschaftliche Vorhaben der Schaffung einer Sammlung von islamischen Manuskripten wurde von einer Handvoll lokaler Literaten unterstützt, deren Ziel es war, eine bestimmte Vision des »kulturellen Erbes« der Region zu verbreiten.

Auf der Grundlage eines sowohl detaillierten als auch ganzheitlichen Ansatzes soll im Rahmen dieses Projekts ein umfassender Katalog der heute in Nukus vorhandenen Manuskripte erstellt werden. Darüber hinaus sollen die Kriterien nachgezeichnet werden, die der Entstehung der Sammlung sowie der Aufnahme von Texten zugrunde lagen.

**CREATION OF A CATALOGUE OF THE MANUSCRIPT COLLECTIONS
OF THE INSTITUTE OF HISTORY, ETHNOGRAPHY, AND
ARCHAEOLOGY, KARAKALPAK BRANCH OF THE UZBEK ACADEMY
OF SCIENCES**

Dr. Paolo Sartori
Austrian Academy of Sciences
Abdusalim Idrisov, Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan,
Nukus

The Institute of History, Ethnography, and Archaeology (IHEA) of the Karakalpak Branch of the Uzbek Academy of Sciences is located in the city of Nukus and holds one of the richest manuscript collections available in Central Asia today. This collection includes a set of personal libraries which once belonged to itinerant mullahs who had resided among the pastoral groups in 19th-century Khorezm. As such it illustrates how the system of Islamic higher learning was administered by Kazakh and Karakalpak mullahs in a social context that was governed by a high degree of mobility. Texts on Islamic exegesis, theology, and law (often in Chagatai and Karakalpak translations) appear prominently in this collection, while a smaller portion consists of poetry and lexicography. The manuscript collection at the IHEA deserves particular attention as it also includes a substantial number of texts which were compiled during the Soviet period, most notably in the 1950s and 1960s. The bulk of this subcollection comprises a wide range of compositional genres including prayer books, treatises on Islamic ethics, and hagiographic texts.

While a description of each and every codex included in this large collection is useful to study the history of Islam among the pastoral groups of western Central Asia in the 19th and early 20th centuries, one can equally glean from this set of texts what the contours could be of a larger project of documentation regarding the Islamic history of Soviet Karakalpakstan. A few local literati promoted the academic enterprise of collecting Islamic manuscripts aiming to promote a specific vision on the »cultural heritage« of the region.

By applying an extractive as well as a holistic approach to texts, the goal of this project is to produce a comprehensive catalogue of the manuscripts available in Nukus today and to retrace the principles that drove the original acquisitions policy and informed the establishment of this collection.



Prof. Schlehe mit den beiden Projektarbeitern L. Jadamba (r.) und B. Schittich (l.) in Mandalgov, Mongolei

Prof. Schlehe with the project members L. Jadamba (r.) and B. Schittich (l.) in Mandalgov, Mongolia



Tsam Tänze im Kloster Amarbayasgalant, Mongolei

Tsam dances at the Amarbayasgalant monastery, Mongolia

LESARTEN VON MODERNISIERUNG UND GLOBALISIERUNG. TRANSNATIONALE VERFLECHTUNGEN IN DER REVITALISIERUNG DES MONGOLISCHEN BUDDHISMUS

Prof. Dr. Judith Schlehe
 Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
 Bernhard Schittich, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Jadamba Lkhagvademchig, Nationaluniversität der Mongolei, Ulaanbaatar

Der mongolische Buddhismus, welcher spätestens seit dem 16. Jahrhundert in engster Verflechtung mit dem tibetischen Buddhismus existiert, wurde im 20. Jahrhundert durch die tiefgreifenden sozialistischen Umwälzungen zunächst gänzlich von der Oberfläche der Gesellschaft entfernt. Durch die Einkehr von Demokratie und Religionsfreiheit erlebt der mongolische Buddhismus seit den frühen 1990er Jahren eine rasante Renaissance. Dabei spielte die tibetische Glaubensgemeinde, welche seit der Flucht großer Teile des Klerus aus Tibet im Jahre 1959 starken Prozessen der Globalisierung und Internationalisierung unterworfen ist, von Anfang an eine große Rolle.

Das Forschungsprojekt untersucht die Schnittstelle der Zusammenarbeit von lokalen und internationalen Kräften beim Wiederaufbau des mongolischen Buddhismus. Große Gemeinsamkeiten im Glaubenssystem führen auf diese Weise in der Mongolei unterschiedliche Personen (aus nahezu allen Regionen der Welt) zusammen, welche dann wiederum teilweise stark unterschiedliche Vorstellungen davon haben, was es heißt, eben jenen Glauben richtig bzw. »authentisch« auszuüben. In der Forschung war es besonders spannend, beobachten zu können, wie sich beispielsweise Vorstellungen davon, was das Eigene und was das Fremde ist, im Laufe der Zeit teilweise genau in ihr Gegenteil gewandelt haben. Die Forschungsergebnisse liefern weiterhin wichtige Impulse für die Globalisierungsforschung, weil sie durch die Sichtweise der Informanten das buddhistische Weltbild, welches auf unterschiedlichen Grundannahmen fußt, in die Analyse der kulturellen Prozesse mit einbeziehen. Auch das Forscherteam war in seiner Zusammensetzung innovativ: Ein mongolischer und ein deutscher Doktorand arbeiteten eng zusammen. Auf diese Weise konnten sie ihre unterschiedlichen Sichtweisen und Interpretationen gegenüberstellen, vergleichen, austauschen, ergänzen und manchmal auch gegeneinander verteidigen. Die gemachten Erfahrungen kommen somit auch dem innovativen Modell ethnologischer Tandemforschung zugute, welches am Institut für Ethnologie in Freiburg intensiv praktiziert und weiterentwickelt wird.

READINGS OF MODERNISATION AND GLOBALISATION. TRANSNATIONAL INTERLINKAGES IN THE REVITALISATION OF MONGOLIAN BUDDHISM

Prof. Judith Schlehe
 University of Freiburg
 Bernhard Schittich, University of Freiburg, Jadamba Lkhagvademchig, National University of Mongolia, Ulaanbaatar

In the 20th century Mongolian Buddhism, which has been very closely interlinked with Tibetan Buddhism at the latest since the 16th century, was initially entirely removed from the surface of society by the profound socialist upheavals. The arrival of democracy and religious freedom has led to a flourishing renaissance of Mongolian Buddhism since the early 1990s. In this context the Tibetan religious community, which has been subject to strong processes of globalisation and internationalisation since large numbers of clerics fled Tibet in 1959, played a major role from the very beginning.

The research project examines the interface of the collaboration between local and international players in their efforts to rebuild Mongolian Buddhism. In this way, in Mongolia great similarities in the belief system bring different people (from almost all regions of the world) together, some of whom then, in turn, have starkly differing ideas about what it means to correctly or »authentically« practice that faith. During the research it was particularly fascinating to observe how, for example, ideas about what is foreign and what is familiar have in part changed into their exact opposite over time. Moreover, the results of the research provide an important impetus for research on globalisation, because, through the perspective of the informants, they embed the Buddhist worldview, which is based on different basic assumptions, in the analysis of cultural processes. The research team was also innovative in its composition, with a Mongolian and a German doctoral student working closely together. In this way, they were able to contrast, compare, swap, supplement, and sometimes defend their different perspectives and interpretations. As such this experience also benefits the innovative model of ethnological tandem research, which is intensively practised and being further developed at the Department of Social and Cultural Anthropology in Freiburg.



Marschrutkas,
Chudschand,
Tadschikistan

Marshrutkas, Khujand,
Tadjikistan



Marschrutkas, Korwon-
Basar, Duschanbe,
Tadschikistan

Marshrutkas, Korvon
Bazaar, Dushanbe,
Tadjikistan



Marschrutkas im
Einkaufsverkehr,
Duschanbe,
Tadschikistan

Going home from
shopping at the outskirts
of Dushanbe, Tadjikistan

ARTEFAKTE DER MOBILITÄT, ARTEFAKTE DER MACHT: MARSCHRUTKAS IN ZENTRALASIEN

Dr. Wladimir Sgibnev
Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig

Das Projekt erforscht den Wandel der Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und seine stadt- und regionalräumlichen Auswirkungen. Ausgehend von der Kulturgeschichte der als »Marschrutkas« bekannten Minibusse in Zentralasien entwickelt das Projekt eine akteurszentrierte und raumbezogene Analyse des Transformationsprozesses in Zentralasien. Am Beispiel der Marschrutkas, verstanden als ein »politisiertes Grundgerüst« (Jensen 2009) und damit als ein »potenzieller Schauplatz neuer Aushandlungen von Politik« (ebd.), beleuchtet das Projekt sowohl das raumrelevante Handeln der Akteure als auch den Kontext dieses Handelns.

Das Forschungsvorhaben beruht auf der These, dass die Mobilität von Personen und Objekten – grenzüberschreitend und lokal – ein raumprägendes Phänomen ist (Urry 2007). Mobilität beruht auf lokalen und translokalen Akteurszusammenhängen. Das bezieht sowohl die Mobilität der Marschrutkas als auch die Mobilität von Personen und Gütern in den Marschrutkas ein. Eingebettet in die aktuelle Diskussion zu Mobilität und Macht versteht sich das Projekt als Beitrag zu einer »bewegungssensiblen Sozialwissenschaft« (»movement-driven social science«; Büscher 2009).

Das Projekt ist im Herbst 2014 angelaufen. Nach einer Vorbereitungs- und Recherchephase am Institut für Länderkunde wurde eine explorative Feldforschung zu Marschrutkas in Khujand im nördlichen Tadschikistan durchgeführt. Auf dieser Grundlage wurde bei der VolkswagenStiftung ein Folgevorhaben – »Fluid Mobilities for Cities in Transformation« – eingereicht und in die Förderung aufgenommen. Ebenfalls ist auf der Grundlage der Feldforschung ein Artikel entstanden, der derzeit das Begutachtungsverfahren bei der »Central Asian Survey« durchläuft. Eine weitere Feldforschungsphase ist im Herbst 2015 geplant.

ARTEFACTS OF MOBILITY, ARTEFACTS OF POWER: MARSHRUTKAS IN CENTRAL ASIA

Dr. Wladimir Sgibnev
Leibniz Institute for Regional Geography, Leipzig

The project delves into the changing constellations of state-society relations in post-Soviet states and its repercussions on urban and regional space production. The research roots in a cultural history of Central Asian minibuses known as »marshrutkas«, and aims for an actor-centred and space-sensitive analysis of transformation processes in Central Asia. Marshrutkas are being understood as »politicised armature« (Jensen 2009) and »potential venues for new articulations of politics« (ibid.). In this sense, the project sheds light on spatially relevant action as well as its contexts.

The research project takes up the hypothesis that mobility of objects and people alike is a space-defining phenomenon (Urry 2007), both relating to local and translocal actor constellations. This concerns the mobility of marshrutkas themselves, as well as the mobility of objects and people within the marshrutkas. The project is embedded in current discussions on the mobility and power nexus, and strives to become a relevant contribution to a movement-driven social science (Büscher 2009).

The project has started in autumn 2014. Following a desk research and organisation phase at the Leibniz Institute for Regional Geography, an explorative field study in Khujand in northern Tajikistan has been conducted. This first stage laid the ground for applying for a Volkswagen Foundation grant with a follow-up project entitled »Fluid Mobilities for Cities in Transformation«. The exploratory research also provided the material for a first article, which is currently under review with the »Central Asian Survey«. A second field research phase is scheduled for autumn 2015.



Felsbilder von Sauskandyk,
Südkasachstan

Petroglyphs from Sauskandyk, south
Kazakhstan



Felsgravuren von Sauskandyk,
Südkasachstan

Rock carvings from Sauskandyk, south
Kazakhstan

FELSBILDER DES KARATAU-GEBIGSRÜCKENS IM FORSCHUNGSKONTEXT DES KULTURERBES KASACHSTANS

Dr. Irina Shvets
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

In den Jahren 2007 und 2009 wurde von den Mitarbeitern des Archäologischen A. Ch. Margulan-Instituts des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Republik Kasachstan unter der Leitung von Dr. I. Shvets und Prof. Dr. Z. Samašev eine archäologische Expedition in den Bergen von Bala-Sauskandyk durchgeführt, die sich mit der Erforschung und Dokumentation der Petroglyphen in diesem Gebiet beschäftigte. Als Koordinator auf der deutschen Seite trat die Forschungsstelle »Felsbilder und Inschriften am Karakorum Highway« an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften mit ihrem Leiter Prof. Dr. Harald Hauptmann auf. Diese Untersuchungskampagne war Teil des Projektes »Felsbilder des Karatau-Gebirgsrückens im Forschungskontext des Kulturerbes Zentralasiens«.

Die Identifikation, Aufnahme und Dokumentation der Bilder aus Sauskandyk brachten viel Mühe und viele Schwierigkeiten mit sich. Die großen eingeritzten Flächen präsentierten eine dichte Konzentration von Bildern, was einige Probleme bei der Dokumentation hervorgerufen hat. Unter den Felsbildern von Sauskandyk gibt es Zeichnungen, die zwei bis vier Meter groß sind, was sehr selten nicht nur für die kasachische, sondern auch für die gesamte zentralasiatische Felsbildkunst ist. Die Artenzusammensetzung der dargestellten Tiere, die Technik der Ausführung und ihr Erhaltungszustand erlauben ihre Datierung in die späte Steinzeit – Mesolithikum/Neolithikum. Das Hauptrepertoire der Felsbildergruppen von Sauskandyk findet deutliche ikonographische und stilistische Parallelen unter den Felsbildern Kasachstans, Turkmenistans, Usbekistans, des Altai, Sibiriens und der Mongolei. Die in den letzten Jahren durchgeführten Untersuchungen der Felsbilder in Bajan-Žurek, Kul'džabasy, Sauskandyk I–IV, die jeweils 2000 bis 10 000 Zeichnungen enthalten und ein sehr reiches und bis dato unbekanntes Repertoire anschaulich vorführen, zeugen davon, dass diese Richtung der kasachischen Archäologie an der Schwelle zu neuen Entdeckungen steht.

ROCK CARVINGS OF THE KARATAU MOUNTAIN RIDGE IN THE RESEARCH CONTEXT OF KAZAKHSTAN'S CULTURAL HERITAGE

Dr. Irina Shvets
University of Heidelberg

In 2007 and 2009 staff at the A. Kh. Margulan Institute of Archaeology at the Ministry of Education and Science of the Republic of Kazakhstan conducted an archaeological expedition in the mountains of Bala-Sauskandyk headed by Dr. I. Shvets and Prof. Z. Samašev. It concerned the study and documentation of the petroglyphs in this area. Coordinator on the German side was the research centre »Rock Carvings and Inscriptions along the Karakorum Highway« at the Heidelberg Academy of Sciences and Humanities, with its director Prof. Harald Hauptmann. This research campaign was part of the project »Rock carvings of the Karatau mountain ridge in the research context of Central Asia's cultural heritage«.

The identification, recording, and documentation of the images from Sauskandyk posed numerous challenges and difficulties. The large carved areas presented a high concentration of images, which led to several problems documenting them. The petroglyphs of Sauskandyk include drawings measuring two to four metres, which is very rare not only for Kazakh rock carving, but Central Asian rock art in general. The species composition of the animals depicted, technique of execution, and condition of the carvings mean they can be dated to the Late Stone Age – Mesolithic/Neolithic. The main repertoire of the groups of petroglyphs at Sauskandyk has clear iconographic and stylistic parallels among the rock art of Kazakhstan, Turkmenistan, Uzbekistan, the Altai, Siberia, and Mongolia. The studies conducted in recent years on the rock carvings in Bajan-Žurek, Kul'džabasy, Sauskandyk I–IV, each of which features 2,000 to 10,000 drawings and a very rich and previously unknown repertoire, attest to the fact that this branch of Kazakh archaeology is on the cusp of new discoveries.



Katshe Tempel (Zentral-Tibet), Vorderseite, siebtes Jahrhundert

Katshe Temple (Central Tibet), front, 7th century



Jampa Lhakhang (Tempel) in Bumthang, Bhutan, siebtes Jahrhundert

Jampa Lhakhang (Temple) in Bumthang, Bhutan, 7th century

DIE KULTURBAUTEN AUS DER GRÜNDERZEIT DES TIBETISCHEN REICHS: EINE KULTURGEOGRAPHISCHE, ARCHITEKTONISCHE UND ETHNOGRAPHISCHE DOKUMENTATION

Prof. Dr. Per K. Sørensen
 Universität Leipzig
 Dr. André Alexander, Tibet Heritage Fund, Dr. Guntram Hazod,
 Österreichische Akademie der Wissenschaften

Zielsetzung des Projekts ist eine erstmalige Identifizierung und Lokalisierung aller aus der frühen tibetischen Königszeit (ca. 600–850 n. Chr.) stammenden und noch erhaltenen Kulturbauten. Die Arbeit beinhaltet eine umfassende fachgerechte architektonische und kulturspezifische Dokumentation, um daraus eine erstmalige Typologie früher tibetischer Kulturbauten und religiöser Monumente anhand von technischen und geistesgeschichtlichen Prinzipien zu entwerfen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den so genannten zwölf »Grenzbefestigungstempeln«, deren Gründung Songtsan Gampo (gest. 649 n. Chr.) zugeschrieben wird. Hierbei handelt es sich um den Reichskönig, in dessen Zeit Tibet in engen Kontakt mit dem in den Nachbarkulturen (Indien, Nepal, China, Zentralasien) florierenden Buddhismus trat. Die zwölf Tempel sind nach einer bestimmten Methodik über das Hochland verteilt. Ihre Identifizierung und die Auswertung der Positionen erlauben wichtige Rückschlüsse über die territoriale Ausdehnung des tibetischen Reiches ab dem frühen siebten Jahrhundert, über die Verkehrstrassen und transregionalen kulturellen Verbindungen. Diese Monumente bildeten entscheidende Referenzpunkte für die späteren politischen Strukturen im Hochland und in den Nachbarzonen in Zentralasien und im Himalaya. Alle untersuchten Bauten zeigen ähnliche architektonische und ikonographische Charakteristika, die sie von späteren tibetischen Tempeln unterscheiden.

THE CULTURAL MONUMENTS AND EDIFICES FROM THE PERIOD OF THE TIBETAN EMPIRE: A CULTURAL-GEOGRAPHICAL, ARCHITECTURAL, AND ETHNOGRAPHIC DOCUMENTATION

Prof. Per K. Sørensen
 University of Leipzig
 Dr. André Alexander, Tibet Heritage Fund, Dr. Guntram Hazod, Austrian
 Academy of Sciences

The objective of the project is a first-time identification and localisation of all surviving cultural monuments deriving from the period of erstwhile Tibetan kings (ca. 600–850 CE). The work includes a comprehensive professional architectural and culturally sensitive documentation in order to draft a first-time typology of early Tibetan architectural and religious monuments, conducted on the basis of technical and intellectual principles.

Special attention is paid to the so-called twelve »border fortification temples«, the foundation and erection of which are ascribed to the founding monarch Songtsen Gampo (d. 649 CE). This was the ruling king, in whose time Tibet entered into close contact with the neighbouring cultures and states (India, Nepal, China, Central Asia) where Buddhism flourished. The 12 temples, following a unique scheme and idiosyncratic principles, are distributed throughout the vast Tibetan highland. Their identification and an analytic evaluation of their territorial positions allow us to draw important conclusions and information concerning the extent of territorial expansion of the Tibetan empire from the early 7th century onwards, along with the empire's communication routes and their trans-regional cultural links. These monuments constitute important reference points for the development of later political structures on the Himalayan plateau as well as in the neighbouring areas of Central Asia. All investigated structures display similar architectural and iconographic characteristics that distinguish them from later Tibetan temples.



Expedition im Bergbaurevier von Askaraly, 2004

Expedition in the mining area of Askaraly, 2004



Untersuchung der untertägig angelegten Grube, 2005

Exploring the underground mine, 2005



Das deutsch-kasachische Forscherteam bei der Untersuchung, 2006

The German-Kazakh research team while analysing the samples, 2006

KUPFER UND ZINN DER ZENTRALASIATISCHEN STEPPE: BRONZE- BIS FRÜHEISENZEITLICHE ROHSTOFFGEWINNUNG IM ALTAI UND SEINEN UMLIEGENDEN GEBIETEN (OSTKASACHSTAN)

Prof. Dr. Thomas Stöllner
Ruhr-Universität Bochum / Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Dr. Zeinolla Samashev, Margulan-Institut für Archäologie, Astana
Dr. Jan Cierny, Dr. Alexander Gorelik, Anton Gontscharov, Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Ostkasachstan wird schon seit langem als bedeutender Lieferant von Zinn und anderen Metallen der Bronzezeit angesehen. Kerninhalte des Projektes waren Forschungen zu den bronzezeitlichen Zinn- und Kupferbergwerken und den metallurgischen Zentren sowie Metalluntersuchungen an ostkasachischen Metallen. Es wurde zwischen 2003 und 2008 vom Deutschen Bergbau-Museum und der Ruhr-Universität Bochum zusammen mit kasachischen Partnern durchgeführt.

Als besonderes Ergebnis kann der Zinnbergbaukomplex von Askaraly im Delgebetej-Gebirge festgehalten werden: Dort wurden Bergbaue, zeitgleiche Gräberfelder und Siedlungen mit Zinnerzverarbeitung nachgewiesen. Gräber, Siedlungsreste und auch eine durch Stelen und Felsbilder charakterisierte Kultstelle zeugen von regen Aktivitäten während der Bronzezeit. Am weitesten sind die Forschungen an Fundplatz Askaraly II gediehen. Zwischen 2004 und 2008 erforschten wir dort ein Ensemble aus Bergbau, Siedlung und kleinem Gräberfeld. Hierbei konnte ein Zinn-Bergwerk ganz ausgegraben werden, das einen guten Eindruck über die Technik und Größe eines Bergbaubetriebes dieser Zeit vermittelt. Die Weiterverarbeitung des sicherlich vor Ort konzentrierten Zinnerzes erfolgte schließlich in der Siedlung Mastau Baj, wo sich Mahlgeräte, vor allem aber auch Zinntiegel nachweisen ließen.

Neben dem Bergbau und der Erstverarbeitung der Erze war sicherlich auch eine extensive Viehzucht, wie bei vielen Andronovo-Kulturgruppen üblich, die wesentliche Lebensgrundlage. Wie groß solche Gruppen gewesen sind, darüber gab das benachbarte Gräberfeld Auskunft. Dort wurden bisher nicht weniger als fünf Steinkreise mit insgesamt 14 Bestattungen ausgegraben – Männer, Frauen und auch Kinder. Gleichsam als gemeinschaftsbezogene Beigabe wurden an mehreren Steinkreisen und Gräbern wiederum Reste von Steinschlägeln entdeckt. Die Mobilität und das soziale wie wirtschaftliche Gefüge der mit dem Zinnabbau befassten Bevölkerungsgruppen stehen u. a. auch im Zentrum zweier Dissertationen, die von den Befunden des Projektes ausgehend Austauschprozesse von Metall und Metallgegenständen (Gontscharov) sowie Migrationsaspekte und Herdenmobilität (Özyarkent) untersuchen. Der Abschluss der Arbeiten ist für 2015 geplant, ebenso der Abschluss der Auswertung der Grabungsergebnisse der Jahre 2003 bis 2008.

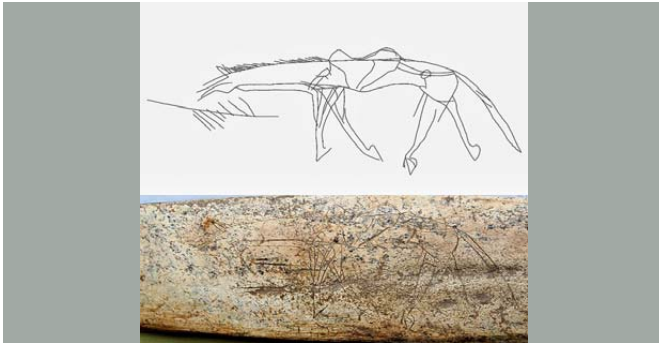
COPPER AND TIN FROM THE CENTRAL ASIAN STEPPE: BRONZE AGE AND EARLY IRON AGE EXTRACTION OF MINERALS IN THE ALTAI AND SURROUNDING REGIONS (EASTERN KAZAKHSTAN)

Prof. Thomas Stöllner
University of Bochum / Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Dr. Zeinolla Samashev, Margulan Institute of Archaeology, Astana
Dr. Jan Cierny, Dr. Alexander Gorelik, Anton Gontscharov, Deutsches Bergbau-Museum Bochum

For a long time now, eastern Kazakhstan has been viewed as an important location for tin and other metals used in the Bronze Age. Core elements of the project were research activities on Bronze Age tin and copper mines and metallurgical centres as well as metal analyses on east Kazakh metals. It was realised between 2003 and 2008 by the *Deutsches Bergbau-Museum* and the University of Bochum together with Kazakh partners.

One special find was the tin mining complex of Askaraly in the Delgebetej mountains, where evidence of mining operations, burial grounds from the same period, and settlements with tin ore processing were found. Graves, settlement remains, and a cult site characterised by steles and rock paintings point to great activity in the region during the Bronze Age. The most extensive research has been conducted at the Askaraly II site. Between 2004 and 2008, we studied an ensemble there consisting of mining operations, a settlement, and a small burial site. An entire tin mine was successfully excavated, giving a good impression of the technology and size of a mine from this period. The tin ore no doubt concentrated here was then taken to the settlement Mastau Baj for further processing, where evidence of milling equipment, and in particular tin pots, was found.

In addition to mining and initial processing of the ores, people mainly earned a living with extensive livestock farming, as seen among many Andronovo cultural groups. The neighbouring burial site provided information on the size of such groups. To date, no fewer than five stone circles with a total of 14 graves have been excavated – men, women, and children. The remains of stone hammers were discovered at several stone circles and graves as community grave goods, so to speak. Mobility and the social and economic structure of the population groups involved with tin mining is also explored in two dissertations, which, starting from the project's findings, investigate processes of exchange of metal and metal objects (Gontscharov) and aspects of migration and herd mobility (Özyarkent). The works were scheduled to be completed in 2015, as was the analysis of the excavation results from 2003 to 2008.



Graffiti eines gesattelten Pferdes auf einer Hornplatte, die zu einem Bogen aus der Xiongnu-Zeit gehört, Avyn Khökh uul Fundstelle 7, Grab 20

Graffiti of a saddled horse on a bone plate belonging to a bow of the Xiongnu period, Avyn Khökh uul site 7, tomb 20



Blick in das Innere eines Grabes der Chemtschik-Kultur der frühesten Bronzezeit, Avyn Khökh uul Fundstelle 5, Grab 2

View into the interior of a grave of the Early Bronze Age Khemchik culture, Avyn Khökh uul site 5, tomb 2

ERFORSCHUNG DES ÄNEOLITHIKUMS UND DER ÄLTEREN BRONZEZEIT IM MONGOLISCHEN ALTAI

Ass. Prof. Dr. Tsagaan Turbat
Mongolische Akademie der Wissenschaften, Ulaanbaatar
Prof. Dr. Jan Bemann, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Ziel des Projekts ist die Untersuchung mehrerer Fundstätten aus der Bronzezeit im mongolischen Altai. Während der beiden Feldstudien in den Jahren 2011 und 2012 führte das archäologische Team Ausgrabungen in 30 Begräbnisstätten im Flusstal des Tsagaan Gol, im Bezirk Tsengel in der Provinz Bayan-Ulgii sowie im Flusstal des Bulgan im Bezirk Bulgan der Provinz Khovd durch; beide Gebiete liegen im äußersten Westen der Mongolei. Das Team bestand aus den Projektleitern und Studenten aus Ulaanbaatar. Im Flusstal des Tsagaan Gol entdeckten wir eine Vielzahl unterschiedlicher Denkmäler, Begräbnisstätten und anderer archäologischer Monumente, beispielsweise die Petroglyphen von Altan Tolgoi und Takhilgat Uzuur. Besonders interessant waren die Grabstätten aus der Afanasievo-Kultur aus der Kupfersteinzeit (Äneolithikum); nicht nur aufgrund ihrer Seltenheit, sondern auch wegen ihrer Bedeutung für unser Verständnis von den Anfängen der Bronzezeit im westlichen Teil Zentralasiens. Viele der freigelegten Grabmale in der Gegend von Tsagaan Gol stammen aus der Mittleren Bronzezeit und sind beigabenlose Gräber mit quadratischen oder runden Einfriedungen und vier Eckstelen. Anhand von Radiokarbon-Datierungen lassen sie sich in die Zeit zwischen dem 15. bis 9. Jahrhundert v. Chr. verorten. Ein einzigartiges Grab mit der Nummer 32, das Artefakte wie einen Kupferohrring und ein Keramikgefäß aufwies, befand sich zwischen diesen Gräbern und stammt aus derselben Zeit, unterscheidet sich jedoch in der Art der Beisetzung. Diese Grabstätte hat bisher keine Entsprechungen in der Archäologie der mongolischen Bronzezeit.

Im Flusstal des Bulgan haben wir 17 archäologische Monumente aus dem Zeitraum von der Chemtschik-Kultur in der Frühen Bronzezeit bis hin zur Späten Eisenzeit, der Zeit des Xiongnu-Reiches, entdeckt. Das wesentliche Ziel dieser Kampagne waren Untersuchungen zu den Grabmalern der Chemtschik-Kultur aus der Frühen Bronzezeit. Bei den Ausgrabungen stießen wir auf kostbare und einzigartige Funde und konnten eine komplette Chronologie erstellen, was sie für uns besonders wertvoll machte. Zusätzlich zur Sammlung archäologischer und anthropologischer Fundstücke und paläogenetischer Proben konnten wir interessante und einzigartige Erkenntnisse über die Bestattungs- und Opferriten der Bronzezeit gewinnen.

EXAMINING THE AENEOLITHIC PERIOD AND EARLY BRONZE AGE IN THE MONGOLIAN ALTAI REGION

Ass. Prof. Tsagaan Turbat
Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar
Prof. Jan Bemann, University of Bonn

The project set out to investigate several sites from the Bronze Age in the Mongolian Altai region. The project consisted of two stages, one in 2011, the other in 2012, with each stage involving respective excavation campaigns. During two field seasons, the archaeological team made excavations of 30 funeral features in the valley of Tsagaan Gol river, Tsengel county of the Bayan-Ulgii district, and Bulgan river valley, Bulgan county of the Khovd province; both are situated in the extreme west of Mongolia. The team consisted of the project managers and students from Ulaanbaatar.

In the valley of the Tsagaan Gol river we discovered rich and diverse monuments, funeral features, and other types of archaeological monuments, such as the rock art sites of Altan Tolgoi and Takhilgat Uzuur. Especially Copper Age/Aeneolithic period Afanasievo culture tombs were considered to be the most interesting, due to their rare status and their importance for understanding the very beginning of the Bronze Age cultural phenomena in the western part of Inner Asia. Most of the excavated tombs in the Tsagaan Gol valley were concentrated in the Tsagaan Gol area and belong to the Middle Bronze Age; these are so-called »no-artefact« tombs with square or circular enclosures with four corner stone steles. Radiocarbon dating of these tombs puts their origin to the 15th-9th centuries BCE. A unique tomb numbered No. 32, with artefacts, such as a copper earring and ceramic pot, was situated between these tombs and, while dated in the same time period, is differentiated by its funeral custom. This type of tomb has no analogues in Mongolian Bronze Age archaeology.

In the Bulgan river valley we excavated 17 archaeological features originating from the Early Bronze Age Khemchik culture to the Late Iron Age Xiongnu cultures. Main goal of this campaign was the study of the Early Bronze age Khemchik culture funeral monuments. We were able to uncover rich and unique findings, interesting funeral rites, and, most valuable for us, to provide a complete chronology of the excavated monuments. In addition to the collection of archaeological and anthropological findings and paleo-genetic samples, we have accumulated interesting and unique materials on the funeral and sacrificial ritual practices of the Bronze Age population.



Sonnenuntergang im oberen Tal des Flusses Tsenker, Mönchchairchan Sum, Mongolei
Sunset in the upper Tsenker river valley, Monkhkhairkhan Sum, Mongolia



Khirigsuur in Mönchchairchan Sum, Mongolei
Khirigsuur in Monkhkhairkhan Sum, Mongolia

STUDIE ZU ARCHÄOLOGISCHEN LANDSCHAFTEN UND DEREN ZUSAMMENHÄNGEN IM ÖSTLICHEN ALTAI, MONGOLEI

Dr. Joshua Wright
Oberlin College, USA

Der östlichste Sporn des Altai-Gebirges liegt zwischen mehreren Schlüsselregionen der östlichen Steppe: dem westlichen Altai, Xinjiang sowie der Hochebene und den Großen Seen in der Mongolei. Diese vorläufige Studie erfolgte im Rahmen eines Vermessungsprojekts mit der Absicht, anhand von Geländebegehungen Wohnstätten und Streuungen von Gegenständen zu entdecken. Als Grundlage für zukünftige Projekte in der Landschaftsarchäologie zielte die Studie darauf ab, die Durchführbarkeit unterschiedlicher archäologischer Untersuchungsmethoden zu testen, anhand der Dokumentation geomorphologischer Bedingungen und ethnographischer Flächennutzungsformen Basisdaten zur Konstruktion von Modellen der Landnutzung in diesen Regionen zu sammeln und vor allem den Zustand der archäologischen Aufzeichnungen im Forschungsgebiet zu evaluieren. Das Projekt erstreckte sich über zwei Regionen des mongolischen Altai-Gebirges und die Gebirgskette Khangai. Wir haben in drei Gebieten mehrtägige Begehungen durchgeführt: entlang des Flusses Tsenker in Mönchchairchan Sum in der Provinz Chovd Aimag, in Tsoigt Sum des Gobi Altai-Aimag und in den mittleren Läufen des Flusses Ider in der nordöstlichen Provinz Dsawchan Aimag.

Generell war die Zahl der entdeckten Stätten und Werkzeuge eher gering. Dies war jedoch zu erwarten – der Umfang unserer Begehungen war begrenzt, weshalb wir ein Probeentnahmeverfahren niedriger Intensität verwendeten. Dennoch sind wir auf Stätten mit vereinzelt Werkzeugen gestoßen, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass eine intensivere Studie weitaus mehr Materialien zutage fördern würde. Archäologisch sind wir in diesen Regionen auch auf verbreitete Muster und Typologien von Monumenten und Werkzeugen aus dem Epipaläolithikum (ca. zehntes bis erstes Jahrtausend v. Chr.), der Bronzezeit (ca. Mitte drittes Jahrtausend bis 800 v. Chr.), dem Zeitalter der Xiongnu (ca. zweites Jahrhundert v. Chr. bis zweites Jahrhundert n. Chr.) und der Türk (ca. 600 bis 750 n. Chr.) gestoßen, die fast überall in der Mongolei präsent sind. Jedoch zeigten sich auch regionale Muster und Ausnahmen. Obwohl dieses Projekt ursprünglich als Vorbereitung für ein größeres regionales archäologisches Projekt in der westlichen Mongolei konzipiert war, hat es wichtige Kontextinformationen geliefert, die bei der Forschung in anderen Regionen Nordostasiens einschließlich Xinjiangs und der südöstlichen Mongolei von großer Bedeutung sind.

A STUDY OF ARCHAEOLOGICAL LANDSCAPES AND CONTEXT IN THE EASTERN ALTAI, MONGOLIA

Dr. Joshua Wright
Oberlin College, USA

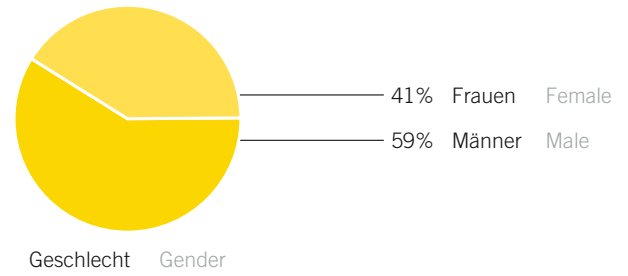
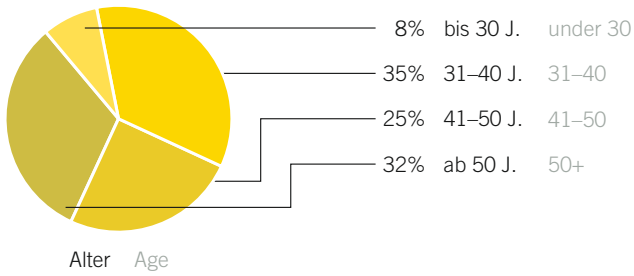
The eastern-most spur of the Altai mountains is an area located between several key regions of the eastern Steppe – the western Altai, Xinjiang, and the Khangai highlands and great lakes region of Mongolia. This preliminary study was an archaeological survey project focused on walking survey and the discovery of habitation sites and artifact scatters. In order to lay the groundwork for future landscape archaeology, this study was designed to assess the viability of different archaeological survey methods, provide basic data for the construction of models of land use in the regions being studied through the documentation of geomorphological conditions and ethnographic land-use patterns, and most importantly to assess the condition of the archaeological record in the study area. This project took place in two regions of the Mongolian Altai and in the Khangai range. We carried out multi-day foot surveys in three areas: along the course of the Tsenker river in Monkhkhairkhan Sum of Khovd Aimag, in Tsoigt Sum of Gov Altai Aimag and the middle reaches of the Ider river in northeastern Zavkhan Aimag.

In general, site and artifact counts discovered by this study were low. But this was expected – our actual coverage of the ground was limited, our work was in effect using a low intensity sampling strategy. Despite this, we did find artifact scatter sites which raises the probability that a more intensive survey would find many more. Archaeologically, the general patterns and typologies of monuments and artifacts from the Epipaleolithic (12,000–3,000 years before present), Bronze Age (4,500–2,800 BP), Xiongnu (2,200–1,800 BP), and Türk (1,400–1,250 BP) periods that are found over most of Mongolia were also found in these regions. However, regional patterns and exceptions were also in evidence. In retrospect, although this work had originally been conceived as preparation for a larger regional archaeology project in western Mongolia, it instead provided powerful contextual information through which to study other regions of northeast Asia including Xinjiang and southeast Mongolia.

STATISTIK
STATISTICS

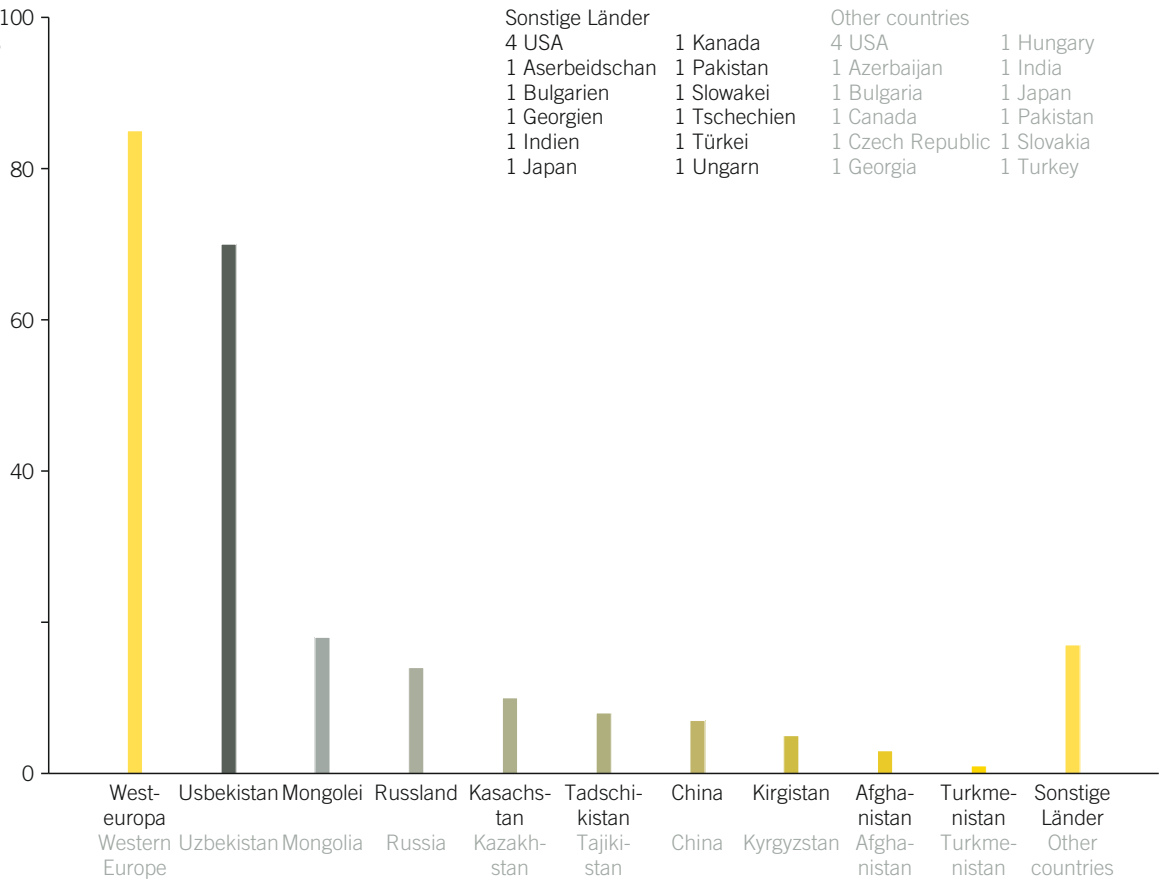
ALLGEMEINE DATEN DER GEFÖRDERTEN
GENERAL DATA OF THE GRANTEEES

Geförderte: 238
 Grantees: 238



HERKUNFTSLAND DER GEFÖRDERTEN
GRANTEES' COUNTRY OF ORIGIN

Anzahl Geförderte 100
 Number of grantees



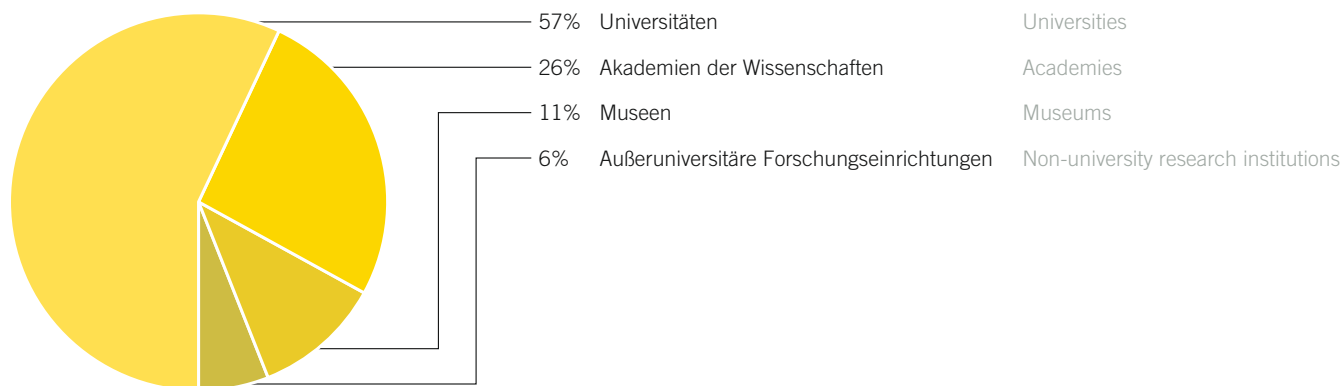
Sonstige Länder
 4 USA
 1 Aserbeidschan
 1 Bulgarien
 1 Georgien
 1 Indien
 1 Japan

1 Kanada
 1 Pakistan
 1 Slowakei
 1 Tschechien
 1 Türkei
 1 Ungarn

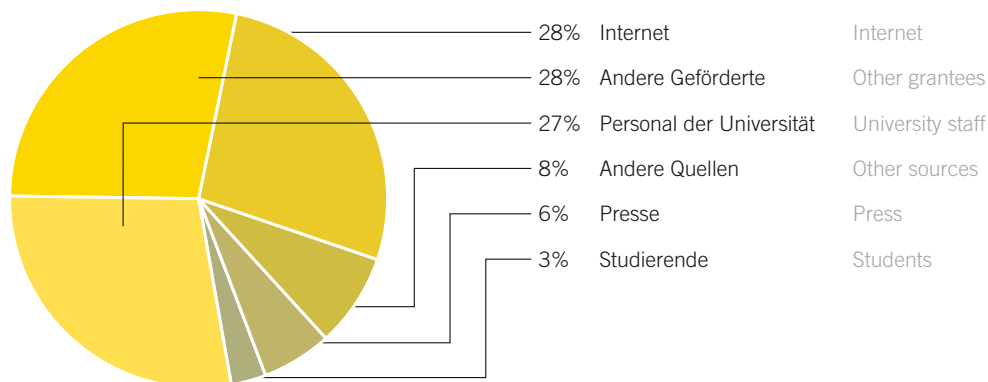
Other countries
 4 USA
 1 Azerbaijan
 1 Bulgaria
 1 Canada
 1 Czech Republic
 1 Georgia
 1 Hungary
 1 India
 1 Japan
 1 Pakistan
 1 Slovakia
 1 Turkey

BERUFSFELDER, IN DENEN DIE GEFÖRDERTEN HEUTE TÄTIG SIND
CURRENT FIELDS OF PROFESSION OF GRANTEES

über 91% der Geförderten sind im Bereich Forschung und Lehre tätig
 over 91% of grantees are active in Research and Academic Teaching

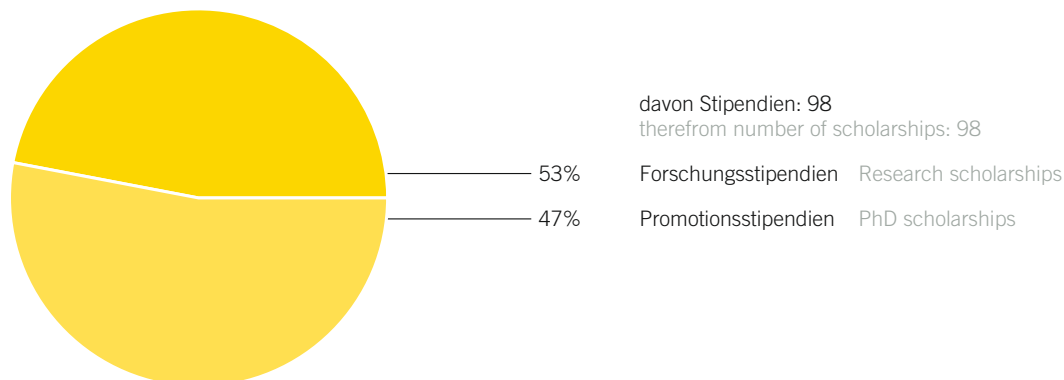


WIE HABEN DIE GEFÖRDERTEN VON DER MÖGLICHKEIT EINER ANTRAGSTELLUNG BEI DER STIFTUNG ERFAHREN
HOW THE GRANTEES FOUND OUT ABOUT THE POSSIBILITY TO APPLY TO THE FOUNDATION

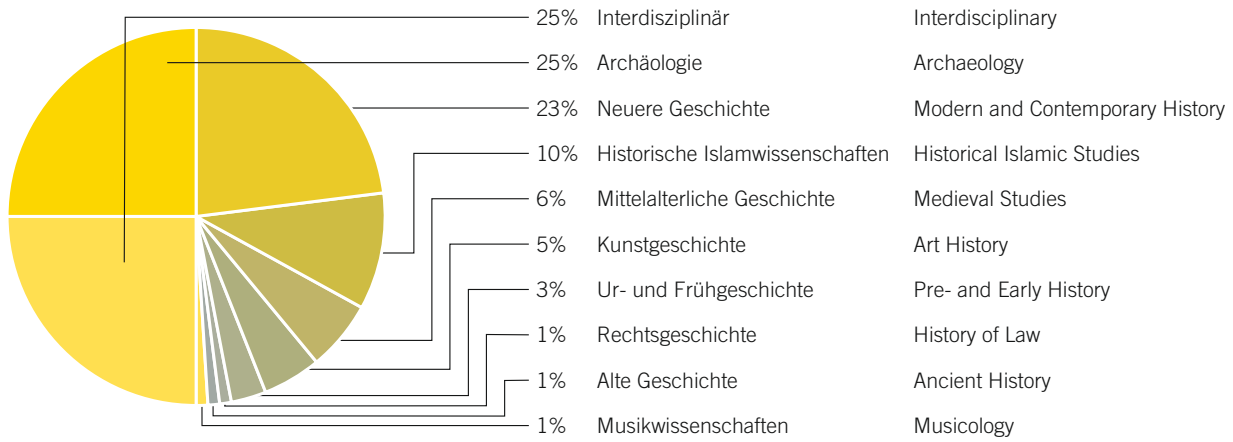


ANZAHL DER PROJEKTE 175
NUMBER OF PROJECTS 175

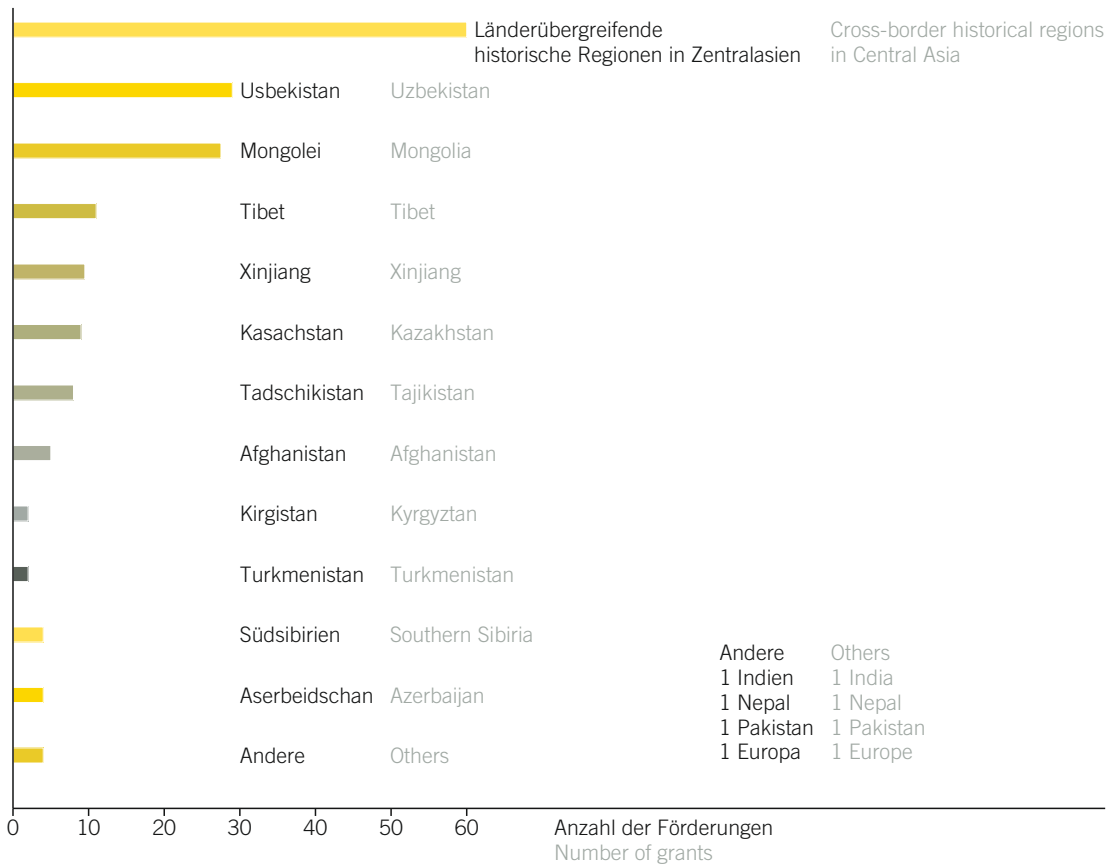
Gesamtfördersumme: ca. 5,8 Millionen Euro
 Total grant amount: approx. 5.8 million euros



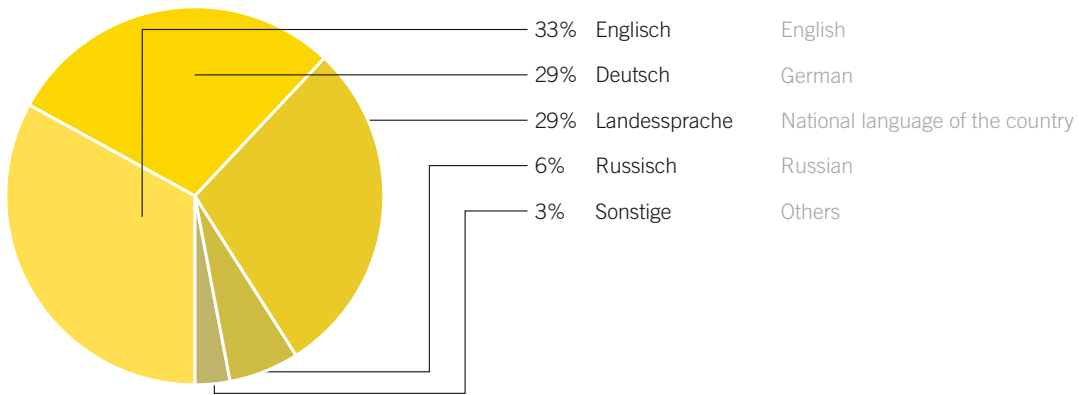
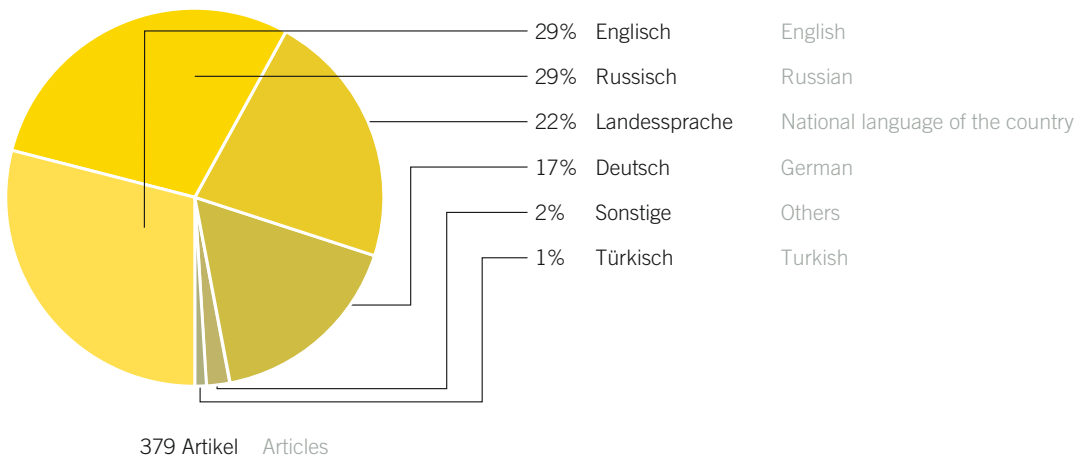
FACHBEREICHE
FIELDS OF STUDY



FRAGESTELLUNGEN IN DEN PROJEKTEN BEZIEHEN SICH AUF
RESEARCH TOPICS REFER TO



DURCHFÜHRUNG UND OUTPUT – ART, ANZAHL UND SPRACHE DER PUBLIKATIONEN
IMPLEMENTATION AND OUTPUT – TYPE, NUMBER, AND LANGUAGE OF PUBLICATION

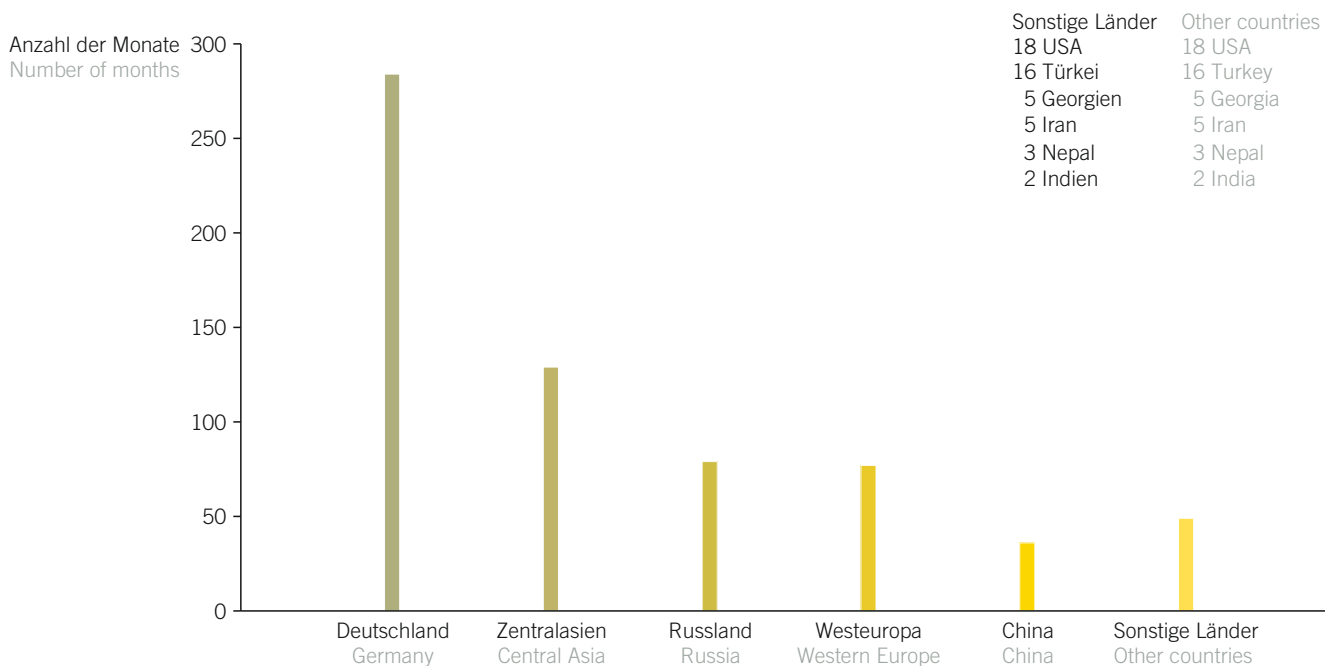


65 Monographien, Sammelbände, Kataloge
 65 Monographs, Collective volumes, Catalogues

Dazu kommen 332 Vorträge bei internationalen Konferenzen.
 With an additional 332 papers delivered at international conferences.

DURCHFÜHRUNG UND OUTPUT – AUSLANDSAUFENTHALTE
IMPLEMENTATION AND OUTPUT – RESEARCH STAYS ABROAD

184 Auslandsaufenthalte mit einer Gesamtdauer von 654 Monaten
 184 stays with a total duration of 654 months



PROJEKTLISTE
PROJECT LIST

Dr. Zaynabidin Abdirashidov	S. 12	Dr. Bobir Aminov	S. 19
Humboldt-Universität zu Berlin Ismail Gasprinski (1851–1914) und das Turkestan des frühen 20. Jahrhunderts: Kommunikation – Beziehungen – Einflüsse Ismail Gasprinski (1851–1914) and Early 20 th -Century Turkestan: Communication – Relations – Influences		Academy of State and Social Construction, Tashkent Genealogische Forschung zur Epoche der Timuriden und der usbekischen Staaten (Grabinschriften vom 15. bis zum 18. Jahrhundert) Genealogical Research on the Epoch of the Timurids and the Uzbek States (Funeral Epigraphy from the 15 th to the 18 th Centuries)	
Dr. Nodirjon Abdulahatov	S. 13	Otabek Aripdjanov	S. 20
»Oltin meros« Foundation, Tashkent Die Geschichte des sozialen, kulturellen und religiösen Lebens in den Wohnvierteln von Marg'ilon im 19. und frühen 20. Jahrhundert The History of Social, Cultural, and Religious Life in Margilan's Residential Quarters in the 19 th and Early 20 th Centuries		State Museum of the History of Uzbekistan, Tashkent Knochen- und Elfenbeinobjekte aus dem nördlichen Baktrien in der Zeit der Kuschan (erstes Jahrhundert v. Chr. bis viertes Jahrhundert n. Chr.) Bone and Ivory Objects of Northern Bactria in the Kushan Period (1 st Century BCE – 4 th Century CE)	
Ablikim Abdurashid		Dr. Svetlana Asanova	S. 21
Xinjiang University, Ürümqi Die Tocharer in der chinesischen Forschung The Tocharians in Chinese Research		Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Die »Mission für orthodoxes Christentum« unter Muslimen in der zweiten Hälfte des 19. und im frühen 20. Jahrhundert The »Mission of Christian Orthodoxy« among Muslims in the Second Half of the 19 th and Early 20 th Centuries	
Khushnudbek Abdurasulov	S. 14	Auswärtiges Amt	
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Die Märkte im Russischen Turkestan: Soziale und wirtschaftliche Herausforderungen und Perspektiven (zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts bis frühes 20. Jahrhundert) Markets of Russian Turkestan: Social and Economic Challenges and Perspectives (2 nd Half of the 19 th Century – Early 20 th Century)		»Menschen und Bücher« – Deutsche Bibliotheksinitiative für Mittel- und Osteuropa und Zentralasien »Menschen und Bücher« – German Library Initiative for Middle and East Europe and for Central Asia	
Zarina Adambussinova	S. 15	Dr. Nasiba Baimatowa	S. 22
Humboldt-Universität zu Berlin Rekonstruktion des kollektiven Gedächtnisses und symbolische Repräsentation von Identität in Kasachstan am Beispiel der Museumspolitik Building of Collective Memory and the Symbolic Representation of Identity in Kazakhstan through the Museum Policy		Harvard University / City University of New York Chorasan: Die Stuckverzierung und Architektur des Hulbuk-Palastes in Khuttal (erstes bis drittes bis zum elften Jahrhundert n. Chr.) Khorasan: The Stucco Ornament and Architecture of Hulbuk Palace in Khuttal (From the 1 st to the 3 rd through the 11 th Centuries CE)	
Dr. Nino Aivazishvili-Gehne	S. 16	Prof. Dr. Nalini Balbir	
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Staatsbürgerschaft an der Grenze: Das Beispiel der georgischsprachigen Ingiloi in Aserbaidschan State Citizenship on the Border: Case Study of the Georgian-Speaking Ingiloi in Azerbaijan		École pratique des hautes études (EPHE), Paris Dr. Maria Szuppe, Centre national de la recherche scientifique (CNRS), Paris Tagung/Conference »Scribes and Readers in Iranian, Indian, and Central Asian Manuscript Traditions«	
Prof. Dr. Dilorom Alimova		Matthias Battis	S. 23
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Ul'fatbek Abdurasulov, Dilshod Kenjaev, Dr. Feruza Shamukaromova Teilnahme an der IV. Konferenz der Internationalen Assoziation der Geschichtsinstitute der GUS-Länder, Chisinau, Moldawien, Juni 2008 Attendance at the IV. Conference of the International Association of the Historical Institutes of CIS Countries, Chisinau, Moldova, June 2008		University of Oxford Aleksandr Semjonow (1873–1958) und die Erschaffung Tadschikistans: russischer Orientalismus und sowjetische Nationenbildung in Zentralasien Aleksandr Semenov (1873–1958) and the Making of Tajikistan: On Russian Orientalism and Soviet Nation-Building in Central Asia	
Dr. Nigora Allaeva	S. 17	Akmal Bazarbaev	S. 24
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Die Rolle Choresmiens im Netzwerk internationaler Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert The Role of Khorezm in the Economic System of International Trade Relations in the 16 th –19 th centuries		Central State Archive, Tashkent Eigentumsrechte: Die Neuverteilung von Land- und Wasser in Dschisak unter russischer Herrschaft Property Rights: Redistribution of Land and Water in Jizzakh under Russian Rule	
Ganchimeg Altangerel	S. 18	Dr. Galiya Bazarbaeva	S. 94
Humboldt-Universität zu Berlin Das Frauenbild in der Mongolei angesichts des sozialen Wandels vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute am Beispiel alleinerziehender Frauen Images of Women in Mongolia in the Face of Social Change from the Beginning of the 20 th Century to the Present Day: The Example of Single Mothers		Margulan Institute of Archaeology, Almaty Kunst der Beinschnitzerei bei den alten Nomaden des kasachischen Altai The Art of Bone Carving among the Ancient Nomads of the Kazakh Altai	

Prof. Dr. h. c. Jan Bemmann	
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Internationale Fachkonferenz in Ulaanbaatar, Mongolei: »Archäologische Forschungen in der Mongolei« International Conference in Ulaanbaatar, Mongolia: »Archaeological Research in Mongolia«	
Prof. Dr. h. c. Jan Bemmann	
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Dr. Ursula Brosseder, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Prof. Dr. Michael Schmauder, LVR-LandesMuseum Bonn, Prof. Dr. Timo Stickler, Friedrich-Schiller-Universität Jena Tagung/Conference »The Complexity of Interaction along the Eurasian Steppe Zone in the First Millennium AD. Empires, Cities, Nomads, and Farmers«	
Prof. Dr. h. c. Jan Bemmann	S. 95
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Prof. Dr. Martin Oczipka, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden 3D-Modellierung des Orchontales, Zentrale Mongolei 3D Modelling of Orkhon Valley, Central Mongolia	
Prof. Dr. h. c. Jan Bemmann	S. 96
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Prof. Damdinsuren Tseevдорzh, Prof. Tsagaan Turbat, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar Restaurierung von Artefakten aus Felsgräbern in der Mongolei, Khovd aimag Restoration of Artefacts from Rock Tombs in Mongolia, Khovd Aimag	
Dr. Ursula Brosseder	
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Xiongnu Archaeology – Multidisciplinary Perspectives of the First Steppe Empire in Central Asia	
Dr. Ursula Brosseder	S. 25
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Xiongnu im Kontext. Eine vergleichende Studie zu den Interdependenzen von »Nomaden« und »Sesshaften« in Eurasien aus der Sicht der Archäologie Xiongnu in Context. A Comparative Study on the Interdependencies of »Nomads« and Settled Peoples in Eurasia from an Archaeological Viewpoint	
Dr. Ursula Brosseder	S. 97
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Zur zeitlichen Gliederung des Fundstoffes der Xiongnu in Transbaikalien – Das Gräberfeld von Ivolga On the Periodisation of Xiongnu Material in Transbaikalia – the Cemetery of Ivolga	
Dr. Ursula Brosseder	S. 98
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Dr. Chimiddorj Yeruul-Erdene, Gantulga Jamijan-Ombo, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar Kultureller Wandel von der Späten Bronzezeit/Frühen Eisenzeit zur späten Eisenzeit (Xiongnu) im Oberen Orchontal, Zentralmongolei Cultural Change from the Late Bronze/Early Iron Age to the Late Iron Age (Xiongnu) in the Upper Orkhon Valley, Central Mongolia	
Prof. Dr. Stefan Brüggerhoff	
Prof. Dr. Thomas Stöllner Deutsches Bergbau-Museum Bochum Katalog/Catalogue »Unbekanntes Kasachstan – Archäologie im Herzen Asiens«	
Dr. Laurianne Bruneau	S. 26
Centre de Recherche sur les Civilisations de l'Asie Orientale (CRCAO/UMR9993), Paris Der Tierstil der Steppen im westlichen Himalaja: Die Übertragung künstlerischer Bildsprache von Zentralasien auf den indischen Subkontinent und nach Tibet The Animal Style of the Steppes in the Western Himalayas: Transmission of Artistic Imagery from Central Asia to the Indian Subcontinent and Tibet	
Dr. Laurianne Bruneau	S. 99
Centre de Recherche sur les Civilisations de l'Asie Orientale (CRCAO/UMR9993), Paris S. B. Ota, Archaeological Survey of India, Bhopal Tor nach Zentralasien: Das Nubra-Tal von der Vorgeschichte bis zum Mittelalter Gateway to Central Asia: The Nubra from Prehistory to History	
Dr. Gabriela Castro Gessner	S. 100
Cornell University, Ithaca, NY Prof. Dr. Susan Pollock, Freie Universität Berlin Die Entwicklung von langfristigen urbanen Siedlungsmustern in der Piedmont Region von Meana-Tschaatscha, Süd-Turkmenistan The Development of Long-Term Urban Settlement Patterns in the Piedmont Region of Meana-Chaacha, Southern Turkmenistan	
Dr. Iroda Dadadjanova	S. 27
Mirzo Ulugbek State University, Tashkent Musikerinnen in der Usbekischen SSR: Genderspezifischer Professionalismus im sozialistischen Zentralasien Female Musicians in the Uzbek SSR: Gendered Professionalism in Socialist Central Asia	
Dr. Janine Dagyesi	S. 29
Freie Universität Berlin Arbeit und Ritual – eine sozialhistorische Untersuchung von Dienstleistungsgruppen im Bereich der Begräbnisrituale Work and Ritual – a Socio-Historical Examination of Service Groups in the Sector of Burial Rituals	
Dr. Janine Dagyesi	S. 28
Freie Universität Berlin Die mittelasiatische Handwerker- <i>risāla</i> The Central Asian Craftmen's <i>Risāla</i>	
Burkart Dähne	S. 30
Universität Leipzig Archäologische Ausgrabungen in Karabalgasun im Kontext der Siedlungsforschung spätnomadischer Stämme im östlichen Zentralasien Archaeological Excavations in Karabalgasun in the Context of Research into Settlements of Late Nomadic Tribes in Eastern Central Asia	
Prof. Dr. Suren Davaa	S. 101
Dr. Dashdondog Bayarsaikhan, Dr. Enkhtur Munckh-Uchral National University of Mongolia, Ulaanbaatar Die Archivalien der mongolischen Verwaltung (17. bis 19. Jahrhundert) The Archival Documents of the Mongolian Administration (17 th –19 th Centuries)	
Prof. Dr. Nicola Di Cosmo	
Institute for Advanced Study, Princeton Tagung/Conference »The Sense of the Past Among Inner Asian Peoples«	

Dr. Askar Djumashev	S. 31	Dr. Christina Franken	S. 103
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Nukus Die politische Elite von Karakalpakstan (1924–1941): Geschichte, Strategien und Forschungsmethodik The Political Elite of Karakalpakstan (1924–1941): History, Methods, and Research Methodology		Deutsches Archäologisches Institut, Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn Sicherung und Erschließung der »Großen Halle« in Karakorum Securing and Opening Up the »Great Hall« in Karakorum	
Dr. Dr. Larisa Dodkhudoeva	S. 32	Dr. Christina Franken	S. 105
Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan, Dushanbe Aufbereitung von Materialien zur Veröffentlichung des Albums »Islamische Miniaturmalerei aus der Sammlung der Akademie der Wissenschaften der Republik Tadschikistan« Preparation of Material for the Publication of the Album »Islamic Miniature Painting from the Collection of the Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan«		Deutsches Archäologisches Institut, Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn Tumurochir Batbayar, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar Karabalgasun-Zitadelle. Untersuchung eines frühuigurischen Herrschaftssitzes Karabalgasun Citadel. Investigating an Early Uyghur Capital	
Anjelina Drujinina	S. 33	Dr. Christina Franken	S. 104
Freie Universität Berlin Studien zum Siedlungswesen in achämenidischer und hellenistischer Zeit in Baktrien Studies on the Settlement Patterns during the Achaemenid and Hellenistic Periods in Bactria		Deutsches Archäologisches Institut, Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn Prof. Tuvdendorjiin Galbaatar, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar, Andrea Steffen, Stuttgart Restaurierung und Archivierung von archäologischem Fundmaterial im Orchontal. Ausbildung eines Restaurators sowie Ausstattung einer Werkstatt The Restoration and Archiving of Archaeological Finds in Orkhon Valley. Training a Restorer and Equipping a Workshop	
Dr. Dilnoza Duturaeva	S. 34	Dr. Christina Franken	
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Ein Jahrhundert chinesischer Herrschaft im islamischen Zentralasien: Die Kara-Kitai (1124–1218) A Century of Chinese Rule in Islamic Central Asia: The Qara Khitai (1124–1218)		Deutsches Archäologisches Institut, Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn Prof. Tuvdendorjiin Galbaatar, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar, Andrea Steffen, Stuttgart Workshop zur Restaurierung und Konservierung archäologischer Fundmaterials im Orchontal/Mongolei Workshop on the Restoration and Conservation of Archaeological Finds in Orkhon Valley/Mongolia	
Dr. Dilnoza Duturaeva		Dr. Gulnora Ganieva	S. 37
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Teilnahme an unterschiedlichen internationalen Konferenzen Attendance at Various International Conferences		Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Verhältnisse, Probleme und Perspektiven im heutigen Usbekistan – die Stellung der Frau in erweiterten Mehrgenerationenfamilien im Fergana-Tal Conditions, Problems, and Prospects in Contemporary Uzbekistan – The Position of Women in Enlarged Multi-Generation Families of the Fergana Valley	
Prof. Dr. Yehuda Elkana		Prof. Dr. Dr. h. c. Johann W. Gerlach	
Central European University, Budapest Tagung »Perspektiven der Forschung zu Zentralasien« Conference »Research Perspectives on Central Asia«		German-Kazakh University, Almaty Internationale Sommeruniversität an der Deutsch-Kasachischen Universität in den Jahren 2007–2010 International Summer University at the German-Kazakh University from 2007 to 2010	
Prof. Dr. Aftandil Erkinov	S. 35	Prof. Dr. Dr. h.c. Johann W. Gerlach	
Tashkent State Institute of Oriental Studies Die poetische Anthologie im Dienst des politischen Autoritarismus von Muhammad Rahim Chan II., 1864–1910 (»Madjmu'a-yi shu'ara-yi Firuz-shahi«) The Poetic Anthology in the Service of Political Authoritarianism of Muhammad Rahim Khan II, 1864–1910 (»Madjmu'a-yi shu'ara-yi Firuz-shahi«)		German-Kazakh University, Almaty Internationale wissenschaftliche Konferenz der Deutsch-Kasachischen Universität in den Jahren 2008–2010 International Academic Conference of the German-Kazakh University from 2008 to 2010	
Dr. Philippe Forêt	S. 36	Dr. Roberta Giunta	S. 106
Universität Zürich/Universität Orléans Der Beitrag sino-europäischer Vermessungsexpeditionen zum Verständnis der Umweltgeschichte von Xinjiang und der Inneren Mongolei The Contributions of Sino-European Survey Expeditions to the Understanding of the Environmental History of Xinjiang and Inner Mongolia		Dr. Anna Filigenzi University of Naples »L'Orientale« Buddhistische und islamische archäologische Daten aus Ghazni, Afghanistan. Ein interdisziplinäres webbasiertes Archiv Buddhist and Islamic Archaeological Data from Ghazni, Afghanistan. A Multidisciplinary Web-Based Archive	
PD Dr. Ute Franke	S. 102		
Museum für Islamische Kunst, Berlin Prof. Dr. R. Keller, HTW Berlin Ausbildung afghanischer Restauratoren in Deutschland Training of Afghan Conservators in Germany			

Nomguunsuren Gonchigsuren	S. 38	Katherine Hughes	S. 44
Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar Aufarbeitung ausgewählter Fundgruppen aus den Ausgrabungen der Universität Bonn im Stadtzentrum von Karakorum, Mongolei Analysis of Selected Groups of Finds from the Excavations by the University of Bonn in the City Centre of Karakorum, Mongolia		School of Oriental and African Studies (SOAS), University of London Materielle Kultur der Samaniden und Identitätsbildung im postsowjetischen Tadschikistan Samanid Material Culture and Identity Formation in Post-Soviet Tajikistan	
Dr. Sanjar Gulomov	S. 107	Nargiza Ismatova	S. 45
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies Erstellung eines elektronischen Verzeichnisses für den Manuskriptfundus am Al-Biruni-Zentrum für Orientalische Manuskripte Creation of an Electronic Catalogue of the Manuscript Fund of the Al-Biruni Centre for Oriental Manuscripts		Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Islamische Stiftungen in Russisch-Turkestan: Entwicklung einer traditionellen Institution unter neuen Bedingungen Islamic Foundations in Russian Turkestan: Evolution of a Traditional Institution under New Realities	
Dr. Dilorom Hamroeva	S. 39	Dr. Zhanar Jampeissova	S. 47
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Wenig bekannte Kommentare und Übersetzungen von Kommentaren aus der »Masnawi«-Dichtung von Dschalal ad-Din ar-Rumi Little-Known Commentaries and Translations of Commentaries on the »Masnawi« by Jalal ad-din Rumi		Gumilyov Eurasian National University, Astana Die wissenschaftliche Perspektive Russlands auf die nomadische Grundstücksrecht des kasachischen Volkes (1896–1903) The Russian Scientific View of the Nomadic Land Tenure of the Kazakh People (1896–1903)	
Dr. Bahargül Hamut	S. 41	Dr. Zhanar Jampeissova	S. 46
Xinjiang University, Ürümqi Interkulturelle Wechselwirkungen: Das »Tazkira-yi Chodschagon« und seine Rezeption in China und Europa Intercultural Exchange: The »Tazkira-i Hwajagan« and Its Reception in China and Europe		Gumilyov Eurasian National University, Astana Konfliktschlichtung zwischen Nomaden in Zentralasien Adjustment of Conflicts between Nomads of Central Asia	
Dr. Bahargül Hamut	S. 40	Dr. Hongen Jiang	S. 48
Xinjiang University, Ürümqi »Silsilat az-zahab«. Edition und Kommentierung einer tschagatai-uygurischen Handschrift zur mystischen Gruppierung der Aqtaghliq Chodschilar »Silsilat az-Zahab«. Commented Edition of a Chagatai-Uyghur Manuscript on the Mystic Aqtaghliq Khojas Group		Chinese Academy of Sciences, Beijing Analyse des chronologischen Zeitrahmens archäogenetischer Studien zur frühen Landwirtschaft in Zentralasien Testing the Chronological Depth of Archaeogenetic Studies on Early Agriculture in Central Asia	
Prof. Dr. Svend Hansen		PD Dr. Ablet Kamalov	S. 49
Dr. Gunvor Lindström Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin Tagung/Conference »Zwischen Ost und West — neue Forschungen zum antiken Zentralasien«		Turan University, Almaty Vom <i>Great Game</i> bis zum Kalten Krieg: Internationale Beziehungen in Xinjiang in den 1940er Jahren From Great Game to Cold War: International Relations in Xinjiang in the 1940s	
Dr. Muhsin Hidirov		Shukrullo Kamilov	S. 50
State Institute of Architecture and Civil Engineering, Tashkent Die Architektur der Großen Seidenstraße The Architecture of the Great Silk Road		State Institute of Architecture and Civil Engineering, Tashkent Baugeschichte des Mausoleums Ischrat-chane sowie die Entwicklung spezieller Konservierungs- und Restaurierungsmaterialien für seinen Erhalt The Architectural History of the Mausoleum of Ishratkhan and the Development of Special Conservation and Restoration Materials to Preserve It	
Satomi Hiyama	S. 42	Dr. Kai Kaniuth	S. 108
Ludwig-Maximilians-Universität München Die Wandgemälde der »Malerhöhle« – kunsthistorische Forschung und aktuelle Restaurierungsarbeiten im Museum für Asiatische Kunst, Berlin The Mural Paintings of the »Painters' Cave« – Art-Historical Research and Current Restoration Work at the Museum für Asiatische Kunst (Asian Art Museum), Berlin		Ludwig-Maximilians-Universität München Grabungen in Tilla Bulak, Provinz Surxandarya, Usbekistan Excavations at Tilla Bulak, Surxandarya Province, Uzbekistan	
Miroslav Hrdina	S. 43	Dr. Jurij Kanjaschin	S. 51
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Das Leben von Karma Chags-med (1608–1678) gemäß seiner Autohagiographien The Life of Karma Chags-med (1608–1678) According to His Autohagiographies		German-Kazakh University, Almaty Textaufschichtungen in unterschiedlichen Handschriften der »Lex Salica« Layers of Text in Different Manuscripts of the »Lex Salica«	
		Prof. Dr. Andreas Kaplony	
		Ludwig-Maximilians-Universität München Tagung/Conference »Maps and Images: How They Have Transmitted Visual Knowledge along the Silk Road«	

Dr. Yury Karev	S. 54
Russian Academy of Sciences, Moscow	
Untersuchung und Restauration der karachanidischen Wandgemälde von Samarkand (12.–13. Jahrhundert)	
Study and Restoration of the Qarakhanid Mural Paintings from Samarkand (12th–13th Centuries)	
Prof. Dr. Elyor Karimov	S. 109
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent	
Die Kubrawija-Stiftungen (<i>waqf</i>) im 17. bis 19. Jahrhundert: Schriftliche Quellen zur jüngeren Geschichte des Sufi-Ordens der Kubrawija in Zentralasien	
Kubraviya Foundations (<i>Waqf</i>) in the 17 th –19 th Centuries: Written Sources on the Late History of the Kubraviya Sufi Brotherhood in Central Asia	
Iroda Kayumova	
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies	
»Qisas Ar-Rabghuzi« als einzigartiges Beispiel des Re-Islamisierungsprozesses in Zentralasien (14. Jahrhundert)	
»Qisas Ar-Rabghuzi« as a Unique Example of the Re-Islamisation Process in Central Asia (14 th Century)	
Prof. Dr. Nurlan Kenzheakhmet	S. 52
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	
Das Kasachische Chanat, die Schaibaniden-Dynastie und Moghulistan in Quellen aus der Ming-Dynastie (1452–1618)	
The Qazaq Khanate, the Shaybanid Dynasty, and Moghulistan in Ming Dynasty Sources (1452–1618)	
Alisher Khaliyarov	S. 53
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	
Die Rolle von Bargeldstiftungen innerhalb der lokalen Ökonomie des Chanats Chiwa, 1800–1920	
The Role of Cash Foundations within the Local Economy of the Khiva Khanate, 1800–1920	
Prof. Deborah Klimburg-Salter	S. 110
University of Vienna / Harvard University	
Dr. Michael Alram, Vienna Museum of Art History/Austrian Academy of Sciences, Dr. Omara Khan Massoudi, National Museum of Afghanistan, Kabul	
Kabul Museum Projekt / Kabul Museum Projekt	
Dr. Florian Knauf	S. 111
Staatliche Antikensammlung und Glyptothek München	
Ausgrabung einer eisenzeitlichen (achaimenidischen) Anlage bei Karadschamirli, Westaserbaidzhan	
Excavation of an Iron-Age (Achaemenid) Site near Karadzhamirli, West Azerbaijan	
Prof. Dr. Karénina Kollmar-Paulenz	S. 112
Universität Bern	
Die Mongolen im »langen« 17. Jahrhundert: Politische und kulturelle Transformationsprozesse im Spiegel der Kanjur-Kolophone	
The Mongols in the »Long« 17 th Century: Political and Cultural Transformation Processes in the Mirror of the Kanjur-Colophons	
Prof. Dr. Hartmut Kühne	
Freie Universität Berlin	
4 th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East (4ICAANE)	
Dr. Aydogdy Kurbanov	S. 54
Academy of Sciences of the Republic of Turkmenistan, Ashgabat	
Sasanidische Präsenz in Süd-Turkmenistan: Analyse der Ausgrabungsstätten und Funde	
Sasanian Presence in South Turkmenistan: Analysis of Sites and Finds	
Dr. Zholdasbek Kurmankulov	S. 113
Margulan Institute of Archaeology, Almaty	
Dr. Irina Arzhantseva, Russian Academy of Sciences, Moscow, Prof. Dr. Heinrich Härke, University of Tübingen	
Konservierung, Katalogisierung und Digitalisierung des Archivs der sowjetischen Choresmien-Expedition	
Conserving, Cataloguing, and Digitizing the Archive of the Soviet Khorezmian Expedition	
Dr. Diana Lange	S. 55
Humboldt-Universität zu Berlin	
Visuelle Dokumentation von Regionaltopographie und Alltagsleben im tibetischen Kulturraum in der Mitte des 19. Jahrhunderts: die <i>Wise Collection</i>	
Visual Documentation of Regional Topography and Everyday Life in Mid-19 th -Century Tibetan Cultural Areas: the British Library's <i>Wise Collection</i>	
Dr. Li Lin	
Peking University	
Die Untersuchung der Adelsgräber des alten tibetischen Reiches (Tubo-Dynastie, siebtes bis neuntes Jahrhundert)	
The Study on the Nobles' Tombs of the Ancient Tibetan Empire (Tubo Dynasty, 7 th –9 th Centuries)	
Ass. Prof. Dr. Robert Losey	S. 114
University of Alberta, Edmonton	
Tiere unter den Toten: Tierische Überreste in Begräbnis-Kontexten, Baikar-Region, Sibirien	
Animals Among the Dead: Faunal Remains in Mortuary Contexts, Cis-Baikal, Siberia	
Ass. Prof. Dr. Robert Losey	S. 115
University of Alberta, Edmonton	
Dr. Artur Kharinskii, Irkutsk State Technical University, Dr. Tatiana Nomokonova, University of British Columbia, Vancouver, Dr. Andrea Waters-Rist, Leiden University	
Osteoar-chäologie des Pastoralismus in der Baikar-Region, Russland (Südsibirien)	
Osteoarchaeology of Pastoralism in Cis-Baikal, Russia (Southern Siberia)	
Dr. Sherzodhon Mahmudov	S. 56
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent	
Die Rolle religiöser Gelehrter in den diplomatischen Beziehungen des Chanats Kokand vom Beginn des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts	
The Role of Religious Scholars in Kokand Khanate's Diplomatic Relations from the Beginning of the 18 th to the Middle of the 19 th Centuries	
Aikokol Maksutova	S. 57
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	
Das Integrationspotential zentralasiatischer Arbeitsmigranten in Russland	
Integration Potential of Central Asian Labour Migrants in Russia	
Dr. Azim Malikov	S. 58
Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle (Saale)	
Die Stämme der Kirk, Jus und Ming in den usbekischen Provinzen Samarkand und Dschisak im 19. und frühen 20. Jahrhundert	
Qirq, Yuz, and Ming of the Samarkand and Djizakh Provinces of Uzbekistan in the 19 th and Early 20 th Centuries	

Dr. Khusniddin Mamadaliev	S. 59
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Ethnische Karte Zentralasiens im neunten bis zwölften Jahrhundert Ethnic Map of Central Asia in the 9th–12th Centuries	
Aybek Momunjanov	S. 59
Humboldt-Universität zu Berlin Tablighi Praxis – ein Weg zur inter-ethnischen Integration in Kirgistan? Tablighi Practice – a Pathway to Inter-Ethnic Integration in Kyrgyzstan?	
Dr. Karin Moser von Filseck	
Eberhard Karls Universität Tübingen Tagung/Conference »Spätantike in Mittelasien (drittes bis achtes Jahrhundert)«	
Dr. Claudius Müller	
Museum für Völkerkunde, München Tagung/Conference »Status und Symbol: Insignien und Herrschaftstraditionen asiatischer Steppenvölker und ihrer Nachbarn«	
Dr. Zafar Najmiddinov	S. 61
Engineering Economic Institute, Namangan Die frühe Entwicklung der Hadith-Überlieferung in Zentralasien (achtes bis zehntes Jahrhundert) Early Development of Hadith Transmission in Central Asia (8 th –10 th Centuries)	
Dr. Zafar Najmiddinov	S. 60
Engineering Economic Institute, Namangan <i>Fiqh</i> - und <i>fatwa</i> -Sammlungen als Quelle für die Gründung der hanafitischen Rechtsschule in Zentralasien (neuntes bis zehntes Jahrhundert) <i>Fiqh</i> and <i>Fatwa</i> Collections as a Source for the Formation of Hanafi Law School in Central Asia (9 th –10 th Centuries)	
Khilola Nazirova	S. 62
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies »Zubdat al-Tavarikh« – Die Geschichte von Choresmien nach Agahi: Erstellung einer kritischen Textausgabe »Zubdat al-Tavarikh« – the History of Khorezm by Agahi: Preparing a Critical Text Edition	
Dr. Tserendorj Odbaatar	S. 116
National Museum of Mongolian History, Ulaanbaatar Prof. Dr. Dr. h. c. Jan Bemann, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Erforschung von Monumenten des Uigurischen Reiches in der Mongolei Survey of Monuments of the Uyghur Empire in Mongolia	
Dr. Saidmukhtor Okilov	S. 63
Islamic University, Tashkent <i>Kalam</i> in Mawarannahr und seine heutige Bedeutung (basierend auf Abu Shukur al-Salimi al-Kaschis »al-Tamhid fi bayan al-tawhid«) <i>Kalam</i> in Mawarannahr and its Value Today (on the Basis of Abu Shukur al-Salimi al-Kashi's »al-Tamhid fi bayan al-tawhid«)	
Hande Özyarkent	S. 64
Ruhr-Universität Bochum Wirtschafts- und Mobilitätsmuster der Andronovo-Kultur in der Bronzezeit in Zentral- und Ostkasachstan The Economy and Mobility Pattern in the Bronze Age Andronovo Culture in Central and Eastern Kazakhstan	
Lyudmila Pak	S. 65
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Moderne Methoden der ethnologischen Forschung (am Beispiel koreanischer Hochzeitszeremonien in Usbekistan) Modern Methods in Ethnological Studies (Taking the Example of the Wedding Ceremonies of the Koreans in Uzbekistan)	
Dr. Elena Pakhoutova	S. 66
Rubin Museum of Art, New York Die Reproduktion heiliger Orte: Die acht Phasen im Leben Buddhas und die dazugehörigen Stupas in der mittelalterlichen Kunst Tibets Reproducing the Sacred Places: The Eight Great Events of the Buddha's Life and Their Commemorative Stupas in the Medieval Art of Tibet	
Dr. Sawut Pawan	S. 67
Xinjiang University, Ürümqi Verwandtschaftsbeziehungen und Zusammenarbeit unter den Uiguren in Xinjiang, 1950–1980 Kinship and Cooperation among the Uyghur of Xinjiang, 1950–1980	
Dr. Henny Piezonka	S. 117
Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin Natalja Tsydenova, Russian Academy of Sciences, Ulan-Ude, Prof. Dr. Dashtseveg Tumen, National University of Mongolia, Ulaanbaatar Zwischen China und Ural: Die Entstehung der ältesten Keramiktraditionen in Transbaikalien und der Mongolei ab dem 12. Jahrtausend v. Chr. Between China and the Urals: The Emergence of the Oldest Ceramic Traditions in Transbaikalia and Mongolia from the 12 th Millennium BCE	
Prof. Dr. Haydarsho Pirumshoev	S. 118
Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan, Dushanbe Katalogisierung und Digitalisierung von Urkunden in arabischer Schrift aus der Sammlung des Instituts für Geschichte der Akademie der Wissenschaften Tadschikistans Cataloguing and Digitalisation of Legal Deeds in Arabic Script from the Collection of the Institute of History at the Tajik Academy of Sciences	
Dr. Ernst Pohl	S. 120
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Prof. Dr. Harald Hauptmann, Heidelberger Akademie der Wissenschaften Kommunikation und Barrieren: Veränderungsprozesse in Baltistan im Spannungsfeld räumlich-geographischer Barrieren nach Außen und im Inneren Communication and Barriers: Transformation Processes in Baltistan (Pakistan) in the Area of Conflict of Barriers to the Outside and Inside	
Dr. Ernst Pohl	S. 119
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Prof. Dr. Damdinsuren Tseveendorj, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar Siedlungsarchäologische Untersuchungen zu Umfang, Intensität und Struktur von Metall verarbeitenden Betrieben im Umfeld von Karakorum Archaeological Investigations on Complexity and Structure of Metalworking Industries in the Urban Hinterland of Karakorum	
Prof. Dr. Nataliya Polosmak	S. 121
Dr. Eugene Bogdanov Institute of Archaeology and Ethnography, Siberian Branch of the Russian Academy of Sciences, Novosibirsk Xiongnu-Fürstengräber in Noin-Ula, Mongolei. Ausgrabung und Restaurierung der Funde Xiongnu Princely Tombs in Noin-Ula, Mongolia. Excavation and Restauration of the Finds	

Dr. Oksana Pugovkina	S. 68	Mahabat Sadyrbek	S. 74
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Die politische Elite in Russisch Turkestan (zweite Hälfte des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts) The Political Elite of the Turkestan Territory (Second Half of the 19 th to the Beginning of the 20 th Centuries)		Freie Universität Berlin Rechtspluralismus in Kirgistan Legal Pluralism in Kyrgyzstan	
Dr. Adolat Rakhmankulova	S. 69	Prof. Dr. Klaus Sagaster	
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent Das Leben der deportierten Völker in Usbekistan (Ende der 1930er Jahre bis 2000): Ethno-kulturelle und sozioökonomische Aspekte The Life of Deported Peoples in Uzbekistan (late 1930s – 2000): Ethno-Cultural and Socio-Economic Aspects		Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Rückführung der in Deutschland bearbeiteten Birkenrindemanuskripte in die Mongolei Returning the Birch Bark Manuscripts Restored in Germany to Mongolia	
Dr. Farhod Razzokov	S. 70	Prof. Dr. Klaus Sagaster	
Academy of Sciences of the Republic of Tajikistan, Dushanbe Untersuchungen zur Architektur der chalkolithischen und frühbronzezeitlichen Siedlungen von Sarasm (Tadschikistan) Studies on the Architecture of the Chalcolithic and Early Bronze Age Settlements of Sarasm (Tajikistan)		Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Tagung/Conference »Der Held und der Barde. Kontinuität und Veränderung in der mündlichen Literatur der Mongolen und ihrer Nachbarn«	
Jeanne Richter	S. 71	Dr. Manfred Sapper	
Westfälische Wilhelms-Universität Münster Die Entstehungsgeschichte des kasachischen Zivilgesetzbuches The History of the Origins of the Kazakh Civil Code		Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Berlin OSTEUROPA-Themenheft: Zentralasien zwischen Globalisierung und Lokalisierung Special Issue of OSTEUROPA: Central Asia between Globalisation and Localisation	
Hendrik Rohland	S. 72	Dr. Paolo Sartori	
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Die Nordstadt von Karakorum – Auf den Spuren einer kosmopolitischen Metropole The Northern Town of Karakorum – Tracing a Cosmopolitan Metropole		Österreichische Akademie der Wissenschaften Tagung/Conference »Islamic Institutions and Muslim Culture in the Interwar Soviet Union (1919–1939)«	
Hans Roth	S. 122	Dr. Paolo Sartori	S. 124
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Prof. Tuvdendorjiin Galbaatar, Mongolian Academy of Sciences Digitalisierung und Katalogisierung von mongolischen und tibetischen Museumsbeständen in Europa Digitalisation and Cataloguing of Mongolian and Tibetan Museum Inventories in Europe		Österreichische Akademie der Wissenschaften Abdusalim Idrisov, Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Nukus Erstellung eines Katalogs zum Manuskriptbestand des Instituts für Geschichte, Ethnographie und Archäologie, Karakalpakischer Zweig der Usbekischen Akademie der Wissenschaften Creation of a Catalogue of the Manuscript Collections of the Institute of History, Ethnography, and Archaeology, Karakalpak Branch of the Uzbek Academy of Sciences	
Filipp Rott		Dr. Rufat Sattarov	S. 76
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Verbreitung des Christentums in Zentralasien bis zur mongolischen Zeit Spreading of Christianity in Central Asia until Mongolian Times		Das »Sunnitische Erwachen« im post-sowjetischen Aserbaidshen: der Fall von Sünnä Ähli in der Stadt Baku »Sunni Revival« in Post-Soviet Azerbaijan: the Case of the Sünnä Ähli in Baku-City	
Dr. Martina Rugiadi	S. 73	Dr. Rufat Sattarov	S. 75
Metropolitan Museum of Art, New York Marmorverarbeitung in Ghazni, Afghanistan (11.–13. Jahrhundert): Das Erbe früherer Traditionen und das Verhältnis zu modernen Produktionen Marble Working in Ghazni, Afghanistan (11 th –13 th Century): The Legacy of Earlier Traditions and the Relationship with Contemporary Productions		Islam, Staat und Gesellschaft im unabhängigen Aserbaidshen. Zwischen historischem Erbe und postsowjetischer Realität Islam, State, and Society in Independent Azerbaijan. Between Historical Legacy and Post-Soviet Reality	
Dr. Lilla Russell-Smith	S. 123	Prof. Dr. Judith Schlehe	S. 125
Prof. Dr. Klaas Ruitenbeek Museum für Asiatische Kunst, Berlin Mittelalterliche prä-islamische Architektur in Qoço: architektonische, archäologische, kunstgeschichtliche und naturwissenschaftliche Beurteilung einer Sammlung von Architekturelementen aus Holz im Museum für Asiatische Kunst Medieval Pre-Islamic Architecture in Qoço: Architectural, Archaeological, Art Historical, and Scientific Evaluation of a Collection of Wooden Architectural Elements in the <i>Museum für Asiatische Kunst</i>		Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Lesarten von Modernisierung und Globalisierung. Transnationale Verflechtungen in der Revitalisierung des mongolischen Buddhismus Readings of Modernisation and Globalisation. Transnational Interlinkages in the Revitalisation of Mongolian Buddhism	
		Prof. Dr. Peter Schwieger	
		Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 11 th Seminar of the International Association for Tibetan Studies	

Dr. Marta Sernesi	S. 77
Ludwig-Maximilians-Universität München	
Das Erbe der frühen bKa' brygyud im Leben und Werk des gTsang smyon Heruka (1452–1507) und seines Schülers rGod tshang ras chen (1482–1559)	
The Legacy of the Early bKa' brygyud in the Life and Works of gTsang smyon Heruka (1452–1507) and His Disciple rGod tshang ras chen (1482–1559)	
Dr. Wladimir Sgibnev	S. 126
Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig	
Artefakte der Mobilität, Artefakte der Macht: Marschrutkas in Zentralasien	
Artefacts of Mobility, Artefacts of Power: Marshrutkas in Central Asia	
PD Dr. Sanavar Shadmanova	S. 78
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent	
Ehe und Gesundheit bei usbekischen Frauen Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts: Wandel der Einstellung	
Marriage and Health of Uzbek Women at the End of the 19 th to the Beginning of the 20 th Centuries: Transformation of the Mentality	
Iftikhor Shomurodov	
Humboldt-Universität zu Berlin	
Gelebte Kollaboration. Die Turkestanischen Legionäre in der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg und ihre Intergration in die Nachkriegsgesellschaften	
Practised Collaboration. The Turkestani Legionnaires in the <i>Wehrmacht</i> in World War II and their Integration into Post-War Societies	
Dr. Lyudmila Shpeneva	S. 79
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Samarkand	
Das Münzprägesystem der Dschaniden, 17. bis 18. Jahrhundert	
Janids' Minting System, 17 th to 18 th Centuries	
Dr. Irina Shvets	S. 127
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	
Felsbilder des Karatau-Gebirgstrückens im Forschungskontext des Kulturerbes Kasachstans	
Rock Carvings of the Karatau Mountain Ridge in the Research Context of Kazakhstan's Cultural Heritage	
Dr. Irina Shvets	
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	
Prof. Dr. Harald Hauptmann, Heidelberger Akademie der Wissenschaften	
Studien zur Felsbildkunst Kasachstans	
Studies on Kazakhstan's Rock Carvings	
Dr. Bakhodir Sidikov	S. 80
Universität Bern	
Geschichtskonstruktion und Nationsbildung in Schulbüchern für das Fach Geschichte im postsowjetischen Aserbaidschan, Kasachstan und Usbekistan	
The Construction of History and Nation-Building in School Textbooks for the Subject of History in Post-Soviet Azerbaijan, Kazakhstan, and Uzbekistan	
Dr. Martin Slobodnik	S. 81
Comenius University, Bratislava	
Lokalgeschichte einer multiethnischen Gemeinde an der Peripherie: der Kreis Xiahe in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	
Local History of a Multi-Ethnic Community on the Periphery: the Xiahe District in the First Half of the 20 th Century	
Dr. Nikolai Solmsdorf	S. 82
Ludwig-Maximilians-Universität München	
Rig-'dzin Gar-dbang rdo-rje snying-po (1640–1685): Ein Schatzfinder der rNying-ma-pa Schule von mNga'-ris Gung-thang	
Rig-'dzin Gar-dbang rdo-rje snying-po (1640–1685): A Treasure-Discoverer of the rNying-ma-pa School from mNga'-ris Gung-thang	
Prof. Dr. Per K. Sørensen	S. 128
Universität Leipzig	
Die Kulturbauten aus der Gründerzeit des tibetischen Reichs: eine kulturgeographische, architektonische und ethnographische Dokumentation	
The Cultural Monuments and Edifices from the Period of the Tibetan Empire: A Cultural-Geographical, Architectural, and Ethnographic Documentation	
Prof. Dr. Thomas Stöllner	S. 129
Ruhr-Universität Bochum / Deutsches Bergbau-Museum Bochum	
Kupfer und Zinn der zentralasiatischen Steppe: Bronze- bis früheisenzeitliche Rohstoffgewinnung im Altai und seinen umliegenden Gebieten (Ostkasachstan)	
Copper and Tin from the Central Asian Steppe: Bronze Age and Early Iron Age Extraction of Minerals in the Altai and Surrounding Regions (Eastern Kazakhstan)	
Dr. Uktambek Sultonov	S. 83
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies	
Analyse und Katalogisierung von islamischen Stiftungsurkunden aus Moscheen in Taschkent (19. und frühes 20. Jahrhundert)	
Investigation and Cataloguing of Islamic Foundation Documents from Tashkent Mosques (19 th and Early 20 th Centuries)	
Dr. Uktambek Sultonov	
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies	
Teilnahme am 31. Deutschen Orientalistentag, Marburg	
Attendance at the 31 st German Oriental Studies Conference, Marburg	
Dr. Gulchekhrakhon Sultonova	S. 84
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent	
Schriftverkehr als Quelle für die Wechselbeziehungen zwischen zentralasiatischen Chanaten im 16. bis 19. Jahrhundert	
Correspondence as a Source on Interrelations between Central Asian Khanates in the 16 th –19 th Centuries	
Dr. Nuryogdi Toshov	S. 85
Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies	
»Wenn der Sultan den Theologen hilft, so wird Allah ihm helfen«: Religionsgelehrte und Sufis im politischen Leben des Chanats Chiwa	
»If the Sultan Supports the Theologists, Allah Will Support Him«: Religious Scholars and Sufis in the Political Life of the Khivan Khanate	
Malika Tukhtaeva	S. 86
Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent	
Die Sozialgeschichte der bildenden Künste in Usbekistan in den 1920er bis 1950er Jahren	
Social History of Visual Arts in Uzbekistan in the 1920s–1950s	

Mustafa Tupev **S. 87**

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Architektur in Zentralasien im 16. Jahrhundert: kunsthistorische und historische Untersuchungen an Sakralbauten der Abulchayriden

Architecture in Central Asia in the 16th Century: Art-Historical and Historical Investigations of Religious Buildings of the Abulkhayrids

Ass. Prof. Dr. Tsagaan Turbat **S. 130**

Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar

Prof. Dr. Jan Bemann, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Erforschung des Äneolithikums und der älteren Bronzezeit im Mongolischen Altai

Examining the Aeneolithic Period and Early Bronze Age in the Mongolian Altai Region

Dr. Ibrokhim Usmanov **S. 88**

Islamic University, Tashkent

Die Bedeutung von Korankommentaren in der Lehre der *Naqschbandis* (Turk-Übersetzung von Ya'qub Tscharchis »Tafsir-i Tscharchi«)

The Role of Koran Commentaries in Naqshbandiya Doctrine (Based on the Turkic Translation of Ya'qub Charkhis' »Tafsiri Charkhi«)

Prof. Dr. Etienne de la Vaissière

Collège de France, Paris

Tagung/Conference »Islamisation of Central Asia: Acculturation and Social Practices in the Turco-Sogdian World (8th–11th Centuries)«

Sven Wallasch **S. 89**

Fachhochschule Potsdam

Zustand, Materialität und Authentizität historischer Monumentalbauten Usbekistans

The Condition, Materiality, and Authenticity of Historical Monumental Buildings in Uzbekistan

Dr. Patrick Wertmann **S. 90**

Freie Universität Berlin

Sogder in China. Eine archäologisch-kunsthistorische Studie basierend auf Grabfunden und historischen Texten

Sogdians in China: An Archaeological and Art Historical Research Based on Tomb Finds and Historical Texts

Dr. Joshua Wright **S. 131**

Oberlin College, USA

Studie zu archäologischen Geographien und deren Zusammenhängen im östlichen Altai, Mongolei

A Study of Archaeological Landscapes and Context in the Eastern Altai, Mongolia

Kakhramon Yakubov **S. 91**

Academy of Sciences of the Republic of Uzbekistan, Tashkent

Die Verwaltung von Stiftungen im Chanat von Chiwa: Rechtliche und gesellschaftliche Perspektiven (spätes 19. und frühes 20. Jahrhundert)

Foundation Administration in the Khiva Khanate: Legal and Social Perspectives (Late 19th and Early 20th Centuries)

Dr. Shovosil Ziyodov **S. 92**

Imam Bukhari International Centre, Samarkand

Historische Manuskriptsammlungen und Bibliotheken in Zentralasien: Eigentumssiegel und ähnliche Prägungen auf Manuskripten des Al-Biruni-Zentrums, Taschkent

Historical Manuscript Collections and Libraries in Central Asia: Ownership Seals and Similar Imprints in Manuscripts Housed in the Al-Biruni-Centre, Tashkent

BILDNACHWEISE
PICTURE CREDITS

BILDNACHWEISE / PICTURE CREDITS

Die Abbildungen wurden – soweit unten nicht anders angegeben – dankenswerterweise von den jeweiligen Stipendiaten und Projektpartnern zur Verfügung gestellt. Nicht in allen Fällen war es möglich, die Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

The images were – unless otherwise stated below – kindly provided by the relevant scholarship holders and project partners. We were unable to identify the copyright holders of the images in all cases. Justified claims will of course be compensated according to the standard terms for such agreements.

- S. 12 (2): Abdirashidov, Z. (2011): Исмаил Гаспринский и Туркестан в начале XX века: связи – отношения – влияние (Ismail Gasprinskii and Early 20th Century Turkestan: Communication – Relations – Influences). Tashkent: Akademnashr. 384 pp.
- S. 14 (2): Library of the Institute of Oriental Manuscripts of the Russian Academy of Sciences, St. Petersburg
- S. 21 (2): Central State Archive of the Republic of Uzbekistan, F. 1009 1/73
- S. 30 (2–3): H.-G. Hüttel/U. Erdënëbat, Karabalgasun und Karakorum, zwei spätnomadische Stadtsiedlungen im Orchon-Tal. Ausgrabungen und Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts und der Mongolischen Akademie der Wissenschaften 2000–2009, Ulaanbaatar 2009, Abb. 32, S. 35 f.
- S. 35 (2): Private collection of Dr. Nemat Polvanov (Tashkent)
- S. 35 (3): Central State Archive of the Republic of Uzbekistan, Fund 1, Inventory-29, Item-948, f. 26
- S. 38 (2–3): Mongolian Academy of Sciences, Institute for Archaeology
- S. 40 (2): »Silsilat az-zahab«, Folio 11 (11a–11b)
- S. 41 (1): Xinjiang University, Institute of Philology
- S. 42 (2): MIK III 9148b, Museum für Asiatische Kunst, Berlin
- S. 42 (3): MIK B 811, Archiv des Museums für Asiatische Kunst, Berlin
- S. 43 (1): © 2013 Tibetan Buddhist Resource Center Library
- S. 43 (2): himalayanart.org, Shelley & Donald Rubin Foundation
- S. 44 (2–3): Katherine Hughes
- S. 45 (2–3): Central State Archive of the Republic of Uzbekistan, I-18, 1, 9991
- S. 48 (2): Hongen Jiang
- S. 49 (2–3): Ablet Kamalov
- S. 55 (2): British Library, Wise Collection, Signature »Add. Or. 3033«
- S. 55 (3): British Library, Wise Collection, Signature »Add. Or. 3016 f2«
- S. 56 (2): Istanbul University, Library of Rare Books
- S. 56 (3): Institute of Oriental Manuscripts, St. Petersburg
- S. 62 (2): MS T.N.S. 22 »Zubdat al-Tavarikh«, Russian National Library, f. 1b–2a.
- S. 64 (2–3): Deutsches Bergbau-Museum, Bochum
- S. 66 (1–2): Elena Pakhoutova
- S. 68 (2): Central State Archives of the Republic of Uzbekistan, personal funds of N. S. Lykoshin (P-2499, inventories No. 1, stock-keeping No. 5)
- S. 68 (3): Central State Archives of the Republic of Uzbekistan, personal funds of N. G. Mallitskiy (P-2231, inventories No. 2, stock-keeping No. 38, P. 7)
- S. 71 (2): Central State Archive (Kazakhstan, Almaty), No. 1380/No. 2/No. 1/1/list 21
- S. 71 (3): Archive of the Kazakh President (Kazakhstan, Almaty), No. 5-N (»H«)/No. 1/No. 3640
- S. 72 (2): Deutsches Archäologisches Institut/Mongolisch-Deutsche Karakorum-Expedition
- S. 72 (3): Hochschule für Technik und Wirtschaft Karlsruhe

- S. 73 (2): Kabul Museum. Photo: M. Rugiadi, MAIA
- S. 73 (3): Brooklyn Museum. Photo: Brooklyn Museum
- S. 75 (1): Rufat Sattarov
- S. 76 (1–2): Rufat Sattarov
- S. 77 (2): HAR 65121, Rubin Museum of Arts
- S. 77 (3): Nepal-German Manuscript Preservation Project
- S. 78 (2): CSA STM RUz, F. 192, D. 339
- S. 78 (3): CSA STM RUz, F. 192, d. 296, pp. 17–18
- S. 82 (2): NGMPP: Reel-No. E2272/2, fo. 2a.
- S. 84 (2): Suppl. 289, ff. 45b–46a, Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent
- S. 90 (2): Photo: Xing Fulai
- S. 90 (3): Photo: Shaanxi Sheng kaogu yanjiu suo 陕西省考古研究所 [Archaeological Institute of Shaanxi Province], Xi'an Bei Zhou An Jia mu 西安北周安伽墓 [The Northern Zhou dynasty tomb of An Jia in Xi'an], Beijing 2003
- S. 94 (1–2): Zainolla Samashev
- S. 96 (2): Jürgen Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn
- S. 96 (3): Theo Gerhards/LVR-LandesMuseum Bonn
- S. 99 (1–2): MAFIL 2013
- S. 100 (1–2): Gabriela Castro Gessner
- S. 102 (1–2): Photo: C. Gütschow
- S. 102 (3): U. Franke
- S. 103 (1): Photo: David Ertl
- S. 103 (2): Photo: Tumurochir Batbayar/KAAC
- S. 104 (1): Hans Peter Wittersheim/KAAC
- S. 105 (1): Hans Peter Wittersheim/KAAC
- S. 105 (2): Marc Riemer/KAAC
- S. 107 (1): Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies, Inv.-Nr. 2169
- S. 107 (2): Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies, Inv.-Nr. 2223
- S. 107 (3): Al-Biruni-Centre for Oriental Manuscripts, Tashkent State Institute of Oriental Studies, Inv.-Nr. 9989
- S. 111 (1–3): Matthias Gütte / Florian Knauß
- S. 119 (1–3): Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- S. 120 (1–3): Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- S. 121 (2–3): Eugene Bogdanov
- S. 122 (1): © Hamburg, Museum für Völkerkunde, Abt. Ostasien © Photo Hans Roth
- S. 122 (2): © Berlin, Museum für Völkerkunde, Abt. Ostasien © Photo Hans Roth
- S. 122 (3): © Kopenhagen, Nationalmuseet, Abt. Ethnologie © Photo Hans Roth
- S. 123 (1): III 5016, Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst, Berlin/Eberle und Eisfeld
- S. 123 (2): III 4435a-f, Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst/Eberle und Eisfeld
- S. 123 (3): TA 6797, Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst
- S. 125 (2): Bernhard Schittich
- S. 126 (1): Photo: S. Behrendt
- S. 126 (2): Photo: W. Sgibnev
- S. 126 (3): Photo: F. Enßle
- S. 128 (1): Photo: G. Hazod 1997
- S. 128 (2): Photo: P. K. Sörensen 2007
- S. 130 (1–2): Ts. Turbat
- S. 131 (1): J. Wright 2008
- S. 131 (2): B. Betz 2008

Die Porträts der Stipendiatinnen und Stipendiaten (S. 12–21, 23, 24, 26–28, 30–35, 37, 38, 40, 42, 44, 45, 48, 50, 52–59, 62–65, 68–74, 79, 80, 83–89, 91, 92) sowie die Bilder von der Abschlusskonferenz auf den Seiten 6–9 stammen von Stefan Maria Rother, Berlin.

IMPRESSUM
IMPRINT

HERAUSGEBER

Gerda Henkel Stiftung
Malkastenstraße 15
40211 Düsseldorf

Telefon +49 (0)211 93 65 24-0
Telefax +49 (0)211 93 65 24-44
E-Mail info@gerda-henkel-stiftung.de
www.gerda-henkel-stiftung.de

PROJEKT-TEAM SONDERPROGRAMM ZENTRALASIEN

Dr. Anna-Monika Lauter
Oleg Mironciuc

MITARBEIT AN DER ABSCHLUSSPUBLIKATION

Björn Schmidt, M. A., Köln

ÜBERSETZUNG

Dr. Jeremy Gaines
Frankfurt am Main

KONZEPT UND GESTALTUNG

PLEX Berlin, www.plexgroup.com

REALISIERUNG

Rhema Verlag
Tim Doherty
Eisenbahnstraße 11
48143 Münster

EINBANDABBILDUNG

Gedichtband von 'Alischer Nawai, Auszug
Kalligraph: Muhammad-Scharif, 1840
Al-Biruni-Zentrum für Orientalische Manuskripte, Staatliche
Hochschule für Orientalistik, Taschkent, Inv. Nr. 2223

STAND

Mai 2015

ISBN 978-3-86887-029-9

EDITOR

Gerda Henkel Stiftung
Malkastenstraße 15
40211 Düsseldorf

Telefon +49 (0)211 93 65 24-0
Telefax +49 (0)211 93 65 24-44
E-Mail info@gerda-henkel-stiftung.de
www.gerda-henkel-stiftung.de

PROJECT TEAM SPECIAL PROGRAMME CENTRAL ASIA

Dr. Anna-Monika Lauter
Oleg Mironciuc

COLLABORATION ON THE FINAL PUBLICATION

Björn Schmidt, M. A., Köln

TRANSLATION

Dr. Jeremy Gaines
Frankfurt am Main

CONCEPT AND DESIGN

PLEX Berlin, www.plexgroup.com

REALIZATION

Rhema Verlag
Tim Doherty
Eisenbahnstraße 11
48143 Münster

COVER

Poetry collection by 'Alisher Nawai, extract
Calligrapher: Muhammad-Sharif, 1840
Al-Biruni-Centre for Oriental manuscripts, Tashkent State
Institute of Oriental Studies, Inv. Nr. 2223

DATE

May 2015